

JAHRES ²⁰₂₃ BERICHT



HANNAH-ARENDT-INSTITUT

für Totalitarismusforschung e.V.
an der TU Dresden

Direktor:

Prof. Dr. Thomas Lindenberger

Redaktion:

Dr. Claudia Böttcher, Dr. Anne Klammt

Satz/Lektorat: Ute Terletzki

Postanschrift:

01062 Dresden

Besucheradresse:

Tillich-Bau der TU Dresden

Helmholtzstraße 6

01069 Dresden

Tel.: +49 351 463 32802

Fax: +49 351 463 36079

E-Mail: hait@tu-dresden.de

www.hait.tu-dresden.de

Der Jahresbericht wird Open Access von der
SLUB Dresden verlegt.



Die Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuer-
mittel auf Grundlage des von den Abgeordneten
des Sächsischen Landtags beschlossenen
Haushaltes.

INHALT

1 Editorial	5
2 Über das HAIT	7
3 Forschung	9
3.1 Auf einem Blick	9
3.2 Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung	10
STORY: „Verräterbestie in Menschengestalt“? Das Volksgerichtsverfahren gegen den Sozialdemokraten Johann Pav (Udo Grashoff)	14
STORY: „Die Möwe“ – ein Einblick in die Geschichte eines besonderen kulturellen Ortes (Claudia Böttcher)	20
3.3 Transformationsforschung in international vergleichender Perspektive	25
30 Jahre HAIT: Am Wissen fehlt es nicht (F.A.Z.-Bericht)	30
3.4 Vergleichende Extremismus- und Autokratieforschung	32
3.5 Digital Humanities und Querschnittsaufgaben	36
3.6 Internationalisierung	39
3.7 Kooperationspartner in der Forschung	42
3.8 Neuerscheinungen	44
4 Akademische Lehre	53
4.1 Lehrveranstaltungen	53
4.2 Praktika und Beratung bei Qualifikationsarbeiten	58
5 Wissenstransfer	59
5.1 Veranstaltungen des HAIT	59
5.2 Vorträge, Workshops und Moderationen	69
5.3 Tätigkeit in Netzwerken, Gremien und Beiräten	76
5.4 Forschungsprojekte	76
5.5 HAIT-Blog Denken ohne Geländer	77
5.6 Datenbanken und -sammlungen	79
5.7 Medien	81

6 Wissenschaftliche Infrastrukturen	93
6.1 Bibliothek und Archiv	93
6.2 Publishing	94
6.3 Öffentlichkeitsarbeit	95
6.4 Forschungsdatenmanagement	97
7 Personen	99
7.1 Personalia	99
7.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	100
8 Gremien und Freundeskreis	125
9 Personal, IT und Finanzen	127
9.1 Personal und Finanzen	127
9.2 Gleichstellungspapier	129
9.3 IT-Infrastruktur und technische Ausstattung	130
10 Publikationen in den Reihen des HAIT	131
10.1 Schriften des HAIT	131
10.2 Wege der Totalitarismusforschung	134
10.3 Berichte und Studien	134
10.4 Lebenszeugnisse – Leidenswege	138
10.5 Zeitschrift: Totalitarismus und Demokratie	139

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2023 brachte dem HAIT Rückblicke und Ausblicke. Sein dreißigjähriges Bestehen war Anlass zum Feiern wie zur Reflexion: Mit Ilko-Sascha Kowalczuk war am 20. Juni ein streitbarer Redner zu Gast, der kritisch auf Verdienste und Versäumnisse des gesellschaftlichen Umgangs mit der DDR-Vergangenheit zurückblickte und einen langen Bogen vom Autoritarismus in der DDR-Gesellschaft bis hin zu den heute gerade in Ostdeutschland virulenten Verharmlosungen der SED-Diktatur schlug. Ganz neue Perspektiven eröffnet ein neuer Arbeitsbereich, der dank des Aufwuchses in unserer Finanzierung durch den Freistaat Sachsen eingerichtet werden konnte: Seit März ist Dr. Anne Klammt am HAIT in leitender Funktion für „Digital Humanities, Digital Publishing und Wissenstransfer“ zuständig. Dazu gehören nicht nur die fachliche Anleitung beim Einsatz digitaler Forschungsmethoden, sondern auch ein nachhaltiges Forschungsdatenmanagement, die Entwicklung einer Open-Access-Publikationsstrategie und die Beteiligung an einschlägigen Verbänden und Konsortien der scientific community. Damit setzt das HAIT mit voller Unterstützung von Kuratorium und Wissenschaftlichem Beirat auch auf diesem Gebiet die Empfehlungen des Evaluationsberichts des Wissenschaftsrats vom Januar 2020 um. Im April 2023 hat der Wissenschaftsrat dem HAIT auf Grundlage eines zu Beginn des Jahres vorgelegten „Umsetzungs-Berichts“ bescheinigt, es habe bei der Realisierung eines Großteils dieser Empfehlungen (etwa auf den Gebieten der Interdisziplinarität, Nachwuchsförderung, Gleichstellung der Geschlechter und Internationalisierung) große Fortschritte erzielt.

Insbesondere die internationalen Aktivitäten haben erheblich an Fahrt aufgenommen. Das gilt für den regionalen Austausch ebenso wie für weltweite Arbeitskontakte. Auf Initiative einiger Mitarbeiterinnen des HAIT und einer Gastforscherin aus Prag findet nun ein regelmäßiger Austausch zwischen dem HAIT und dem Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag (Ústav pro soudobé dějiny, USD) statt, um gemeinsam Workshops und Kolloquien durchzuführen und Forschungsprojekte vorzubereiten. Die mittlerweile überall verfügbare digitale Konferenztechnik ermöglichte es uns, im Oktober, nach



PROF. DR. THOMAS LINDENBERGER
DIREKTOR DES HAIT

kurzer Vorbereitung, einen zweitägigen Workshop über die Rezeption des Werks von Hannah Arendt in Lateinamerika mit Fallstudien zu Brasilien, Kolumbien, Haiti, Mexiko und Kuba durchzuführen. Und auch in der europäischen Wissenschaftslandschaft ist das HAIT jetzt besser verankert: Eine HAIT-Mitarbeiterin fungiert in der EU-geförderten COST Action „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000 (EuroHealthHist)“ als deutsche Principal Investigator und Mitglied des Management Committees.

Zugleich hatte das HAIT mit Herausforderungen zu kämpfen, die jeden Arbeitgeber in Deutschland, ob Kleinbetrieb oder Großunternehmen, derzeit umtreiben: dem endemischen Mangel an Fachkräften. Sogar bei gut dotierten Drittmittel-Stellen in Forschungsprojekten sind die Stellenbesetzungen nicht immer einfach. Für das HAIT erwies sich letztes Jahr (und erweist sich noch immer) die Besetzung einer Elternzeitvertretung in der Verwaltung als äußerst schwierig, was betriebsinterne provisorische Vertretungen nach sich zieht, die unvermeidlich zu Produktivitätseinbußen, in diesem Fall in der Publikationsabteilung, führten. Das ist auch der Grund, weshalb wir diesen Jahresbericht nur mit Verspätung fertigstellen und ausliefern können. Wir hoffen, diese prekären Verhältnisse im Laufe des Jahres 2024 zu überwinden; zugleich zeigen sie aber auf, dass die erfolgreiche Entwicklung des HAIT, die sich insbesondere in der Weiterentwicklung des Forschungsprogramms und dem Personalaufwuchs im wissenschaftlichen Bereich erkennen lässt, in den kommenden Jahren eine spürbare, durch den Freistaat Sachsen zu finanzierende Stärkung von Verwaltung und nicht-wissenschaftlichen Dienstleistungen nach sich ziehen muss.

Für mich persönlich, liebe Leserinnen und Leser, bietet dieses Editorials zugleich die Gelegenheit, mich von Ihnen zu verabschieden und mich für Ihr über die vergangenen sieben Jahre hinweg immer wieder gezeigtes wohlwollendes

Interesse sowie die Unterstützung, die das HAIT aus Ihren Reihen erfahren hat, zu bedanken. Wie vor zwei Jahren mit dem Kuratorium vereinbart, endet am 30. September mein Arbeitsvertrag mit dem HAIT, da ich zu diesem Datum in den Ruhestand eintreten werde. Die Neubesetzung sowohl der Direktoren- bzw. Direktorinnen-Stelle des HAIT als auch der Professur für Totalitarismusforschung an der TU Dresden erfolgt, wie bereits beim letzten Direktorenwechsel, im Rahmen eines gemeinsamen Berufungsverfahrens von TU Dresden und HAIT. Es ist zu erwarten, dass die entsprechenden Gremien von Universität und HAIT in Kürze über einen konkreten und hochkarätigen Vorschlag beraten und beschließen werden. Auch wenn das Interim einer kommissarischen Leitung bis zur endgültigen Bestellung dieser Nachfolge sehr wahrscheinlich ist, weiß ich nach sieben Jahren der äußerst effizienten und überaus konstruktiven Zusammenarbeit mit sämtlichen Kolleginnen und Kollegen des HAIT auch für diese Zeit des Übergangs das Institut in besten Händen.

Mir bleibt an dieser Stelle nur, mich bei allen Beteiligten, vom Team im HAIT über die Mitglieder des Kuratoriums, des wissenschaftlichen Beirats, des Trägervereins und des Freundeskreises des HAIT bis hin zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, den Kolleginnen und Kollegen an der Technischen Universität Dresden und in vielen anderen Einrichtungen innerhalb und außerhalb Sachsens sehr herzlich zu bedanken. Als Wissenschaftler wie auch als Bürger empfinde ich die Jahre der intensiven Zusammenarbeit mit all diesen Menschen als ein Glück und eine große Ehre.



2 ÜBER DAS HAIT

Das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung (HAIT) ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung, die vom Freistaat Sachsen finanziert wird. Es wurde 1993 auf Beschluss des Landtags als An-Institut der Technischen Universität Dresden gegründet und ist dem Wissenschaftsrat zufolge inzwischen „mit seinen Arbeiten zu politischen Herrschaftsordnungen des 20. und frühen 21. Jahrhunderts ein wichtiger Impulsgeber für die zeitgeschichtliche und politikwissenschaftliche Forschung“.¹ Ein Alleinstellungsmerkmal ist die Verbindung historischer und politikwissenschaftlicher Ansätze.

Auftrag und Handlungsfelder

Die Gründung des HAIT war eine Reaktion auf die historischen Ereignisse und politischen Veränderungen, die sich in Deutschland nach dem Ende des Kalten Krieges und der deutschen Wiedervereinigung vollzogen. In dieser Zeit wurde verstärkt der Bedarf erkannt, die Geschichte der beiden deutschen Diktaturen zu erforschen und so zu einem besseren Verständnis der Folgewirkungen beizutragen.

Das HAIT beschäftigt sich seither mit der systematischen Untersuchung des Nationalsozialismus und des Kommunismus sowie den Voraussetzungen und Folgen beider Herrschaftssysteme. Als Weltanschauungsdiktaturen haben sie das 20. Jahrhundert entscheidend geprägt. Ihre Folgen stellen noch immer Hypothesen für Gegenwart und Zukunft im 21. Jahrhundert dar. Im Mittelpunkt der Forschung stehen die politischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen in totalitären Regimen. Untersucht werden ihre ideologischen und ideengeschichtlichen Voraussetzungen, ihre organisatorischen Strukturen sowie ihre konkreten Auswirkungen auf das Leben der Menschen. Ein besonderer Fokus liegt auf der Analyse von Opposition und Widerstand gegen die beiden deutschen Diktaturen. Interdisziplinäre Forschungsansätze aus Geschichts-, Politik-, Kultur- und Sozialwissenschaften sowie vergleichende Perspektiven prägen die Forschung des Instituts, zu denen auch die kritische Auseinandersetzung mit dem politischen Extremismus in Geschichte und Gegenwart zählt.

Die Forschungstätigkeit des HAIT wird nicht durch zeitliche Zäsuren begrenzt. Die Nachwirkungen der Diktaturen erfordern vielmehr eine differenzierte Betrachtung im Rahmen



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HAIT auf einer Exkursion in die Gedenkstätte Großschweidnitz im Oktober 2023 (Foto: HAIT).

einer internationalen Transformationsforschung, die zu den Schwerpunkten des Instituts zählt. Dies betrifft auch aktuelle Herausforderungen und Gefährdungen der Demokratie durch autokratische und fundamentalistische Regime sowie durch extremistische, rassistische und antisemitische Gesinnungen.

Neben der Forschung bildet der Wissenstransfer im Rahmen der Zusammenarbeit mit Einrichtungen der politischen Bildungsarbeit, Gedenkstätten und zivilgesellschaftlichen Gruppen im Freistaat Sachsen und in Deutschland ein Handlungsfeld des HAIT.

Aktuelle Entwicklungen am HAIT

Das HAIT hat seit seiner Evaluierung durch den Wissenschaftsrat 2019 und der anschließenden Veröffentlichung der Empfehlungen 2020 umfangreiche Maßnahmen eingeleitet, um die darin ausgesprochenen Vorschläge umzusetzen. Von diesen sind die Neustrukturierung und Verdichtung der Forschungsfelder, eine verstärkt in den internationalen Forschungsraum zielende Publikationstätigkeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und schließlich die Einrichtung des Doktorandenforums bereits in den vorangegangenen Jahren realisiert worden. Mit der Besetzung einer

1 Wissenschaftsrat, Stellungnahme zum Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e. V. (HAIT), Dresden, Berlin 31.1.2020, S. 8.

Ende 2022 ausgeschriebenen Stelle konnte 2023 schließlich die Etablierung eines neu geschaffenen Arbeitsbereichs zur Weiterentwicklung digitaler Forschungen und Angebote am HAIT eingeleitet werden. Mit den Handlungsfeldern Digital Humanities, Digital Publishing und Wissenstransfer wurde bewusst eine zwischen Infrastruktur und Forschung angelegte Zuständigkeit geschaffen, sodass Bedarfe und Umsetzung fortlaufend aufeinander abgestimmt werden. Dieser Stelle zugeordnet sind das Forschungsdatenmanagement und die Verwaltung von Forschungssoftware, die nun erstmals am Institut als eigene infrastrukturelle Aufgaben definiert worden sind. Das HAIT kommt damit dem steigenden Bedarf der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Unterstützung bei der Verwaltung, Sicherung und Publikation ihrer Daten entgegen, und schafft zugleich gute Voraussetzungen für die Entwicklung innovativer, förderfähiger Forschungen.

Zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats wurde 2023 der Bereich Internationalisierung mit einer eigenen Zuständigkeit versehen. Auf diese Weise sollen die bereits seit der Evaluation durch den Wissenschaftsrat 2019 in verschiedenen Bereichen verstärkt vorangebrachten Aktivitäten und Bemühungen des HAIT zur Internationalisierung gebündelt und strategisch weiterentwickelt werden. Im Rahmen ihrer Forschungstätigkeit haben sich die wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2023 an der Ausrichtung internationaler Tagungen und Workshops beteiligt, mit eigenen Beiträgen an hochrangigen Konferenzen teilgenommen und aktiv in Netzwerken mitgewirkt. Auch gelang es, inter-

nationale Workshops und Konferenzen am HAIT in Dresden durchzuführen. Damit Forschung transnational umgesetzt werden kann, bemühte sich das Institut 2023 besonders um den Auf- und Ausbau von internationalen Kooperationen mit zahlreichen Forschungseinrichtungen, Universitäten, Stiftungen und Gedenkstätten im Ausland. Das HAIT beteiligte sich zudem an verschiedenen EU-finanzierten COST Actions. Die Anbindung einer internationalen Gastwissenschaftlerin über eine Marie Skłodowska-Curie European Postdoctoral Fellowship war Ausgangspunkt für die Initiierung des Vernetzungstreffens zwischen dem Institut für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (ÚSD) in Prag und dem HAIT im Oktober 2023.

Zu den Erfolgen in der Forschung zählte 2023 die Einrichtung der internationalen BMBF-Nachwuchsgruppe „Rechtsextremismus vs. Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld“, die in Kooperation mit der TU Dresden umgesetzt wird. Mit einem eigenen Programm für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler sowie international besetzten Veranstaltungen und Publikationen trägt das Projekt zur weiteren inhaltlichen Profilierung des HAIT bei.

Die vom Institut bislang vorangebrachten Veränderungen sowie weiteren Vorhaben sind vom Wissenschaftsrat im Zuge der Begutachtung der Umsetzung seiner Empfehlungen im April 2023 sehr positiv beurteilt und die Bedeutung des Instituts als Forschungsstätte bestätigt worden.

3.1 Auf einen Blick

Die Forschung am HAIT gliedert sich heute in drei inhaltlich begründete Forschungsfelder, die durch ein strukturell ausgerichtetes ergänzt werden. Sie sind das Ergebnis einer umfassenden Restrukturierung des wissenschaftlichen Profils des HAIT.

Die drei inhaltlichen Felder sind:

- › Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung
- › Transformationen in international vergleichender Perspektive
- › Vergleichende Extremismus- und Autokratieforschung

Als strukturelle Querverbindung bzw. gemeinsame Basis ist das Forschungsfeld „Querschnittsaufgabe: Konzeptionelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen“ eingerichtet worden. Seit 2023 sind ihm die Digital Humanities als zweiter Themenbereich zugeordnet.

Diese Struktur versammelt unterschiedliche Forschungsprojekte zunächst entlang des jeweiligen thematischen Fokus (Felder 1–3), zugleich wird Forschung vorangetrieben, die nach Synergien und Synthesen zwischen den Feldern strebt. So soll mit verschiedenen disziplinären Ansätzen – und entsprechenden theoretischen Grundannahmen wie methodischen Vorgehensweisen – innerhalb eines Forschungsfeldes gearbeitet werden. Über Schwerpunkte in den drei Forschungsfeldern gelingt eine weitere inhaltliche Differenzierung, die das Andocken der einzelnen Forschungsprojekte erlaubt. Dies soll einen fachlich fundierten und produktiven Austausch in den Forschungsfeldern gewährleisten. Um einer damit aber stets verbundenen Gefahr der Versäulung entgegenzuwirken, werden wiederkehrend Forschungsprojekte vorangetrieben, die in die Querschnittsaufgabe „Konzeptionelle und begriffsge-

schichtliche Grundlagen“ eingebettet sind und Ergebnisse, Methoden und Fragen aus allen drei Feldern aufnehmen. Einer der Vorläufer des neuen Bereichs „Digital Humanities“ liegt genau dort, nämlich im als Querschnittsaufgabe durchgeführten Forschungsprojekt zur Corona-Pandemie („Vom Virus zu viralen Verschwörungstheorien. Die ‚Spanische Grippe‘ und die COVID-19-Pandemie in interdisziplinärer und internationaler Perspektive“). Ein anderer liegt in den 2023 erfolgreich fortgeführten Projekten „DIKUSA – Vernetzung digitaler Kulturdaten in Sachsen“ und „Der HAIT-Regimedatensatz. Digitale Aufbereitung, Qualitätssicherung und Erweiterung“.

Die in den beschriebenen Forschungsfeldern durchgeführten Projekte am HAIT weisen eine große Formenvielfalt auf und werden sowohl von einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am Institut alleine als auch in Forschungsgruppen durchgeführt und koordiniert oder auch von Kooperationspartnern verantwortet. Entsprechend unterschiedlich sind die Finanzierungsmodelle und damit verbunden die zeitlichen Vorgaben, die sich entweder aus den Rahmenbedingungen der Förderung ergeben oder von den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern selbst entsprechend dem Fortschritt der Arbeiten festgelegt werden können. Insgesamt wurden 2023 41 Projekte in den vier Forschungsfeldern durchgeführt. Davon wurden neun neu 2023 begonnen, sechs abgeschlossen und 26 fortgeführt. Von ihnen sind zehn im Berichtszeitraum mit Drittmitteln gefördert worden. Innerhalb der drei thematischen Forschungsfelder wurden 13 Promotionsprojekte verfolgt.

3.2 Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung

Aufgabe dieses Forschungsfelds ist – entsprechend den mit der Gründung des HAIT im Jahre 1993 festgelegten Aufgaben – die Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert und des gesellschaftlichen Umgangs mit ihnen. Der Fokus der überwiegend geschichtswissenschaftlichen Projekte liegt auf der NS-Diktatur und der SED-Diktatur, die durch Untersuchungen zu Diktaturen bzw. Autokratien in anderen, vor allem europäischen Ländern ergänzt werden. Zugleich finden politikwissenschaftliche Forschungsansätze der vergleichenden Autokratieforschung Anwendung. Es ist angestrebt, in allen Projekten die konzeptionellen und methodologischen Erweiterungen der zeithistorischen Forschung in den vergangenen Jahrzehnten aufzugreifen, politik-, gesellschafts-, kultur-, medien- und alltagsgeschichtliche Ansätze miteinander zu verknüpfen sowie innovative Ansätze der Sozial- und Kulturwissenschaften zu integrieren.

Das Verhältnis der beiden deutschen Diktaturen zueinander wird sowohl in systematisch-vergleichender als auch in

erfahrungsgeschichtlicher Perspektive behandelt. Darüber hinaus bilden Untersuchungen zu nicht-demokratischen Regimen in der Zwischenkriegszeit und in anderen Weltregionen Bezugspunkte des historischen Vergleichs. Eine besondere Herausforderung stellt die Verbindung von regional bzw. nationalstaatlich begrenzten (Sachsen bzw. NS-Deutschland, SBZ/DDR) mit überregionalen und internationalen Untersuchungsgegenständen dar, die auch nicht-diktatorische Gesellschaften, insbesondere die Bundesrepublik zur Zeit der deutschen Teilung, einschließt.

Das Forschungsfeld untergliedert sich in vier thematische Schwerpunkte, die von Dr. Andreas Kötzing (Kultur- und Mediengeschichte), Prof. Dr. Mike Schmeitzner (Historische Bedingungen von Diktaturen und Autokratien; Sachsen im Nationalsozialismus) und Dr. Francesca Weil (Herrschaft und Gesellschaft) koordiniert werden.

Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung

Herrschaft und Gesellschaft

Francesca Weil (Koordination), Maren Francke, Udo Grashoff, Franz Josef Hille, Fatemeh Hippler, Anita Karimi, Alexander Koch, Thomas Lindenberger, Anselm Meyer, Klára Pinerová, Heiko Neumann, Enrico Seelig, Michael Thoß, Hendrik Malte Wenk, Thomas Widera

Historische Bedingungen von Diktaturen und Autokratien

Mike Schmeitzner (Koordination)

Kultur- und Mediengeschichte

Andreas Kötzing (Koordination), Anne Barnert, Claudia Böttcher, Anna Katharina Laschke, Friederike Kind-Kovács, Alexia Pooth

Sachsen im Nationalsozialismus

Mike Schmeitzner (Koordination), Christoph Hanzig, Anne Klammt, Christine Ludl, Michael Thoß, Sebastian Rab, Francesca Weil, Benjamin Werner

3.2.1 Herrschaft und Gesellschaft

Aus, nach und innerhalb von Deutschland migrierte Frauen (1918–2018) – interdisziplinäre Ansätze

Dr. Francesca Weil (Laufzeit: ab 2020; Finanzierung: Haushalt)

Das Schlüsselthema einer genderbewussten Migrationsforschung, das in diesem Projekt im Mittelpunkt steht, ist die Frage nach den emanzipatorischen Auswirkungen, die sich für die Frauen aus der Migration ergeben. Zu untersuchen gilt es, ob und inwiefern die Migration Frauen berufliche und andere Chancen eröffnet, die sie in ihren Heimatländern in diesem Maße nicht gehabt hätten und die ihre emanzipatorische Entwicklung vorantreiben. Darüber hinaus muss der Frage nachgegangen werden, ob sich migrierte Frauen in ihren Ankunftsändern auch mit ihrer Situation als Frau viel bewusster auseinandersetzen als vorher und mehr Selbstbestimmung entwickeln. Dabei sollen auch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Migrationserfahrungen von Frauen im Vergleich zu Männern und ggf. Veränderungen in den herkömmlichen Mustern von Geschlechterrollen herausgearbeitet werden.

Bekanntlich endet Migration nicht nach der Grenzüberschreitung. Ablehnung von Teilen der jeweiligen Aufnahmegesellschaft war und ist immer gewiss. In dem Projekt geht es auch um Integrationsprobleme von Frauen in Hinblick auf Schwierigkeiten mit der Anerkennung frauenspezifischer Verfolgungsgründe in der Aufnahmegesellschaft. Es wird sich zudem mit Ressourcen und Potenzialen speziell von Frauen beschäftigt, die sie befähigen, zu migrieren, ein neues Leben zu organisieren und eine neue Identität zu entwickeln, ohne sich vollkommen zu assimilieren, d. h. ohne sich komplett anzupassen oder ihre Herkunft und Kultur zu verleugnen. Hierbei spielt Inklusion bzw. Akkulturation eine wesentliche Rolle.

Die Arbeit an den mittlerweile acht Einzelprojekten wurde 2023 fortgesetzt. Francesca Weil reichte im Dezember einen Antrag bei der DFG ein; das entsprechende Projekt zu geflüchteten Frauen am Ende des Zweiten Weltkrieges wird von Sophie Seeliger bearbeitet. Anita Karimi sandte ein Exposé an das Evangelische Studienwerk Villigst. Seit November arbeitet sie mit einem Stipendium des Studienwerks an ihrer Dissertation. Zudem erstellte Susanne Neumann eine Webseite zum Gesamtprojekt, die seit September von Nicole Husemann gepflegt wird.

Im September 2022 wurde gemeinsam mit Fatemeh Hippler und unterstützt von Anita Karimi mit der Organisation eines Workshops begonnen, der am 8. und 9. Mai 2023 in Dresden stattfand. Zum Thema „Akkulturationsprozesse nach Deutschland geflüchteter afghanischer Frauen (1980–2018)“ haben Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fachgebiete und Berufsgruppen diskutiert und ihre Erfahrungen geteilt.

Dazu zählten geflüchtete afghanische Frauen, politische und zivilgesellschaftliche Aktivistinnen und Aktivisten, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, ehrenamtlich Tätige, sowie Kunst- und nicht zuletzt Filmschaffende.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde am Abend des ersten Tages der Film „Nasim“ im Dresdner Thalia-Kino öffentlich vorgestellt. In diesem Film wird die Afghanin Nasim Tajik im griechischen Flüchtlingslager Moria auf der Insel Lesbos in ihrem „Alltag“ und in ihrem emanzipatorischen Aufbegehren acht Monate lang begleitet. Nasim Tajik und die beiden Regisseure Ole Jacobs und Arne Büttner waren während der Filmvorführung anwesend und nahmen aktiv an der anschließenden Podiumsdiskussion sowie am gesamten Workshop teil. Der über HSozKult veröffentlichte Workshopbericht findet sich im vorliegenden Bericht in einer erweiterten Fassung (s. Kap. 5.1.2).

Außerdem wurde die Zusammenarbeit der Forschungsgruppe mit dem IT-Mitarbeiter Jochen Tiepmar im Verbundprojekt DIKUSA mit dem KompetenzwerkD an der SAW bis Juni 2023 fortgesetzt, ebenso die Datenspeicherung durch Chris Weinhold (WHK-Stelle). Seit Juli 2023 besetzt Chris Weinhold die IT-Stelle zur Dateneingabe. Nicole Husemann erarbeitet(e) mittels der eingegebenen Daten eine interaktive Karte. Es fanden zudem mehrere Treffen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des KompetenzwerkD statt.

Francesca Weil hat ferner damit begonnen, einen umfangreichen Aufsatz zum Thema „Emanzipation und Migration. Das Beispiel geflüchteter jüdischer Akademikerinnen und Künstlerinnen (1933–1945)“ zu verfassen.

Der lange Schatten der Kollaboration. Vergleichende Perspektiven auf den Umgang mit ehemaligen kommunistischen und sozialdemokratischen V-Leuten der Gestapo nach dem Zweiten Weltkrieg in Ost- und Westdeutschland und Österreich

Dr. Udo Grashoff (Laufzeit: 2023–2025; Finanzierung: DFG)

Dutzende Kommunisten und Sozialdemokraten, die zur Zeit der NS-Herrschaft teils freiwillig, teils unter Zwang mit der Gestapo kollaborierten, lebten nach Kriegsende in der DDR, der BRD und in Österreich. Das Projekt untersucht, wie in den Besatzungszonen und den drei Nachfolgestaaten des „Dritten Reiches“ mit der Gestapo-Kollaboration kommunistischer und sozialdemokratischer Widerständler umgegangen wurde. Damit wird zugleich auch erforscht, welche konkrete Bedeutung der Sachverhalt der Kollaboration in den verschiedenen Länderkontexten sowie Parteien hatte. Das Projekt besteht aus einem Bündel von Teilstudien, die jeweils auf eine Fragestellung fokussieren. Analysiert werden die juristische Aufarbeitung, die Geschichtsschreibung, staatliche Grenzen überschreitende Kontroversen, die parteiinterne NS-Aufarbeitung sowie biografische Kontinuitäten.

Zudem veranstaltet Udo Grashoff Ende Februar 2024 einen zweitägigen Workshop zum Thema „Vergleichende Perspektiven auf den Jugendstrafvollzug in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR“, zu dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Forschungsergebnisse präsentieren, über laufende Projekte berichten und neue Forschungsfragen aufwerfen.

Politics of Memory and Democratization. The Czech and the German Case

Dr. Klára Pinerová, ÚSD Praha [Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, Prag], Forscherin an der TU Dresden im Rahmen einer Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahme der EU und affiliierte Gastwissenschaftlerin am HAIT (Laufzeit: 2022–2025; Finanzierung: Marie-Curie-Stipendium)

Ziel des Forschungsprojekts ist es, die Geschichte von Opferorganisationen in Tschechien und Deutschland nach 1989 zu analysieren. Klára Pinerová untersucht die Aktivitäten und Ziele dieser Organisationen, wobei sie einen Schwerpunkt auf ihre Rolle bei der Gestaltung der Erinnerungspolitik legt. Ihr Projekt zielt vor allem darauf ab, Opferorganisationen als Teilnehmer am öffentlichen Leben sowie

die Bildung des kollektiven Gedächtnisses darzustellen. Sie blickt zudem darauf, wie diese Vereinigungen versuchten, das kollektive Gedächtnis und ihre Geschichtsinterpretation im politischen Prozess zu betonen und zu nutzen, um zur Demokratisierung der Gesellschaft beizutragen. Ein weiterer Aspekt der Untersuchung wird sein, wie verschiedene Faktoren auf die Akteure der Opferorganisationen wirken, insbesondere, wie sie ihre Identität und Erinnerung formen und bewahren und mit Traumata bzw. einer möglichen sekundären Traumatisierung umgehen.

„Beschlussregister Potsdam“

Prof. Dr. Thomas Lindenberger in Kooperation mit Dr. Christian Sachse, Union der Opferverbände der kommunistischen Gewaltherrschaft (UOKG) (Laufzeit: 2020–2023; Finanzierung: Förderung durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2020–2022))

Die auf Grundlage des vollständig überlieferten Bestands der Beschlüsse des Jugendhilfeausschusses und der dazugehörigen Fallakten der Stadt Potsdam von 1964–1989 (ca. 3400 Entscheidungen) 2020–2022 erstellte Datenbank wurde einer gründlichen Überarbeitung und Bereinigung unterzogen. Außerdem wurde ein vorläufiger Abschlussbericht an den Zuwendungsgeber gesendet.

Havarien. Industrieunfälle und Parteidiktatur in der volkseigenen Industrie der DDR, 1959–1990

Prof. Dr. Thomas Lindenberger (Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt)

Das Projekt wurde mit Einzelstudien zur Funktion des MfS bei der Aufklärung und strafrechtlichen Bearbeitung schwerwiegender Industrieunfälle sowie zur Entwicklung der Arbeitsschutzwissenschaft und der Arbeitsschutzerziehung in der DDR-Industrie der 1970er- und 1980er-Jahre fortgesetzt. Unter anderem wurden ein Aufsatz über das Havariegeschehen in der DDR der 1980er-Jahre für einen bei Palgrave erschiene- nen Sammelband (Hg. Paul Betts/Martin Geyer) veröffentlicht sowie ein Sammelbandbeitrag über die Arbeitsschutzwissenschaft der DDR und deren Fortexistenz im vereinigten Deutschland verfasst, der im Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2024 veröffentlicht wird.

Promotionsprojekte

Herbert Backe, der „Ernährungsdiktator“ des „Dritten Reichs“

Anselm Meyer, M. A. (Laufzeit: ab 2020; Finanzierung: Haushalt)

2023 hat Anselm Meyer die Archivrecherchen größtenteils abgeschlossen und mit der Verschriftlichung seiner Arbeit begonnen. Darüber hinaus hat er mehrere Artikel zu verschiedenen Themen verfasst und den Tagungsbericht für die Abschlusskonferenz der Dokumentenedition „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945 (VEJ)“ erstellt. Der Bericht ist bei HSozKult erschienen.

Das DDR-Justizministerium unter den LDPD-Justizministern Kurt Wünsche und Hans-Joachim Heusinger 1967–1990

Franz-Joseph Hille, M. A. (Laufzeit: ab 2015; Finanzierung: Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (2015–2019))

Franz-Joseph Hille betrachtet das Justizministerium der DDR aus organisations- und herrschaftssoziologischer Perspektive und nimmt dabei die Formalstruktur der Behörde, verwaltungskulturelle Aspekte und Machtverhältnisse in den Blick. Im Berichtsjahr 2023 wurde am Manuskript weitergearbeitet.

Ein Ort für „Menschen mit neuem Bewusstsein“. Lebenswelten hauptamtlicher Mitarbeiter der Bezirksverwaltung Dresden des MfS 1950–1989

Heiko Neumann, M. A. (Laufzeit: 2019–2023)

Das Promotionsvorhaben besteht in der Erforschung der Bezirksverwaltung (BV) Dresden als regionale „Mittelinstantz“ zwischen der Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in Berlin und den angegliederten Kreisdienststellen des Bezirks. Neben einer herrschaftsarchitektonischen Einordnung fokussiert das Projekt auf die interdependente Trias „Struktur, Raum, Mensch“. 2023 reichte Heiko Neumann die Promotion zur Begutachtung ein und verteidigte sie am 4. Oktober 2023 erfolgreich.

Die Volkspolizei im Sicherheitssystem der DDR. Ambivalenzen in der Praxis des Abschnittsbevollmächtigten

Hendrik Malte Wenk, M. A. (Laufzeit: ab 2019; Finanzierung: Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit)

Hendrik Malte Wenk untersucht in seiner Dissertation die Rolle der Abschnittsbevollmächtigten hinsichtlich ihrer Funktion und Wirkung sowohl als Ansprechpartner und Polizeivertreter für ihren Abschnitt als auch als Ermittler im Überwachungssystem der DDR im Zeitraum der 1970er- und 1980er-Jahre. 2023 konzentrierte er sich vor allem auf die Fortführung des Manuskripts.

Die Geschichtspolitik der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands 1945–1990

Alexander Koch, M. Ed. (Laufzeit: ab 2015; Finanzierung: Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (2015–2019))

Das Promotionsprojekt von Alexander Koch hat seit seiner ersten Konzipierung mehrere Wandlungen durchlaufen: Mit Blick auf die zugewiesene Transformationsrolle der „befreundeten Parteien“ der SED im Rahmen des sozialistischen Mehrparteiensystems der SBZ/DDR werden exemplarisch anhand des Feldes der Geschichtspolitik die Funktions- und Wirkungsmechanismen der „politisch-ideologischen Überzeugungsarbeit“ der LDPD untersucht. Im Berichtszeitraum wurde die Arbeit am Manuskript der Dissertation fortgesetzt.

Zwischen Loyalität und Eigenständigkeit. Die Struktur und das Wirken der LDPD auf Ebene der Kreise und Gemeinden zwischen 1961–1989 am Beispiel der Bezirksverbände Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam

Michael Thoß, M. A. (Laufzeit: ab 2018)

2023 wurde das Promotionsprojekt fortgeführt, unterbrochen von der Beschäftigung im Projekt DDTrust (s. 3.4.2 Querschnittsaufgabe). Es untersucht in einer Tiefenstudie die regionale und lokale Entwicklung der SED-Blockpartei im Zeitraum zwischen dem Bau und dem Fall der Mauer.

STORY

STORY

„Verräterbestie in Menschengestalt“? Das Volksgerichtsverfahren gegen den Sozialdemokraten Johann Pav

UDO GRASHOFF

Es gibt keinen Zweifel daran, dass Johann Pav der Gestapo als V-Mann gedient und zahlreiche Sozialdemokraten verraten hat.¹ Der 1902 geborene gelernte Zuckerbäcker hatte sich der Sozialdemokratie angeschlossen und war in kürzester Zeit zum Zeitungsredakteur aufgestiegen. Ab 1934 war er Funktionär bei den „Revolutionären Sozialisten“, der Nachfolgeorganisation der verbotenen sozialdemokratischen Partei zur Zeit des Austrofaschismus. 1938 begann er, als V-Mann „S 20“ für die Gestapo zu arbeiten. Die Liste seiner Berichte ist lang. Pav erhielt wöchentlich 30 Reichsmark für seine Spitzeldienste. Dass er nach dem Zweiten Weltkrieg in Wien zu einer 15-jährigen Haftstrafe verurteilt wurde, kann angesichts des vielfachen Leids, das er mitverursacht hatte, nicht verwundern. Sein Prozess war auch nur ein Verfahren unter mehreren, in denen ehemalige Gestapo-Konfidenten – so hießen die V-Leute der Gestapo in Österreich – vor ein Volksgericht gestellt und zu Haftstrafen verurteilt wurden. Insofern war Johann Pav keine Ausnahme – und doch war sein Fall besonders, denn im Unterschied zu anderen Gestapo-Konfidenten versuchte er weder, nach dem Zusammenbruch der Naziherrschaft unterzutauchen oder außer Landes zu gehen, noch wartete er ab, ob er vielleicht unentdeckt bleiben würde. Stattdessen schickte er bereits am 19. Mai 1945 einen fünfseitigen Brief an den Vorsitzenden der einen Monat zuvor wieder gegründeten SPÖ, Adolf Schärf, in dem er den Parteivorstand „von schwersten Verfehlungen, deren ich mich als Parteiangehöriger schuldig machte“, in Kenntnis setzte und um seine „Verurteilung“ bat. Pav schloss

sein Schreiben mit den Worten: „Mir ist klar, daß all das, was ich noch zu meinen Gunsten anzuführen hätte, den Umfang meiner Verfehlungen, die Größe meiner Schuld nicht verkleinern könnte, ich darf und will auch nicht auf das wenige Gute pochen, das ich getan habe, erwarte auch bei der Beurteilung meiner Vergehen keine Schonung, – ich richte an den Parteivorstand nur eine Bitte: mir zu glauben, daß ich meine Verfehlungen ehrlich bereue, sie längst tief bereut habe und an der Schuld seelisch und geistig schwer trage und immer schwer tragen werde. Gleichzeitig versichere ich dem Parteivorstand, daß, wie auch immer sein Schuldspruch ausfallen möge, ich meiner sozialistischen Gesinnung treu bleiben und für die Partei, auch wenn ich von ihr ausgeschlossen werden sollte, stets mit all meinen Kräften eintreten werde.“²

Inwiefern Pav zu dieser Zeit auch damit rechnete, strafrechtlich zur Verantwortung gezogen zu werden, wird aus dem Schreiben nicht ersichtlich. Aber schon bald, am 12. Juli 1945, wurde er verhaftet, nachdem Stadtrat Josef Afritsch im Namen von vier weiteren Sozialdemokraten Anzeige gegen den ehemaligen Redakteur der Arbeiterzeitung erstattet hatte.³ Schon beim ersten Verhör Anfang August 1945 gab Pav seine Tätigkeit als Informant der Gestapo zu, betonte aber auch, dass er sich nur durch „wiederholten unerhörten Druck“ dazu hatte bewegen lassen, und dass es dann kein Zurück mehr gegeben hätte.⁴ Es dauerte bis Anfang Januar 1947, bis alle Unterlagen vorlagen, bis das Volksgericht

1 Grundmann hat in den überlieferten Spitzelberichten 153 Namen gezählt. Vgl. Siegfried Grundmann, Die V-Leute des Gestapo-Kommissars Sattler, Berlin 2010, S. 257.

2 Johann Pav an Adolf Schärf, Wien, 19.5.1945 (WstLA, Vg 1i Vr 4064/45, Bl. 71–73, hier 73).

3 Vgl. Josef Afritsch an Polizeipräsident Dr. Pamer, Wien, 5.6.1945 (WstLA, Vg 1i Vr 4064/45, Bl. 6).

4 Polizeidirektion Wien, Staatspolizei, Niederschrift, 1./2.8. 1945 (WstLA, Vg 1i Vr 4064/45, Bl. 12 f.).

Wien – eines jener in der Nachkriegszeit in Österreich zur juristischen Aufarbeitung der NS-Verbrechen geschaffenen Schöffengerichte – den Prozess gegen Pav eröffnen konnte. In der Zwischenzeit wurden zahlreiche, Pav schwer belastende Zeugenaussagen aufgenommen. Die Anklageschrift führte insgesamt 25 Geschädigte namentlich auf.⁵ Nach zwei Verhandlungstagen verhängte das Gericht eine Strafe von 15 Jahren unter verschärften Haftbedingungen.⁶

Die harte Bestrafung war das Resultat eines sehr emotionalen Gerichtsverfahrens. Es gab mehrfach empörte Zwischenrufe aus dem Publikum, auch Staatsanwalt Dr. Paul Pastrovich trug zur aufgeheizten Atmosphäre bei, indem er etwa „in höchster Erregung“ ausrief: „Sie sind nichts als ein gemeiner Denunziant!“⁷

Dabei hatte Pav auch während des Prozesses sein prinzipielles Schuldeingeständnis aufrechterhalten. Über ihn hieß es in einem Zeitungsbericht: „Pav leugnet den Verrat an seinen Parteifreunden nicht. Er bestreitet nur die böse Absicht.“ Der Angeklagte war nicht bereit, alle Schuldvorwürfe zu akzeptieren, insbesondere im Fall einer Frau, die wegen ihm ins KZ gekommen war und dort ermordet wurde.

Pastrovich warf ihm vor: „Sie sind schuld am Tod dieser Frau!“ Pav wies das zurück: „Nein, nein! Ich bin daran unschuldig!“⁸ Zu seiner Rechtfertigung führte der Angeklagte an, dass er von der Gestapo mit der Drohung erpresst worden sei, bei Nichterfüllung der Aufträge seine Eltern, seine Brüder und seine Verlobte zu verhaften.⁹ Dass Pav seine Familie schützen wollte, erscheint auch angesichts einiger überlieferter Briefe an seine Frau nicht unwahrscheinlich. Unverständlich

bleibt indes, wieso er nicht vehementer versucht hatte, sich der Spitzeltätigkeit zu entziehen. Pav hatte nicht nur Aussagen gemacht, sondern war im Auftrag der Gestapo sogar ins Ausland gefahren, wo ihm Namen illegal tätiger Sozialdemokraten anvertraut wurden, die er umgehend an die Gestapo verriet und damit maßgeblich zur Zerschlagung des sozialdemokratischen Widerstands beitrug. Zu Ungunsten von Pav muss weiterhin erwähnt werden, dass er auch wegen der Unterschlagung von Geldern angeklagt wurde, was das Klischee des „Judas der Sozialistischen Partei“ zu begründen schien.¹⁰

Pav wurde in 14 Fällen für schuldig befunden, Parteifreunde an die Gestapo verraten zu haben, von denen vier nicht mehr am Leben waren (wobei Pav deren Tod nicht direkt verschuldet hatte, aber eine Mitschuld daran trug). Staatsanwalt Pastrovich bezeichnete Pav daher als „Verräterbestie in Menschengestalt, die aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen gehört“.¹¹ Die drastischen Worte des Staatsanwalts brachten zum Ausdruck, was vermutlich viele im Gerichtssaal dachten, und gingen doch am Wesen von Pavs Verrat vorbei.

Auch das Urteil hat die komplexe Persönlichkeit des Angeklagten nur bedingt gewürdigt.

Dem Historiker Hans Schafranek zufolge war Pav kein notorischer Denunziant, er wurde vielmehr „von einem maßlosen Geltungsdrang getrieben“, lavierte hin und her und unterlag „Täuschungen und Selbsttäuschungen“.¹² Joseph Buttinger, der ehemalige Vorsitzende der „Revolutionären Sozialisten“, schildert den Sportreporter Pav als „unerfahrenen, aber emsigen Organisator“, als „Schlaumeier“, der in seinem Versuch, gegenüber der Gestapo zu taktieren, gescheitert war.¹³ Meine eigenen Beobachtungen beim Lesen der Akten bestätigen das. Johann Pav wirkt rhetorisch versiert, aber auch wichtig-tuerisch. Seine Aussagen vor Gericht lassen vermuten, dass der junge Mann in den Gesprächen mit der Gestapo biswei-



Johann Pav hatte als Führer der revolutionären Sozialisten seine Mitstreiter an die Gestapo verraten. Das Volksgericht Wien verurteilte ihn am 17. Januar 1947 zu 15 Jahren Kerker (Foto: ÖNB / Blaha).

5 Vgl. Staatsanwaltschaft Wien, Anklageschrift, 26.11.1946 (WstLA, Vg 1i Vr 4064/45, Bl. 107–121).

6 Vgl. Landesgericht Wien, Urteil Johann Pav, 18.1.1947 (WstLA, Vg 1i Vr 4064/45, Bl. 221–237).

7 Johann Pav, „Ich fühle mich schuldig“. In: Neues Österreich vom 18.1.1947, S. 3. Dort auch das nachfolgende Zitat.

8 O. V., Dramatische Szenen im Verräterprozess Johann Pav. In: Weltpresse vom 18.1.1947, S. 4. Laut Hans Schafranek hatte Pav diese Frau in der Tat an die Gestapo verraten. Vgl. Hans Schafranek, Widerstand und Verrat. Gestapospitzel im antifaschistischen Untergrund 1938–1945, Wien 2017, S. 354, Fn 837.

9 Polizeidirektion Wien, Staatspolizei, Niederschrift, 1./2.8. 1945 (WstLA, Vg 1i Vr 4064/45, Bl. 12 f.).

10 O. V., Der Judas der Sozialistischen Partei. Der Verräter Pav vor dem Volksgericht. In: Neues Österreich vom 17.1.1947, S. 2.

11 O. V., Das Urteil über den Verräter. In: Volksstimme vom 18.1.1947, S. 3.

12 Schafranek, Widerstand und Verrat, S. 360.

13 Joseph Buttinger, Das Ende der Massenpartei. Am Beispiel Österreichs, Frankfurt a. M. 1972, S. 351 f.

len zum Opfer seines überschwänglichen Temperaments und seiner Eitelkeit geworden sein könnte.

Während Pav unmittelbar nach dem Urteilsspruch seine Haftstrafe antrat, erschien das eifrige Gebaren des Staatsanwalts bald in neuem Licht, oder genauer: Zwielficht. Gut zwei Jahre nach dem Urteilsspruch wurde bekannt, dass Staatsanwalt Pastrovich in anderen Fällen NS-Täter vor einer/der Strafverfolgung bewahrt hatte, nachdem sie ihn bestochen hatten. Pastrovich wurde im April 1949 wegen Amtsmissbrauch zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt.¹⁴ Das milde Strafmaß ist darauf zurückzuführen, dass er nur für einen Teil seiner Vergehen bestraft wurde. Tatsächlich hatte er für mehrere NS-Täter, mit denen er befreundet war, die Strafverfahren widerrechtlich eingestellt.¹⁵

Der Fall Pav wirft eine Reihe von Fragen auf, die in dem seit Januar 2023 für drei Jahre von der DFG geförderten Forschungsprojekt „Der lange Schatten der Kollaboration. Vergleichende Perspektiven auf den Umgang mit ehemaligen kommunistischen und sozialdemokratischen V-Leuten der Gestapo nach dem Zweiten Weltkrieg in Ost- und Westdeutschland und Österreich“¹⁶ auf differenzierte Weise beantwortet werden sollen. Bis zu welchem Grad dienen Praktiken der Aufarbeitung wie Gerichtsverfahren der Wahrheitsfindung? Welche Rolle spielten öffentliche Debatten um Verräter? Wurden Verräter in der Nachkriegszeit zu Sündenböcken gemacht – nicht in dem Sinne, dass sie zu Unrecht verurteilt wurden, sondern dahingehend, dass die Sozialfigur des „Denunzianten“ in den Vordergrund geschoben wurde, um die Hauptverantwortlichen, die Gestapokommissare, als pflichtbewusste Beamte, die nur ihren Dienst versehen hätten, zu stilisieren und deren Einfluss auf die NS-Verfolgungspolitik verharmlosen zu können? Welche konkrete Bedeutung hatte der Sachverhalt der Kollaboration in den verschiedenen Länderkontexten sowie Parteien? Wie stellten sich die Arbeiterparteien der Aufarbeitung von Gestapokollaboration in den eigenen Reihen?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, verfolgt das Projekt einen komparativen und verflechtungsgeschichtlichen Ansatz, mit dem sich überhaupt erst die Möglichkeit zu einer tiefergehenden Analyse ergibt. Erst wenn man alle Nachfolgestaaten des NS-Regimes einbezieht und deren Reaktionen aufeinander analysiert, kann man den Umgang mit Gestapo-Kollaborateuren umfassend verstehen und bewerten. Der Fokus auf die V-Mann-Tätigkeit für die Gestapo schafft

einen gemeinsamen Nenner für den Vergleich der kommunistischen und sozialdemokratischen Aufarbeitung dieses Sachverhaltes. Neben der genauen Analyse der Biografien müssen auch innen- und außenpolitische Faktoren wie der Verlauf der Entnazifizierung, die Konflikte des Kalten Krieges und die Entwicklung der Arbeiterparteien in die vergleichende Betrachtung einbezogen werden. Während der Vergleich der Aufarbeitungspraktiken in Ost- und Westdeutschland historisch genau Parallelen und Unterschiede bestimmen will, soll ein Dreiervergleich den Ost-West-Kontrast nuancieren, da, so die vorläufige Arbeitshypothese, der Umgang mit Gestapo-Kollaborateuren in Österreich eher dem in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) bzw. DDR ähnelte. Auch in der SBZ/DDR wurden zahlreiche ehemalige V-Leute der Gestapo zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Neben der juristischen Praxis der Verurteilung und den öffentlichen Debatten um Verratsfälle, soll in der vergleichenden Studie auch die Begnadigungs- und Rehabilitierungspraxis untersucht werden.

In Fall von Johann Pav waren erste Bemühungen der Ehefrau um eine Begnadigung erfolglos geblieben. Im Verlauf des Jahres 1949 hatte sich Frau Pav zweimal an den Präsidenten des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, Johann Böhm, mit der Bitte gewandt, ein Gnadengesuch ihres Mannes zu unterstützen. Böhm hatte zu jenen gehört, die Johann Pav bewusst nicht bespitzelt hatte, und war einer Begnadigung nicht abgeneigt.¹⁷ Aber das Präsidium des SPÖ-Parteivorstandes lehnte eine Befürwortung ab.¹⁸ Schon zuvor hatten Betroffene sich vehement gegen eine vorzeitige Entlassung Pavs ausgesprochen: „Pav ist bestimmt ein schwerer Missetäter, der sicherlich in einem revolutionären Umbruch ganz einfach sein Leben verwirkt hätte“, hieß es unmissverständlich in einem Brief an Vizekanzler Adolf Schärf.¹⁹ Nachdem auch ein Gnadengesuch von Pavs Mutter abgelehnt worden war, verfügte der Bundespräsident dann kurz vor Weihnachten 1953 Pavs Begnadigung. Zu diesem Zeitpunkt hatte dieser bereits 70 Prozent seiner Haftstrafe verbüßt, und übertraf damit deutlich das von der SPÖ geforderte Mindestmaß, wonach NS-Täter wenigstens die Hälfte der Haftstrafe absitzen müssten. Pav konnte das Weihnachtsfest 1953 aber noch nicht mit Frau und Kindern verbringen, da er nach seiner Amnestierung an die Sowjets überstellt wurde, die im Gefängnis „Stein“ eine gesonderte Abteilung betrieben. Dort wurde er noch einige Wochen festgehalten. Am 5. März 1954 konnte er das Gefängnis verlassen.²⁰

Anders als viele andere verurteilte Gestapo-Konfidenten hat er, so das vorläufige Rechercheergebnis, weder verlogene Gnadengesuche geschrieben, noch anderweitig sein partielles Schuldeingeständnis revidiert.

14 Vgl. o. V., „Der öffentliche Ankläger“ letzter Akt. In: Neues Österreich vom 22.4.1949, S. 3; Hellmut Butterweck, Verurteilt und begnadigt – Österreich und seine NS-Straftäter, Wien 2003, S. 121 f.

15 O. V., Affäre Pastrovich – letzter Akt. In: Österreichische Zeitung vom 23.8.1949, S. 3.

16 Udo Grashoff, Der lange Schatten der Kollaboration. Vergleichende Perspektiven auf den Umgang mit ehemaligen kommunistischen und sozialdemokratischen V-Leuten der Gestapo nach dem Zweiten Weltkrieg in Ost- und Westdeutschland und Österreich (<http://www.hait.tu-dresden.de/ext/forschung/forschungsprojekt-8174/>; 1.2.2023).

17 Vgl. Schafraneck, Widerstand und Verrat, S. 357.

18 SPÖ-Parteivorstand an Johann Böhm, 3.12.1949 (DÖW 51752/21).

19 Pro/L an Vizekanzler Dr. Adolf Schärf, 24.5.1949 (DÖW 51752/21).

20 Vgl. Direktion der Männeranstalt Stein an Volksgericht Wien, 8.3.1954 (WstLA, Vg 1i Vr 4064/45, Bl. 361).

Der Einsatz von Wehrmachtssoldaten im KZ-System 1944/45

Enrico Seelig, M. A. (Laufzeit: ab 2020)

Enrico Seelig führte im Berichtsjahr 2023 vor allem Archiv-recherchen durch und arbeitete am theoretisch-methodi-schen Konzept seiner Promotion weiter.

3.2.2 Historische Bedingungen von Diktatur und Autokratien

Die Diktatur des Proletariats. Eine Begriffs- und Wirkungsgeschichte

Prof. Dr. Mike Schmeitzner (Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt)

Das Projekt „Die Diktatur des Proletariats. Eine Begriffs- und Wirkungsgeschichte“ ist im Bereich der „Theoriegeschichte“ angesiedelt. Die Untersuchungen sind sowohl ideenge-schichtlich als auch historisch-empirisch angelegt. In metho-discher Hinsicht wird auf die moderne Begriffsgeschichte (R. Koselleck), die Historische Diskursanalyse und auf den his-torischen Vergleich – auf der Basis mehrerer lokaler „Tiefen-bohrungen“ – zurückgegriffen. Forschungsprogrammatisch wird nach der/den begrifflichen Definition(en) der Diktatur des Proletariats, nach dem zeithistorischen Horizont der Be-griffsentstehung, nach der Wirkmächtigkeit, der Wandlungsfähigkeit, ja nach der Faszination einer Diktatur (des Proleta-riats) gefragt, die – nach Marx – keine Diktatur im eigentlichen Sinne, sondern eine neue, höhere Form der (proletarischen) Demokratie sein sollte. Dabei werden die mitteleuropäische (insbesondere die deutsche) und die sowjetische Entwicklung im Fokus stehen, wobei vor allem die Prozesse der (höchst unterschiedlichen) Verwirklichung im Revolutionszeitraum 1918–1920/23 betrachtet werden sollen. Im Ergebnis der bis-herigen Forschungen wurde eine Vielzahl an kleineren Studi-en in wissenschaftlichen Zeitschriften, Sammelbänden und Lexika veröffentlicht, so auch 2023. Von der geplanten Mono-graphie sind bislang größere Teile verfasst worden.

3.2.3 Kultur- und Mediengeschichte

Im Fokus dieses Schwerpunktes liegen die deutsch-deut-schen Verflechtungsaspekte in der Zeit des Kalten Krieges und den Jahren der staatlichen Teilung ebenso wie Trans-formationsprozesse über die Zeit von 1989/90 hinaus. Zu-gleich sind Teilprojekte geplant, die den kulturgeschicht-lichen Fokus auf andere Bereiche der deutschen und europäischen Zeitgeschichte erweitern können.

Zwei Staaten – eine Kultur? Kunst und Kultur im geteilten Deutschland (1945–1990)

Dr. Andreas Kötzing (Laufzeit: ab 2018; Finanzierung: Haus-halt)

Im Rahmen einer größeren Buchreihe mit dem Titel „Die geteilte Nation – Deutsch-deutsche Geschichte 1945–1990“, die seit Herbst 2021 im BeBra Verlag erscheint und gemein-sam von Stefan Creuzberger, Dominik Geppert und Dierk Hoffmann herausgegeben wird, bearbeitet Andreas Kötzing den Teilband zur „Kultur“. Geplant ist eine kompakte Mo-nografie, die die kulturellen Entwicklungen in beiden deut-schen Staaten von der Nachkriegszeit bis zur Wiederverei-nigung nachzeichnet und dabei einen Schwerpunkt auf die wechselseitige Bezogenheit zwischen Künstlern aus der DDR und der Bundesrepublik legt. Mit Beispielen aus dem Bereich der Literatur, des Films, der Bildenden Kunst und der Musik wird eine Überblicksdarstellung für ein allgemein interessiertes Publikum und insbesondere für Studierende als Einführungsliteratur entstehen. Die Verschriftlichung des Manuskriptes, das weitgehend auf der neuesten gesamt-deutschen Forschungsliteratur basieren soll, wurde im Jahr 2023 fortgesetzt; der Abschluss des Projektes ist für 2024 geplant.

Exhibition Politics. Die documenta und die DDR

Dr. Alexia Pooth (Laufzeit 2021–2023; Finanzierung: Haus-halt, Christian C.D. Ludwig – Foundation [2021–2022] sowie Gerda Henkel Stiftung)

Die Geschichte der documenta ist bislang nur ansatzweise erforscht. Das Publikationsprojekt greift vor allem die Be-teiligung von ostdeutschen Künstlerinnen und Künstlern an einer der weltweit größten Kunstausstellungen auf. Vor dem Hintergrund des Kalten Krieges nahm die Etablierung der documenta in Kassel eine wichtige Rolle in der Kultur-politik ein, da die Ausstellung eine besondere „Ausstrah-

lung“ nach Osteuropa haben sollte. Angesichts dessen war die Einbindung ostdeutscher Künstlerinnen und Künstler von besonderen diplomatischen und kulturpolitischen Herausforderungen begleitet. Die Publikation beleuchtet das Geschehen auf Basis bereits vorgenommener Archivrecherchen und Zeitzeugeninterviews, die das Spannungsfeld der documenta und ihre Öffnung nach Osten im Zuge der Neuen Ostpolitik verdeutlichen. Die Arbeit am Manuskript wurde im Jahr 2023 abgeschlossen. Die Publikation ist im Frühjahr 2024 erschienen.

Letters from Warsaw, Prague and Budapest

PD Dr. Friederike Kind-Kovács (Laufzeit: ab 2023; Finanzierung: Haushalt)

Anknüpfend an eigene frühere Forschungen zu den blocküberschreitenden kommunikativen Verflechtungen Ostmitteleuropas im Kalten Krieg widmet sich ein neues Forschungsprojekt dem transatlantischen Briefwechsel zwischen ostmitteleuropäischen Autorinnen und Autoren und Verlegerinnen und Verlegern in New York. Untersucht werden soll die Korrespondenz zwischen ostmitteleuropäischen Untergrundautorinnen und -autoren und Verlegerinnen und Verlegern der New York Review of Books. Für die Erforschung der transatlantischen Kommunikation soll das seit Kurzem in der Public Library in New York zugängliche Archiv der NYRB genutzt werden. Ein erster Forschungsaufenthalt fand im November 2023 statt.

Werknetze im „Untergrund“. Filmische Fluidität in der Zweiten Kultur der DDR vor und nach 1990

Dr. Anne Barnert (Laufzeit und Finanzierung: 2023 Vorarbeiten für Antragstellung bei der DFG und beim SMWK Förderlinie TG70)

Der Ausweitung der kulturhistorischen Forschung am HAIT dient ein DFG-Forschungsantrag „Eigene Stelle“, der von Anne Barnert (Jena) vorbereitet und im Frühjahr 2020 bei der DFG eingereicht wurde. Im Mittelpunkt des Projektes steht die Untergrundkultur der DDR. Am Beispiel unabhängiger Filmkünstler sollen die Entstehung, die Präsentation und die Verbreitung von Filmwerken einschließlich der nationalen und internationalen Netzwerke untersucht werden. Der Antrag wurde wohlwollend begutachtet, aber mit geringfügigen Hinweisen zur Überarbeitung zunächst abgelehnt. Frau Barnert hat den Antrag im Jahr 2021 über-

arbeitet und erneut eingereicht. Leider wurde der Antrag auch im zweiten Begutachtungsverfahren – obwohl beide Gutachten eine Förderung empfohlen hatten – von der DFG nicht mit der höchsten Förderpriorität eingestuft. Im Jahr 2023 hat Frau Barnert den Antrag überarbeitet; aktuell wird eine neue Beantragung erwogen.

DIE MÖWE. Entwicklungslinien und Wirkmächtigkeiten eines besonderen kulturellen Ortes und seiner Akteure

Dr. Claudia Böttcher (Laufzeit und Finanzierung: 2023 Vorarbeiten für Antragstellung bei der DFG)

Im Fokus des von Claudia Böttcher verfolgten Projektes steht die systematische Aufarbeitung der Geschichte des bedeutenden Ostberliner Künstlerklubs „DIE MÖWE“ (1946–1995), an dessen Beispiel Handlungsräume und Wirkmächtigkeiten von Kunst- und Kulturschaffenden sowohl im Rahmen einer ambivalenten SED-Kulturpolitik in der Zeit des Kalten Krieges als auch im Kontext der Neuorientierung während der Transformationszeit nach 1989/90 untersucht werden sollen.

2023 wurden die Archivrecherchen weitestgehend abgeschlossen. Zudem hat Claudia Böttcher das Projekt auf einer Tagung der Klassik Stiftung Weimar zum Thema „Interessen, Konflikte, Freiräume. Kultur- und Forschungsinstitutionen zur DDR-Zeit“ (31. Mai bis 2. Juni 2023 in Weimar) vorgestellt.

Promotionsprojekt

Lebensweise, Lebensstile und Distinktion

Anna Katharina Laschke, M. A. (Laufzeit: ab 2013; Finanzierung: VolkswagenStiftung [2013])

Anna Katharina Laschke führte 2023 ihr Dissertationsprojekt fort. Im Mittelpunkt des am HAIT assoziierten Projekts zur Objekt- und Sozialgeschichte der DDR stehen materielle Lebenswelten junger Familien in den 1970er- und 1980er-Jahren.

3.2.4 Sachsen im Nationalsozialismus

Die Technische Hochschule Dresden im Nationalsozialismus. Transformationen von Wissen und Wissenschaft im 20. Jahrhundert

Projekt der TU Dresden (Laufzeit: ab 2023)

Das HAIT ist in der vom Rektorat der TU Dresden eingerichteten Projektgruppe zur Entwicklung eines auf mehrere Jahre angelegten Forschungsvorhabens zur Geschichte der TH Dresden während der Nazidiktatur sowie zu deren Vor- und Nachgeschichte durch den Direktor vertreten. Das Vorhaben steht im Zusammenhang mit dem für 2028 bevorstehenden 200-jährigen Jubiläum der TU Dresden. Dr. Christine Ludl, Mitglied der Projektkoordination, arbeitet an einem DFG-Antrag (Eigene Stelle) zu einem Projekt über die Geschichte der Psychologie an der TH Dresden, das im Fall der Bewilligung am HAIT angesiedelt sein wird.

Datenbank zur Dresdner NSDAP-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ (1930–1945)

Dr. Francesca Weil, Dr. Anne Klammt (Projektleitung), Christoph Hanzig, Michael Thoß, Sebastian Rab (Bearbeiter), Josephine Templer, Walter Heidenreich (Werkvertrag), Moritz Schepp von wendig.io (Drittleister) (Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt)

Aufgrund gezielter und kriegsbedingter Aktenzerstörung besteht in Bezug auf das Wirken der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP) und ihrer Repräsentanten in Sachsen eine große Informationslücke. Das Projekt leistet einen Beitrag für die Grundlagenforschung zur NS-Herrschaft in Sachsen, indem es versucht, Informationen, Fakten und Daten aus Zeitungsartikeln mit Sachsenbezug mittels inhaltlicher Tiefenerschließung in einer Datenbank zu erfassen und somit die beschriebene Lücke zu schließen.

Die Arbeit an der Datenbank wurde 2023 durch Sebastian Rab, Michael Thoß, Christoph Hanzig (wissenschaftliche Hilfskräfte) und Josephine Templer (Werkvertrag) fortgesetzt. Nach Veröffentlichung des Jahrgangs 1938 auf der Homepage des HAIT wurde mit der Erfassung des Jahrgangs 1939 begonnen. In Zusammenarbeit mit der Leiterin des Bereichs „Digital Humanities“ am HAIT, Anne Klammt, wurde eine neue Weboberfläche inklusive eines neuen Suchalgorithmus konzipiert. Dadurch sind nun eine intuitive und präzisere Recherche sowie ein visualisierter Zugriff

auf die Datenbank mittels geografischer Karten möglich. Zudem wurde auch die Arbeit zu den Dresdner NSDAP-Ortsgruppen weiter fortgesetzt. Um deren Entwicklung (1924–1945) auf einer Karte zu visualisieren, wurden die Geodaten ihrer Geschäftsstellen festgestellt und auf einen im Institut erstellten digitalen Stadtplan von Dresden aus dem Jahre 1941 projiziert.

Sowohl die Weboberfläche als auch das Projekt zu den NSDAP-Ortsgruppen wurden im Rahmen des Begleitprogramms im September 2023 auf dem 54. Deutschen Historikertag „Fragile Fakten“ in Leipzig präsentiert. Eine weitere Beschäftigung mit der Datenbank fand im Rahmen von vier Praktikumsprojekten Studierender der Digital Humanities von der Universität Leipzig und der TU Dresden statt.

Biographische Studien zu NS-Tätern

Prof. Dr. Mike Schmeitzner (Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt)

Mike Schmeitzner hat die Arbeiten an der Gesamtbiografie über den sächsischen Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann (1879–1947), die auf seiner 2011 erstmals veröffentlichten Teilbiografie („Justizieller Antifaschismus? Der Moskauer Geheimprozess gegen den sächsischen Gauleiter Martin Mutschmann“) fußt, 2023 weitergeführt.

Heinrich Bennecke, die SA und der politische Radikalismus. Karrieremuster und Geschichtsbilder eines NS-Intellektuellen

Prof. Dr. Mike Schmeitzner (Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt)

Die Arbeiten an der Studie wurden 2016 wegen anderer Projektarbeiten zurückgestellt (abgesehen von zwei Interviews, die 2022 geführt werden konnten).

Systematische Erfassung der Zwangsarbeiterlager in Sachsen

Prof. Dr. Mike Schmeitzner in Kooperation mit dem Sächsischen Landesamt für Archäologie (Dr. Michael Strobel) (Laufzeit: ab 2020; Finanzierung: Haushalt)

2023 hat das Landesamt für Archäologie die Kartierung der Stätten der NS-Zwangsarbeit weiter vorangetrieben. Das HAIT und das Landesamt haben zudem die Tätigkeiten der Arbeitsgruppe mit weiteren Partnern unterstützt (s. dazu auch Kap. 5 „Wissenstransfer“).

STORY STORY

„Die Möwe“ – Ein Einblick in die Geschichte eines besonderen kulturellen Ortes

CLAUDIA BÖTTCHER

Die Geburtsstunde des Ost-Berliner Künstlerklubs „Die Möwe“, um den sich bis heute viele Geschichten und Legenden ranken, geht auf das Jahr 1946 zurück.¹ Laut Arsenij Gulyga² wurde die Idee, einen Klub für Kunst- und Kulturschaffende ins Leben zu rufen, am 23. Februar 1946 in einem Gespräch mit dem Schauspieler, Sänger und Regisseur Ernst Busch geboren, der gegenüber Gulyga äußerte: „Was sollen die Schauspieler zwischen den Feiertagen machen? [...] Ein Mensch, der sich ganz und gar der schöpferischen Arbeit hingibt, kann nicht schieben, und Zeit und Kraft für Gemüseanbau hat er auch nicht. Überleg dir das mal.“³

Diese Worte sollen Gulyga, der schon länger über die Notwendigkeit nachdachte, einen solchen Ort nach sow-

jetischem Vorbild in Berlin zu schaffen, bestärkt haben.⁴ Nachdem Major Alexander Mosjakow, Chef der Kulturabteilung der Sowjetischen Militäradministration (SMAD), davon erfuhr, fasste man den Entschluss, einen Klub zu gründen, der Kunst- und Kulturschaffende Berlins und darüber hinaus einen Ort bot, in Arbeitskreisen, Vorlesungen, Diskussionen und geselligen Veranstaltungen zusammenzukommen. Offiziell wurde der Klub, für den alsbald geeignete Räumlichkeiten in einem Gebäude aus der Schinkelzeit in der Luisenstraße 18 gefunden waren,⁵ als „Begegnungsstätte zwischen sowjetischen Besatzungsoffizieren und deutschen Intellektuellen“⁶ deklariert.

Mit der „Möwe“ sollte zugleich auch ein Ort geschaffen werden, an dem für das leibliche Wohl der Künstlerinnen und Künstler gesorgt werden konnte, sodass gar Max Frisch 1947 nach einem Besuch in der „Möwe“ festhielt: „Kleines Abendessen in der sogenannten Möwe, wo die Künstler ohne Marke speisen können: zwei Kartoffeln, Fleisch, etwas

1 So belegen zum einen ärztliche Bescheinigungen der damaligen Universitäts-Poliklinik Charité, die Auskunft darüber geben, ob eine Person „frei von ansteckenden Krankheiten und Ungeziefer“ ist, und zum anderen Einstellungszettel von Garderobenarbeitern, Kellnern oder Reinemachefrauen, dass bereits ab Februar 1946 explizit nach Personal für einen solchen Klub gesucht wurde. Dieser lief damals noch unter dem Namen „Casino Mitte“. Als dessen Inhaber ist der spätere „Wirtschaftsdirektor“ der „Möwe“, Joseph Faber, ausgewiesen. Vgl. Ärztliche Bescheinigungen Universitäts-Poliklinik Charité, 1.2.1946 (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 101); Einstellungszettel, 1.4.1946 (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 102, unpag.).

2 Arsenij Gulyga war Hauptmann der Sowjetarmee und hatte zu diesem Zeitpunkt den Posten als Theaterreferent in der Verwaltung der Militärkommandantur der Stadt Berlin inne. Vgl. Aufsatz eines Porträts über Ernst Busch von Arsenij Gulyga, o. D. (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 94, unpag.).

3 Ebd.

4 Vgl. ebd.

5 Das Gebäude war 1827/28 als bürgerliches Wohnhaus erbaut worden und wurde in den Folgejahren von der Königlichen Universität sowie der Berliner Meierei Bolle genutzt. Das Grundstück in der Luisenstraße gehörte nach dem Krieg einem gewissen Johann Baschek aus Altenburg, der dieses an Joseph Faber vermietete. Vgl. Brief von Heinz-Günther Brinkmann an Kammergericht Berlin C vom 10.10.1950 (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 138, unpag.).

6 Peter Strunk, Zensur und Zensoren. Medienkontrolle und Propagandapolitik unter sowjetischer Besatzungsherrschaft in Deutschland, Berlin 1996, S. 28.

7 Vgl. Aufsatz eines Porträts über Ernst Busch von Arsenij Gulyga, o. D. (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 94, unpag.).

Grünes sogar, Bier.“⁷ Dies wurde möglich, da dem Klub täglich fünfundsiebzig Soldatenrationen an Essen durch die sowjetische Kommandantur zur Verfügung gestellt wurden.⁸ Hierdurch konnten auch Kinderspeisungen durchgeführt werden, sodass bedürftige Kinder ohne Markenausgaben ein warmes Mittagessen erhielten. Diese Sonderzuteilungen von Lebensmitteln kamen der „Möwe“ bis zum 30. Oktober 1949 zugute.⁹

Letztlich bedurfte es nach der Gründung des Künstlerklubs „Die Möwe“ noch geeigneter Personen für deren Leitung. Gulyga dachte hierbei zunächst an Busch, der allerdings ablehnte und meinte: „Ich werde euch doch alles verderben. Hier braucht es einen Weltmann, [...]. Am passendsten wäre Treuberg, der ‚rote Graf‘. Er hat Aristokratenmanieren und ist in revolutionären Traditionen aufgezogen worden.“¹⁰ So kam es, dass der damalige Dramaturg des Hebbel-Theaters, Franz Treuberg, die erste Leitung des Klubs übernahm. Treuberg stand zudem Pate für dessen Namen „Tschaika“, der auf Anton Tschechows berühmtes Theaterstück zurückgeht.¹¹ Desgleichen erwies sich als besonderer Glücksumstand, dass der damalige Intendant des Deutschen Theaters, Wolfgang Langhoff, das Amt des ersten Klubpräsidenten antrat. Insbesondere Langhoffs Erfahrungen im Theaterbereich, seine Expertise und sein Netzwerk trugen schnell dazu bei, dass „Die Möwe“ kurz nach ihrer Eröffnung im Juni 1946 nicht nur zu einem begehrten Treffpunkt für Kunst- und Kulturschaffende aus Ost und West avancierte, sondern auch von vielen Theater- und Filmleuten als Arbeits- und Besprechungstätte genutzt wurde. Langhoff selbst setzte häufig seine Proben von Stücken am Deutschen Theater in der „Möwe“ fort. Ebenso der Filmemacher Wolfgang Staudte, der einen besonderen Ort suchte, an dem er sein Szenarium zum Film „Die Mörder sind unter uns“ weiterschreiben konnte, nachdem die westlichen Alliierten seinen Filmstoff abgelehnt hatten, fand schließlich diesen Ort in der „Möwe“. Genau hier hatte Staudte den ent-



Sophia Loren und Vittorio De Sica im Juni 1962 in der „Möwe“ während de Sica für seinen Film „Die Eingeschlossenen von Altona“ Szenen in Berlin dreht (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 87_005).

sprechenden Rahmen, um spezifische Fragen mit anderen Film- und Theaterleuten debattieren und neue Erzählformen gerade auch für diffizile filmische Themen ausprobieren zu können. So wurde „Die Möwe“ rasch zu einem Anziehungspunkt für nationale wie internationale Kunst- und Kulturschaffende im damals noch offenen Berlin.¹² Hans Klering, Gründungsmitglied und erster künstlerischer Direktor der DEFA, bemerkte hierzu äußerst bildlich: „Die Möwe brauchte sich um Kundschaft nicht zu sorgen. Man flog ihr förmlich entgegen, [...]“.¹³ Entsprechend lang ist die Liste berühmter Namen, die in diesen ersten Jahren in „Die Möwe“ kamen. Genannt werden können hier: Hans Albers, Gustav Gründgens, Erich Kästner, Carl Zuckmayer, Friedrich Wolf, Helene Weigel und Bertolt Brecht genauso wie David und Igor Oistrach, Gérard Philipe, Marcel Marceau, Vittorio De Sica und Sophia Loren sowie Yves Montand und Simone Signoret.¹⁴

Dabei war der Zutritt in den Klub von Beginn an exklusiv und limitiert. Ausschließlich Kunst- und Kulturschaffende, die einen Mitgliedsausweis besaßen oder deren Gäste mit entsprechenden Eintrittskarten, wurden eingelassen.¹⁵ Hatte man es aber geschafft, in die „heiligen Hallen“ zu gelangen, konnte man letztlich ein umfassendes kulturelles Programm genießen, dessen Vielfältigkeit über die Jahre hinweg weitestgehend erhalten blieb. So gehörte es zum festen Bestandteil des Klubprogramms, monatliche Veran-

8 Vgl. ebd.

9 Danach wurden die Lebensmittelsonderzuteilungen eingestellt, da die Aufsicht über die Bewirtschaftung der „Möwe“ mit der Gründung der DDR im Oktober 1949 in deutsche Hände übergang. Vgl. Schreiben von Walter Hessling an „Die Möwe“ vom 1.5.1950 (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 137, S. 4).

10 Vgl. Aufsatz eines Porträts über Ernst Busch von Arsenij Gulyga, o. D. (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 94, unpag.).

11 Vgl. ebd.

12 Vgl. ebd.

13 Aufsatz eines Porträts über Ernst Busch von Arsenij Gulyga, o. D. (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 94, unpag.).

14 Vgl. ebd.

15 Vgl. Protokoll Nr. 3 über Arbeitsbesprechung am 9. Februar 1959 vom 11.2.1959 (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 258, unpag.).

staltungsreihen, Gespräche und Diskussionen zu Theater, Film und Literatur durchzuführen. Außerdem wurde Zirkelarbeit zu theater-, musik- oder filmwissenschaftlichen Themen angeboten und die Kinder der Eltern der angeschlossenen Theater und anderer Kulturinstitutionen kamen in den Genuss von speziellen Kindernachmittagen mit Kinderfilmforen, Puppentheater-Vorführungen und Märchenzirkeln, an denen Geschichten gelesen und die Kinder mit Kuchen und Kakao versorgt wurden.¹⁶ Zu den äußerst beliebten – die Mythenbildung befeuernden – Programmpunkten der „Möwe“ zählten allerdings die eher geselligen Veranstaltungen wie Konzerte, Tanzabende und die sogenannten Möwe-Bälle, die saisonal stattfanden. Dabei erlangten insbesondere die Silvester- und Faschingsbälle schnell Kultstatus.¹⁷

In ihren sehr euphorischen Anfangsjahren stand „Die Möwe“ unter der Aufsicht der Informationsverwaltung der SMAD, die schließlich am 1. November 1949 sowohl das Grundstück selbst als auch Organisation und Bewirtschaftung des Klubs an den Magistrat von Groß-Berlin übergab.¹⁸ Dieser lehnte es allerdings ab, „Die Möwe“ unter seiner Regie weiterzuführen und übertrug deren Organisation und Bewirtschaftung an Langhoff.¹⁹ Durch diese Nichtübernahme stellte „Die Möwe“ von diesem Zeitpunkt



Eine Faschingsfeier in der „Möwe“ (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 87_002).

an einen Betrieb ohne Eigentümer und damit einen nicht rechtsfähigen Verein dar.²⁰ Entsprechend strebte Langhoff die Gründung einer GmbH an, um weiterhin ökonomisch agieren zu können. Hierzu finden sich in den Akten verschiedene Protokolle zu Gesprächen zwischen der Leitung der „Möwe“ und dem Zentralkomitee (ZK) der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED).²¹ Die GmbH sollte dabei folgende drei Gründungsmitglieder haben: einen Vertreter der Kulturabteilung der SED, die Schauspielerin Steffi Spira als Vertreterin der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger sowie Wolfgang Langhoff als Vertreter des Künstlerklubs „Die Möwe“.²²

Nachdem die Gründung der GmbH jedoch nicht vollzogen wurde und „Die Möwe“ aus verschiedenen Gründen finanziell überschuldet war, schloss die Staatliche Kommission für Kunstangelegenheiten den Klub am 26. September 1953 und kündigte allen Angestellten.²³ Damit die Schulden nicht übertragen werden konnten, erklärte Langhoff letztlich formell die „Liquidation des Klubs“.²⁴

Um den Stellenwert der „Möwe“ unter den Kunst- und Kulturschaffenden in Ost und West wissend, bemühte man

16 Vgl. Offener Brief an die Clubmitglieder, 1.10.1956 (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 76, unpag.).

17 Vgl. hierzu die monatlichen Programmhefte des Klubs im Archiv der Akademie der Künste. Beispielhaft anzuführen ist: Aufstellung Veranstaltungen des Clubs 1962 vom 14.2.1963 (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 11, unpag.).

18 Dass bereits mit Beginn des Jahres 1949 eine Veränderung der wirtschaftlichen und ideologischen Anbindung des Künstlerklubs eintrat, bestätigte der damalige Präsident Langhoff auf einer Mitgliederversammlung vom 18.12.1948, indem er den hier Anwesenden offenbarte, dass der Klub ab dem „1. Januar 1949 ein rein deutscher Künstlerklub sein w[er]de, mit eigener wirtschaftlicher und ideologischer Leitung.“ Mitgliederversammlung vom 18.12.1948 (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 115, S. 60).

19 Vgl. Auszug aus einem Bericht der Oberfinanzdirektion Groß-Berlin vom 6.9.1952 (BArch DR/1/7883, unpag.).

20 Vgl. ebd.

21 Vgl. ebd.

22 Vgl. Schreiben an Kulturabteilg der SED vom 9.12.1950 (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 176, unpag.).

23 Vgl. HA Darstellende Kunst, Aktennotiz betrifft Besprechung beim Ministerium für Finanzen am 9.9.1953 wegen Haus der Künstler Die Möwe vom 10.9.1953 (BArch DR/1/7883, unpag.).

24 Die damals aufgelaufenen Schulden ergaben sich vor allem aus einem missglückten Um- und Ausbau der „Möwe“. Verantwortlich hierfür war in erster Linie der von der SMAD eingesetzte Finanzverwalter des Grundstücks, Joseph Faber, der in dubiose Schwarzmarktgeschäfte verwickelt gewesen war und seitdem als flüchtig galt. Ein sich daraus ergebener Rechtsstreit mit dem Bauunternehmer Walter Hessling, der Ende 1947 beauftragt wurde, „Die Möwe“ umzubauen, zog sich über mehrere Jahre und führte nicht zuletzt zu einer Überschuldung der „Möwe“. Vgl. HA Darstellende Kunst, Betreff „Die Möwe“ vom 17.11.1953 (BArch DR/1/7883, unpag.). Siehe zudem: Walter Hessling gegen die MÖWE. Schreiben vom 21.4.1953 (Archiv der Akademie der Künste, Sign. Künstlerklub Möwe 174, unpag.).

sich nach der Schließung des Klubs vor allem von Seiten der Gewerkschaft Kunst des Bezirksvorstandes Groß-Berlins schnellstmöglich eine Lösung für dessen Wiedereröffnung zu finden. Entsprechend schlug die Gewerkschaft Kunst dem Ministerium für Kultur vor, die Schulden des Klubs durch staatliche Mittel zu tilgen, um somit die damalige Leitung entlasten zu können.²⁵

Im Zuge der Verordnung des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) vom 10. Dezember 1953, auf deren Grundlage alle betrieblichen Klubbücher, Klubs und Bibliotheken der DDR bis zum 10. Mai 1954 zur unentgeltlichen Nutzung den Gewerkschaften zu übergeben waren und somit die Gewerkschaft Kunst alleinig für die Kulturarbeit unter den Kunst- und Kulturschaffenden verantwortlich zeichnete, koppelte man „Die Möwe“ schließlich an die Gewerkschaft Kunst des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB). Offiziell besaß nun der Bezirksvorstand Groß-Berlin der Gewerkschaft Kunst die Oberhoheit über die Arbeit des Klubs, wobei die Rechtsträgerschaft der „Möwe“ dem Ministerium für Kultur als Rechtsnachfolgerin der „Staatlichen Kommission für Kunstangelegenheiten beim Ministerrat“ übertragen wurde.²⁶

Schließlich konnte „Die Möwe“ am 10. November 1954 unter dem Namen „Klub der Berliner Bühnen- und Filmschaffenden. Die Möwe“ wieder eröffnet werden.²⁷ Neuer Direktor wurde Paul Dornberger, der zuvor Hauptabteilungsleiter Dramaturgie beim Zentralverband des Volksbühnenverbandes war. Als Präsident fungierte von 1954 bis 1961 Werner Pleth, der als Schauspieler am Deutschen Theater im Ostteil Berlins engagiert war, aber im Westteil der Stadt lebte.²⁸ Außerdem ergänzte sich der Vorstand um circa 50 Mitglieder, die den der „Möwe“ angeschlossenen Institutionen angehörten. Das Besondere an der Akteursstruktur der „Möwe“ war, dass nicht wie in anderen künstlerischen Klubs ausschließlich Künstlerinnen und Künstler Zugang besaßen, sondern alle – von der Schneiderin bis zur Künstlerin – Mitglied in der „Möwe“ werden konnten, sofern sie der Gewerkschaft Kunst angehörten. Mit der Änderung des Statuts der „Möwe“

im April 1961 besaßen dann schließlich auch freischaffende Künstlerinnen und Künstler und in anderen künstlerischen Betrieben tätige Personen, die nicht Mitglieder der Gewerkschaft Kunst waren, die Möglichkeit, als Einzelmitglieder der „Möwe“ aufgenommen zu werden. Darüber hinaus konnten auch Mitglieder der „Möwe“ persönliche Gäste zu geselligen Zusammenkünften und anderen Veranstaltungen mitbringen, wobei die Zahl der Gäste von der Platzkapazität in der „Möwe“ abhing.²⁹

Am 10. Juni 1961 kamen noch einmal auf Einladung des Clubs der Filmschaffenden, der in der „Möwe“ über Räumlichkeiten verfügte und regelmäßig Filmveranstaltungen durchführte, Billy Wilder, Liselotte Pulver und Horst Buchholz, die zu diesem Zeitpunkt in Berlin weilten, um am Brandenburger Tor Szenen für Wilders Film „Eins, zwei, drei“ zu drehen, in den Klub, wo sie auf Filmschaffende der DDR wie Frank Beyer, Günter Reisch, Marianne Wünscher, Erwin Geschoneck, Hilmar Thate, Armin Müller-Stahl und Ulrich Thein trafen.³⁰

Bisherige Rechercheergebnisse zeigen allerdings, dass die Möglichkeit des Austauschs zwischen Kunst- und Kulturschaffenden aus Ost und West in der „Möwe“ nach dem Mauerbau sukzessive zurückging und der politisch-ideologische Aspekt der Klubarbeit gegenüber kulturellen und geselligen Gesichtspunkten stetig zunahm. Entsprechend entwickelte sich „Die Möwe“ mit Beginn der 1960er-Jahre immer mehr zu einem Ort, mit dem die Partei- und Staatsführung der DDR „ihre“ Kunst- und Kulturschaffenden bewusst zu umwerben und politisch-ideologisch einzuhegen versuchte. Und dennoch (oder gerade auch deswegen): „Die Möwe“ blieb bis 1989/90 ein besonderer Ort, an dem bestimmte Dinge möglich schienen, die an anderen Orten in der DDR nicht möglich waren. So hält die Essayisten und Kolumnistin Jutta Voigt in ihrem Buch über die Boheme des Ostens in Bezug auf „Die Möwe“ fest: „Die Möwe glitzerte wie ein Stern in der Finsternis. Wer hier sein durfte, fühlte sich erhoben, aufgestiegen in den Himmel der Weltoffenheit und Libertinage, des Individualismus und des Mondänen [...]“³¹

25 Vgl. Brief der Gewerkschaft Kunst – Bezirksvorstand Gross-Berlin an das Ministerium für Kultur vom 21.1.1954 (BArch DR/1/7883, unpag.).

26 Vgl. Beschlussvorschlag und Begründung vom 9.8.1994 (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 272, unpag.).

27 „Die Möwe“ besaß dabei im Verlauf ihrer wechselvollen Geschichte unterschiedliche Namen, die immer auch Ausdruck ihrer institutionellen Anbindung waren. So wurde der Klub 1968 erneut in „Zentraler Klub der Gewerkschaft Kunst. Die Möwe“ umbenannt. Vgl. Analyse der Arbeit des Zentralen Klubs der Gewerkschaft Kunst „Die Möwe“ für den Zeitraum 1970–1971 vom 16.3.1972 (BArch DY 43/725, S. 361 f.).

28 Vgl. Kurzer Bericht vom Verlauf der Jahreshauptversammlung des Clubs 1963 vom 16.5.1963 (BArch DR/1/7883, unpag.).

29 Vgl. Statut Möwe vom 18.4.1961 (Archiv der Akademie der Künste, Sig. Künstlerklub Die Möwe 30, unpag.).

30 Vgl. Empfang amerikanischer und westdeutscher Filmgäste im Club der Filmschaffenden der DDR vom 10.6.1961 (BArch DR/1/8895, unpag.).

31 Jutta Voigt, Stierblutjahre. Die Boheme des Ostens, Berlin 2016, S. 86.

Promotionsprojekte

Die sächsische NS-Tageszeitung "Der Freiheitskampf" und ihre Redakteure 1930-1945

Christoph Hanzig (Laufzeit: ab 2023; Finanzierung: Sächsisches Landesstipendium [2020–2023])

Christoph Hanzig hat 2023 die Auswertung der in der Recherche erhobenen Materialien fortgesetzt.

Sozialverwaltung zwischen Demokratie und Diktatur. Strukturen und Politik von 1918 bis 1939 am Beispiel Dresdens

Benjamin Werner (Laufzeit: ab 2017)

Das Promotionsvorhaben untersucht die Rolle der öffentlichen Sozialverwaltung in Dresden auf lokaler wie auch Reichsebene. Im Berichtszeitraum wurde das Manuskript überarbeitet.

3.3 Transformationsforschung in international vergleichender Perspektive

Aufgabe dieses Forschungsfeldes ist die vergleichende und interdisziplinäre Erforschung von Transformationsprozessen in Deutschland und Ostmitteleuropa unter Einbeziehung gleichzeitiger Transformationsprozesse im westlichen Europa („Ko-Transformation“). Neben dem Umbruch von 1989/90 werden Transformationsprozesse in Europa im gesamten 20. Jahrhundert untersucht. Im Kontext der zeithistorischen und sozialwissenschaftlichen Transformationsforschung mit ihrem derzeitigen Fokus auf den Umbruch 1989/1991 geht es darum, zu einer interdisziplinären, transnationalen sowie diachronen Perspektive auf politische Zäsuren und umfassenden gesellschaftlichen Wandel von 1918 bis heute und ihrer Wirkkraft auf die betroffenen Gesellschaften und Menschen beizutragen.

Inhaltlich knüpft das Forschungsfeld an frühere Arbeiten des HAIT zur politikwissenschaftlichen Transformationsforschung an und greift auf ein breites Set an konzeptionellen und methodologischen Zugängen zu, die vom internationalen Vergleich auf der Makroebene bis zur historischen Anthropologie und qualitativen Sozialforschung reichen.

Im Forschungsfeld wurden vier Schwerpunkte entwickelt: 1. „Politische Umbrüche in der Zwischenkriegszeit“: Hierbei stehen die dynamischen Prozesse und Auswirkungen politischer Umbrüche auf die gesellschaftlichen und institutionellen Strukturen während der Zwischenkriegszeit mit einem besonderen Fokus auf die Entwicklungen in Ostmitteleuropa im Mittelpunkt; 2. „Arbeit im Umbruch. Eigentumsordnungen, Arbeit und sozialer Protest“: Dazu sollen „Transforma-

tionsregime“ anhand der Verstaatlichung und Privatisierung von Wirtschafts- und Industriebetrieben in ländlichen, ostdeutschen sowie ostmitteleuropäischen Gesellschaften erforscht werden; 3. „Age, Care and Aid in Times of Crisis“ / „Lebensalter, Fürsorge und humanitäre Hilfe in Krisen- und Transformationszeiten“: Im Mittelpunkt stehen die Wirkkraft der jeweiligen Zäsuren auf Fürsorgediskurse und -praktiken sowie die alltäglichen Erfahrungen der betroffenen Menschen, der Kinder, Alten und Kranken; 4. „Self-Governance, Ehrenamt und Freiwilligkeit“: Thema sind die Möglichkeiten und Grenzen der Freiwilligkeit in einer Zeit der beschleunigten Umwälzungen sozialer, politischer und wirtschaftlicher Ordnungen. Diese Projekte sowie daraus hervorgehende Konferenz- und Publikationsvorhaben sollen zur diachronen und vergleichenden Erforschung politischer Zäsuren und ihrer gesellschaftlichen Langzeitfolgen beitragen. Neben einer methodisch innovativen Erforschung der Transformationen des 20. und 21. Jahrhunderts zielt das Forschungsfeld vor allem auf transnational vergleichende Projekte mit einem besonderen Fokus auf Ostmittel- und Südosteuropa.

Die Schwerpunkte wurden 2023 von PD Dr. Steffen Kailitz (Politische Umbrüche in der Zwischenkriegszeit), PD Dr. Friederike Kind-Kovács (Arbeit im Umbruch. Eigentumsordnungen, Arbeit und sozialer Protest; Age, Care and Aid in Times of Crisis / Lebensalter, Fürsorge und Humanitäre Hilfe in Krisen- und Transformationszeiten) und Prof. Dr. Thomas Lindenberger (Self-Governance, Ehrenamt und Freiwilligkeit) koordiniert.

Transformationen in international vergleichender Perspektive

Umbrüche in der Zwischenkriegszeit

Steffen Kailitz (Koordination), Sebastian Ramisch-Paul, Matthäus Wehowski

Arbeit im Umbruch

Friederike Kind-Kovács (Koordination), Maren Hachmeister

Age, Care and Aid in the Time of Crisis

Friederike Kind-Kovács (Koordination), Maren Hachmeister, Bettina Hitzer

Self-Governance, Ehrenamt und Freiwilligkeit

Thomas Lindenberger (Koordination), Josephine Starke, Steffi Unger

3.3.1 Politische Umbrüche in der Zwischenkriegszeit

Warum brechen Demokratien zusammen?

PD Dr. Steffen Kailitz (Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt)

Im Jahr 2023 ruhten die Arbeiten an diesem Projekt.

Aufbruch zur Demokratie und Nationalstaatlichkeit im Dreiländereck. Deutschland – Polen – Tschechoslowakei nach dem „Großen Krieg“ (1918–1923)

Projektverantwortlicher: PD Dr. Steffen Kailitz; Projektbearbeiter: Sebastian Ramisch-Paul, Dr. Matthäus Wehowski (Laufzeit: 2017–2023; Finanzierung: SMWK [2017–2020])

Bis Februar 2023 erfolgte auf der Grundlage der Gutachten eine Überarbeitung des Manuskripts zur Projektmonografie. Weiterhin wurden 2023 die Beiträge des Themenhefts zur Projektthematik (gemeinsam mit Dr. Sebastian Ramisch-Paul und Jun.-Prof. Dr. Tim Buchen) der Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung positiv begutachtet und zur Veröffentlichung vorbereitet.

3.3.2. Arbeit im Umbruch. Eigentumsordnungen, Arbeit und sozialer Protest

Pentacon – Langzeitbelichtung. Arbeit und Erfahrung in der Dresdner Kamera-Industrie der Transformationsjahre 1980 bis 2000

Kooperationsprojekt mit den Technischen Sammlungen Dresden (TSD); Projektverantwortliche am HAIT: PD Dr. Friederike Kind-Kovács, Dr. Maren Hachmeister (Laufzeit: ab 2022; Finanzierung: Technische Sammlungen Dresden, Kulturstiftung des Freistaates Sachsen)

In diesem Interviewprojekt zu einem einzelnen Betrieb in der DDR, der in der Wendezeit von der Treuhand abgewickelt wurde, beleuchten die TSD und das HAIT gemeinsam mit dem Filmemacher Theo Thiesmeier (Berlin) die Erfahrungen ehemaliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des VEB Pentacon Dresden für die Wendezeit. Filmische Interviews, die Studierende der TU Dresden führten und in Zukunft noch durchführen werden, dokumentieren die Lebensgeschichten von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen unterschiedlicher Ebenen und Produktionsbereiche des VEB Pentacon. Die zwischen 2022 und 2023 angefertigten lebensgeschichtlichen Interviews wurden im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung „BIS ZUM BITTEREN ENDE“ –

Erinnerungen an Pentacon“ in den Technischen Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Interviews sollen langfristig Teil der ständigen Ausstellung der TSD werden. Darüber hinaus wurde ein erster wissenschaftlicher Bericht über die Abwicklung Pentacons im Rahmen eines Blogbeitrags von Friederike Kind-Kovács und Maren Hachmeister unter dem Titel „Biographische ‚Langzeitbelichtung‘: Die Liquidation von Pentacon im Umbruch“ veröffentlicht. Die beiden Wissenschaftlerinnen haben im Wintersemester 2023/24 gemeinsam eine thematisch passende Lehrveranstaltung an der TU Dresden zum Thema „Vom Archiv ins Museum: Alltag und ‚Wende‘ bei Pentacon“ angeboten. Im Rahmen dieser Veranstaltung haben sich Studierende sowohl mit dem Betriebsnachlass von Pentacon im Dresdner Staatsarchiv auseinandergesetzt als auch Einblicke in die Gestaltung historischer Ausstellungen in den TSD erhalten. Ziel dieser Lehrveranstaltung ist die Anfertigung einer Reihe von Blogbeiträgen über Alltag und Wende bei Pentacon für den HAIT-Blog „Denken ohne Geländer“. Geplant sind für 2024 zudem zwei wissenschaftliche Artikel zur Abwicklung des VEB Pentacon und zum freiwilligen Engagement ehemaliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Interviews sollen für die wissenschaftliche Nutzung auf dem Portal Oral-History.Digital zugänglich gemacht werden. Neben der Ausstellung und der Lehrveranstaltung wurden 2023 auch drei Erzählcafés in den TSD angeboten. Dort konnten ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Pentacon zu verschiedenen Themen des einstigen Betriebsalltags und der Wendezeit erzählen.

3.3.3 Age, Care and Aid in Times of Crisis / Lebensalter, Fürsorge und Humanitäre Hilfe in Krisen- und Transformationszeiten

Hunger Draws the Map. Blockade and Food Shortages in Europe, 1914–1922

PD Dr. Friederike Kind-Kovács (Laufzeit: ab 2019; Finanzierung: Haushalt)

Der englischsprachige Sammelband „Hunger Re-Draws the Map: Food, State, and Society in the Era of the First World War“, herausgegeben von Claire Morelon und Mary Cox, wurde im Sommer 2023 durch die Cambridge University Press positiv begutachtet und zur Publikation angenommen. Der Sammelband ist das Ergebnis eines dreijährigen, internationalen wissenschaftlichen Netzwerkes, an dem Friederike Kind-Kovács als Wissenschaftlerin beteiligt war. Sie hat darin ein Kapitel über „Individual Survival Strategies“ vorbereitet.

Internationale Tagung: From Birth To Death. Age(ing) in the Postsocialist Transformation

PD Dr. Friederike Kind-Kovács, Dr. Maren Hachmeister (Laufzeit: 2023; Finanzierung: Haushalt)

Im September 2023 fand am HAIT die internationale Tagung zum Thema „From Birth To Death: Age(ing) in the Postsocialist Transformation“ statt. Die Konferenz hat eine Gruppe interdisziplinärer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Tschechien, Polen, Bulgarien, Rumänien und den USA zusammengebracht, darunter solche aus der Geschichtswissenschaft, der Soziologie, der Literaturwissenschaft, der Politikwissenschaft und der Anthropologie. Die Konferenz widmete sich der vergleichenden Untersuchung der verschiedenen Lebensalter und ihren Erfahrungsräumen für die Betrachtung der Transformationszeit. Die Perspektive der Kinder, Jugendlichen und der alten Menschen wurde in Bezug auf einen kritischen Blick auf die Transformationszeit sowie ihre jeweilige Beziehung zur Transformationsgesellschaft und -erfahrung kontrastiert.

Childhood in Times of Transformation

PD Dr. Friederike Kind-Kovács (Laufzeit: 2023; Finanzierung: Haushalt)

Im Juni 2023 hat Friederike Kind-Kovács in Kooperation mit PD Dr. Maria Framke (Universität Erfurt) zwei internationale Panels zum Thema „The Transnationalization of Care: Humanitarian Child Relief in Central and Southeastern Europe and the Global South I and II“ bei der Convention der Society for the History of Childhood and Youth an der University of Guelph (Ontario, Kanada) durchgeführt. Die acht darin enthaltenen Vorträge internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler widmeten sich dem Vergleich verschiedener Formen der humanitären Kindernothilfe im östlichen Europa und im globalen Süden während des 20. Jahrhunderts. Aufbauend auf den Präsentationen ist die Herausgabe eines thematischen Special Issues geplant.

Schwedische Kindernothilfe in Budapest

PD Dr. Friederike Kind-Kovács (Laufzeit: seit 2023; Finanzierung: Haushalt)

Anknüpfend an ihre Forschungen zu Kindheit und humanitärer Hilfe nach dem Ersten Weltkrieg entwickelte Friederike Kind-Kovács 2023 ein neues Forschungsprojekt, das sich der schwedischen humanitären Aktivistin Asta Nilsson und ihren Hilfsaktionen in Budapest widmet. Der Blick auf die fast gänzlich vergessene Person Asta Nilsson ermöglicht eine vergleichende Untersuchung transnationaler schwedischer Kindernothilfe vom Ersten bis zum Zweiten Weltkrieg. Galt es nach dem Ersten Weltkrieg, Nahrung, Kleidung und Medikamente zu liefern, so richtete sich der Fokus mit Einsetzen des ungarischen Holocaust im Jahr 1944 auf die Rettung jüdischer Kinder. Hier soll die im Vergleich zu Raoul Wallenbergs weithin sichtbarer Rolle in der Rettung ungarischer Jüdinnen und Juden weniger bekannte Tätigkeit von Asta Nilsson erhellt werden. Sie trug maßgeblich dazu bei, hunderte jüdische Kinder durch deren heimliche Unterbringung in ungarischen Krippen, Kindergärten und Waisenhäusern zu retten. Anhand einer biografischen Studie zu Asta Nilsson lassen sich somit die Entstehung und Wandlung der humanitären Kindernothilfe in Budapest nachzeichnen. Um die vielfältigen Formen der transnationalen schwedischen Intervention in Budapest zu beleuchten, berücksichtigt das Projekt sowohl die Perspektive der schwedischen Hilfsorganisationen, für die Asta Nilsson in Budapest tätig war, als auch die Erfahrungen der hungernden und mittellosen Kinder, deren Not Hauptauslöser für diese transnationale Hilfsaktion war. Neben der Untersuchung der Bestände von „Rädda Barnen“, der schwedischen Organisation von „Save the Children“, werden sowohl die Bestände des Schwedischen Roten Kreuzes als auch Bestände der schwedischen Botschaft in Budapest berücksichtigt. Zusätzlich zu den Hilfsaktionen in Budapest werden zudem die Kinderverschickungen von Ungarn nach Schweden nach dem Ersten Weltkrieg und die Versendung geretteter jüdischer Kinder aus den Konzentrationslagern nach Schweden betrachtet.

Im Frühjahr und Sommer 2023 wurden erste Archivforschungen in Schweden durchgeführt sowie erste Archivaufenthalte in Budapest unternommen. In diesem Rahmen wurden das Hauptstaatsarchiv und das Stadtarchiv in Budapest besucht. Weiterhin trug PD Dr. Friederike Kind-Kovács ihre Vorüberlegungen und ersten Erkenntnisse in drei Vorträgen auf internationalen Fachtagungen vor.

In Search of the Migrant Child. Global Histories of Youth and Migration between Knowledge, Experience, and Everyday Life

PD Dr. Friederike Kind-Kovács (Laufzeit: 2021–2023; Finanzierung: Haushalt)

Das 2021 von Friederike Kind-Kovács, Swen Steinberg, Sheer Ganor und Bettina Hitzer ins Leben gerufene globale Netzwerk „In Search of the Migrant Child. Global Histories of Youth and Migration between Knowledge, Experience, and Everyday Life“ hat 2023 an der Abschlusspublikation gearbeitet. Acht wissenschaftliche Beiträge wurden angefertigt, lektoriert und zur Veröffentlichung in der Zeitschrift „Journal of Contemporary History“ zur Begutachtung eingereicht.

Die „Wende“ der Kinder. Kindheit in der ostdeutschen Transformation

PD Dr. Friederike Kind-Kovács (Laufzeit: ab 2021; Finanzierung: Haushalt)

Dieses studentische, lebensgeschichtliche Interviewprojekt widmet sich seit 2020 der Untersuchung der spezifischen Wende- und Nachwendeerfahrung von Kindern und Jugendlichen in Ostdeutschland. Neben Gesprächen mit Wende- und Nachwendekindern werden auch Lebensgeschichten von denjenigen Menschen aufgezeichnet, die sich entweder im familiären Kontext oder in staatlichen Einrichtungen der Erziehung, Bildung, Versorgung und Verwahrung von Kindern und Jugendlichen gewidmet haben. 2023 wurde die weitere inhaltliche Erfassung und halbautomatische Transkription der Interviews vorgebracht. Durchgeführt wurde dies in der neuen Interview-Plattform Oral-History.Digital.

Cost Action „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000 (EuroHealthHist)“ (2023–2027)

PD Dr. Friederike Kind-Kovács (Laufzeit: September 2023–September 2027; Finanzierung: Europäische Union)

Im September 2023 fand die digitale Auftaktveranstaltung des durch die Europäische Union finanzierten „European Cooperation in Science & Technology“ (COST-)Netzwerkes „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000“ statt. In dem von Prof. Doyle Barry (Universität Nottingham) initiierten Netzwerk ist Friederike Kind-Kovács als deutsche Principal Investigator Mitglied des Management Committee und fungiert zudem

als Leiterin der Working Group „Health Care Patients“. Das Netzwerk setzt sich einerseits mit der Frage nach den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Grundlagen der Gesundheitsversorgung auf dem europäischen Kontinent in der Zeit von 1800 bis 2000 auseinander und andererseits mit den Erfahrungen von Patienten, medizinischem Personal und betroffenen Gesellschaften mit der Gesundheitsversorgung in der Vergangenheit. An dem Netzwerk sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen aus 19 europäischen Staaten beteiligt.

Gründung des „Arbeitskreis Kindheitsgeschichte(n)“

PD Dr. Friederike Kind-Kovács (Laufzeit: ab 2023; Finanzierung: Haushalt)

Im Frühjahr 2023 wurde von PD Dr. Friederike Kind-Kovács und Prof. Martina Winkler (Universität Kiel) bei HSozKult ein Aufruf zur Gründung eines der „Arbeitskreis Kindheitsgeschichte(n)“ gestartet. Daraufhin wurde gemeinsam mit den Initiatorinnen eines schon bestehenden und ähnlich fokussierten Arbeitskreises für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (Lena Jur, Sabine Quitmann und Julia Reus) im Oktober eine erste digitale Auftaktveranstaltung zur Gründung des Arbeitskreises durchgeführt. Anliegen des neugegründeten Arbeitskreises ist eine nachhaltige Vernetzung unter Kindheitshistorikerinnen und -historikern sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Disziplinen, die sich mit der Geschichte der Kindheit auseinandersetzen. Ziel der Auftaktveranstaltung war es, eine erste Bestandsaufnahme der derzeit an deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen stattfindenden Kindheitsgeschichte vorzunehmen und eine Vernetzung der Kindheitshistorikerinnen und -historiker in Deutschland zu initiieren.

Lebensalter und digitaler Wandel. Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit, Lebensalter und Digitalisierung von Nachwendezeit bis Corona-Pandemie (1980–2023)

Dr. Maren Hachmeister (Laufzeit: 2023–2026; Finanzierung: SMWK)

Aus einem Förderaufruf für die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung des SMWK (RL TG-70) im April 2023 hat Maren Hachmeister Fördermittel für ein dreijähriges Forschungsvorhaben eingeworben, das im Herbst 2023 am HAIT starten konnte. Das Projekt widmet sich der digitalen Teilhabe älterer Menschen im Bereich des sozialen Engagements und der Frage, ob und wie sie zu Vordenkerinnen

und Vordenkern sowie Innovationsträgerinnen und Innovationsträgern eines digitalen Wandels werden können. Von der Nachwendezeit bis zum Ende der Corona-Pandemie mussten freiwillig Engagierte sich selbst und ihr Engagement mehrfach neu erfinden. Diese Zeiten biografischer Transformation wird das Projekt im Rahmen fokussierter narrativer und lebensgeschichtlicher Interviews genauer untersuchen. Das Projekt soll Aufschluss darüber geben, wie ältere Menschen Wissenstransfer und Innovation digital organisieren und inwiefern sie ihr Engagement nutzen, um sich aus Situationen der sozialen Isolation zu befreien. Erfahrungen älterer Menschen mit Freiwilligkeit, Lebensalter und digitalen Technologien sollen so als Ressourcen für die Gestaltung des sozialen Engagements und als Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt sichtbar werden. Für das Projekt „Lebensalter und digitaler Wandel“ wurden am HAIT im Oktober 2023 zwei Stellen für studentische Hilfskräfte besetzt, sowie zum November 2023 eine Stelle für eine wissenschaftliche Mitarbeiterin. Erste Arbeiten zu Projektbeginn wurden begleitet vom Forschungsfeld „Transformationsforschung in international vergleichender Perspektive“ und vom Ansprechpartner für das Forschungsdatenmanagement am HAIT. Zum Jahresende 2023 wurde für das Projekt ein Datenmanagementplan unter Berücksichtigung des HAIT-Zugangs zum Interviewportal Oral-History.Digital ausgearbeitet.

3.3.4 Self-Governance, Ehrenamt und Freiwilligkeit

Gesamtprojekt: Ehrenamtliche Arbeit in lokalen Gemeinden zwischen Staatssozialismus und liberalem Kapitalismus. Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr in Deutschland und Ostmitteleuropa 1980–2000

Leitung: Prof. Dr. Thomas Lindenberger und Prof. Dr. Philipp Ther (Wien), Projektbearbeiter:innen: Dr. Ana Kladnik, Mojmir Stránský M. A. (Wien), Steffi Unger M. A. (Laufzeit: ab 2017; Finanzierung: DFG / FWF [2017–2021])

Nach der Beendigung der DFG-Förderung im Oktober 2021 wird die Projektbearbeiterin die im Projekt begonnene Dissertationsschrift über die Freiwilligen Feuerwehren in Sachsen berufsbegleitend abschließen.

Promotionsprojekt

Ostdeutsche Erinnerung und politisches Handeln. Diktatur, „1989“ und Transformation in den politischen Biographien sächsischer Lokalpolitiker:innen

Josephine Starke (Laufzeit: ab 2023; Finanzierung: Haushalt)

Josephine Starke begann 2023 ihr Promotionsprojekt am HAIT. Die Datengrundlage bilden Interviews mit Kommunalpolitikerinnen und -politikern unterschiedlicher Parteien. Erste Interviews konnten bereits 2023 geführt werden.

30 JAHRE HAIT 30

Am Wissen fehlt es nicht

Die FAZ berichtet über die Festveranstaltung zu „30 Jahre HAIT“ und den Abendvortrag von Ilko-Sascha Kowalczuk.*

von Dietrich Herrmann

<https://www.faz.net/aktuell/wissen/geist-soziales/kowalczuk-in-dresden-wir-wissen-gar-nicht-zu-wenig-18992213.html>

Wenn das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der TU Dresden (HAIT) Ilko-Sascha Kowalczuk als Redner zum dreißigjährigen Jubiläum einlädt, dann erwartet das Publikum – im Wesentlichen derzeitige und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Kooperationspartner des HAIT – keinen salbungsvollen, allein auf die Verdienste einer längst etablierten Institution und ihrer Protagonisten orientierten Festvortrag. Noch am Morgen seines Auftritts im Festsaal der Dresdner Universität warnte Kowalczuk sein Publikum über Twitter: „Ob das eine gute Idee war, mich als Festredner einzuladen? Mal sehen, wie viele neue Freunde ich heute Abend habe.“ Kowalczuk, Jahrgang 1967, ist seit Langem nicht nur als Autor von Büchern zur Geschichte der DDR und der Vereinigung bekannt, sondern auch wort- und meinungsstark in aktuellen Debatten aktiv. In wenigen Tagen erscheint bei Beck der erste Band einer zweibändigen Ulbricht-Biographie.

Der Impuls für die Gründung des HAIT nach der friedlichen Revolution war das Interesse an einer nicht gleichsetzenden, aber vergleichenden Totalitarismusforschung

über Nationalsozialismus und SED-Regime. Nach unruhigen bis turbulenten Anfangsjahren, als manche das Institut zunächst auch als Instrument gegen im politischen Alltag unbequeme Linke nutzen wollten, hat sich das HAIT in der Zeitgeschichtsforschung und der Politikwissenschaft über die letzten beiden Jahrzehnte durch Forschungen, Tagungen und Publikationen großes Ansehen erworben. Und mit einer erfolgreichen Evaluation durch den Wissenschaftsrat und der gesicherten Grundfinanzierung durch den Sächsischen Landtag lassen sich auch Drittmittelprojekte betreiben, Digitalisierung eingeschlossen.

Wüssten wir mehr über den 17. Juni, könnten wir besser verstehen, in welcher Verantwortung wir stünden, auch füreinander, so zitiert Kowalczuk, was ein Mitglied der Bundesregierung mit Pathos auf einer Gedenkveranstaltung erklärte. Nein, entgegnet Kowalczuk, wir wissen nicht zu wenig über historische Ereignisse und Entwicklungen. Wir haben einfach keine Chance gegen die Ignoranz zwischen den Festveranstaltungen. Diese Diskrepanz zwischen wissenschaftlich gesättigtem Wissen und dem Kenntnis- und Bewusstseinsstand der breiten Öffentlichkeit bildet das Spannungsfeld des Vortrags.

Dass keiner der bisherigen Direktoren des HAIT einen DDR-Hintergrund hatte, ist für Kowalczuk Teil des größeren Phänomens, dass bis in die Gegenwart Führungskräfte mit Ost-Hintergrund die Ausnahme sind, wofür er die Perpetuierung von Netzwerken und Routinen der Protektion verantwortlich macht. Kowalczuk stellt fest, dass es an keiner deutschen Universität eine Professur zur DDR-Geschichte gebe, somit Forschung und Lehre dazu dem Zufall überlassen seien. Künftige Lehrer blieben so im Zweifel ohne vertiefte Kenntnisse der DDR-Geschichte.

* Quelle: F.A.Z. vom 28.6.2023, Geisteswissenschaften (Natur und Wissenschaft), Seite N3 – Ausgabe D1, D2, R1, R2, E1. © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.



Der Vortrag vom Festredner Sascha Ilko-Kowalczuk (unten) regte zu einem lebhaften Gespräch mit den Gästen, moderiert von Thomas Lindenberger, an (Foto: HAIT).

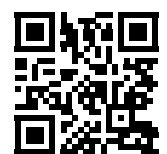
Umso bedauerlicher, dass nicht wissenschaftlich fundierte Werke, sondern ausgerechnet Bücher wie Dirk Oschmanns „Der Osten: eine westdeutsche Erfindung“ und Katja Hoyers „Diesseits der Mauer“ zu Bestsellern werden, da doch Oschmann lediglich auf Polemik setzt und Hoyers Buch aus der Perspektive der Fachwissenschaft sehr unbefriedigend ist. So erwähnt Hoyer zwar Mauer und Stacheldraht an den Grenzen der DDR, aber eben nicht, welche Mauern den Alltag prägten. Diktatur und Alltag in der DDR gehörten zusammen, bekräftigt Kowalczuk.

Die Aufarbeitung der DDR-Geschichte arbeitete zwar nach den Notwendigkeiten der politischen Bildung. Bei einem erheblichen Teil der Bevölkerung seien die Ergebnisse der Aufarbeitung aber nicht angekommen – anders als die Bände von Oschmann und Hoyer. So erklärt sich für Kowalczuk die verbreitete Geringschätzung von Freiheit, mit der er sich nicht abfinden will. Für ihn wie für den Bürgerrechtler und früheren Bundespräsidenten Joachim Gauck steht Freiheit ganz weit vorne. Dass aus der Freiheit die Pflicht zum Engagement erwächst, verdeutlicht er in dem für ihn charakteristischen Stil der Zuspitzung: „Die Freiheit kann man nur in der Freiheit verraten!“

Da viele Ostdeutsche sich derzeit die Freiheit nicht nehmen, sich in ihre Angelegenheiten einzumischen, ermuntert Kowalczuk die vor ihm sitzenden Historiker und Politikwissenschaftler des HAIT explizit dazu, sich an öffentlichen Debatten zu beteiligen. Angst vor Fehlern solle man nicht haben. Kowalczuk erwähnt als Beispiel auch seine eigene Mitwirkung an Drehbüchern für Filme oder Serien, die nicht ohne Kompromisse möglich sei.



Begeisterung schlägt Kowalczuk im Dresdner Publikum nicht entgegen. Indes ist sein Appell an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sich im Interesse der Freiheit in die Zeitläufe einzumischen, nicht nur vor dem Hintergrund der DDR-Geschichte zu begründen, sondern auch angesichts der Klimakrise und der Anfechtungen der freiheitlichen Demokratie eine Herausforderung an die Totalitarismusforschung.



Ein Mitschnitt des Vortrags wird im YouTube Kanal des HAIT angeboten.

3.4 Vergleichende Extremismus- und Autokratieforschung

Die Erforschung des politischen Extremismus in all seinen Varianten bildet einen weiteren Schwerpunkt am HAIT. Im Zentrum stehen Studien zur Entwicklung extremistischer Ideologien, zu den Erfolgsbedingungen rechtsextremer Parteien und zur politisch motivierten Gewalt. In jüngerer Zeit erweiterte sich das Spektrum im Rahmen interdisziplinärer Kooperationsprojekte um Untersuchungen zum Zusammenhang von Migration, gesellschaftlicher Integration und politisch-kulturellen Polarisierungsprozessen. Die intersektionale Perspektive auf Extremismus und Autokratie wird mit Blick auf die Opferschaft vulnerabler Gruppen in nicht-demokratischen Regimen (etwa Frauen, Kinder, als „fremd“ Wahrgenommene) eröffnet. Ein neues Forschungsthema befasst sich in international vergleichender Perspektive mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren des Demokratieschutzes in modernen Verfassungsstaaten. Unbeschadet

ihrer wissenschaftlichen Unabhängigkeit berät ein Teil der in diesem Forschungsfeld aktiven Forscherinnen und Forscher zivilgesellschaftliche Gruppen und staatliche Stellen in Fragen des Umgangs mit extremistischen Gefährdungen und politisch motivierter Gewalt. Im Zuge der Umstrukturierung der Forschungsfelder werden auch empirische Studien der vergleichenden Autokratieforschung integriert.

Die Forschungsaktivitäten in dem Forschungsfeld ordnen sich insgesamt vier Schwerpunkten zu, deren Koordination bei Prof. Dr. Uwe Backes (Vergleichende Extremismus- und Populismusforschung; Politisch motivierte Gewalt; Demokratieschutz im internationalen Vergleich) und PD Dr. Steffen Kailitz (Vergleichende Autokratieforschung; Koordination des Forschungsverbunds Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung in Sachsen/IFRiS) liegt.

Vergleichende Extremismus- und Autokratieforschung	Vergleichende Autokratieforschung Uwe Backes (Koordination), Steffen Kailitz, Jochen Tiepmar
	Extremismus- und Populismusforschung Steffen Kailitz (Koordination), Louise Anter, Uwe Backes, Manuela Beyer, Maximilian Kreter, Manès Weisskircher, Jakub Wondreys
	Politisch motivierte Gewalt Uwe Backes (Koordination), Sophie Pojar
	Demokratieschutz im internationalem Vergleich Uwe Backes (Koordination), Stefan Brieger, Thomas Lindenberger, Erik Zignaigo
	IFRiS Steffen Kailitz

3.4.1 Vergleichende Autokratieforschung

Der HAIT-Regimedatensatz. Digitale Aufbereitung, Qualitätssicherung und Erweiterung

PD Dr. Steffen Kailitz; Projektbearbeiter Digitalisierung: Dr. Jochen Tiepmar (Laufzeit: 2022–2025; Finanzierung: SMWK Linie TG70)

2023 wurden die Arbeiten an dem Projekt fortgeführt und neue Mitarbeiterinnen eingestellt. Die Arbeiten am Regimedatensatz sowie an den Visualisierungen der Regimedaten wurden fortgeführt. Im Datensatz wurden u. a. Variablen für die jeweiligen Daten des Regimestarts und -endes eingefügt. Weiterhin wurde auf der Grundlage insbesondere historischer Arbeiten und Quellen die Erstellung von Regimegeschichten fortgeführt, um die Start- und Enddaten politischer Regime in den Ländern präzise bestimmen zu können. Im September war Steffen Kailitz während eines Forschungsaufenthalts an der Universität Stanford bei Beatriz Magaloni zu Gast. Im Rahmen der Konferenz der American Political Science Association in Los Angeles wurde der Roundtable „Promises and Pitfalls of Typologies of Political Regimes“ mit Barbara Geddes, Beatriz Magaloni, Staffan Lindberg, José Antônio Cheibub und Jan Teorell durchgeführt. Dies waren wesentliche Schritte auf dem Weg zu einem gemeinsamen Netzwerk der Verantwortlichen für Regimedatensätze, das sich der Entwicklung gemeinsamer Qualitätsstandards widmet.

Typen der Autokratie

Prof. Dr. Uwe Backes (Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt)

Uwe Backes erstellte in Kooperation mit einem Team des Nomos-Verlages eine englischsprachige Ausgabe seines Autokratie-Bandes, die Anfang 2024 erscheint.

3.4.2 Vergleichende Extremismus- und Populismusforschung

Politischer Extremismus

PD Dr. Steffen Kailitz (Laufzeit: 2021–2024; Finanzierung: Haushalt)

2023 wurden weitere Kapitel für den Überblicksband „Extremismus? Frag doch einfach! Klare Antworten aus erster Hand“, der in der Reihe utb| Lehrbücher für Studium und Lehre erscheint, abgeschlossen. Aufgrund dringlicher Arbeiten an anderen Projekten werden sich die Arbeiten an diesem Projekt aber noch bis in das Jahr 2024 hineinziehen.

Jahrbuch Extremismus & Demokratie

Prof. Dr. Uwe Backes (Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt)

Das seit 1989 erscheinende Jahrbuch (Herausgeber aktuell: Uwe Backes, Alexander Gallus, Eckhard Jesse, Tom Thieme) versteht sich als Diskussionsforum, Nachschlagewerk und Orientierungshilfe auf dem Gebiet der vergleichenden Extremismusforschung. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung der organisierten Extremismen in Deutschland. Band 35 (Berichtsjahr: 2022) erschien im Dezember 2023 u. a. mit Beiträgen zu den Stellungnahmen von Rechtsaußen-Akteuren zum russischen Angriffskrieg in der Ukraine (Sabine Volk), zur Rolle extremistischer Akteure in der Ukraine (Tom Thieme), zur Kritik am Extremismuskonzept (Tom Mannewitz), zu den Gründen und Abgründen des Wahlverhaltens Türkeistämmiger in Deutschland (Haci-Halil Uslucan), zum Protestverhalten der „Letzten Generation“ (Armin Pfahl-Traugber) und zur Diskussion um die „Cancel Culture“ (Mitchell G. Ash). Im Literaturteil finden sich Rezensionen zu mehr als 200 Neuerscheinungen, darunter ein Literaturbericht über „Terrorismus in Vergangenheit und Gegenwart“ (Tobias Wunschik).

Making Tomorrow's Leaders: Youth Movements of Right Wing Populist Parties

Luise Anter, M. A., Prof. Dr. Uwe Backes, PD Dr. Steffen Kailitz in Kooperation mit den Instituten für Politikwissenschaft der Universitäten Salzburg und Stockholm, Södertörn (Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt)

Im Rahmen eines vom schwedischen Forschungsrat finanzierten Projekts („Making Tomorrow's Leaders“) zu den Jugendorganisationen rechtspopulistischer Parteien in Europa (Federführung: Prof. Dr. Ann-Cathrine Jungar, Södertörn University, Schweden; Prof. Dr. Cas Mudde, University of Georgia, Athens/USA; Prof. Dr. Duncan McDonnell, Griffith University, Brisbane/Australia; Prof. Dr. Anders Råvik Jupskås, CEREC, Universität Oslo, Norwegen) geführte Experteninterviews mit Funktionären der Jugendorganisationen rechtspopulistischer Parteien (AfD, FPÖ) bilden die Grundlage einer vergleichenden Studie zum Demokratieverständnis. Die Ergebnisse einer gemeinsam mit Reinhard Heinisch und Carsten Wegscheider (Institut für Politikwissenschaft der Universität Salzburg) sowie Uwe Backes und Steffen Kailitz (HAIT) erarbeiteten Vergleichsstudie präsentierte Luise Anter (TU Dresden/HAIT) im August auf der General Conference des European Consortium for Political Research (ECPR) an der Universität Innsbruck. Eine Aufsatzveröffentlichung in „German Politics“ ist in Vorbereitung.

The Enemy of my Enemy is my Friend? The Alleged Love Affair between the European Radical Parties and Putin's Russia

Dr. Jakub Wondreys (Laufzeit: 2022–2025; Finanzierung: Haushalt)

The first article within this project, dedicated to the reactions of European far-right parties to the 2022 Russian invasion of Ukraine and their overall positions on Russia, was published in the journal *Party Politics* in October 2023. The second article, exploring the same topic but for the radical left, co-authored with Prof. Dr. Luke March (University of Edinburgh) and Dr. Bartek Pytlas (LMU Munich), is currently under review in a peer-reviewed journal. A new study, written with Dr. Mattia Zulianello (University of Trieste), that evaluates the connections in far-right parties' positions on the conflict between Russia and Ukraine and on the Israeli-Palestinian war, was recently submitted to a peer-reviewed journal, awaiting the first decision by the editors. Another manuscript connected to the project, also intended for publication in a peer-reviewed journal, is co-authored with Dr. Neil S. Williams (University of Louisiana) and concentrates on the voting behaviour of members of the European Parliament regarding Russia and Ukraine. This article is currently in the final phases of preparation for submission. The preparation has then started on a solo-authored comparative book project stemming from these journal articles with the hope of submitting a book proposal in mid-2024. Finally, cooperation with Luke March is expected to continue on a book project dedicated exclusively to the radical left's positions on Russia.

BMBF-Nachwuchsgruppe: Rechtsextremismus versus Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld

Dr. Manès Weisskircher, Dr. Manuela Beyer (Laufzeit: 2023–2027; Finanzierung: BMBF)

Rechtsextremismus und Klimapolitik sind zwei der relevantesten zeitgenössischen politischen Phänomene. Die BMBF-geförderte, am HAIT wie am Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden angesiedelte Nachwuchsgruppe verknüpft sie und will den bislang bescheidenen Wissensstand zu konkreten inhaltlichen Positionierungen in der Klima- und Energiepolitik, den gewählten Mobilisierungsstrategien und ihren Auswirkungen erweitern. Ihre Leitfrage lautet: Wie und warum mobilisieren rechtsextreme Parteien zum Thema Klimawandel? Im Fokus stehen drei Themenkomplexe: (I) ideologische Positionierung zum Klimawandel, zu fossilen

und nicht-fossilen Energiequellen sowie zur Kernenergie, (II) das Framing umweltpolitischer Gegnerinnen und Gegner, Politikerinnen und Politiker, Aktivistinnen und Aktivisten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, nationaler Regierungen und internationaler Organisationen sowie (III) Mobilisierungsstrategien und ihre Auswirkungen auf den politischen Konflikt um Windkraft. Die Nachwuchsgruppe arbeitet international vergleichend und untersucht aktorspezifische Unterschiede mittels Theorien und Methoden der empirischen Sozialwissenschaft.

Dr. Manès Weisskircher begann im Januar 2023 mit dem Aufbau der Nachwuchsforscherinnen- und -forschergruppe (eine Post-Doc- und drei Doktorandenstellen). Die Soziologin Dr. Manuela Beyer nahm im September ihre Arbeit als Post-Doc-Forscherin am HAIT auf.

Promotionsprojekt

Juvenile Rebellion oder rechtsextreme Propaganda? Die Ideologie des Rechtsextremismus im deutschsprachigen Rechtsrock von 1977 bis 2017

Maximilian Kreter, M. A. (Laufzeit: 2017–2023; Finanzierung: Hanns-Seidel-Stiftung [bis 2020])

Maximilian Kreter untersucht in seinem Promotionsprojekt die ideologische Entwicklung in den Liedtexten deutschsprachiger Rechtsrockgruppen aus Deutschland von ihrer Entstehung bis zur Gegenwart hinsichtlich ihrer Bedeutung an der Schnittstelle zwischen unterhaltender (Jugend-)Rebellion und ihrer Funktion als politisches Propagandainstrument. Auf der Basis eines inhaltsanalytischen Ansatzes werden die Quellen qualitativ-quantitativ bearbeitet, um Kontinuität und Wandel zu erfassen. 2023 konzentrierte sich Maximilian Kreter auf den Abschluss des Dissertationsprojektes.

3.4.3 Politisch motivierte Gewalt

Anknüpfend an die Ergebnisse der drei Gewaltstudien des HAIT verfasste Uwe Backes einen Forschungsbeitrag zu den Mechanismen der „Radikalisierung“, der Ende 2023 in einem von Jan-Hendrik Dietrich, Klaus Ferdinand Gärditz, Kurt Graulich, Christoph Gusy und Gunter Warg herausgegebenen Band („Radikalisierung und Extremismus: Aufgabenfelder und Herausforderungen der Nachrichtendienste“, Band 11 der „Beiträge zum Sicherheitsrecht und zur Sicherheitspolitik“, Tübingen: Mohr Siebeck) erschienen ist.

Promotionsprojekt

Die Radikalisierung der Reichsbürger in Sachsen

Sophie Pojar, M. A. (Laufzeit: ab 2020)

Sophie Pojar führte im Berichtsjahr mehrere Interviews mit Anhängern der „Reichsbürger“-Szene. Dem Interview-Leitfaden lagen Ansätze der Radikalisierungsforschung zugrunde.

3.4.4 Demokratieschutz im internationalen Vergleich

Konzeptgeschichte der Militant Democracy

Prof. Dr. Uwe Backes (Laufzeit: ab 2024; Finanzierung geplant: GACR/DFG)

Die Konzeptgeschichte der vor allem mit dem Namen Karl Loewensteins verbundenen Militant Democracy ist noch kaum aufgearbeitet. Vor allem die deutsch-tschechische Konstellation der Konzeptbildung in den 1930er-Jahren ist wenig bekannt. Die Tschechoslowakei diente als Modell einer Demokratie, die sich (längere Zeit) erfolgreich gegen extremistische Bedrohungen im Inneren verteidigte. Weitere inhaltliche Schwerpunkte des Projekts sind der ideengeschichtliche Transfer des Konzepts sowie seine genuine sprachliche Implementierung und Umsetzung in exekutives und verfassungsrechtliches Handeln. Der Untersuchungszeitraum setzt mit den Demokratieschutzdiskussionen der frühen 1920er-Jahre ein und endet in den 1990er-Jahren. Die Beantragung des interdisziplinären Projekts wurde in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte der Karls-Universität Prag (Prof. Michal Kopeček), dem Institut für Politikwissenschaft der Masaryk-Universität Brno/Brünn (Prof. Miroslav Mareš) und dem Historischen Institut der Universität Stuttgart (Prof. Wolfram Pyta) vorbereitet.

Zivilgesellschaftlicher Demokratieschutz im internationalen Vergleich

Prof. Dr. Uwe Backes, Prof. Dr. Thomas Lindenberger (Laufzeit: ab 2020; Finanzierung: Haushalt)

Welche Bedeutung kommt nicht-staatlichen Akteuren für den Schutz demokratischer Verfassungsstaaten zu? Diese Frage steht im Mittelpunkt eines Bandes, dessen Beiträge Ende 2023 (Online)/Anfang 2024 (Printversion) bei Routledge/London erschienen. 2023 konnte der Band redaktionell zum Abschluss gebracht werden. Neben einem histo-

rischen Vorspann und vergleichenden Analysen enthält er Länderstudien zu den USA, Großbritannien, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Belgien.

Promotionsprojekt

The effects of democracy-protection measures on the behaviour and electoral strategy of contemporary anti-system and borderline-anti-system parties in Italy and Germany: a parallel case-study

Erik Zignaigo, M. A. (Laufzeit: 2022–2024; Finanzierung: Hanns-Seidel-Stiftung)

Erik Zignaigo vergleicht die Wirkungen gesellschaftlicher Demokratieschutzpraktiken auf die politischen Ränder rechts und links. Die Leitfrage lautet: Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten bestehen zwischen Deutschland als dem Modellfall einer „streitbaren Demokratie“ und der Republik Italien, in der dieses Konzept weder in Theorie noch Praxis eine bedeutende Rolle spielt.

3.4.5 Koordination des Forschungsverbands Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung in Sachsen/IFRiS

Handbuch Integration

Prof. Dr. Gert Pickel, PD Dr. Steffen Kailitz (Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt)

Die Online-Publikation liegt bis auf die Einleitung vor, die Printpublikation der Beiträge steht allerdings noch aus. Mithilfe der Unterstützung von Elisabeth Oertel wurde sowohl die Mitgliederliste als auch die Webseite aktualisiert. Im November 2023 fand zudem ein Treffen des Sprecherinnen- und Sprecherrats von IFRiS statt.

3.5 Digital Humanities und Querschnittsaufgaben

2023 wurde das bestehende Forschungsfeld „Querschnittsaufgabe: Konzeptionelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen“ um den Bereich „Digital Humanities“ erweitert. Dieser Schritt trägt ebenso der zuletzt auch am HAIT gewachsenen Bedeutung digitaler Ansätze in der geistes- und sozialgeschichtlichen Forschung Rechnung, wie er die personelle Umstellung am HAIT im Bereich der festen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reflektiert. Die beiden Bereiche verbindet ihre grundlegend quer zu den inhaltlichen Forschungsfeldern ausgerichtete Anlage, mit der Synergien und gedankliche Synthesen am HAIT vorangetrieben werden sollen. Der Bereich Digital Humanities wird von Dr. Anne Klammt geleitet.

3.5.1 Digital Humanities

Digital Humanities (DH) als Grundlage einer digital getriebenen geschichts-, politik- und sozialwissenschaftlichen Forschung am HAIT zu initiieren und zu etablieren, ist die Aufgabe der zum März 2023 erfolgreich besetzten neuen Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin mit leitenden Aufgaben in den Digital Humanities, dem Digital Publishing und dem Wissenstransfer.

Relevante Vorarbeiten am Institut sind einige, teils schon auf die 1990er-Jahre zurückgehende Datenbankprojekte, die noch immer lauffähig sind, aber neu erschlossen werden müssen. Zudem hat die Hinwendung zu digitalen Methoden in den mit Landesmitteln finanzierten Forschungsprojekten „Vom Virus zu viralen Verschwörungstheorien (Corona-Projekt)“ (Abschluss 2022) und „DIKUSA – Vernetzung digitaler Kulturdaten in Sachsen“ (Finanzierung bis Ende 2025) einen erheblichen Schub bewirkt. Für die schon länger in der Wissenschaft etablierten Forscherinnen und Forscher am HAIT eröffnen die Ergebnisse einen neuen Blick auf die eigenen methodischen Verfahrensweisen und Fragestellungen. Für Promovierende und Postdocs ergab sich wiederum die Möglichkeit, eigene Ideen zu testen. Am Standort Dresden schließlich konnte das HAIT mit innovativen Vorgehensweisen auf sich aufmerksam machen. Als Ergebnis dieser etwa zwei Jahre dauernden Phase wurde im Februar 2023 als externe Webseite das virtuelle Digitallabor des HAIT durch den damaligen Mitarbeiter Dr. Jochen Tiepmar fertiggestellt. Dieses war als Ort gedacht, an dem die Wissenschaftlerinnen

und Wissenschaftler des HAIT einfache digitale Werkzeuge zur Verfügung gestellt bekommen, mit denen sie online arbeiten können. Zum anderen sollten Visualisierungen und Analysen verschiedener Forschungsprojekte des Instituts über das Digitallabor öffentlich zugänglich gemacht werden. Mit dem Verzicht auf spezifische Standards hinsichtlich der Formate und auf Fachbegriffen in den Beschreibungen sollte ein Zugang ohne jede Vorkenntnis möglich werden.

Die neue Leitung des Bereichs verfolgt seit März 2023 eine andere Schwerpunktsetzung der Digital Humanities am HAIT. Der wissenschaftliche Umgang mit Daten und Werkzeugen soll künftig tief in die Konzeption der Forschungsprojekte verankert werden. Entsprechend zielt die Tätigkeit mittelfristig darauf ab, die Forschenden dabei zu unterstützen, ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie Forschungsfragen operationalisiert werden müssen, damit digitale Methoden angewendet und deren Ergebnisse beurteilt werden können.

Durch die Anwendung und Anpassung von Forschungssoftware, die in der jeweiligen Scientific Community diskutiert wird, sowie die Publikation von Daten entsprechend der gängigen Best Practices öffnen sich die digitalen Forschungen am HAIT für den wissenschaftlichen Diskurs in den Fachdisziplinen. Für die Umsetzung müssen am Haus infrastrukturelle Voraussetzungen geschaffen werden. Entsprechend überwogen im Jahr 2023 Tätigkeiten zur Erfassung und Verbesserung der technischen Grundlagen des Institutes.

Die wichtigste Maßnahme hierfür war die im Oktober 2023 erfolgte Besetzung einer 50%-Stelle für das Management von Forschungsdaten und -software (FDM). Eine weitere Maßnahme war die mit den Forscherinnen und Forschern gemeinsam vorbereitete und abgestimmte Überführung des Pilotarchivs bei Oral-History.Digital (OHD) in ein reguläres Archiv zur Publikation von Audiodaten und Transkriptionen lebensbiografischer Interviews. Diese neue Plattform bietet nicht nur alle Vorteile eines fachdisziplinären Repositoriums hinsichtlich der Auffindbarkeit der Forschungsdaten, sondern auch eine Arbeitsumgebung mit Werkzeugen, um die Interviews inhaltlich zu erschließen. Zu den einfacheren, aber zugleich basalen Verbesserungen der Infrastruktur am HAIT gehörten die Etablierung der Versionierung des Codes, die Dokumentation der Softwareentwicklung und der DH-Projekte in internen und öffentlichen Repositorien. Diese Aufgaben fallen in den

Zuständigkeitsbereich der neu eingerichteten Stelle für das Management von Forschungsdaten und -software.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld war darüber hinaus die Unterstützung bei der Konzeption von digitalen Ansätzen für die Erstellung von Projektanträgen. Insgesamt wurde an drei Anträgen auf die Ausschreibung der Förderlinie TG70 des Landes Sachsen und an einem Antrag auf Förderung durch Mittel der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) mitgearbeitet. Zum Zeitpunkt der Berichtsfassung war ein Projekt genehmigt, zwei abgelehnt und für eines der Entscheidungen noch ausstehend. Schließlich wurde die Vernetzung innerhalb der Digital Humanities am Standort Dresden und in Sachsen mit dem Ziel vorangetrieben, stärker mit Forschungsinfrastrukturen (SLUB Dresden, HPC am ZIH Dresden) und den einzelnen an DH inhaltlich interessierten Forscherinnen und Forschern an der TU Dresden in Kontakt zu kommen.

TransFAIR-Daten: Daten und Inhalte der NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ für den Wissenstransfer

Dr. Anne Klammt (Laufzeit: 2023–2025; Finanzierung: Haushalt)

Das Projekt beschäftigt sich mit der Entwicklung von Angeboten qualitätsgesicherter, einfach zu nutzender Forschungsdaten für den Wissenstransfer. Forschungsdaten sind das Ergebnis wissenschaftlicher Untersuchungen und selten ohne eine genaue Kenntnis des ursprünglichen Kontexts des jeweiligen Projekts zu verwenden. Vielfach enthalten sie aber auch Informationen, die in der Lehre oder für bürgerwissenschaftliche Projekte von Nutzen sein können. Zuvor muss aber eine Reduzierung der Komplexität und oft auch eine Auswahl stattfinden. Weiterhin sind anschauliche Texte und Visualisierungen nötig, um den inhaltlichen Zugang zu vereinfachen. Das Projekt entwickelt hier im Rahmen von Praxisprojekten von Studierenden der Digital Humanities eigene Prototypen und Vorschläge. Ausgangspunkt ist dabei die Datenbank zur Erschließung der NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“, die im Forschungsfeld „Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung“ erstellt wird.

Digitallabor: Sandbox der Digital Humanities am HAIT

Dr. Jochen Tiepmar (Leitung 2022–07/2023), Dr. Anne Klammt (Leitung ab 08/2023); Mitarbeiterin: Nicole Husemann (Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt)

Das virtuelle Digitallabor des HAIT ist im Februar 2023 veröffentlicht worden. Es handelt sich um einen auf einem ex-

ternen Server gehosteten Bereich, der es erleichtert, Prototypen von Werkzeugen und Visualisierungen zu testen und zugänglich zu machen. Neben dem öffentlich sichtbaren Labor gibt es auch einen geschützten internen Bereich, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie eingeladenen Gästen zugänglich ist.

Nach erfolgreichen Tests werden einige der Anwendungen innerhalb der Online-Präsentationen der Forschungsprojekte final umgesetzt.

3.5.2 Querschnittsaufgabe: Konzeptionelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen

Transformationen der Polizei. 100 Jahre Landeskriminalamt (LKA) Sachsen, 1922–2022

Prof. Dr. Mike Schmeitzner in Kooperation mit der Polizeifachhochschule Rothenburg (Prof. Dr. Tom Thieme) (Laufzeit: ab 2021; Finanzierung: Haushalt)

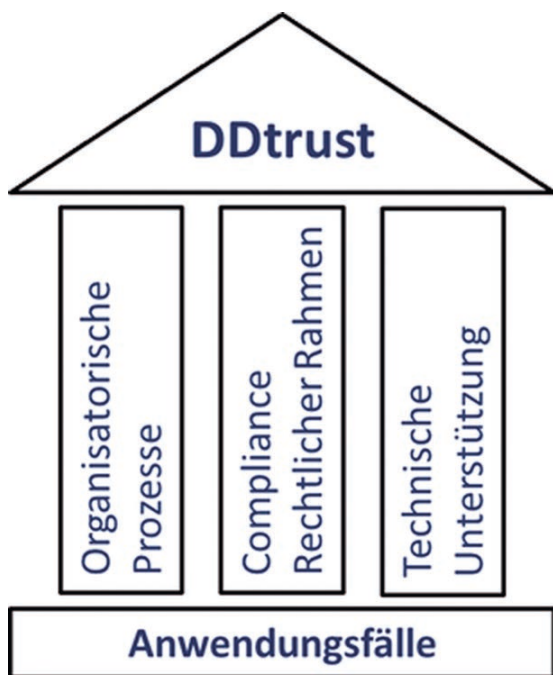
Im Nachgang zu der von Mike Schmeitzner koordinierten Tagung „Transformationen der Polizei. 100 Jahre LKA Sachsen“ am 16. September 2022 in Dresden entsteht ein größerer Band, an dem u. a. Carsten Schreiber, Herbert Reinke, Daniel Siemens, Tom Thieme und Caren Stegelmann beteiligt sind. Inhaltlich sollen die Transformationsperioden 1922–1937, 1945–1952 und die Jahre nach 1989 in den Blick genommen werden. Der Band wird 2024 erscheinen.

DDtrust: Datentreuhandstelle an der TU Dresden

Prof. Dr. Mike Schmeitzner (Projektleitung), Michael Thoß, Arne Frenk (Projektmitarbeiter) (Laufzeit: 2022–2023; Finanzierung: BMBF)

Mit dem Projekt wurde an der TU Dresden eine Datentreuhandstelle für den Wissenschafts- und Wirtschaftsraum Sachsen konzeptioniert, praktisch erprobt und etabliert. Als Basis dienen Vorarbeiten und Erfahrungen der unabhängigen Treuhandstelle der Medizin, der Kontaktstelle Forschungsdaten sowie des Sachgebiets Informationssicherheit der TU Dresden. Die neutrale und unabhängige Treuhandstelle soll die Einhaltung der Regelungen zum Schutz der Persönlichkeits- und Urheberrechte sowohl für die Daten der TU Dresden als auch für die von Dritten zur Nutzung in der Forschung bereitgestellten Daten sicherstellen. Sie soll Teil eines bundesweiten Systems von Datentreuhandstellen werden. Das HAIT ist hieran mit der Datenbank zu den von sowjetischen Militärtribunalen (SMT) verurteilten

Deutschen zwischen 1944 und 1955 beteiligt. Die Arbeiten wurden von Mike Schmeitzner koordiniert. Bearbeiter waren Michael Thoß und Arne Frenk. Die Datenbank konnte im Frühjahr 2023 freigeschaltet werden.



Das Projekt DDtrust (Grafik TU Dresden)

The Soviet Zone of Germany – Editionsprojekt: Reihe „Wege der Totalitarismusforschung“

Prof. Dr. Uwe Backes, Prof. Dr. Thomas Lindenberger, Prof. Dr. Helmut Müller-Enbergs (Laufzeit: 2020–2023; Finanzierung: Haushalt)

Die Erstellung der Einleitung/Kommentierung und die editorische Bearbeitung der 1956 an der Harvard University entstandenen unveröffentlichten Studie (Federführung: Carl J. Friedrich; Assistenz: Henry Kissinger) wurde 2023 weitgehend abgeschlossen. Der Band erscheint 2024.

Miteinander politisch sein, Kooperationsprojekt mit anDemos e. V.

Dr. Maren Hachmeister (Laufzeit: 2023; Finanzierung: Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

Für das HAIT beteiligte sich Dr. Maren Hachmeister in beratender Funktion an dem von anDemos (Institut für angewandte Demokratie- und Sozialforschung e. V.) umgesetzten

Projekt „Miteinander politisch sein. Über die Bedeutung von Solidarität in Protestbewegungen in der DDR und in Belarus“. Es wurden einzelne Gruppendiskussionen und Einzelinterviews mit Aktivistinnen aus dem ländlichen Raum realisiert, deren Erfahrungen aus den der 1980er-Jahren bislang politisch marginalisierte Menschen dazu anregen sollen, sich in politische Debatten einzubringen.



ANDEMOS | Orte der Demokratie | WERKSTATT 26 | BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

Veranstaltung des Projekts „Miteinander politisch sein“ (Bild anDemos)

Corona-Ausstellung, Kooperationsvorhaben mit Stadtarchiv Dresden und Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden

Dr. Maren Hachmeister (Laufzeit: 2023–2025; Finanzierung: Uniklinikum)

Das HAIT beteiligte sich in beratender Funktion an einem gemeinsamen Projektvorhaben mit dem Stadtarchiv und dem Uniklinikum Dresden, welches das Ziel verfolgt, Erfahrungen der Corona-Pandemie an der Schnittstelle von Human- und Biomedizin sowie breiter Öffentlichkeit auszutauschen und wachzuhalten. Ein im Herbst 2023 gemeinsam geplantes Tagungsformat sowie ein gemeinsam angestrebtes Ausstellungsvorhaben für 2025, aufbauend auf der Corona-Sammlung des Stadtarchivs, der Corona-Chronik des Uniklinikums und zwei HAIT-Projekten (Corona-Projekt/Projekt „Lebensalter und digitaler Wandel“), werden 2024 weiter vom HAIT begleitet.

3.6 Internationalisierung

Im Jahr 2023 wurde erstmals die Zuständigkeit für den Bereich „Internationalisierung“ am HAIT formalisiert. PD Dr. Friederike Kind-Kovács übernahm, neben ihrer Forschungsarbeit, die Koordination. So wie der Wissenstransfer wird die Internationalisierung nicht nur fester Bestandteil der Institutsagenda und der jährlichen Haushaltsplanungen, sondern auch ein wichtiger Bereich der Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Institut. Seit der Evaluation durch den Wissenschaftsrat 2019 wurde die Internationalisierung des HAIT in verschiedenen Bereichen verstärkt vorgebracht. Die Stellungnahme des Wissenschaftsrats im April 2023 verweist explizit auf die Notwendigkeit einer weiteren strategischen Internationalisierung des Institutes. Diese zielt auf verschiedene zentrale Bereiche, zu denen neben der Forschung und Wissensvermittlung sowie der Initiierung internationaler Kooperationen auch die Internationalisierung der Lehre und des Personals gehören. Hier sieht sich das HAIT der TU Dresden verbunden, deren Überzeugung es ist, dass Wissenschaft grundsätzlich immer international ist und Internationalisierung daher ein zentraler Bestandteil einer wissenschaftlichen Einrichtung sein muss: „Science is international. For this reason, thinking and acting internationally is decisive in the worldwide competition for students and scientists.“¹ Ein solches Bewusstsein für Internationalisierung zu schärfen und vorzuleben zählt zu den Aufgaben, denen sich das HAIT künftig mit größter Aufmerksamkeit widmen möchte.

Gilt die Forschung als Kernbereich der Internationalisierung des HAIT, so war es im vergangenen Jahr Hauptanliegen, die Forschung am HAIT international anschlussfähiger zu machen. Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HAIT haben sich 2023 an der Ausrichtung internationaler Tagungen und Workshops beteiligt und an internationalen Tagungen (ESSHC, ASEES, SHCY, International Conference of Europeanists) und Workshops (z.B. durch COST Actions) aktiv mit Panels und Vorträgen teilgenommen. Damit zielte das HAIT auf die verstärkte Präsentation seiner Forschung vor internationalem Fachpublikum. Auch wurden 2023 internationale Workshops und Konferenzen am HAIT und in Dresden durchgeführt. Dazu gehörte der

von Dr. Francesca Weil im Mai 2023 geleitete Workshop „Akkulturationsprozesse nach Deutschland geflüchteter afghanischer Frauen (1980–2018)“, der Teil eines international angelegten Forschungsvorhabens „Aus, nach und innerhalb von Deutschland migrierte Frauen (1918–2018)“ ist und im Rahmen des DIKUSA-Verbundprojekts gefördert wird. Im September 2023 hat die von Dr. Maren Hachmeister und PD Dr. Friederike Kind-Kovács organisierte Konferenz „From Birth to Death: Age and Ageing in the Postsocialist Transformation“ eine Gruppe interdisziplinärer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, der Tschechischen Republik, Polen, Bulgarien, Rumänien und den USA am HAIT zusammengebracht. Für ein erfolgreich eingeworbenes Panel beim 6. Kongress Polenforschung haben bereits 2023 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich, Polen und den USA ihre Beteiligung zugesagt.



Eric Zignaigo, Dr. Mariana Mendes und Dr. Manès Weisskircher beim internationalen Workshop „Populism – a threat to democracy?“ am HAIT Dresden (Foto: HAIT).

Ein Höhepunkt war zudem die Bewilligung der internationalen BMBF-Nachwuchsgruppe „Rechtsextremismus vs. Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld“ (2023–2027) von Dr. Manès Weisskircher, die in Kooperation mit der TU Dresden umgesetzt wird. Die Nachwuchsgruppe trägt mit einem eigenen Programm für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler sowie international besetzten Veranstaltungen und Publikationen zur Internationalisierung im Umfeld des HAIT bei. Ein weiteres zentrales Anliegen ist es, die internationale Mobilität der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Institut zu

1 https://tu-dresden.de/internationales?set_language=en; 8.7.2024.



Vortragsreise von Prof. Dr. Thomas Lindenberger in Südkorea.

steigern. Dazu gehört die Unterstützung von Auslandsaufenthalten für Forschungs- und Vernetzungszwecke. Vor diesem Hintergrund haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des HAIT auch 2023 Forschungsaufenthalte in verschiedenen Ländern (z.B. Ungarn, USA, Kanada) durchgeführt. In Zukunft soll am HAIT nun auch verstärkt zur Nutzung von Mobilitätsmaßnahmen zwecks Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ermutigt werden.

Zentral für die Sichtbarmachung seiner Forschungen ist auch die Implementierung einer internationalen Publikationsstrategie am HAIT. Um die Präsenz der Forschungen des HAIT im Ausland zu erhöhen, hat sich das HAIT im vergangenen Jahr vermehrt um die Nutzung internationaler Publikationsorgane bemüht. Dazu gehörten die Publikation wissenschaftlicher Monografien und Sammelbände in international renommierten Verlagen, die Platzierung wissenschaftlicher Aufsätze in international referierten Zeitschriften sowie die Konzipierung von Special Issues für renommierte internationale Zeitschriften. 2023 wurde die englischsprachige Monografie „Budapest’s Children: Humanitarian Relief in the Aftermath of the Great War“ von Friederike Kind-Kovács, die 2022 bei der Indiana University Press erschien, auf der Biennial Convention der Society for the History of Children and Youth (SHCY) an der University of Guelph in Kanada mit dem „Grace Abbott Book Prize for the best book in English on the history of children, childhood, or youth in 2022“ ausgezeichnet. Auch wurde auf der 2023 Convention der Association for Studies of Nationalities an der Columbia University in New York der Artikel des tschechischen Politologen Jakub Wondreys, „Victims of the Pandemic? European Far-Right Parties and COVID-19“, mit dem „Huttenbach Prize for the

best article published in Nationalities Papers in 2023“ ausgezeichnet. Ebenfalls 2023 konnte die Abschlusspublikation des dreijährigen Projektverbunds „Multiple Transformationen: Gesellschaftliche Erfahrung und kultureller Wandel in Ostdeutschland und Ostmitteleuropa vor und nach 1989“ in einer international referierten Zeitschrift (Journal of Contemporary Central and Eastern Europe) platziert werden. Aus einem Teilprojekt dieses Verbunds, das Dr. Maren Hachmeister am HAIT bearbeitete, konnten in diesem Jahr noch weitere Beiträge international veröffentlicht werden, z.B. in „Studies in Global Social History“ und mit Förderung der COST Action 18119 „Who cares in Europe?“ ein Aufsatz im Open-Access in der Zeitschrift „East European Politics and Societies“. Am HAIT realisierte Forschungen zu Sachsen bzw. Ostdeutschland konnten auf diese Weise gezielt ein internationales (und insbesondere an Ostmitteleuropa interessiertes) Fachpublikum ansprechen.

Auch in der Institutszeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ wurden 2023 zunehmend englischsprachige Beiträge bzw. ganze Themenhefte auf Englisch publiziert, wodurch die internationale Sichtbarkeit der Zeitschrift erhöht werden konnte – auch dank der Umstellung der Zeitschrift auf Open Access. Weiterhin beteiligten sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des HAIT vermehrt an internationalen Begutachtungsverfahren und Rezensionen internationaler Publikationen für referierte Zeitschriften (z.B. Südost-Forschungen, Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung, Labor, L’Homme, Bohemia, Historein, Qualestoria). Auch im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird die Sichtbarkeit unseres Institutes im Ausland kontinuierlich erhöht. Dazu trug besonders die Nutzung der sozialen Medien (Twitter/X, Masto-

don), der englischsprachigen Homepage, des Blogs „Denken ohne Geländer“ und öffentlichkeitswirksamer Formate (z. B. internationale Podcasts, Buchvorstellungen im Ausland, Interviews) bei.

Damit Forschung transnational umgesetzt werden kann, bemühte sich das HAIT 2023 besonders um den Auf- und Ausbau seiner internationalen Kooperationen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HAIT pflegten und initiierten wissenschaftliche Kontakte mit zahlreichen Forschungseinrichtungen, Universitäten, Stiftungen und Gedenkstätten im Ausland. Das HAIT beteiligte sich im vergangenen Jahr zudem an verschiedenen EU-finanzierten COST Actions. Lief die COST Action 18119 „Who cares in Europe?“ im September 2023 aus, so startete noch im selben Monat die COST Action 22159 „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000 (EuroHealthHist)“. An dieser COST Action ist das HAIT mit PD Dr. Friederike Kind-Kovács sowohl im Management Committee vertreten als auch mit der Leitung einer Working Group beteiligt. Auch in die COST Action 20105 „Slow Memory“ ist das HAIT seit 2023 durch die Beteiligung von Dr.

Maren Hachmeister eingebunden. Für die Anbahnung strategischer Forschungsk Kooperationen und Partnerschaften, besonders auch im Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechien, fand im Oktober 2023 eine erste Delegationsreise nach Prag statt. Die Doppelanbindung von Dr. Klára Pinerová am HAIT und dem Institut für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften (ÚSD) in Prag konnte dafür genutzt werden, ein Vernetzungstreffen beider Institute zu organisieren, bei dem über konkrete Koopera-

tionsmöglichkeiten zwischen Dresden und Prag gesprochen wurde. Für das Wintersemester 2024/2025 ist nun eine gemeinsame, binationale Vorlesungsreihe zum Thema „Topographies of Transformation“ mit Vorträgen in Prag und Dresden geplant.

In seiner Funktion als An-Institut der TU Dresden bemüht sich das HAIT auch um die Internationalisierung der Lehre.

Mitarbeitende des HAIT waren 2023 an einzelnen Lehrveranstaltungen im Ausland (z. B. Universität Zürich/Schweiz, Sapir International College/Israel, Université Lausanne/Schweiz) beteiligt. Bilaterale Lehrveranstaltungen (in Präsenz, aber auch digital) mit Partneruniversitäten im Ausland sollen in Zukunft verstärkt von Angehörigen des HAIT umgesetzt werden. Weiterhin waren Mitarbeitende des HAIT 2023 als externe Gutachterinnen und Gutachter an Promotionsverteidigungen im Ausland beteiligt, z. B. an der Central European University Budapest/Wien.

Ein wichtiges Kernstück ist auch die Internationalisierung des Personals. Zentrales Anliegen ist es hier, eine Willkommenskultur am Haus zu etablieren, welche die Integration internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Kolleginnen und Kollegen erleichtert. In den vergangenen Jahren wurden mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Ausland bzw. mit Migrationshintergrund für unser Institut gewonnen. Der Prozess der Internationalisierung des Personals am HAIT vollzieht sich kontinuierlich sowohl im Bereich der Wissenschaft als auch in der Ver-

waltung. Hierzu gehört auch die Internationalisierung der Gremien des HAIT. Das HAIT unterstützt die Affiliation internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Promovierender. Auch setzt sich das Institut verstärkt für die Aufnahme geflüchteter und gefährdeter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein. Weiterhin wurde 2023 für den Doppelhaushalt 2025/26 ein internationales Programm für Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler beantragt.

Aufbauend auf diesen Maßnahmen, die 2023 – und auch schon in den Jahren davor – in Angriff genommen wurden, wird es in den kommenden Jahren Ziel sein, eine nachhaltige und innovative Internationalisierungsstrategie zu formulieren und diese schrittweise in den verschiedenen Forschungsfeldern und vielfältigen Tätigkeitsbereichen des HAIT zukunftsweisend zu implementieren.



Vernetzungstreffen des Instituts für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften (ÚSD) und des HAIT in Prag.

3.7 Kooperationspartner in der Forschung

Wissenschaftliche Partnereinrichtungen

- › Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung (PD Dr. habil. Heidi Hein-Kircher)
- › Institut für Geschichte der TU Dresden (JProf. Dr. Tim Buchen, Prof. Dr. Dagmar Ellerbrock, Prof. Dr. Gisela Hürlimann, Prof. Dr. Susanne Schötz, Dr. Alexander Kästner)
- › Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden (Prof. Dr. Nikita Dhawan, Prof. Dr. Anna Holzscheiter, Prof. Dr. Marianne Kneuer, Prof. Dr. Hans Vorländer)
- › Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Dresden (Prof. Dr. Andreas Rutz, Prof. Dr. Ira Spieker)
- › Landesamt für Archäologie Sachsen (Dr. Regina Smolnik)
- › Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (Prof. Dr. Maren Röger)
- › Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig (Prof. Dr. Yfaat Weiss)
- › Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (Prof. Dr. Hans Wiesmeth, Dr. Ute Ecker)
- › Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (Katrin Stump, Dr. Julia Meyer, Markus Rehm)
- › Stiftung Sächsische Gedenkstätten (Dr. Markus Pieper)
- › Universität Leipzig (Prof. Dr. Oliver Decker, Prof. Dr. Immo Fritsche, Prof. Dr. Gert Pickel, Prof. Dr. Alfons Kenkmann)

Kooperationspartner

Land Sachsen

- › anDemos e. V. (PD Dr. Julia Schulze Wessel)
- › Deutsches Hygiene-Museum, Dresden
- › Gedenkstätte Bautzner Straße, Dresden
- › Historisches Seminar der Universität Leipzig (Prof. Dr. Alfons Kenkmann)
- › Sächsisches Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung (SIPS), Hochschule der Sächsischen Polizei (Prof. Dr. Tom Thieme)
- › SaxoCov-Studie (Prof. Dr. Friedemann Horn, Professor für Molekulare Immunologie, Universität Leipzig und Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie, Leipzig, Koordinator und Studienleiter des Sächsischen COVID-19-Forschungskonsortiums SaxoCOV)
- › Stadtarchiv Dresden
- › Stadtmuseum Dresden
- › TU Chemnitz (Prof. Dr. Frank Asbrock, Prof. Dr. Alexander Gallus)
- › Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden

National

- › Bundeskriminalamt, Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
(Dr. Uwe Kemmesies)
- › Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
(Dr. Anna Kaminsky, Dr. Ulrich Mählert)
- › DEFA-Stiftung, Berlin
- › Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung
- › Friedrich-Ebert-Stiftung
- › Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Archiv des Liberalismus, Gummersbach
(Prof. Dr. Ewald Grothe)
- › Historisches Institut, Universität Stuttgart
(Prof. Dr. Wolfram Pyta)
- › Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung
(Prof. Dr. Tom Mannewitz)
- › Imre Kertész Kolleg Jena
(Prof. Dr. Joachim von Puttkamer)
- › Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
(Prof. Dr. Martin Sabrow, Dr. Christoph Classen, Dr. Jan C. Behrends)
- › Stiftung Reinbeckhallen, Berlin
- › Universität Erfurt, Oral-History-Forschungsstelle
(Dr. Agnès Arp)
- › Zeughauskino Berlin

International

- › Facultad de Geografía e Historia, Universidad Complutense de Madrid
(Prof. José M. Faraldo)
- › Goethe-Institut Seoul, Südkorea
- › Institut für Demokratiepädagogik (Autonome Hochschule Ostbelgien)
(Dr. Tomke Lask, Sabrina Kirschner)
- › Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien
(Prof. Dr. Philipp Ther)
- › Institute of Contemporary History, Prag
(Prof. Dr. Michal Kopeček)
- › Karls-Universität Prag
(Dr. Ota Konrád)
- › Masaryk-Universität, Fakultät für Sozialwissenschaften, Brno
(Prof. Dr. Stanislav Balík, Prof. Dr. Jan Holzer, Prof. Dr. Miroslav Mareš)
- › Slovenian Academy of Sciences and Arts, Ljubljana
(Dr. Tanja Petrović)
- › Södertörns Högskola, Stockholm
(Prof. Dr. Ann-Cathrine Jungar)
- › Universität Ottawa, Kanada
(Prof. Dr. Daniel Stockemer)
- › V-Dem Institute, Universität Göteborg
(Prof. Staffan I. Lindberg)

3.8 Neuerscheinungen

Aufgrund der verzögerten Abgabe von Manuskripten und einem fortlaufenden personellen Engpass in der Publikationsabteilung und im Sekretariat konnten 2023 abseits der Hefte der Zeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ sowie des Jahresberichts keine Bände in den hauseigenen Reihen veröffentlicht werden.

3.8.1 Institutszeitschrift: „Totalitarismus und Demokratie“

Totalitarismus und Demokratie/Totalitarianism and Democracy (TD) ist eine Zeitschrift, die sich als internationale Drehscheibe der vergleichenden, historischen wie gegenwartsorientierten Erforschung nicht-demokratischer Systeme und Bewegungen versteht.

Ausgehend von den beiden deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts sollen Entstehungsbedingungen, Funktionsweisen und Auswirkungen autokratischer Systeme im europäischen und außereuropäischen Raum vergleichend analysiert werden. Darüber hinaus sind historisch-politische, sozialpsychologische und kulturelle Konstellationen, Bedingungen und Dispositionen zu ergründen, die Geist und Wirklichkeit freiheitlich-demokratischer Gesellschaften fördern.

Die Zeitschrift versteht sich als ein Forum interdisziplinären Austauschs zwischen Historikern, Politikwissenschaftlern, Soziologen, Psychologen, Pädagogen, Religionswissenschaftlern und Philosophen. In Kooperation mit dem Fachinformationsdienst Politikwissenschaft POLLUX und dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht erscheint die Zeitschrift seit 2020 im Open Access.



20. Jahrgang 2023, Heft 1

Themenschwerpunkt:
Am falschen Ort? Kindheit,
Trennung und Gewalt im 20.
Jahrhundert / Displaced – Misplaced?
Childhood, Separation and
Violence in the 20th Century

Heftedition: Bettina Hitzer, Friederike Kind-Kovács

Natalia Aleksiu: “It is a Matter of Life and Death”: Jewish Child Survivors and the Trials of Separation After the Holocaust

Thomas Beddies: Reconstruction Without Reform? Child and Adolescent Psychiatry in Berlin After 1945

Johanna Sköld: On the Challenge of Historicizing Violence: Conflicts in State Redress for Historical Abuse of Children in Out-of-Home Care

Sarah Meyer/Johannes Richter: Separation as Policy and Experience: Interim Findings of the Hamburg Research Project on Sent-away Children



20. Jahrgang 2023, Heft 2

Themenschwerpunkt:
Ziviler Demokratieschutz / Civil
Democracy Protection

Heftedition: Uwe Backes, Thomas
Lindenberger

Dominik Rigoll: Demokratischer Protektionismus. Eine kleine Geschichte französischer und deutscher Menschenrechtsligen

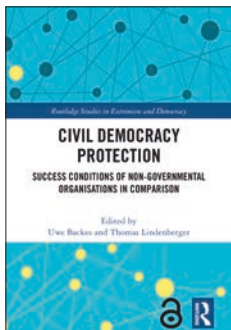
Sebastian Elsbach: Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold: Wehrhafte Demokraten in der Weimarer Republik

Tom Mannewitz: Zivilgesellschaftlicher Demokratieschutz durch politische Stiftungen

Miroslav Mareš: Transnationale Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Bekämpfung des Extremismus in Europa

Uwe Backes: Erfolgsbedingungen zivilgesellschaftlicher Demokratieschutz-Organisationen

3.8.2 Einzelveröffentlichungen



Uwe Backes / Thomas Lindenberger (Hg.)

Civil Democracy Protection. Success Conditions of Non-Governmental Organisations in Comparison

Routledge,
London 2023
ISBN 978-1-0323-3367-0

“Civil Democracy Protection” is an overview of attempts by organisations to oppose groups that are perceived to threaten democracy.

The book traces the history of civil democracy protection actors from the establishment of democratic constitutional states up to the present day and develops a set of systematic and comparative approaches. The central question it explores is: What significance do civil actors have for the establishment and consolidation of democratic constitutional states, especially in relation to the protection of democracy by state institutions? The volume includes contributions from historians and social scientists, who combine idiographic approaches that focus on the specifics of individual cases with nomothetic approaches that aim to provide generalisable insights, incorporating historical experiences from various European countries and the USA in the 20th and early 21st century.

This book will be of interest to scholars of democracy protection, civil society, consolidation of democracy, and anti-extremism.



Manès Weisskircher (Hg.)

Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics. From the Streets to Parliament

Routledge,
London 2023
ISBN 978-0-3676-3409-4

Der Sammelband „Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics. From the Streets to Parliament“, erschie-

nen in der renommierten Reihe „Routledge Studies in Extremism and Democracy“, bietet eine umfangreiche Analyse gegenwärtiger Rechtsaußen-Politik in Deutschland. Der von Manès Weisskircher herausgegebene Band sammelt führende deutschsprachige und internationale Expertinnen und Experten. Die Beiträge untersuchen sowohl die parlamentarische Arena, d. h. den Durchbruch und die Entwicklung der AfD, als auch die außerparlamentarische Szene, wie etwa die „Neue Rechte“, Straßenproteste, Online-Aktivismus und Gewalt.

Das wiedervereinigte Deutschland galt lange Zeit als Ausnahmefall, da es bis in die 2010er Jahre auf nationaler Ebene keine etablierte Rechtsaußen-Partei gab. Die Zeiten haben sich geändert – und dennoch hebt das Buch vier Merkmale hervor, die Deutschland innerhalb Europas nach wie vor besonders machen: (I) die Diversität von Rechtsaußen-Akteuren und die engen Verbindungen zwischen Partei- und Protestpolitik, (II) der verspätete Durchbruch der AfD, (III) die Bedeutung der „wehrhaften Demokratie“ und (IV) die Relevanz des Ost-West-Gefälles.

Das Buch ist eine unverzichtbare Lektüre für alle, die sich für Rechtsaußen-Politik und das politische System der Bundesrepublik sowie für die Zusammenhänge zwischen politischen Parteien, sozialen Bewegungen und subkulturellen Milieus interessieren.



Manuela Beyer

Wie sich unser Fühlen verändert hat. Emotionsdiskurse in der »BRAVO«

Campus Verlag,
Frankfurt a. M. 2023
ISBN 978-3-5935-1821-3

Wie sieht ein „richtiger“, „normaler“ oder „gesunder“ Umgang mit Emotionen aus? Abhängig vom sozio-historischen Kontext fallen die Antworten auf diese Frage ganz unterschiedlich aus. Manuela Beyer zeichnet nach, wie sich Vorstellungen von Gefühlen und Emotionsmanagement seit den 1960er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland verändert haben. Anhand einer Diskursanalyse der Ratgeberseiten der Jugendzeitschrift BRAVO zeigt die Studie, wie sich gesellschaftliche Ansprüche an das Management von Emo-

tionen gewandelt haben. Jenseits von Thesen einer zunehmenden Befreiung oder aber Unterdrückung von Gefühlen wird deutlich, welche neuen emotionalen Praktiken sich entwickelt haben.



Heidi Hein-Kircher / Steffen Kailitz (Hg.)

Verflochtene Herausforderungen politischer und gesellschaftlicher Demokratisierung Ostmitteleuropas Demokratien zwischen den Kriegen

Verlag Herder-Institut, Marburg 2023
ISBN 978-3-87969-468-6

Die Demokratieggeschichte hat Konjunktur. Sie richtet ihren Blick aber bislang allzu starr nach West- und Nordeuropa. Die mit der Bildung demokratischer Staaten in Ostmitteleuropa verbundenen Hoffnungen und die Gründe, warum Demokratie sich dort bereits im Krieg als Leitmotiv für die Zeit nach den Imperien etabliert hatte, sowie die mit der Demokratisierung einhergehenden engen Verflechtungen politischer und gesellschaftlicher Herausforderungen sind dagegen bislang kaum untersucht. Diese Lücke sollen die 15 Beiträge dieses Bandes aus geschichts- wie politikwissenschaftlicher Perspektive zu den multiethnisch geprägten Gesellschaften Ostmitteleuropas, konkret in Finnland, Estland, Litauen, Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn, schließen helfen.



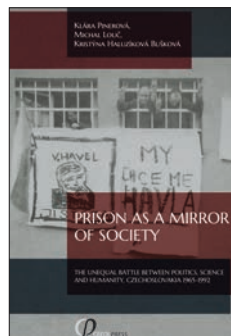
Udo Grashoff

Jugendhaus Halle. „Die Schlägerei hört einfach nicht auf“. Gefängnisalltag (1971–1990)

Mitteldeutscher Verlag, Halle 2023
ISBN 978-3-96311-788-6

Der Autor arbeitet die Geschichte des Jugendhauses Halle – des größten Jugendgefängnisses der DDR – auf Basis neuer Quellen auf. Er beschreibt anschaulich und allgemeinverständlich den Haftalltag. Dieser war durch strikten Tagesablauf, militärischen Drill und Drangsalierung, aber auch

durch Eigensinn der Inhaftierten gekennzeichnet. Machtmissbrauch durch Bedienstete und die oft mit brutaler Gewalt durchgesetzte Häftlingshierarchie konterkarierten den offiziellen Erziehungsanspruch. Die Untersuchung schildert die Lebensbedingungen der Inhaftierten und analysiert die Ursachen des Scheiterns der angestrebten Umerziehung. Dafür wurden Akten aus fünf Archiven ausgewertet und 20 Zeitzeugeninterviews geführt. Im Buch finden Sie auch Bilder vom heutigen Zustand des Jugendhauses, die der Fotograf Marcus-Andreas Mohr 2022 für die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur angefertigt hat.



Klára Pinerová / Michal Louč / Kristýna Haluzíková Bušková

Prison as a Mirror of Society. The Unequal Battle between Politics, Science and Humanity, Czechoslovakia 1965–1992

Ceeol Press, Frankfurt a. M. 2023
ISBN 978-3-949607-16-5

Socialist prisons have always been associated with repression, violence and bullying of political prisoners. However, our book shows something very surprising. The Czechoslovak prison system had been undergoing radical changes since the 1950s. New tendencies were promoted in various periods that aligned with the social and political situation. The prison system as a whole was not an institution that would evolve separately, regardless of changes in the society. The way it was managed was clearly shaped by people who were making decisions about where Czechoslovakia was headed, as penal and penitentiary policy was created at the highest levels. These changes are described by means of master narratives in this book, by observing them on multiple levels. Changes in the prison system could be observed in not only the system itself, as organisational changes in the management of the institution as such, but also in the transformation of the thinking of those in top positions of the prison administration and in the lowest positions alike. We show that the narrative they adopted and that affected the interpretation of their experience and decisions had an effect on their treatment of different categories of prisoners. The book shows that the prison system reflects the character of the whole society and says a lot about it.



Uwe Backes / Alexander Gallus /
Eckhard Jesse / Tom Thieme (Hg.)

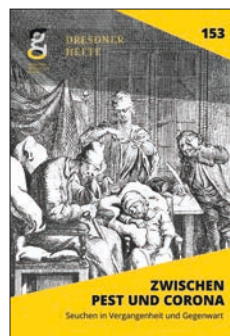
Jahrbuch Extremismus & Demokratie

Nomos,
Baden-Baden 2023
ISBN 978-3-7560-0659-5

Die demokratischen Verfassungsstaaten der Gegenwart, das Entwicklungsprodukt eines historischen Ringens mit mannigfachen Formen der Fremdbestimmung, des Machtmissbrauchs und der Willkürherrschaft, sehen sich im Weltmaßstab einer Vielzahl diktatorischer Regime gegenüber. Aber auch innerhalb „westlicher“ Demokratien wirkende extremistische Kräfte und Strömungen liefern den Beweis, dass Prinzipien wie Menschenrechte, Toleranz und politischer Pluralismus keineswegs unangefochten sind.

Ogleich der Programmatik des politischen Extremismus existentielle Bedeutung zukommt, ist die politik- und humanwissenschaftliche Forschung ihr vielfach ausgewichen. Das Jahrbuch Extremismus & Demokratie will die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Themenkreis fördern. Dabei sollen extremistische Phänomene umfassend und keineswegs nur im Hinblick auf den Gefahrenaspekt erforscht werden. Die Herausgeber wissen sich den fundamentalen Werten und Strukturelementen demokratischer Verfassungsstaaten verpflichtet. Ihre Verteidigung darf allerdings nicht in manichäische Deutungsmuster und Freund-Feind-Stereotype münden. Beide Extreme, die Dämonisierung des politischen Extremismus wie die Idealisierung konstitutioneller Demokratie, sind zu vermeiden.

Der politische Extremismus in Deutschland bildet den Schwerpunkt des Jahrbuches. Die politischen Entwicklungen des jeweils vergangenen Jahres sollten ebenso dokumentiert und aufgearbeitet werden, wie es ein Ziel der Herausgeber ist, die neu erscheinende Literatur umfassend zu würdigen. Dabei gehen die Beiträge jedoch vielfach über das engere thematische Feld hinaus und decken ein breites Spektrum von Sichtweisen und Lehrmeinungen ab. Bei aller angestrebten wissenschaftlichen Fundiertheit will das Jahrbuch auch umfassende Informationen und Impulse für die Praxis (Politiker:innen, Ministerialbeamte, Sicherheitskräfte, Pädagog:innen usw.) anbieten. Es versteht sich als Diskussionsforum, Nachschlagewerk und Orientierungshilfe zugleich.



Mike Schmeitzner / Alexander Kästner (Hg.)

Zwischen Pest und Corona Seuchen in Vergangenheit und Gegenwart

Dresdner Hefte Nr. 153,
Dresden 2023

Das Heft versammelt wie gewohnt eine Vielzahl von Beiträgen zu unterschiedlichen Themen der Geschichte von Epidemien und Pandemien aus einer Perspektive ihrer gesellschaftlichen Folgen. Gastherausgeber der Ausgabe sind Prof. Dr. Mike Schmeitzner vom Hannah-Arendt-Institut an der TU Dresden sowie Herr Dr. Alexander Kästner vom Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit an der TU Dresden. Hintergrund sind zwei ganz aktuelle Forschungsprojekte, die mit Beiträgen in das aktuelle Dresdner Heft eingeflossen sind.



Mike Schmeitzner / Janosch Förster (Hg.)

Anno '23 Dresden im Krisenjahr der Republik 1923

Dresdner Hefte Nr. 155,
Dresden 2023

Hyperinflation, Bedrohung der Demokratie von rechts und links, Militärpräsenz und Reichsexekution: Anno '23 war kein ruhiges Jahr für Dresden. Die Beiträge widmen sich den multiplen Krisen der Zeit, und wie Parlamente, Kirchen, Kunst und Kultur darauf reagierten.

3.8.3 Artikel in Sammelbänden und Fachzeitschriften

apl. Prof. Dr. Uwe Backes

- › Germany's New Right. Between Neo-National Socialism and Liberal Democracy. In: Manès Weisskircher (Hg.), *Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics. From the Streets to Parliament*, London 2023, S. 21–38.
- › Left-Wing Extremism. The Conceptual Dimension. In: José Pedro Zúquete (Hg.), *The Palgrave Handbook of Left-Wing Extremism* (Bd. 1), London 2023, S. 3–22.
- › Radikalisierung als Mehrebenenproblem – Ein Forschungsüberblick. In: Jan-Hendrik Dietrich/Klaus F. Gärditz/Kurt Graulich/Christoph Gusy/Gunter Warg (Hg.), *Radikalisierung und Extremismus. Aufgabenfelder und Herausforderungen der Nachrichtendienste*, Tübingen 2023, S. 23–36.
- › Gehört die Zukunft den Autokratien? In: *Gesellschaft, Wirtschaft, Politik*, 72 (2023) 1, S. 41–51.
- › Editorial. In: *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, 35 (2023), S. 9–12 (zus. mit Alexander Gallus, Eckhard Jesse, Tom Thieme).
- › Organisationen 2022. In: *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, 35 (2023), S. 115–138.

Dr. Udo Grashoff

- › Kern und Peripherie. Zur Struktur politischer Tabus in der DDR. Das Suizidtabu als Beispiel. In: *Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung*, 31 (2023), S. 239–256.
- › Umweltbewusstsein in Deutschland. Entwicklungsschübe seit dem 19. Jahrhundert. In: *Berliner Debatte Initial*, 34 (2023) 3, S. 59–72.

Dr. Maren Hachmeister

- › Overlooked and Undeserving. Older People in Narratives of Return in Post-1989 East Germany. In: *East European Politics and Societies: and Cultures*, 38 (2023) 4.
- › Multiple Transformations. An Introduction. In: *Journal of Contemporary Central and Eastern Europe*, 31 (2023) 1, S. 15–26 (zus. mit Beáta Hock, Theresa Jacobs, Oliver Wurzbacher).
- › Volunteering and Care in Old Age. Voices from People's Solidarity in East Germany. In: *Journal of Contemporary Central and Eastern Europe*, 31 (2023) 1, S. 27–43.
- › Just Around the Corner. Women's Self-Organized Care for the Elderly before and after 1989 in East Germany, Poland, and the Czech Republic. In: *Studies in Global Social History*, 51 (2023), S. 457–484.

Christoph Hanzig

- › Digitising and Presenting a Nazi Newspaper. The Example „Der Freiheitskampf“. In: Estelle Bunout/Maud Ehrmann/Frédéric Clavert (Hg.), *Digitised Newspapers – A New Eldorado for Historians? Reflections on Tools, Methods and Epistemology*, Berlin 2023, S. 153–172 (zus. mit Martin Munke, Michael Thoß).

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

- › „Enfants de héros“. L'État hongrois au secours des orphelins de la Grande Guerre. In: Laura H. Faure/Manon Pignot/Antoine Rivière (Hg.), *Enfants en guerre. „Sans famille“ dans les conflits du XXe siècle*, Paris 2023, S. 263–300.
- › Rethinking Childhood and War in the Twentieth Century. In: *Contemporary European History*, (2023), S. 1–13.
- › Einführung/Editorial. In: *Totalitarismus und Demokratie/Totalitarianism and Democracy*, 20 (2023) 1, S. 3–18 (zus. mit Bettina Hitzer).

Dr. Andreas Kötzing

- › Zwischen Aufklärung und Verunsicherung. Anmerkungen zur medialen Rezeption von Seuchen und Pandemien. In: *Dresdner Hefte*, 41 (2023) 153, S. 34–43.
- › „... dann war unser Trick ja gar nicht so schlecht.“ Tagebuch einer Recherche. Wie aus einem DEFA-Spielfilm ein „echtes“ Foto vom Reichstagsbrand wurde. In: *Leuchtkraft. Journal der DEFA-Stiftung*, 6 (2023), S. 38–49.

Maximilian Kreter

- › (Extremistische) Musik und Radikalisierung. Ein allgemeines, integrationsoffenes Modell. In: *Bundesamt für Verfassungsschutz* (Hg.), *Wissenschaftskonferenz 2021. Tagungsband*, Köln 2023, S. 103–116.
- › „So lang mein Herz noch schlägt ...“. Die Scharnierfunktion des Schlagers bei der Popularisierung des deutschsprachigen Rechtsrock. In: Johannes Müske/Michael Fischer (Hg.), *Schlager erforschen. Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf ein populäres Phänomen*, Münster 2023, S. 67–82.
- › Im Auftrag der Demokratie. Was kann und soll die politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten? In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.), *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch*, Bielefeld 2023, S. 175–286 (zus. mit Sabrina Kirschner, Tomke Lask, Jessica Maron).

Prof. Dr. Thomas Lindenberger

- › Das „Revolutionsdenkmal“. Eine Annäherung aus demokratiegeschichtlicher Perspektive. In: Wita Noack/Ulf Meyer/Jörn Köppler (Hg.), Mies und die „unvollendete Moderne“. Das Revolutionsdenkmal von 1926, Berlin 2023, S. 21–32.
- › Places of Risk on the Site of Socialist Modernity. Fighting Industrial Accidents until the GDR Was No More. In: Martin H. Geyer (Hg.), Sites of Modernity – Places of Risk. Risk and Security in Germany since the 1970s, New York 2023, S. 67–88.
- › Regimes of Truth and the Discontent of Memories. Self-Deception and Denial During the Growing Together of the Two Germanies. In: Veronika Pehe/Joanna Wawrzyniak (Hg.), Remembering the Neoliberal Turn. Economic Change and Collective Memory in Eastern Europe after 1989, London 2023, S. 93–111.

Dr. Alexia Pooth

- › Privilegiertes Künstlerwohnen im Kalten Krieg: Eigenheime für die schaffende Intelligenz, Ost-Berlin 1950/51. In: Irene Nierhaus/Kathrin Heinz (Hg.), Ästhetische Ordnungen und Politiken des Wohnens. Häusliches und Domestisches in der visuellen Moderne, Bielefeld 2023, S. 466–487 (zus. mit Valerian Welm).

Sebastian Rab

- › Zur Praxis der Rehabilitierung deutscher Opfer sowjetischer Repressionen durch die Hauptmilitärstaatsanwaltschaft der Russischen Föderation seit 2016. In: Bert Pampel (Hg.), Ahndung von NS-Verbrechen – Spionageabwehr – Diktaturdurchsetzung. Beiträge zur Tätigkeit sowjetischer Militärtribunale (SMT) und Geheimdienste in der SBZ/DDR, Leipzig 2023, S. 171–183 (zus. mit Valerian Welm).

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

- › Mit „eiserner Faust“ und der „Waffe der Revolution“. Kommunisten im Kampf 1918–1923. In: Martin Sabrow (Hg.), Gewalt gegen Weimar. Zerreißproben der frühen Republik 1918–1923, Göttingen 2023, S. 125–141.
- › Ein „grünes Gespenst“? Die „Spanische Grippe“ in Dresden 1918/19. In: Dresdner Hefte, 41 (2023) 1, S. 55–63 (zus. mit Hans-Martin Behrisch).
- › Faschismus und Nationalsozialismus. Hermann Hellers Deutungen auf dem Prüfstand. In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 71 (2023) 11, S. 915–932.

- › „Pastors behind barbed wire“. Zur Wahrnehmung der Inhaftierung sächsischer Pfarrer 1935 im KZ Sachsenburg in der sächsischen, deutschen und ausländischen Presse. In: Felix Dümcke/Anna Schüller (Hg.), Geistliche im Konzentrationslager Sachsenburg (2023) S. 200–209 (zus. mit Swen Steinberg).
- › „Sowjetsachsen“? Ein Begriff und seine Folgen im politisch-medialen Diskurs. In: Dresdner Hefte, 41 (2023) 3, S. 18–28.

Dr. Clemens Vollnhals

- › Zwischen den Stühlen. Der Bund der religiösen Sozialisten Deutschlands in der Weimarer Republik. In: Christian Danz/Werner Schüßler (Hg.), Paul Tillich in Dresden. Intellektuellen-Diskurse in der Weimarer Republik, Berlin 2023, S. 69–82.

Dr. Matthäus Wehowski

- › „Verblässen des Staatsgedankens“ und „Totengesang“. Gesundheitskrise und Spanische Grippe in Oberschlesien. In: Totalitarismus und Demokratie, 19 (2022) 2, S. 257–278.
- › Ist Russland totalitär? In: Russland-Analysen, (2023) 442, S. 17–19.

Dr. Jakob Wondreys

- › Putin’s Puppets in the West? The Far Right’s Reaction to the 2022 Russian (Re)Invasion of Ukraine. In: Party Politics, 31 (2023) (<https://doi.org/10.1177/135406882312110>).
- › Unpacking Second-Order Elections Theory. The Effects of Ideological Extremity on Voting in European Elections. In: Electoral Studies, 85 (2023) (<https://doi.org/10.1016/j.electstud.2023.102663>).

3.8.4 Rezensionen

Prof. Dr. Uwe Backes

- › Rezension zu: Karl Loewenstein, Des Lebens Überfluß. Erinnerungen eines ausgewanderten Juristen, Tübingen 2023. In: Totalitarismus und Demokratie, 20 (2023) 2, S. 257–259.
- › Rezension zu: Günter Frankenberg/Wilhelm Heitmeyer (Hg.), Treiber des Autoritären. Pfade und Entwicklungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, Frankfurt a. M. 2022. In: Ders. u. a. (Hg.), Jahrbuch Extremismus & Demokratie, Bd. 35, Baden-Baden 2023, S. 318–320.

- › Rezension zu: Ende des Parteiverbots? Bestechend systematische Untersuchung aus juristischer Sicht. In: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 2013 (2023) 3, S. 711–712.
- › Rezension zu: Paul Carls, *Multiculturalism and the Nation in Germany. A Study in Moral Conflict*, London 2023. In: *Politics, Religion & Ideology*, 24 (2023) 2, S. 303–305.

Dr. Maren Hachmeister

- › Rezension zu: Eszter Varsa, *Protected Children, Regulated Mothers. Gender and the “Gypsy Question” in State Care in Postwar Hungary*, Budapest 2021. In: *Südost-Forschungen*, 81 (2023) 1, S. 474–476.
- › Rezension zu: Birgit Sack, *Maria Grollmuß 1896–1944. Biografische Annäherung und Erinnerungsnarrative*, Göttingen 2023. In: *H-Soz-Kult*, erschienen am 28.8.2023 (<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-134646>).
- › Rezension zu: Friederike Kind-Kovács, *Budapest’s Children. Humanitarian Relief in the Aftermath of the Great War*, Indiana 2022. In: *L’Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft*, 34 (2023) 1, S. 143–145.

PD Dr. habil. Friederike Kind-Kovács

- › Rezension zu: Verena Limper, *Flaschenkinder. Säuglingsernährung und Familienbeziehungen in Deutschland und Schweden im 20. Jahrhundert*, Wien 2021. In: *Central European History*, 56 (2023) 2, S. 316–318.

Prof. Dr. Thomas Lindenberger

- › Rezension zu: Joachim von Puttkamer, *„Ich werde mich nie an die Gewalt gewöhnen“. Polizeibrutalität und Gesellschaft in der Volksrepublik Polen*, Hamburg 2022. In: *Sehepunkte. Rezensionenjournal für die Geschichtswissenschaften*, 23 (2023) 12 (<https://www.sehepunkte.de/2023/12/37173.html>).

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

- › Rezension zu: Michael C. Bienert/Hermann Wentker (Hg.), *Land zwischen den Zeiten. Brandenburg in der SBZ und frühen DDR (1945–1952)*, Berlin 2022. In: *Sehepunkte. Rezensionenjournal für die Geschichtswissenschaften*, (2023) 3, erschienen am 15.3.2023 (<https://www.sehepunkte.de/2023/03/37249.html>).
- › Rezension zu: Enrico Heitzer/Julia Landau (Hg.), *Buchenwald und Mittelbau-Dora – Forschungen und Reflexionen, Band 2: Zwischen Entnazifizierung und Besatzungspolitik. Die sowjetischen Speziallager 1945–1950 im Kontext, Göttingen 2021*. In: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, 71 (2023) 3, S. 287–289.

tingen 2021. In: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, 71 (2023) 3, S. 287–289.

- › Rezension zu: Ilko-Sascha Kowalczyk, *Walter Ulbricht, Band 1: Der deutsche Kommunist*, München 2023. In: *Sächsische Zeitung* vom 11.9.2023

Dr. Matthäus Wehowski

- › Rezension zu: Patrick O. Cohrs, *The New Atlantic Order. The Transformation of International Politics 1860–1933*, Cambridge 2022. In: *H-Soz-Kult*, erschienen am 29.9.2023 (<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-117581>).
- › Rezension zu: Heiner Fangerau/Alfons Labisch, *Pest und Corona. Pandemien in Geschichte, Gegenwart und Zukunft*, Freiburg 2020. In: *Totalitarismus und Demokratie*, 19 (2023) 2, S. 371–373.
- › Rezension zu: Thies Schulze, *Katholischer Universalismus und Vaterlandsliebe*, Leiden 2021. In: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung*, 72 (2023) 1, S. 116–118.

3.8.5 Online-Publikationen

Dr. Maren Hachmeister

- › Biografische „Langzeitbelichtung“. Die Liquidation von Pentacon im Umbruch. In: *Denken ohne Geländer. HAIT-Blog*, erschienen am 18.10.2023 (DOI: <https://doi.org/10.58079/pf2k>) (zus. mit Friederike Kind-Kovács).

Dr. Andreas Kötzing

- › *Falsches Feuer. Zum Umgang mit retuschierten und inszenierten Bildern vom Reichstagsbrand*. In: *Visual history. Online-Nachschlagewerk für die historische Bildforschung*, erschienen am 12.5.2023 (DOI: <https://doi.org/10.14765/zzf.dok-2479>).
- › *Fremde und Eigene Blicke. Filme ausländischer Studierender in der DDR auf der Berlinale*. In: *Zeitgeschichte-online*, erschienen am 25.2.2023 (<https://zeitgeschichte-online.de/film/fremde-und-eigene-blicke>).

Maximilian Kreter

- › Tagungsbericht. *Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen*. In: *Denken ohne Geländer. HAIT-Blog*, erschienen am 24.5.2023 (DOI: <https://doi.org/10.58079/pf2c>) (zus. mit Karolina Küsters).
- › *Ideological Intersections? White Power Music Scene, Lateral Thinkers and Militant Right-Wing Extremists. “The Zil-lertal Virus Hunters”*. In: *Denken ohne Geländer. HAIT-Blog*,

erschienen am 8.3.2023 (DOI: <https://doi.org/10.58079/pf24>).

- › 30 Jahre HAIT – 3 Jahre „Denken ohne Geländer“. Eine Retrospektive in Blogs. In: Denken ohne Geländer. HAIT-Blog, erschienen am 17.6.2023 (DOI: <https://doi.org/10.58079/pf2e>).
- › „Ignore, Imitate, Coalise”? The Difficulties of Dealing with the AfD, erschienen am 7.12.2023 (<https://blog.politics.ox.ac.uk/ignore-imitate-coalise-the-difficulties-of-dealing-with-the-afd/>).

Anselm Meyer

- › Tagungsbericht. Der Holocaust als europäisches Ereignis, In: H-Soz-Kult, erschienen am 25.9.2023 (www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-138671).

Elisabeth Oertel

- › Tagungsbericht. Viren, Krisen und Proteste. 1918 | 2022. In: Denken ohne Geländer. HAIT-Blog, erschienen am 4.1.2023 (DOI: <https://doi.org/10.58079/pf1y>).

Sebastian Rab

- › Tagungsbericht. 2. HAIT-Doktorandenforum. Demokratie- und Diktaturforschung im 20. und 21. Jahrhundert. Individuum und Organisation in autoritären und demokratischen Gesellschaftsordnungen. In: Denken ohne Geländer. HAIT-Blog, erschienen am 15.2.2023 (DOI: <https://doi.org/10.58079/pf23>).

Dr. Francesca Weil

- › „Infektionsquellen“ und „verwaorloste Mädchen“. Zum Umgang mit Frauen in der Besatzungszeit und der frühen Bundesrepublik. In: Denken ohne Geländer. HAIT-Blog, erschienen am 6.12.2023 (<https://haitblog.hypothesen.org/5098>).

Auswahl Termine 2023

Transfer in die Gesellschaft

Hannah-Arendt-Forum
„Jud Süß“ – Biografie eines anti-semitischen Films
1. November

Filmreihe
Retrospektive bei der DOK Leipzig
9.–15. Oktober

Vortragsreihe
Die Vergangenheit erlesen
ab Oktober bis Januar 2024

Vorträge
Lange Nacht der Wissenschaft
23. Juni

Festveranstaltung
30 Jahre HAIT
20. Juni

Vortragsreihe
Ukraine im Fokus
ab Mai bis April 2024

Filmreihe
Filmzensur in der Bundesrepublik
12.–15. Mai

Filmvorführung mit Podiumsgespräch
Nasim
8. Mai

Vortrag
Erwin Hartsch
(1890–1948)
3. März

Podiumsdiskussion
90 Jahre Machtergreifung: Könnte sich die Zerstörung der Demokratie heute wiederholen?
25. Januar

Forschungsaktivitäten

Kooperationstreffen in Prag
Czech-German Cooperation
9.–10. Oktober

Beginn BMBF-Nachwuchsforschergruppe
REXKLIMA – Rechtsextremismus vs. Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld
Oktober

Beginn Drittmittelprojekt
Lebensalter und digitaler Wandel
September

Preis
SHCY Award für Friederike Kind-Kocács
14.–15. Juni

Preis
Huttenbach Prize für Jakob Wondreys
1. Juni



Beginn Drittmittelprojekt
Der lange Schatten der Kollaboration
Januar

Transfer in die Forschung

Panel und Vorträge
First round – Hannah Arendt’s reception in Latin America. Case studies: Brazil, Cuba, Haiti, Mexico, Colombia
25. Oktober

Panel und Vorträge
Deutscher Historikertag
19.–22. Oktober

Internationale Konferenz
From Birth to Death
26.–28. Oktober

Kolloquium
Biografische Perspektive
Oktober bis April 2024

Tagung
Anno 23. Dresden im Krisenjahr der Republik
11.–12. Mai

Kolloquium
KLIMA – KRISE – GESELLSCHAFT
April bis Juni

Internationaler Workshop
Populism – a Threat to Democracy?
19. April

Kolloquium
The Burden of Our Time?
Oktober 2022 bis Januar

Buchvorstellung
Verlust politischer Urteilskraft
25. Januar

4 AKADEMISCHE LEHRE

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des HAIT engagieren sich in der akademischen Lehre und geben Veranstaltungen an der TU Dresden, der Universität Leipzig und weiteren Hochschulen und Universitäten im In- und Ausland. Darüber hinaus werden Qualifikationsarbeiten (BA, MA und Staatsexamen) sowie Dissertationen betreut. Als außeruniversitäre Forschungseinrichtung bietet das HAIT schließlich Studierenden die Möglichkeit, im Rahmen von Praktika Einblick in die Forschungsarbeit zu erhalten.

Nach Auslaufen aller Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie wurde 2023 deutlich, dass sich eine nachhaltige Veränderung der Gewohnheiten der Studierenden eingestellt hat. Die Virtualisierung der universitären Angebote (neben den Lehrveranstaltungen betrifft dies auch Biblio-

theken, Sammlungen, Sprechstunden und Ähnliches) hat zu einer stärkeren Fokussierung auf die universitären Einrichtungen als Institutionen geführt, während die Bindung an den Campus als vielgestaltiger Raum mit verschiedenen Akteuren an Bedeutung verloren hat. Um die Angebote des HAIT wieder näher an die Erfahrungswelt der Studierenden zu bringen, wird seit 2023 das Kolloquium mit einer Übung an der TU Dresden gekoppelt. Weiterhin finden innovative Lehrformate statt, bei denen Studierende unmittelbar in Forschungs- und Transferprojekte einbezogen werden. Als außeruniversitäre Forschungseinrichtung profitiert das HAIT vom Austausch mit den Studierenden, die mit ihren Fragen und ihren Perspektiven stimulieren, und aus deren Reihen die zukünftigen Forscherinnen und Forscher kommen werden.

4.1 Lehrveranstaltungen

Im Jahr 2023, das heißt im Wintersemester 2022/2023, im Sommersemester 2023 und im Wintersemester 2023/2024, wurden von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des HAIT sowie von seinen Fellows 19 Lehrveranstaltungen angeboten. Im Folgenden sind die Veranstaltungen und ihre jeweiligen Beschreibungen aus den Vorlesungsverzeichnissen wiedergegeben.

Wintersemester 2022/2023

Vorlesung: Systemvergleich II: Autokratien. TU Dresden

Prof. Dr. Uwe Backes

Auf unserem Planeten überragt die Zahl politischer Systeme ohne effektive Gewaltkontrollen auch im dritten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts die der demokratischen Verfassungsstaaten bei Weitem. Im Mittelpunkt dieser Vorlesung stehen Herrschaftskonstruktion und Funktionslogik von Autokratien. Ausgewählte Fallbeispiele aus dem 20. und 21. Jahrhundert bilden die Grundlage eines systematischen Vergleichs. Dabei treten Gemeinsamkeiten wie Unterschiede verschiedener Formen autokratischer Herrschaft zutage.

Lektürekurs: Post-Colonial and Post-Soviet Entanglements. TU Dresden

Prof. Dr. Thomas Lindenberger (gemeinsam mit Prof. Dr. Nikita Dhawan, Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden)

“The War in Ukraine Is a Colonial War” – this is the succinct interpretation by Timothy Snyder, one of the leading historians of 20th Century Eastern Europe, of the brutal aggression of the Russian Federation against Ukraine, which escalated into a war on 24th February 2022 (The New Yorker, 29.4.2022). Russia’s autocratic leader, Wladimir Putin, is rather outspoken about his aim to restore a “defunct” Empire’s might and glory through the violent submission of non-Russian peoples at Russia’s periphery. While the imperialist nature of both the Tsarist monarchy and the Soviet Union throughout the 20th century are undisputed in scholarship, efforts to understand Soviet and Post-soviet spheres as ‘colonial’ and ‘post-colonial’ are still uncommon.

Mrs. Prof. Dr. Nikita Dhawan and Mr. Prof. Thomas Lindenberger will conversely explore how the Eurasian ‘space’ with all its inner diversity and complexity barely figures in the geopolitics of ‘mainstream’ post-colonial critique. Following-up on last semester’s reading course “Post-Colonial and Post-Shoah readings” and their intertwined bearings on memory politics, this lecture course sets out to explore the mutual entanglements of (post-)colonial and (post-)soviet studies. This will involve engaging with the historiogra-

phy of the Soviet project as an imperial endeavor, with its – by and large unacknowledged – colonialist implications from the outset, as well as with its critique as colonial and post-colonial ideology and practice in recent international scholarship. Since this is an emerging field of study, the reading course will be partly exploratory, and the readings will be supplemented with invited speakers with pertinent expertise on the intersection of Soviet and colonial studies. The syllabus will include readings from different disciplinary backgrounds including philosophy, history and social sciences. Participants are expected and given the opportunity to opt for exam requirements according to the regulations of their respective fields (in history, or in political science, or other). High level of English proficiency is not essential. Exam requirements vary according to the subject area.

Lektürekurs: Politische und soziale Geschichte Ostmitteleuropas im 20. Jahrhundert. TU Dresden

Dr. Maren Hachmeister

Unter Ostmitteleuropa verstehen wir im Allgemeinen einen Raum zwischen „Ost“ und „West“, zu dem wir Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn zählen. In diesem Lektürekurs erarbeiten wir uns einen Überblick über die Geschichte dieser Region im 20. Jahrhundert, wobei politische sowie soziale Prozesse und Umbrüche nach 1945 im Mittelpunkt stehen werden. Anhand ausgewählter Texte aus der Region diskutieren wir gemeinsame gesellschaftliche Erfahrungen wie etwa Gewalt- und Diktaturerfahrungen sowie die post-sozialistischen Transformationen. Ziel des Lektürekurses ist es, zentrale Themen der vergleichenden Ostmitteleuropaforschung kennenzulernen und in der Diskussion zu vertiefen.

Hauptseminar: Sowjetische Besatzungspolitik in Deutschland und Österreich. Vergleichende Perspektiven und Forschungskontroversen. TU Dresden

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Im Zuge des Zweiten Weltkrieges wurden Deutschland und Österreich in je vier Besatzungszonen geteilt. In den beiden Sowjetischen Besatzungszonen (SBZ) kontrollierten sowjetische Militärbehörden Gesellschaft, Parteien und Verwaltungen. Während in den Osthälften der beiden Nachfolgestaa-

ten des „Dritten Reiches“ dieselbe Besatzungsmacht agierte, waren die Resultate der Besatzungsregime doch grundverschieden: Die deutsche SBZ mündete 1949 in einem entpluralisierten Teilstaat, die österreichische SBZ verblieb als Teil eines neutralen und pluralistisch verfassten Österreich.

Wie lassen sich diese unterschiedlichen Wege erklären? Und was waren eigentlich die Prämissen der sowjetischen Besatzungsmacht? Hatte es eine Art „Masterplan“ für die „Sowjetisierung“ der deutschen SBZ gegeben, für die österreichische SBZ dagegen nicht? Welche Rolle spielten wirtschaftliche und geopolitische Erwägungen, einschließlich der Reparationen und Demontagen, und welche Rolle die Entnazifizierung und die Prämisse von der „Sicherheit vor Deutschland“? Wie zwangsläufig waren beide Entwicklungen? Der behandelte Zeitraum umfasst die Jahre von 1945 bis zur formalen Souveränität der DDR und zum Staatsvertrag mit Österreich im Jahre 1955.

Hauptseminar: Politikwissenschaft und Recht in der Sozialen Arbeit. Evangelische Hochschule (EHS) Dresden

Maximilian Kreter, M. A.

Die Studierenden verstehen nach erfolgreichem Abschluss des Hauptseminars die Relevanz politikwissenschaftlicher Ansätze in der Sozialen Arbeit, da sie die politischen Dimensionen in den ökonomischen und staatlichen Grundlagen, den professionellen Handlungsoptionen und den gesellschaftlichen Perspektiven erkennen. Die Studierenden kennen und verstehen den allgemeinen Aufbau des deutschen Rechtssystems.

Seminar: Polizei und Kriminalität im internationalen Kontext. Hessische Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit (HöMS), Kassel

Maximilian Kreter, M. A.

In diesem Seminar an der Hessischen Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit (HöMS) sollen den angehenden (Kriminal- und Schutz-)Polizisten die Grundlagen des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland, des demokratischen Verfassungsstaates und seiner (politischen) Bedrohungen durch Extremismus und Terrorismus, der Präventions- und Bekämpfungsmöglichkeiten dieser Bedrohungen sowie die Rolle der Polizei im nationalen und internationalen Kontext vermittelt werden.

Sommersemester 2023

Seminar: Politischer Extremismus und Demokratieschutz. TU Dresden

Prof. Dr. Uwe Backes

Die demokratischen Verfassungsstaaten der Gegenwart, das Entwicklungsprodukt eines jahrhundertelangen Ringens mit mannigfachen Formen der Fremdbestimmung, des Machtmissbrauchs und der Willkürherrschaft, sehen sich im Weltmaßstab einer Vielzahl autokratischer Regime gegenüber. Aber auch innerhalb freiheitlicher Demokratien wirkende, oft wellenförmig auftretende antiliberaler, antidemokratische und/oder antikonstitutionelle Strömungen können sich zu einer ernsthaften Bedrohung für deren Stabilität und Bestand entwickeln.

Die systemvergleichend angelegten Themen des Seminars gruppieren sich um zwei inhaltliche Schwerpunkte. Zum einen sollen die Wettbewerbsbedingungen (Angebot und Nachfrage) sowie Gelegenheitsstrukturen antiliberaler, antidemokratischer und/oder antikonstitutioneller Strömungen analysiert werden, um den Konsolidierungsgrad demokratischer Verfassungsstaaten und das Ausmaß ihrer Bedrohung zu bestimmen. Zum anderen geht es um die Instrumente und Maßnahmen, derer sich demokratische Verfassungsstaaten bedienen können (und sollen?), um einer Dekonsolidierung des politischen Systems wirksam entgegenzutreten.

Seminar: Historical Journals as Multilayered Resources – Approaches to Analyse and Present Digitized Journals as Complex Research Objects. Summerschool, Digital Methods in the Humanities, Université de Lausanne, Schweiz Dr. Anne Klammt

Die Session befasst sich mit den Herausforderungen, die historische Zeitungen als hoch komplexe Komposita aus Text und Bild bieten: Ihre ursprüngliche Nutzung, bibliothekarische Sammlung in Bänden und Aufbereitung für die Digitalisierung beinhaltet bereits zahlreiche Transformationen, die dann um weitere Ebenen durch die Art der Digitalisierung, die verwendeten Methoden der automatisierten inhaltlichen Extraktion und der Repräsentation in Viewern angereichert werden.

Übung: Praxis- und Schreibübung für Abschlussarbeiten: Kindheit in der Transformation. TU Dresden

PD Dr. habil. Friederike Kind-Kovács

Ziel dieser Übung ist es, Studierende bei der Vorbereitung und Anfertigung wissenschaftlicher Abschlussarbeiten zu

begleiten. Inhaltlich werden die Seminarteilnehmenden dabei unterstützt, eigenständige Forschungsthemen im Themenfeld „Kindheit in der ostdeutschen Transformation“ zu entwickeln und auszuarbeiten. Dabei ist es einerseits Anliegen, die Studierenden dabei zu unterstützen, auf der Basis der seit 2020 von Studierenden der TU Dresden aufgezeichneten Lebensgeschichten von ehemaligen Kindern, Jugendlichen und ihren Bezugspersonen sowie eigener Quellen- und Literaturrecherchen alltags- und sozialhistorische Forschungsprojekte für Abschlussarbeiten zu erarbeiten. Andererseits wollen wir uns in Form von Forschungs- und Schreibwerkstätten praktisch den verschiedenen Schritten des Forschungsprozesses, der Literaturverwaltung und der Anfertigung eines Exposé für Abschlussarbeiten widmen. Besonderes Augenmerk soll auf der Vermittlung von Kompetenzen des wissenschaftlichen Schreibens liegen.

Lektürekurs: Post-Colonial and Post-Shoah Readings: The Conundrums of Memory Politics and Historiography. TU Dresden

Prof. Dr. Thomas Lindenberger (gemeinsam mit Prof. Dr. Nikita Dhawan, Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden)

In April 2020, a huge controversy unfolded in Germany on the relation between Postcolonial and Holocaust Studies. Previously, in 2012, Judith Butler, on the occasion of her acceptance of the Adorno Prize, was assailed for her criticism of the State of Israel and her support of the Boycott, Divestment and Sanctions (BDS) movement. This time, the philosopher Achille Mbembe, from Cameroon, a former German colony, who works on issues of restitution, reparation, and reconciliation, was accused of antisemitism. His criticism of the occupation of Palestine and his comparison of the State of Israel with the apartheid system in South Africa is condemned for allegedly relativizing the Holocaust and questioning the Israeli state's right to exist. Beyond the “Mbembe case”, the greater challenge is how to think together Jewish Studies and Postcolonial Studies. More recently, the Australian historian Dirk Moses has provoked fierce rebuttals by German colleagues when he qualified the broad consensus held by Germans about their self-critical memorialization of the Nazi past and the Holocaust as a self-serving ‘catechism’ made up of sacrosanct truths and taboo zones.

Hauptseminar: Die globale Herausforderung der Pandemie. Spanische Grippe und Medien. TU Dresden

Prof. Dr. Mike Schmeitzner (gemeinsam mit Hans-Martin Behrisch, M. A.)

Die Spanische Grippe 1918/19 war eine der großen globalen Gesundheitskrisen des 20. Jahrhunderts. Auch in Sachsen breitete sich diese Pandemie aus und forderte dort tausende Opfer. Die Studierenden erhalten in der Veranstaltung einen Überblick über die verschiedenen Dimensionen, die diese Krise mit sich brachte. Sie lernen, welche Auswirkungen die Pandemie auf die deutsche und sächsische Gesellschaft hatte und wie mit diesen umgegangen wurde. Zudem werden methodische Kenntnisse vermittelt, um den Umgang mit den für diese Zeit relevanten Quellen zu erlernen. Der Fokus liegt hier auf der Auswertung von relevanten digitalisierten Printmedien. Die Veranstaltung findet zunächst an drei aufeinanderfolgenden Dienstagen statt. Gegen Ende des Semesters wird es schließlich eine große Blockveranstaltung geben, bei der die Abschlussergebnisse vorgestellt und diskutiert werden.

Vorlesung: Alltags- und Sozialgeschichte der DDR. Universität Leipzig

PD Dr. habil. Udo Grashoff

Beginnend mit dem Volksaufstand 1953 werden ausgewählte Aspekte der DDR aus sozial- und alltagsgeschichtlicher Perspektive beschrieben und analysiert. Thematisiert werden: sozialistische Erziehung, Jugendkultur, Mauerbau, Todesstrafe, politische Opposition und Reformen, Umweltprobleme und Umweltbewegungen, politisch motivierte Suizide und das Suizid-Tabu, Sport und das Legitimationsdefizit der DDR, Familienpolitik unter Honecker sowie Sexualität und FKK.

Seminar: DDR-Alltag im Film. Universität Leipzig

PD Dr. habil. Udo Grashoff

Anhand ausgewählter Spiel- und Dokumentarfilme werden Aspekte der Sozialgeschichte der DDR vertiefend behandelt. Unter anderem sollen anhand von im Internet frei zugänglichen Filmen wie zum Beispiel „Rauhreif“ (1963), „Kennen Sie Urban?“ (1970), „Die neuen Leiden des jungen W.“ (1976) und „Isabel auf der Treppe“ (1983) konfliktreiche Themen der DDR-Geschichte wie Kollektivierung der Landwirtschaft, Jugendstrafvollzug, Selbsttötung, Familienpolitik sowie Solidarität mit antikapitalistischen Bewegungen des globalen Südens diskutiert und analysiert werden.

Übung: Wer ist das Volk? (und was will es?) – Nation und Demokratie in Ostmitteleuropa (1907–1989). Universität Tübingen

Dr. Matthäus Wehowski

„Vox populi, vox dei“ gilt als geflügelter Satz: Von Hesiods „Werken und Tagen“ bis zu Elon Musks Kommentaren auf Twitter. Doch wer ist dieses Volk und auf welche Weise erhebt es die Stimme?

In dieser Übung möchten wir der Frage am Beispiel Ostmitteleuropas nachgehen, einer Region, die im 20. Jahrhundert zahlreiche Wandlungen durchgemacht hat: politische Umbrüche, neue Grenzziehungen und sich verändernde nationale Zugehörigkeiten. Von den Monarchien der drei Kaiserreiche (Deutschland, Österreich-Ungarn und dem Zarenreich) über neue Nationalstaaten nach dem Ersten Weltkrieg, dem „Lebensraum“ des „Dritten Reiches“, den kommunistischen Parteidiktaturen nach 1945 bis hin zum demokratischen Wandel nach 1989. Alle diese Systeme beriefen sich auf die eine oder andere Weise auf den „Willen des Volkes“. Als wichtiger chronologischer Punkt dient dabei die Einführung des allgemeinen (Männer-)Wahlrechts in der Habsburgermonarchie (1907).

Der Fokus wird auf Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und der Ukraine liegen – mit Ausblick auf die benachbarten Staaten und Regionen. Wir werden unterschiedliche Texte über Konzepte und Ideen der Demokratie (auf Deutsch und Englisch) lesen, diese in den zeitlichen Kontext einordnen und diskutieren.

Ziel der Übung ist ein Überblick über die Demokratiegeschichte Ostmitteleuropas, aber auch der kritische Umgang mit wissenschaftlichen Texten und Konzepten der Demokratieforschung.

Wintersemester 2023/2024

Vorlesung: Systemvergleich II: Autokratien. TU Dresden

Prof. Dr. Uwe Backes

Beschreibung siehe Wintersemester 2022/2023

Vorlesung: Geschichte und Umwelt im 19. und 20. Jahrhundert. Universität Leipzig

PD Dr. habil. Udo Grashoff

Die Vorlesung bietet Erkundungen an der Schnittstelle von Geschichte und Umwelt. Ich möchte anhand ausgewählter Beispiele ausloten, inwiefern es Wechselwirkungen zwischen politischer und Sozialgeschichte einerseits und Umweltgeschichte andererseits gegeben hat. Das Spektrum der

Themen reicht vom „Jahr ohne Sommer“ 1816 über die Revolution(en) von 1848, die „Spanische Grippe“ am Ende des Ersten Weltkrieges, die Umweltpolitik der Nationalsozialisten, den Einsatz von „Agent Orange“ im Vietnamkrieg bis hin zum „Waldsterben“ in den 1980er-Jahren.

Seminar: Vom Archiv ins Museum: Alltag und „Wende“ bei Pentacon. TU Dresden

Dr. Maren Hachmeister, PD Dr. Friederike Kind-Kovács

„Mit dem Tag der deutschen Einheit steht fest – der traditionsreichste deutsche Kameraproduzent Pentacon Dresden stirbt.“ Mit diesen Worten beschreibt ein Artikel vom 4. Oktober 1990 die Abwicklung des Dresdner Kameraproduzenten VEB Pentacon. Bis heute ist die Betriebsschließung für die ehemaligen Beschäftigten hoch emotional besetzt. Dieser Abwicklung und ihren Auswirkungen auf die Arbeit und das Leben der einstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Pentacon widmet sich das vorliegende Seminar. Anhand dieser Mikrostudie wollen wir die alltäglichen Transformationserfahrungen verschiedener Personengruppen im Betrieb (z. B. von Frauen am Fließband, den betrieblichen Führungskräften, einstigen Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern, von Kindern in der Betriebskrippe und Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeitern) beleuchten. Die „Wende“ wirkt in all ihren Biografien bis heute nach. Doch ist dies auch in der öffentlichen Erinnerung an den ehemaligen Betrieb sichtbar? Anknüpfend an ein laufendes Interviewprojekt Studierender der TU Dresden und der Technischen Sammlungen Dresden (TSD), in Kooperation mit dem Hannah-Arendt-Institut (HAIT), wollen wir uns in diesem Seminar den verschiedenen Schritten des historischen Forschungsprozesses und der Darstellung von Geschichte im Museum widmen. Neben der Auseinandersetzung mit der derzeit im Entstehen begriffenen Ausstellung von Lebensgeschichten einstiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Pentacon in den TSD sollen Studierende an eigene Archivrecherchen zum ehemaligen Betrieb und an die lebensgeschichtliche Interviewführung herangeführt werden, an einem Erzählcafé teilnehmen und eigene Arbeiten zu Themen des Alltags und der „Wende“ bei Pentacon verfassen.

Im Seminar werden Studierende dabei Kenntnisse zum Umgang mit verschiedenen Quellentypen (Archivdokumenten, Fotos, Videointerviews) erwerben sowie hilfreiche Tools zur Recherche (Zefy, Archivportal-D) und Literaturverwaltung (Zotero) kennenlernen.

Hauptseminar: Alltag und Diktatur in der DDR: Studien zur Herrschaftsgeschichte in einem halben Land. TU Dresden

Prof. Dr. Thomas Lindenberger

Die DDR und ihre Geschichte sind wieder ins Gerede gekommen. Das Buch von Katja Hoyer, „Diesseits der Mauer“, laut Untertitel „eine neue Geschichte der DDR“, stieß unter ostdeutschen Leserinnen und Lesern auf breite Resonanz. Im starken Kontrast dazu ist die Rezeption in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit eindeutig negativ. Demnach enthält das Buch keine „neuen“ Einsichten zur Geschichte der DDR. Es beruhe vielmehr auf einer Lesart des kleineren der beiden deutschen Nachkriegsstaaten, die den Alltag von den diktatorischen Strukturen in Politik, Verwaltung und Wirtschaft trennt, so als ob das eine nichts oder kaum etwas mit dem anderen zu tun gehabt hätte.

In der Tat hat die umfangreiche zeithistorische Forschung zur DDR in den mehr als drei Jahrzehnten seit 1990 gerade zu dieser Problematik schon einiges zu Tage gefördert. Gefragt wurde unter anderem: Wie lebten Menschen unter einem Herrschaftsapparat, der in zugespitzten Situationen immer bereit war, physische Gewalt und Terror anzuwenden? Was bedeuteten alltägliche gesellschaftliche Beziehungen in einem kleinen Land, das man nicht verlassen durfte, und in dem Kontakte selbst mit den nächsten Angehörigen „jenseits der Mauer“ politisch verdächtig waren? War es tatsächlich möglich, sich in sozialen „Nischen“ dem Zugriff der Parteifunktionäre und der ideologischen Vereinnahmung zu entziehen, dort möglicherweise also ein – um den tschechischen Dissidenten Václav Havel zu zitieren – „richtiges Leben im falschen“ zu führen? Standen Institutionen der gesellschaftlichen Teilhabe, des „Mitmachens“ im sozialen Nahbereich nur auf dem Papier oder gab es trotz der allgegenwärtigen Führung durch die SED so etwas wie politische Partizipation im Kleinen? War der Alltag im kommunistischen Staat bis in seine letzten Verästelungen hinein „durchherrscht“, wie Alf Lüdtke es bereits vor 30 Jahren formuliert hat, und welche Rolle spielte der Eigen-Sinn vieler Menschen in einem solchen Alltag?

Alltagsgeschichte kann diesen Fragen anhand von konkreten, das Leben der meisten Menschen prägenden Bereichen und Institutionen wie etwa Betrieb, Familie, Schule und Jugendorganisationen nachgehen. Aber auch Einrichtungen, die jeweils nur für einen kleineren Teil der Gesellschaft „Alltag“ ausmachen, wie etwa Krankenhäuser, Gefängnisse, Jugendheime oder auch die Apparate der hauptamtlichen Funktionäre, eignen sich dazu, das komplexe Verhältnis von SED-Herrschaftsanspruch und Alltagspraxis zu rekonstruieren.

ieren. Dabei können wir uns abgesehen von der umfangreichen Forschungsliteratur auch in der Region Dresden auf vielfältige Überlieferungen in staatlichen Archiven sowie auf Interviews mit Menschen, die in der DDR gelebt haben, stützen.

Übung (zugleich HAIT-Kolloquium): Biographische Perspektiven in der Zeitgeschichte. TU Dresden

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Zur Beschreibung s. Kapitel 5.1.1 „Hait-Kolloquien“.

4.2 Praktika und Beratung bei Qualifikationsarbeiten

Das HAIT bietet Studierenden vor allem der Geschichte und Politikwissenschaften die Möglichkeit, ihre für den Studierenerfolg verpflichtenden Praktika am Institut durchzuführen. Sie erhalten dabei die Gelegenheit, sich mit den unterschiedlichen Bereichen des wissenschaftlichen Arbeitens in der Forschung und der wissenschaftsnahen Arbeit in den Forschungsinfrastrukturen des HAIT vertraut zu machen. 2023 wurden insgesamt neun Praktikantinnen und Praktikanten der genannten Studienrichtungen am HAIT betreut.

Eine besondere Form der Praktika sind die Praxisprojekte der Studierenden der Digital Humanities Masterstudiengänge an der TU Dresden und der Universität Leipzig. Hier sollen sich die Studierenden über einen längeren Zeitraum mit einer praktischen Aufgabe auseinandersetzen und dabei auch Erfahrungen mit der Planung der Arbeitsschritte sowie der Absprache mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaft-

lern sammeln. Die Projekte widmen sich wahlweise der Auswahl und Anwendung digitaler Methoden zur Lösung geistes- und sozialwissenschaftlicher Fragestellungen oder der Erprobung und versuchsweisen Weiterentwicklung von digitalen Werkzeugen, die in den Digital Humanities zum Einsatz kommen. Insgesamt wurden 2023 vier Praxisprojekte vom HAIT konzipiert und erfolgreich von Studierenden absolviert.

Dr. Francesca Weil wirkte 2023 beratend in der Zusammenarbeit mit Studierenden, die bei Prof. Dr. Dirk van Laak (Universität Leipzig) ihre Master- bzw. Staatsexamensarbeit schreiben. Hier geht es um Themen wie die geschlossenen Venerologischen Stationen für Frauen in der DDR, Juden und Jüdinnen in der Leipziger Riebeckstraße 63 während der NS-Zeit und um den Volkssturm in Sachsen, Schlesien und dem Sudetenland am Ende des Zweiten Weltkrieges.

5 WISSENSTRANSFER

Der Wissenstransfer in die Gesellschaft wird heute als ein zentrales Handlungsfeld von Forschungseinrichtungen verstanden. Das HAIT ist dieser Aufgabe von Anbeginn an nachgekommen, denn laut Satzung sollen die Ergebnisse des wissenschaftlichen Arbeitens der Wissenschaft und Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden. Entsprechend sind die Forscherinnen und Forscher des Instituts auf fachwissenschaftlichen Tagungen präsent, publizieren in wissenschaftlichen Formaten, halten öffentliche Vorträge, moderieren Podiumsdiskussionen, beraten Vereine, Behörden und Initiativen, geben Interviews, schreiben für Zeitungen und Blogs,

organisieren Filmreihen und werden auf zahlreichen weiteren Wegen im Wissenstransfer aktiv. Aufgrund der Vielfältigkeit dieser Aktivitäten ist eine systematische Erfassung allerdings noch mit Schwierigkeiten verbunden. Damit sich dies zukünftig ändert, wurde 2023 das Aufgabenfeld „Wissenstransfer“ am HAIT etabliert. Aus der Einrichtung dieses neuen Aufgabenfeldes resultiert auch die Zusammenfassung der Leistungen des HAIT in einem eigenen Kapitel im vorliegenden Jahresbericht. Die Aufführung der Publikationen (Kapitel 3.8) und der akademischen Lehrveranstaltungen (Kapitel 4) ist dabei jedoch in eigenständigen Abschnitten belassen worden.

5.1 Veranstaltungen des HAIT

Ein genuines Format des Wissenstransfers sind die Veranstaltungen des HAIT, von denen einige rein fachwissenschaftlich, andere aber auch für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich, oder sogar ganz ausdrücklich auf eine breite öffentliche Beteiligung ausgerichtet sind. Besonders hervorzuheben ist das publikumswirksame, jährlich stattfindende Hannah-Arendt-Forum, das 2023 im Deutschen Hygiene-Museum (DHM) mit einem wissenschaftlichen Vortrag zum Fortwirken des antisemitischen Propagandafilms „Jud Süß“ abgehalten wurde. Bereits im Frühjahr 2023 organisierte das HAIT zusammen mit dem DHMD eine sehr gut besuchte Podiumsdiskussion zur sogenannten Machtergreifung von 1933. Eine Zusammenfassung unter dem Titel „Ist heute wieder alles wie kurz vor der ‚Machtergreifung‘?“ von Niels Heudtlass erschien im Feuilleton der Sächsischen Zeitung am 24. März.

Ebenfalls etabliert ist die Teilnahme des HAIT an der Dresdner Langen Nacht der Wissenschaften, die im Juni 2023 nach mehreren Jahren pandemiebedingter Einschränkungen endlich wieder in Präsenz stattfinden konnte. Es wurden drei allgemeinverständliche Vorträge gehalten, die auch über den YouTube-Kanal des HAIT veröffentlicht wurden. Parallel hatte die Bibliothek den ganzen Abend über geöffnet. Das Ziel, die Bibliothek als Ort für die Forschung bekannter zu machen, verfolgte auch eine Reihe von Vorträgen, die in der Bibliothek unter dem Titel „Die Vergangenheit erlesen“ von Herbst 2023 bis ins Frühjahr 2024 durchgeführt wurden. Die Koordination lag bei Maximilian Kreter im Rahmen seiner Tätigkeit für die Öffentlichkeitsarbeit und bei Dr. Sebastian Ramisch-Paul, Fellow des HAIT.

Im Schwerpunkt „Kultur- und Mediengeschichte“ des Forschungsfeldes „Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung“ fanden im Berichtsjahr mehrere Veranstaltungen statt, die von Dr. Andreas Kötzing koordiniert und wissenschaftlich begleitet wurden. Große Aufmerksamkeit fand dabei eine Filmreihe mit dem Titel „Der Bundeskanzler wünscht einen harten Kurs“, die im Mai 2023 in Kooperation mit dem Zeughauskino am Deutschen Historischen Museum durchgeführt wurde. Im Fokus der Reihe, die insgesamt sieben Programme umfasste, stand die Zensur osteuropäischer Filme in der Bundesrepublik in der Zeit des Kalten Krieges. Starkes öffentliches Interesse fand auch die gemeinsam mit der Cinémathèque Leipzig konzipierte Retrospektive „Film und Protest“, die im Oktober 2023 beim 66. Internationalen Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm (DOK) durchgeführt wurde. Die Filmreihe widmete sich den Volksaufständen und Protestbewegungen gegen die kommunistische Gewaltherrschaft in den Staaten des Ostblocks. Eröffnet wurde die Retrospektive mit einem öffentlichen Programm zum Umbruch von den späten 1980er bis 1990er Jahren im Leipziger Hauptbahnhof. Mehr als 700 Zuschauer besuchten die von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur finanziell unterstützte Retrospektive.

An fachwissenschaftliches Publikum richtet sich das Kolloquium des HAIT, das über je ein Semester hinweg ein Forschungsthema aufgreift, und in dessen Rahmen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für Vorträge nach Dresden eingeladen werden.

5.1.1 HAIT-Kolloquien

Wintersemester 2022/2023

„The Burden of our Time?“ Putins Russland und die Autokratie im 21. Jahrhundert

(organisiert von Prof. Dr. Uwe Backes und Prof. Dr. Thomas Lindenberger)

- › 12.1.2023 – „The End of Russia’s Imperial Innocence“. Dr. Botakoz Kassymbekova (Universität Basel).
- › 19.1.2023 – „Die imperiale Versuchung. Deutscher und russischer Totalitarismus in tieferer geschichtlicher Perspektive“. Prof. Dr. John Connelly (University of California, Berkeley).
- › 26.1.2023 – „Institutionen und Regimepersonalisierung im postsowjetischen Russland: Präsidialverwaltung und Elitendynamiken“. Dr. Fabian Burkhardt (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) in Regensburg).

Sommersemester 2023

Klima – Krise – Gesellschaft. Neuverhandlungen von Zukunft, Nachhaltigkeit und Energiesicherheit in Geschichte und Gegenwart

(organisiert von Dr. Maren Hachmeister und Stefan Brieger)

Die von Dr. Maren Hachmeister und Stefan Brieger organisierte Kolloquiumsreihe hatte zum Ziel, Kontinuitäten und Brüchen im Umgang mit Klima- und anderen Katastrophen auf die Spur zu kommen, relevante Akteure zu identifizieren und Klimadiskurse unter verschiedenen politischen, gesellschaftlichen oder medialen Bedingungen zu beleuchten. In insgesamt sechs (zum Teil englischsprachigen) Vorträgen von Referent:innen aus Deutschland, Polen und der Slowakei wurde ein Einblick in aktuelle Forschungen zu Extremismus, Nachhaltigkeit und Zeitgeschichte vermittelt und konnte diskutiert werden, welchen Beitrag Politik- und Geschichtswissenschaft zur Bewältigung und zur Gestaltung einer Zeit multidimensionaler (Klima-)Krisenerfahrungen leisten können. Im Juni 2023 fand das HAIT-Kolloquium zudem im Rahmen der „Nachhaltigkeitswoche“ der TU Dresden größere Aufmerksamkeit.



HAIT
HANNAH-ARENDT-INSTITUT
für Totalitarismusforschung e.V.
an der TU Dresden

KLIMA – KRISE – GESELLSCHAFT

Neuverhandlungen von Zukunft,
Nachhaltigkeit und Energiesicherheit
in Geschichte und Gegenwart

Donnerstags, 11:00 – 12:30

Kolloquium im Sommersemester 2023

Jörg Farys / Fridays for Future

- › 20.4.2023 – „Klimapolitik, Klimagerechtigkeit, Gender. Un-/Gleichheiten in den Be- und Entlastungen sozial-ökologischer Transformationen und ihre Folgen für den Klimaschutz“. Prof. Dr. Ines Weller (artec Forschungszentrum für Nachhaltigkeit).
- › 4.5.2023 – „Decarbonisation in the Visegrad countries in the age of the European Green Deal and energy (in)security“. Mgr. Veronika Oravcová PhD (Slovak Foreign Policy Association / Department of Political Science at Comenius University in Bratislava).
- › 22.6.2023 – „Die Wurzeln der bundesdeutschen ‚Energie- wende‘ in den 1970er und 1980er Jahren“. Dr. habil. Eva Oberloskamp (Institut für Zeitgeschichte).
- › 29.6.2023 – „Climate Psychology: Anxiety, Discourse, and Social Consequences“. PhD Magdalena Budziszewska (Faculty of Psychology, University of Warsaw).
- › 6.7.2023 – „Protest gegen Klimapolitik: Ein neues Thema für rechtspopulistische Parteien?“. Dr. Manès Weisskircher (BMBF-Forschungsgruppe REXKLIMA).
- › 13.7.2023 – „Recovering the Everyday through Climate Justice: Agency and Reflexivity“. Dr. Cleovi Mosuela (Universität Hamburg).

Wintersemester 2023/2024

Biografische Perspektiven in der Zeitgeschichte

(organisiert von Dr. Andreas Kötzing und Prof. Dr. Mike Schmeitzner)

Das Kolloquium wurde im Wintersemester 2023/2024 erstmals nicht nur für die fachwissenschaftliche Öffentlichkeit angeboten, sondern zusätzlich als Teil einer Lehrveranstaltung im Rahmen des Geschichtsstudiums an der TU Dresden angeboten. Auf diese Weise sollten auch Studierende von der Einladung international renommierter Expertinnen und Experten profitieren.

Das Kolloquium suchte mit Hilfe bestimmter biografischer Studien das Potenzial des Genres auszuloten und dabei auch kulturgeschichtliche Phänomene einzubeziehen. Während mit dem Aufkommen der Struktur- und Gesellschaftsgeschichte der „Bielefelder Schule“ die Biografie in den 1970er-Jahren ausgedient zu haben schien, hatten anschließend die großen Biografien von Lothar Gall, Ian Kershaw oder Volker Ullrich für Furore gesorgt. Inzwischen lässt sich von einer Konjunktur des biografischen Genres sprechen, das sich – verfolgt man die Buchveröffentlich-



HAIT-Forum im Deutschen Hygiene-Museum Dresden mit einem Vortrag von Prof. Dr. Bill Niven zur Biografie des Films „Jud Süß“ (Foto HAIT).

ungen dieses Landes – immer größerer Beliebtheit erfreut. Die Ausrichter des Kolloquiums fragten sich jedoch, was dieses Genre bei der Erforschung der Zeitgeschichte – speziell der diktatorischen Regime – tatsächlich zu leisten vermag. Welche Erkenntnisse lassen sich nur mit dieser Methode gewinnen? Und sie wollten beleuchten, welcher Zusammenhang zwischen Individuum und Struktur besteht, oder ob es sich um eine „biografische Illusion“ (Pierre Bourdieu) handele.

› 19.10.2023 – „Wer schreibt eigentlich Geschichte? Und warum?“ Prof. Dr. Thomas Etzemüller (Universität Oldenburg).

- › 1.11.2023 – „Biografie eines antisemitischen Films“ (zugleich Hannah-Arendt-Forum). Prof. Dr. Bill Niven (Nottingham Trent University).
- › 16.11.2023 – „Maria Grollmuß (1896–1944). Biografische Annäherung und Erinnerungsnarrative“. Dr. phil. Birgit Sack (Gedenkstätte Münchner Platz Dresden/Stiftung Sächsische Gedenkstätten).
- › 30.11.2023 – „Wie schreibt man die Biografie eines Despoten? Das Beispiel Friedrich Wilhelms I.“ Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger (Wissenschaftskolleg zu Berlin).

5.1.2 Ausgewählte Veranstaltungsrückblicke

Akkulturationsprozesse nach Deutschland geflüchteter afghanischer Frauen (1980–2018), Workshop

Veranstalterinnen: Dr. Fatemeh Hippler, Dr. Francesca Weil (HAIT)

HAIT und Thalia-Kino Dresden. 8.–9. Mai 2023

Seit den 1980er-Jahren sind Afghan:innen nach Deutschland eingewandert. Sie bilden insgesamt eine relativ kleine Gruppe in Deutschland, etwa eine Viertelmillion. Aber es gibt wenige Kenntnisse über das kulturelle und soziale Leben von ihnen, insbesondere von weiblichen afghanischen Migrantinnen in Deutschland. Es liegen Berichte vor, in denen man die Anzahl der Migrant:innen, Arbeitsbedingungen oder finanzielle Abhängigkeit von der Bundesregierung nachvollziehen kann. Allerdings existieren nur geringe Informationen über die Akkulturation afghanischer Frauen in Deutschland.

In der Forschung zur Akkulturation und zu Migrantinnen lassen sich auch grundlegende Lücken in den Studien identifizieren. Erstens wurde der komplizierte Hintergrund der Migrant:innen selten als Ermittlungsfaktor in den Migrationsforschungen berücksichtigt. Unterschiedliche Strategien wie Assimilation oder Marginalisierung wurden mit persönlichem Erfolg oder Misserfolg von Migrant:innen oder sozialen und politischen Kapazitäten des Aufnahmelandes begründet. Es ist notwendig, dem mehrdimensionalen Hintergrund von Migrant:innen mehr Aufmerksamkeit zu schenken, zum Beispiel die Migrationsursache und der Zustand vor der Akkulturation (pre-acculturation situation). Zweitens haben manche Migrant:innen, insbesondere Afghan:innen lange

Zeit in einem Dritt- oder Transitland gelebt. So lebten viele Afghan:innen vor der Anreise (seit 2015) nach Deutschland im Iran oder in Pakistan. Das heißt, sie haben sich schon einmal akkulturiert, bevor sie nach Deutschland kamen. Dieser Faktor muss bei der Erforschung des Themas Migrantinnen und ihrer Akkulturation in Deutschland berücksichtigt werden.

Der Workshop in Dresden stellte den Auftakt zum Beginn von Forschungen zur Thematik am Hannah-Arendt-Institut (HAIT) dar. Am Nachmittag des ersten Tages gab der Direktor des HAIT, Prof. Dr. Thomas Lindenberger (Dresden) einen kurzen und präzisen Überblick über die Aufgaben und die Geschichte des Hannah-Arendt-Instituts.

Nach einer Vorstellungsrunde gingen die Beteiligten gemeinsam mit der nach Deutschland geflüchteten Afghanin Nasim Tajik (Düsseldorf) und den Produzenten wie Regisseuren Ole Jacobs (Berlin) und Arne Büttner (Berlin) ins Dresdner Thalia-Kino, um sich den Film „Nasim“ anzusehen. Für diesen Film begleiteten die beiden Filmemacher Nasim Tajik acht Monate in ihrem „Alltag“ und ihrem emanzipatorischen Aufbegehren im Lager Moria auf der griechischen Insel Lesbos. Im Anschluss an den Film fand eine Fragerunde statt; Katrin Eigendorf (Berlin) und Shikiba Babori (Köln) moderierten diese Runde und analysierten den Film und seinen Inhalt. Darüber hinaus wurden verschiedene Fragen an die Protagonistin des Filmes und die Regisseure gestellt.

Am zweiten Tag des Workshops begann Dr. Fatemeh Hippler (Duisburg) mit ihrem Vortrag, der mit folgender Frage betitelt war: Wie haben sich afghanische Frauen, die zwischen 1980 und 2018 nach Deutschland migriert sind, akkulturiert? Ihrer Meinung nach könne die Akkulturationstheorie



Öffentliche Podiumsdiskussion zum Film „Nasim“ (Foto: HAIT)

von John W. Berry eine gute Grundlage für die Beantwortung der Studienfrage(n) bieten. Nach Berry nimmt man durch Akkulturation die kulturellen und sozialen Elemente der Gastkultur an. Vier Kategorien beschreiben, wie sich Individuen oder Gruppen an eine neue Gesellschaft anpassen: Assimilation (Übernahme der Gastkultur und Ablehnung der Herkunftskultur), Separation oder Segmentierung (Ablehnung der Gastkultur und Beibehaltung der Herkunftskultur), Integration oder Mehrfachintegration (Übernahme der Gastkultur und Beibehaltung der Herkunftskultur) und Marginalisierung (Ablehnung beider Kulturen). Berrys Modell selbst könne in eine Gruppenebene und eine Individualebene unterteilt werden. Auf der Gruppenebene gebe es Untergruppen wie die Herkunftsgesellschaft, die Gruppenakkulturation und die Niederlassungsgesellschaft. Die individuelle Gruppe könne nach Alter, Geschlecht, Status, Migration, Erwartungen, Sprache und Persönlichkeit unterteilt werden. Fatemeh Hipplers Forschungen wird zudem auf der Auswertung von Fragebögen und Interviews mit afghanischen Frauen beruhen.

Im Beitrag von Dr. Frangis Dadfar Spanta (Duisburg/ Essen) ging es um die kulturelle Zugehörigkeit und Identität der afghanischen Frauen, die in den Iran geflüchtet sind. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht die Untersuchung der mittlerweile vier verschiedenen Generationen afghanischer Frauen, die seit dem Beginn der sowjetischen Invasion 1979 kontinuierlich oder zeitlich begrenzt im benachbarten Iran leben, im Hinblick auf ihre Identitäten in der Kommunikation mit der iranischen Gesellschaft. Die zentrale Frage der Untersuchung

lautet: Inwieweit haben die vier verschiedenen Generationen afghanischer Frauen im Iran eine neue Heimat gefunden oder möchten sie weiter in den euro-amerikanischen Raum auswandern?

Die Methodentriangulation besteht aus der Auswertung vorhandener Forschungsliteratur, teilnehmender und offener Beobachtung der Jahre 2022 und 2023, der Auswertung strukturierter Interviews. Ihrer Hypothese nach untersucht sie die vier verschiedenen Generationen afghanischer Frauen, die im Iran eine neue Heimat gefunden haben, und sie möchte die Gründe erforschen, aus denen sie in den euro-amerikanischen Raum auswandern wollen. Außerdem geht sie den Gründe für den Wunsch zu bleiben oder zu gehen nach, die mit den Identitätsbezügen und dem kulturellen Selbstverständnis der afghanischen Frauen zusammenhängen.

Anschließend referierte die Doktorandin Sahra Kamali (Duisburg/ Essen). Der Titel ihres Vortrags lautete „Kulturelle Zugehörigkeit und Identität afghanischer Frauen“. In diesem Zusammenhang warf sie folgende Fragen auf: Wie bildet sich kulturelle Identität heraus und unter welchen Einflussfaktoren? Inwiefern spielt das Aufwachsen in einer bestimmten Kultur eine Rolle, wenn es darum geht, seine Identität zu finden?

In ihrem Vortrag konzentrierte sie sich auf Benachteiligungen aufgrund des kulturellen Hintergrunds beim Zugang zu Bildung (Sprachkurse, Schule, Universität, Ausbildung und Weiterbildung), dem Arbeitsmarkt, der Freizeit (Sport, Theater, Museen und Gaststätten) und Behörden im Länderver-



Workshop in der Alten Kapelle im Tillichbau der TU Dresden (Foto: HAIT)

gleich. Sie berichtete, dass ein großer Teil der hochqualifizierten Geflüchteten in Deutschland, insbesondere Frauen, keine passende Arbeit zu ihrer Qualifikation finden würden. Dieses Phänomen erklärt sich daraus, dass die von den Geflüchteten in anderen Ländern erworbenen Bildungstitel in Deutschland nicht anerkannt worden seien.

Schließlich trug Sarah Nabil (Frankfurt a. M.) ihre Präsentation „Kunst als Protest im Akkulturationsprozess“ vor. Sie ging davon aus, dass Kunst im Laufe der Zeit immer wieder als wirkungsvolles Instrument des menschlichen Ausdrucks und Kommunikation angesehen worden sei. Kunst sei aber auch und das insbesondere als eine Form des Widerstands gegen Unterdrückung, Ungerechtigkeit und kulturelle Hegemonie eingesetzt worden. Dies gilt auch im Kontext der Akkulturation, wo Kunst als Mittel zum Ausdruck von Dissens und zur Behauptung der Identität eine große Rolle spielen würde. Unter solchen Umständen kann Kunst als mächtiges Instrument dienen, um Widerspruch und die eigene Identität auszudrücken und Handlungsfähigkeit zurückzuerlangen.

Ihrer Meinung nach ist Protestkunst geeignet, dominante kulturelle Narrative in Frage zu stellen, für marginalisierte Gemeinschaften einzutreten und zur Schaffung einer integrierteren und vielfältigen Kulturlandschaft beizutragen.

Dr. Shogufa Malekyar (Heidelberg) begann ihren Vortrag mit der Lektüre eines ihrer eigenen Gedichte über afghanische Frauen auf Dari und dessen deutscher Übersetzung. Anschließend leitete sie zum Thema ihres Vortrages „Die Sozialisation der afghanischen Frauen in Deutschland. Lern-

und Bildungsprozesse von Migrantinnen aus Afghanistan“ über. Dabei konzentrierte sie sich auf die Lebensleistung afghanischer Frauen in Deutschland, wobei auch die Schwierigkeiten bei der Integration in die Aufnahmegesellschaft berücksichtigt wurden. Darüber hinaus ging sie auf den Akkulturations- und Sozialisierungsprozess von Frauen ein, die sich in unterschiedlichen Situationen befanden und unterschiedliche Hintergründe haben.

Nach Ansicht von Shogufa Malekyar führte die Akzeptanz der neuen Situation trotz Verlust und Trauma zur Bereitschaft, Teil dieser neuen Gesellschaft zu werden und neue Wege zu gehen, was den Beginn der Akkulturation für diese Frauen bedeutete. Bildung spielt eine wesentliche Rolle in diesen Prozessen, da sie die Integration und Akkulturation in die Gesellschaft erleichtert. Sie schlägt vor, die soziokulturelle Kommunikation im Unterricht zu stärken. Für ein vertieftes Deutschlernen zählt sie einige Methoden auf, darunter das Nutzen von Team-Teaching-Modellen, die Organisation von Begegnungstagen, kulturelle Festen und Exkursionen, um die Kultur und die jeweiligen Städte und Regionen kennenzulernen und nicht zuletzt zusätzlicher Förderunterricht.

Der nächste Referent, Imamudin Hamdard (Bonn), sprach zur Thematik „Frau, Kultur und Bildung im ländlichen Raum Afghanistans“. Er schilderte, wie schlecht es um die Menschenrechte, die Kultur, die Bildung und die wirtschaftliche Situation in Afghanistan bestellt sei, insbesondere für Frauen. Viele Hindernisse, wie dem langen Bürgerkrieg und dem lokalen Denken in einigen Gebieten, hätten dazu geführt, dass



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops (Foto: HAIT)

Frauen hauptsächlich für die häusliche Arbeit, das Kochen und die Kindererziehung zuständig gewesen waren und es bis heute sind. Viele Frauen seien sich ihrer Menschenrechte kaum bewusst gewesen, nur sehr wenige Frauen hätten zur Schule gehen oder eine Rolle in der Gesellschaft spielen dürfen. Außerdem stellte er fest, dass in den ländlichen Gebieten fast keine afghanischen Frauen befugt gewesen seien, in persönlichen Angelegenheiten selbst Entscheidungen treffen zu können.

Die Einwanderung und das Leben in Deutschland würden fast allen afghanischen Migranten und Migrantinnen, deren Leben in Afghanistan gefährdet war, neue Hoffnung geben. Die meisten Frauen aus ländlichen afghanischen Regionen hätten jedoch mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, weil sie viele Dinge zum ersten Mal erlebten, wie z. B. die Möglichkeit, eine Sprache zu lernen oder mit einem neuen Sozialisierungssystem umzugehen.

Die Integration in eine neue Gesellschaft sei für diese afghanischen Frauen nicht einfach gewesen. Sicherlich hätten diese Migrantinnen mehr Zeit benötigt, um alle neuen Mechanismen und Verfahren zu verstehen, weil sie früher sehr einfach gelebt und nur grundlegende Dinge im Haus erledigt haben. Trotz all dieser Faktoren, die den Integrationsprozess für diese Frauen erschwert hätten, hätten die afghanischen Frauen nicht aufgegeben und ihr Bestes getan. Sie hätten nur mehr Zeit und Motivation gebraucht.

Die letzte Rednerin war Katja Berngruber (Leipzig). Der Titel ihres Vortrags lautete „Herausforderungen in der So-

zialarbeit mit Geflüchteten – Aus dem Alltag in Gemeinschaftsunterkünften“. Zunächst sprach sie über die dortigen Rahmenbedingungen und Grundproblematiken und anschließend über die Probleme, welche die dort lebenden Familien haben, gefolgt von den Problemen, die sich bei notwendiger medizinischer Versorgung und beim Umgang mit verschiedenen Ämtern ergaben. Außerdem berichtete sie über die Probleme, mit denen Kinder konfrontiert sind.

Zum Schluss sprachen Yalda Habibi und Habiba Mirsai (beide Leipzig), die als Geflüchtete in und neben der Gemeinschaftsunterkunft leben, die Katja Berngruber als Sozialarbeiterin über sechs Jahre lang geleitet hatte. Sie erzählten davon, wie gut es doch sei, in einem Land zu leben, in dem kein Krieg herrscht, wie sicher sie und ihre Familien sich hier fühlten. Doch beschrieben sie auch ausführlich ihre Erfahrungen mit Rassismus und „Ausländer“-Feindlichkeit in Deutschland. Darüber hinaus kritisierten sie die hier vorherrschende Bürokratie.

In einer Abschlussrunde wurde sowohl noch einmal über den am Vorabend gesehenen Film „Nasim“ als auch über die wichtigsten Erkenntnisse des Workshops diskutiert. Der Workshop profitierte von der gelungenen Mischung aus akademischen und künstlerischen Beiträgen und solchen, welche die Praxis in den Blick nahmen.

Hierbei handelt es sich um eine erweiterte Fassung des Tagungsberichts, der am 8. November auf HSozKult erschienen ist: Anita Karimi, Tagungsbericht: Akkulturationsprozesse nach Deutschland geflüchteter afghanischer Frauen (1980–2018). In: H-Soz-Kult, 8.11.2023 (www.hsozkult.de/conferencereport/inf/fdkn-139767).

First round – Hannah Arendt’s Reception in Latin America. Case Studies: Brazil, Cuba, Haiti, Mexico, Colombia, Symposium-Workshop

Leitung: Dr. Ellen Spielmann
HAIT. 25.–26. Oktober 2023

Das Ziel der interdisziplinär- geisteswissenschaftlichen Veranstaltung zu einem bislang weitestgehend unerforschten Thema war zum einen, Einblicke in besondere Formen der Arendt-Rezeption zu geben, zum anderen wichtige Beiträge Lateinamerikas zur Arendt-Forschung vorzustellen.

Organisiert von Dr. Ellen Spielmann, affiliierte Wissenschaftlerin am HAIT mit dem Forschungsprojekt „Hannah Arendts Präsenz, Wirkung, Rezeption in Lateinamerika gestern und heute“, brachte der Symposium-Workshop neun Referentinnen und Referenten aus Lateinamerika und sowie sieben Diskutantinnen und Diskutanten aus Deutschland und Spanien in einem hybriden Format zusammen. Im „Kick-Off“ ging es zunächst darum, den Ausgangspunkt des Projekts zu erläutern: Es galt, angesichts der tiefen Krise der zeitgenössischen demokratischen Kultur einen Raum für Diskussion zu schaffen, insbesondere in Bezugim Hinblick auf Brasilien nach dem Staatsstreich (2016) und der Wahl des Populisten im Trump-Stil, des Ex-Militärs Rambo Jair Messias Bolsonaro (2018). In diesem Kontext wurden

Arendts politisches Denken und ihre theoretischen Konzepte entscheidend.

Das erste Panel des Symposium-Workshops war Brasilien gewidmet, wo die Rezeption von Arendt bereits in den 1960er 1960er-Jahren begann, aber nicht in großem Umfang stattfand, da ihre Schriften in den 1970er-Jahren aufgrund des politischen Denkens der intellektuellen Avantgarde, die enge Verbindungen zum Projekt der kubanischen Revolution hatte, blockiert wurden. Doch seit den 1990er-Jahren spielt Arendt für große Teile der akademischen Gemeinschaft zunehmend eine paradigmatische Rolle. Heute steht Brasilien mit „660 Master- und 250 Doktorarbeiten über Arendt“ (so Maria Cristina Müller in ihrem Vortrag) im internationalen Vergleich an der Spitze der akademischen Abschlüsse mit Hannah-Arendt-Bezug. Das bisher erste Hannah-Arendt-Wörterbuch ist zudem in Brasilien (2022) veröffentlicht worden.

Arendts Begriff der „Weltentfremdung“ war Anhaltspunkt, um über „Desinformation“ (Fake News) im Fall der jüngsten brasilianischen Erfahrungen mit dem rechtsextremen Wahlkampf und der Regierung Jair Bolsonaros nachzudenken (so Thiago Dias auf dem Workshop). Anhand von Archivfunden zeigte Pádua Fernandes in seinem Beitrag, wie brasilianische Aktivistinnen und Aktivisten Arendts Ideen und politisches Denken seit den 1970er-Jahren für ihren politischen Widerstand gegen die Militärdiktatur (1964–1985) übernahmen.



Nahmen vor Ort im HAIT an dem Symposium-Workshop teil: Prof. Dr. José María Faraldo Jarillo, Dr. Ellen Spielmann, Prof. Dr. Thomas Lindenberg, Prof. Dr. Uwe Backes (von links nach rechts; Foto: HAIT).

Dies gilt auch für die Erinnerungskultur, in deren Rahmen mit Wahrheitskommissionen, die an der historischen Aufklärung und der Redemokratisierung des Landes arbeiten.

Im Mittelpunkt des zweiten Panels zu Haiti und Kuba stand der Revolutionsbegriff. „Hannah Arendt ‘On Revolution’: Silencing the Haitian Revolution“ legte Arendts Positionierung in Zeiten des „Kalten Krieges und dem Aufkommen des Geistes der Revolution in den kolonisierten Ländern“ (Beitrag Alrich Nicolas) offen. Im Fall Kubas wird anhand der Analyse kubanischer Kunstwerke, die Tania Bruguera und die Künstlergruppe INSTAR auf der Documenta in Kassel 2022 präsentierte, deutlich, dass die kubanische Revolution alles andere als ein gelungenes Projekt ist. Kolumbien, dem das dritte Panel gewidmet war, bietet stellt einen speziellen besonderen Fall der Arendt-Rezeption dar: Sie führte zur Weichenstellung für das erste Friedensgespräch zwischen Guerilla und Staat Anfang der 1980er-Jahre, wie der Vortrag von Ellen Spielmann „Hannah Arendt – a reception in Colombia: Setting the course for the first Peace-Talk between



Ungeachtet weiter Entfernungen und verschiedener Zeitzonen gelang den Expertinnen und Experten der Arendt-Rezeption, unterstützt durch die Veranstaltungstechnik am HAIT, eine konzentrierte Diskussion (Foto: HAIT).

the Guerilla and the State“ zeigte. Weitere Schwerpunkte des Workshops waren die frühe Rezeption Arendts in Mexiko und die neueren lateinamerikanischen Beiträge zur „Eichmann-Debatte“.

Als Ergebnis des Symposiums-Workshops wird die Institutszeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ 2024 ein Heft zum Thema „Hannah Arendt in Lateinamerika“ herausbringen.

Der Tagungsbericht von Ellen Spielmann ist zur Veröffentlichung über den HAIT-Blog „Denken ohne Geländer“ im Jahr in 2024 vorgesehen.

5.1.3 Weitere Veranstaltungen am und mit dem HAIT

- › 17.1.2023 – Dr. Fatemeh Hippler: Proteste im Iran 2022 – Gründe, Ergebnisse, Folgen. Workshop, digital.
- › 25.1.2023 – Buchvorstellung: Dr. Linda Sauer, „Verlust politischer Urteilskraft“. Stadtmuseum Dresden.
- › 2.2.2023 – Buchvorstellung: Dr. Bettina Hitzer, „In unsere Mitte genommen. Adoption im 20. Jahrhundert“. HAIT mit den Städtischen Bibliotheken Dresden, der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Kulturpalast Dresden.
- › 22.3.2023 – Prof. Dr. Thomas Lindenberger, Prof. Dr. Mike Schmeitzner gemeinsam mit Prof. Dr. Marianne Kneuer und Christian Avernus: „90 Jahre Machtergreifung. Könnte sich die Zerstörung der Demokratie heute wiederholen? Podiumsgespräch in Kooperation mit dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden.



Vorstellung des Buches von Linda Sauer (Mitte) im Stadtmuseum Dresden (Foto HAIT).

- › 19.4.2023 – PD Dr. Steffen Kailitz: Populism – a threat to democracy? Internationaler Workshop, HAIT Dresden.
- › 7.–9.5.2023 – Dr. Francesca Weil, Dr. Fatemeh Hippler: Akkulturationsprozesse nach Deutschland geflüchteter afghanischer Frauen (1980–2018). Internationaler Workshop, HAIT Dresden.
- › 8.5.2023 – Dr. Francesca Weil: „NASIM“ Filmveranstaltung im Rahmen des oben benannten Workshops. Thalia-Kino Dresden.
- › 11.–12.5.2023 – Prof. Dr. Mike Schmeitzner: „Anno 1923. Dresden im Krisenjahr der Republik 1923“, Dresdner Geschichtsverein, HAIT, Katholische Akademie, Weimarer Republik e.V., Dresden.
- › 12.–15.5.2023 – Dr. Andreas Kötzing: „DER BUNDESKANZLER WÜNSCHT EINEN HARTEN KURS ...“ Die Filmzensur des Interministeriellen Ausschusses für Ost/West-Filmfragen. Filmreihe, HAIT in Kooperation mit dem Zeughauskino Berlin.
- › 24.5.2023 – Dr. Sebastian Ramisch-Paul: Abendsalon "Ukraine im Fokus": „Ukraine verstehen“ von Steffen Dobbert. Lesung – Musik – Diskussion“. HAIT, Ukrainisches Haus & Plattform Dresden e.V.
- › 20.6.2023 – HAIT: „30 Jahre HAIT“ mit einem Festvortrag von Ilko-Sascha Kowalczuk zum Thema „Aktualität der Vergangenheit? Der immer neue Streit um die DDR- und Kommunismusgeschichte im vereinigten Deutschland“. Festveranstaltung, Dülfer-Saal TU Dresden.
- › 21.6.2023 – Dr. Tetiana Ivanchenko, Anastasia Magasowa, Dr. Sebastian Ramisch-Paul, Dr. Matthäus Wehowski: Abendsalon „Ukraine im Fokus“: „Desinformation als Waffe – Medien im russisch-ukrainischen Informationskrieg“. HAIT, Ukrainisches Haus & Plattform Dresden e.V.
- › 26.–28.9.2023 – PD Dr. Friederike Kind-Kovács, Dr. Maren Hachmeister: Internationale Tagung „From Birth to Death. Age and Ageing in the Postsocialist Transformation“. HAIT Dresden. Dabei Vorträge von PD Dr. Friederike Kind-Kovács, Dr. Maren Hachmeister und Josephine Starke.
- › 25.–26.10.2023 – Dr. Ellen Spielmann: Symposium, „First round – Hannah-Arendt’s reception in Latin America. Case studies: Brazil, Cuba, Haiti, Mexico, Colombia“. HAIT, Dresden.
- › 9.–15.10.2023 – Dr. Andreas Kötzing: Filmreihe „Film und Protest – Volksaufstände im Kalten Krieg“. Retrospektive im Rahmen des Internationalen Dokumentar- und Animationsfestivals DOK Leipzig.



Prof. Dr. Thomas Lindenberger, Prof. Dr. Mike Schmeitzner gemeinsam mit Prof. Dr. Marianne Kneuer und Christian Avenarius während des Podiumsgesprächs am 22.03.2023 (Foto HAIT).

- › 19.10.2023 – Ljudmyla Melnyk, Natalija Bock, Dr. Sebastian Ramisch-Paul: Abendsalon „Ukraine im Fokus“: „Zivilgesellschaft im Krieg. Über die aktuelle Situation und Herausforderungen ukrainischer NGOs“. HAIT, Ukrainisches Haus & Plattform Dresden e.V.
- › 6.12.2023 – Dr. Sebastian Ramisch-Paul & Dr. Matthäus Wehowski: „Alkohol, Kartoffeln und Revolution. Die Jahre 1918/19 im Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechoslowakei“, „Die Vergangenheit erlesen“. Vortragsreihe aus der Forschung. Bibliothek des HAIT, Dresden
- › 1.11.2023 – Andreas Kötzing: Moderation des Hannah-Arendt-Forum, Vortrag Prof. Dr. Bill Niven, „Jud Süß“. Biografie eines antisemitischen Films“. (HAIT) in Kooperation mit dem Deutschen Hygienemuseum Dresden.
- › 3.11.2023 – REXKLIMA: Vortrag „The wolves are coming back Dr. Martin Rohde (IOS Regensburg): Zur Politik der Angst in Ostdeutschland“, Dr. Julia Leser (HU Berlin), HAIT Dresden.
- › 17.11.2023 – Dr. Michael Zok (DHI Warschau): Vortrag, „Every Sperm is Sacred“. Diskurse über Sexualität, Abtreibung, Demographie im Irland und Polen der 1980er und 1990er Jahre“, „Die Vergangenheit erlesen“. Vortragsreihe aus der Forschung. Bibliothek des HAIT, Dresden.
- › 28.11.2023 - Prof. Georg Milbradt: Abendsalon „Ukraine im Fokus“: „Ukraine dezentral. Die Reform der kommunalen Selbstverwaltung als Erfolgsmodell“. HAIT, Ukrainisches Haus & Plattform Dresden e.V.
- › 6.12.2023 – Dr. Martin Rohde (IOS Regensburg): Vortrag, „Zwischen nationalen und kolonialen Blicken. Über die Konstruktion von ‚Volkstypen‘ in den westukrainischen Grenzlandschaften (1914–1939)“, „Die Vergangenheit erlesen“. Vortragsreihe aus der Forschung. Bibliothek des HAIT, Dresden.

5.2 Vorträge, Workshops und Moderationen

Forscherinnen und Forscher des HAIT haben 2023 aktiv an Konferenzen, Rundgesprächen und vielen weiteren wissenschaftlichen Formaten im In- und Ausland teilgenommen. Die verschiedenen Zielgruppen der Veranstaltungen erfordern nicht nur unterschiedliche Formate (von Konferenzen bis Workshops), sondern oft auch einen spezifischen räumlichen Fokus der Veranstaltungen. So sind international angelegte Zusammenkünfte vornehmlich rein wissenschaftlich ausgerichtet. Angebote für den Informationsaustausch von Expertinnen und Experten haben oft einen überregionalen oder nationalen Fokus. Die interessierte Öffentlichkeit wiederum wird regionaler bis lokaler Ebene angesprochen.

Ein besonderer Erfolg war die breite Beteiligung am 54. Deutschen Historikertag in Leipzig mit zwei Sektionen und einem Vortrag im Begleitprogramm. Das Oberthema der größten deutschen Fachkonferenz der Geschichtswissenschaften war „Fragile Fakten“. Die von Dr. Andreas Kötzing in Kooperation mit Prof. Dr. Tobias Ebbrecht-Hartmann (Hebrew University Jerusalem) organisierte Sektion „Fragile Erinnerung“ beschäftigte sich mit dem Einfluss von Sozialen Medien auf die NS- und DDR-Erinnerungskultur. Am Beispiel von Instagram- und TikTok-Accounts gingen die Vorträge der Frage nach, welche Veränderungen sich durch die partizipativen Möglichkeiten sozialer Medien für die Form und die Intensität der Erinnerung abzeichnen. Darüber hinaus beleuchteten die Journalistin Nora Hespers (Köln) und die Historikerin Leonie Schöler (Berlin)



PD Dr. Steffen Kailitz (Mitte) mit Prof. Dr. Mitja Back (links) und Dr. Konstantin von Notz (rechts) bei der Podiumsdiskussion „Konjunktur autoritärer Ideen“.



PD Dr. Friederike Kind-Kovács (rechts) und weitere Vortragende des Panels „Food and Hunger in Times of Post-Imperial Transition II“ der Tagung des ASEES in Pittsburgh.

in ihren Beiträgen die Chancen und Risiken einer praxisnahen Geschichtsvermittlung in sozialen Medien, u. a. am Beispiel des kontrovers diskutierten Instagram-Projektes @ichbinsophiescholl. Die Sektion zählte mit über 200 Teilnehmenden, darunter auch mehrere Schulklassen, zu den am meisten besuchten Veranstaltungen des Historikertages. Prof. Dr. Mike Schmeitzner hat zusammen mit Prof. Dr. Susanne Schötz (TU Dresden) eine Sektion zur Spanischen Grippe organisiert. Deren Augenmerk lag auf der Krisen- sowie Körpererfahrung damaliger Akteure im städtischen Raum der sich auflösenden mitteleuropäischen Imperien, in denen sich die verschiedenen Krisenerscheinungen aufgrund der Bevölkerungskonzentration potenzierten. Mit diesem Zugang sollte die allgegenwärtige fragile Faktenlage über die Spanische Grippe in Bezug auf die Erfahrun-

gen verschiedener Kollektive und ihrer Akteure dargestellt werden. An der Sektion beteiligt waren neben Prof. Dr. Mike Schmeitzner und Susanne Schötz, Dr. Matthäus Wehowski (HAIT), Dr. Filip Bláha und Hans-Martin Behrisch (Leipzig). Im Begleitprogramm wurde die Datenbank zum „Freiheitskampf“ vorgestellt, mit der die großen Überlieferungslücken zur Geschichte des Nationalsozialismus in Sachsen zumindest teilweise geschlossen werden. Mit ihren mehr als 33.000 Datensätzen aus den Jahrgängen 1930–1938 ist sie schon jetzt die umfangreichste Quelle zum sächsischen Nationalsozialismus in der Vorkriegszeit. Im Referat wurden anhand von Beispielen die Recherchemöglichkeiten, der Umgang mit den „fragilen Fakten“ der Quelle sowie Wege zur digitalen Weiternutzung der Daten von Christoph Hanzig, Michael Thoß und Sebastian Rab vorgestellt.

5.2.1 Vorträge und weitere Aktivitäten auf Veranstaltungen

Prof. Dr. Uwe Backes

- › 20.3.2023 – Vortrag: „Extremistische Akteurskonstellationen“. Bundesministerium des Innern, Berlin.
- › 19.4.2023 – Vortrag: „Populism and Extremism – Problems of Conceptualization“. International Political Science Association, Dresden.
- › 22.6.2023 – Vortrag: „Stellungnahme zum Gesamtkonzept gegen Rechtsextremismus“. Expertenanhörung des Ausschusses für Inneres und Sport, Sächsischer Landtag.
- › 28.6.2023 – Einführung/Moderation/Tagungsleitung: Veldensteiner Kreis zur Erforschung von Extremismus und Demokratie, Evangelische Akademie, Neudietendorf.
- › 10.8.2023 – Vortrag: „Ursachen des politischen Extremismus in Ost und West: Eine Bilanz“. Lehrgang Offiziersschule des Heeres, Dresden.
- › 31.8.2023 – Vortrag: „Demokratiegefährdung durch Extremismus im östlichen Deutschland“. Britische Botschaft, Berlin.
- › 11.9.2023 – Vortrag: „Konzeptgeschichte der Streitbaren Demokratie“. Deutsch-Tschechischer Workshop, Karls-Universität Prag.
- › 21.9.2023 – Vortrag: „Gefahr für Demokratie und Rechtsstaat? Extremismus in den neuen Ländern“. Johannes-Albers-Bildungsforum, Dresden.
- › 25.10.2023 – Vortrag: „Politisch motivierte Gewalt in Sachsen – vergleichende Einordnung“. CDU-Landesfachauschuss Inneres, Dresden.

- › 20.11.2023 – Vortrag: „Extremismus versus Grundgesetz: Wie können sich Staat und Gesellschaft schützen?“. Seminar Arbeitnehmerzentrum Königswinter.

Dr. Claudia Böttcher

- › 31.5.2023 – Vortrag: „Der Ostberliner Künstlerklub DIE MÖWE. Entwicklungslinien und Wirkmächtigkeiten eines besonderen kulturellen Ortes und seiner Akteure“. Interessen, Konflikte, Freiräume. Kultur- und Forschungsinstitutionen zur DDR-Zeit, Klassik Stiftung Weimar.

Dr. Udo Grashoff

- › 14.9.2023 – Teilnahme an der Podiumsdiskussion: 34. Bautzen Forum zum Thema „Auf die Straße! Volksaufstände im sowjetisch-russischen Einflussbereich“. Friedrich-Ebert-Stiftung Sachsen.
- › 14.10.2023 – Vortrag zum „Jugendhaus Halle“ auf dem UOKG-Kongress „Jugendhäuser in der DDR. Geschichte. Insassen. Folgen“, Erfurt.
- › 10.11.2023 – Buchpremiere: „Jugendhaus Halle. Die Schlägerei hört einfach nicht auf. Haftalltag 1971–1990“. Halle.
- › 18.11.2023 – Vortrag: „Jugendkriminalität? Jugendliche Straftäter im Jugendhaus Halle 1971–1990“. Tag der Stadtgeschichte, Stadtarchiv Halle.
- › 24.11.2023 – Vortrag: „Kommunikation politischer Tabus in der kommunistischen Diktatur der DDR“. Tagung „Im Ab-

grund der Geschichte ist für alle Platz“, Freies Deutsches Hochstift Frankfurt a. M.

Dr. Maren Hachmeister

- › 3.3.2023 – Vortrag: „Freiwilligkeit und Fürsorge in Transformation“. Geschichtsmesse Suhl.
- › 15.4.2023 – Vortrag: „The Home in Social Relations. What the ‚Old-old‘ Disclose about ‚Heimat‘ in a Transforming Society“, University of Gothenburg.
- › 26.4.2023 – Vortrag: „(Um)Sorgen älterer Menschen: Ein neuer Blick auf ‚1989‘ am Beispiel der Volkssolidarität“. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- › 22.5.2023 – Vortrag: „Freiwilligkeit und Fürsorge in Transformation: Eine Fallstudie zur Volkssolidarität“. Online-Interpretationswerkstatt, Oral-History-Forschungsstelle, Erfurt.
- › 14.6.2023 – Vortrag: „Bis zum bitteren Ende – Arbeit und Erfahrung in der Dresdner Kamera-Industrie, 1980–2000“. Niederwiesa OT Braunsdorf.
- › 27.6.2023 – Vortrag: „Overlooked and Undeserving: Older People in Narratives of Return in Post-1989 East Germany“, University of Iceland (Reykjavík).
- › 28.9.2023 – Vortrag: „Double transitions? Early Retirement and the Postsocialist Transformation through the Lens of Care Workers in East Germany“. HAIT, Dresden.
- › 6.11.2023 – Vortrag: „Lebensalter und digitaler Wandel. Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit, Lebensalter und Digitalisierung von Nachwendezeit bis Corona-Pandemie (1980–2023)“. Vielfältig gedacht – Perspektiven sozialer Nachhaltigkeit, TU Dresden.
- › 14.11.2023 – Vortrag: „Lebensalter und digitaler Wandel. Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit, Lebensalter und Digitalisierung von Nachwendezeit bis Corona-Pandemie (1980–2023)“. Workshop Zeitgeschichte und Region, Münster.

Christoph Hanzig, Sebastian Rab und Michael Thoß

- › 22.9.2023 – Vortrag: „Spurensuche digital – Die Datenbank zur sächsischen NS-Tageszeitung ‚Der Freiheitskampf‘ (1930–1945)“. Begleitprogramm 54. Deutscher Historikertag Fragile Fakten, Leipzig.

PD Dr. Steffen Kailitz

- › 15.5.2023 – Buchvorstellung: „Verflochtene Herausforderungen politischer und gesellschaftlicher Demokratisierung. Ostmitteleuropas Demokratien zwischen den Krie-

gen“, zusammen mit PD Dr. Heidi Hein-Kircher, Dr. Maren Hachmeister, Dr. Klaus Richter, online.

- › 22.5.2023 – Teilnahme Podiumsdiskussion: „Konjunktur autoritärer Ideen“. Wertvoll und wehrhaft. Die Demokratie im Wettstreit mit dem Autoritarismus. 19. Symposium des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Berlin.

Dr. Anne Klammt

- › 14.3.2023 – Workshop: Forschungssoftware rezensieren – Konzeption, Durchführung und Umsetzung, Workshop. DHd2023 Open Humanities Open Culture, Belval Luxemburg (zus. mit Timo Homburger und Florian Thiery).
- › 15.3.2023 – Vortrag: Datenaufbereitung und -kuration im Spannungsfeld von Reproduzierbarkeit und Wiedernutzung als Leitideen der Open Sciences“. DHd2023 Open Humanities Open Culture, Belval Luxemburg (zusammen mit Klara Niemann).
- › 14.6.2023 – Vortrag: Historical Journals as Multilayered Resources – Approaches to Analyse and Present Digitized Journals as Complex Research Objects, Vortrag Summer-school zum Thema Digital Methods in the Humanities, Université de Lausanne, Schweiz

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

- › 10.1.2023 – Vortrag: „Zwischen Traum und Trauer: Kinder und ihre Kindheiten in der ostdeutschen Transformation. Ringvorlesung „Kindheit in gesellschaftlichen Umbrüchen“. Magdeburg-Stendal.
- › 30.3.2023 – Buchvorstellung: „Budapest’s Children: Humanitarian Relief in the Aftermath of the Great War“. Virtual Book Talk by the Hungarian Studies Association, Online.
- › 13.4.2023 – Vortrag: „Rädda Barnen in Budapest: Swedish Humanitarianism And Hungarian Children after both World Wars“. Biennial Conference der European Social Science History Conference, Göteborg, Schweden.
- › 9.5.2023 – Buchvorstellung: „Budapest’s Children: Humanitarian Relief in the Aftermath of the Great War“, Kolloquium für Neuere und Osteuropäische Geschichte, Universität Hamburg.
- › 9.6.2023 – Vortrag: „Overcoming Animosity, Creating New Inequalities: Humanitarian Relief after WWI and WWII“. Biennial conference der Society for the History of Children and Youth, University of Guelph, Ontario, Kanada.
- › 15.9.2023 – Vortrag: „An American in Budapest: James Pedlow and His Transatlantic Child Relief in the 1920s“, Budapest.



Sektion organisiert von Dr. Andreas Kötzing auf dem 54. Historikertag in Leipzig.

- › 26.9.2023 – Vortrag: „Children in/of the Postsocialist Transformation: East German Recollections“. From Birth to death: Age and Ageing in the Postsocialist Transformation, HAIT, Dresden.
 - › 22.10.2023 – Einführungsvortrag zur Ausstellung: „Bis zum bitteren Ende‘: Erinnerungen an Pentacon“. Technische Sammlungen Dresden.
 - › 20.11.2023 – Vortrag: „More than a footnote in history? Asta Nielsson and her child relief work in Budapest (1920–1949)“. Universität Kassel.
 - › 27.11.2023 – Buchvorstellung: „Budapest’s Children: Humanitarian Relief in the Aftermath of the Great War“. Columbia University New York.
 - › 3.12.2023 – Vortrag: „A Swedish Samaritan in Central Europe? Asta Nielsson’ Relief Mission to Budapest from WWI to WWII“. ASEES Conference, Philadelphia.
- Dr. Andreas Kötzing**
- › 21.4.2023 – Vortrag: „... nach einer wahren Geschichte: Stasi-Filme zwischen Authentizität und Fiktion“. Denkmal! Stasi. Staatssicherheit und Denkmaltopographie, Berlin.
 - › 30.6.2023 – Vortrag, Lange Nacht der Wissenschaften der TUD: „Das falsche Feuer. Ein inszeniertes Foto vom Reichstagsbrand und seine abenteuerliche Geschichte“. HAIT Dresden.
 - › 21.9.2023 – Fachsektion: „Fragile Erinnerung. Soziale Medien und ihr Einfluss auf die Erinnerungskultur in Wissenschaft und Öffentlichkeit“. 54. Deutscher Historikertag in Leipzig.
 - › 30.9.2023 – Filmvorführung: „Tamara“ und Gespräch mit dem Regisseur Jonas Walter. Moving History, Potsdam.
 - › 10.11.2023 – Filmvorführung: „International Relations and the Cold War“. Screening Politics - Film Festivals, Archives and Cinematic Exhibition in the Cold War, St. Andrews, Schottland.
 - › 18.11.2023 – Filmeinführung und Regie-Gespräch mit Grit Lemke: „Gundermann revier“. Verschwundene und verschwindende Orte. Folgen der Braunkohleförderung in Ostdeutschland“. Leipzig.
- Maximilian Kreter**
- › 26.1.2023 – Vortrag: „‘Money THROUGH music – FOR the movement‘ – White Power Music as a central financial source of the extreme right movement“. 2023 Annual Colloquium of the European Society of Criminology Working Group on Radicalization, Extremism, and Terrorism, digital.
 - › 1.3.2023 – Vortrag: „Vom Rand zur Mitte? Täter:innen rechter Hassgewalt in Sachsen & Nordrhein-Westfalen zwischen 2012 & 2016“, MOTRA-Konferenz 2023: ‚Multiple Krisen ... multiple Radikalisierung?‘. Wiesbaden, Ruhr-Universität Bochum (zusammen mit Juliana Witkowski, Cornelia Weins, Sebastian Gerhartz).
 - › 22.3.2023 – Vortrag: „Sensibilisierung für extremistische Sprache, Symboliken und Umfeldler im ‚Deutschrock‘“.

Workshop für Führungskräfte A&R Universal Music Group, Online.

- › 19.4.2023 – Vortrag: „Vox musica, vox populi? ‚Frei.Wild‘ and the COVID-19 pandemic, Populism – a threat to democracy?“. Dresden.
- › 9.5.2023 – Vortrag: „Rechtsrock – ‚Politics on our minds‘“? Rechtsextreme Erlebniswelt zwischen Ideologie, Gewalt und Subkultur, Jugendpolitiktag „Für Demokratie – Gegen Extremismus“, Neustrelitz.
- › 17.6.2023 – Tagungsleitung und Abschlussdiskussion: „Die extreme Rechte in Deutschland und Österreich und ihr Verhältnis zu Europa, den USA und zur Sowjetunion/Russland (1945 bis heute)“, Salzburg.
- › 4.7.2023 – Vortrag: „Wer bedroht unsere Demokratie? Extremismus in (Ost-)Deutschland“. KAS-Seminar, Potsdam.
- › 7.9.2023 – Vortrag: „HAIT-blog ‚Denken ohne Geländer‘: A format for a digital future of science communication?“. Future Editor Forum, Dresden.
- › 15.9.2023 – Vortrag: „„Szepan und Kuzorra sind Namen die man kennt...“. Fritz Szepan und Ernst Kuzorra als generationenübergreifend identitätsstiftende (Sport-)Stars des Ruhrgebiets?“. Sport-Star-Kulturen. Zur politischen und medialen Ökonomie des Sportstars, Basel.
- › 13.10.2023 – Vortrag: „Rechtsrock als Geschäft. Finanzierungsmuster und -strukturen der rechtsextremen Bewegung, Rechts- und Linksextremismus als Herausforderung des demokratischen Verfassungsstaates“, Bad Staffelstein.
- › 10.11.2023 – Vortrag: „Was gefährdet unsere Demokratie? (Rechts-)Extremismus in Deutschland. „Demokratie leben!“ – Jahreskonferenz der Partnerschaft für Demokratie Rhein-Kreis Neuss, Grevenbroich.
- › 10.11.2023 – Vortrag: „The offline methods, networks, and actors of right-wing extremist fundraising in Europe“. European Commission RAN Policy Support: The Funding of Right-Wing Extremism, online.
- › 16.11.2023 – Vortrag: „„Trabreiter, Goitzsche Front & Weimar“ – Embodying the ‚nOSTalgic nation‘? Everyday nationhood in East German ‚German Rock‘ from 1994 until 2019, Pop after Communism. The Transformation of Popular Culture after 1989/90, Berlin.
- › 1.12.2023 – Vortrag: „„Neulich hab ich auf dem Dachboden ‘ne Kiste entdeckt...‘. Flohmärkte als Handelsplätze für



Podiumsdiskussion „Desinformation als Waffe – Medien im russisch-ukrainischen Informationskrieg“ mit Anastasia Magasowa, Matthäus Wehowski und Sebastian Ramisch-Paul (von links nach rechts) im Tillich-Bau (Foto: HAIT).

rechtsextreme Musik und NS-Memorabilien“, ‚Der Flohmarkt ruft‘. Prolegomena zu einer Kulturgeschichte des Flohmarkts, digital.

Prof. Dr. Thomas Lindenberger

- › 16.2.2023 – Vortrag: Tugend – Laster – Eitelkeit? Semantik und Philosophie des ‚Eigen-Sinns‘ zwischen Aufklärung und Disziplin, Kreativität und Herrschaftskritik. Workshop ‚Eigen-Sinn and ‚Puron‘, University of Seoul, Korea.
- › 31.3.2023 – Vortrag: ‚Geschichte als Gesellschaftskritik – ist sie noch möglich?‘ Tagung ‚COME TOGETHER – Geschichtsvermittlung interdisziplinär‘, HTWK Leipzig.
- › 18.4.2023 – Vortrag: ‚‚Freiwilligkeit‘ und ‚Ehrenamt‘. Zur Vor-Geschichte des ‚bürgerschaftlichen Engagements‘. Universität Erfurt, Abendvortrag in der kleinen Synagoge Erfurt.
- › 20.4.2023 – Teilnahme Roundtable: ‚Polarization, Illiberal Thinking and Anti-Democratic Movements – How to Confront Them. International IPSA Workshop‘. Threats to Democracy and Resiliency of Democracy – Global Perspectives‘, TU Dresden.
- › 19.7.2023 – Vortrag: ‚Verschleiß bis zur Katastrophe‘. Vortrag im DDR-Museum Berlin.

Elisabeth Oertel

- › 30.6.2023 – Vortrag, Lange Nacht der Wissenschaften der TUD: ‚Abgedriftet im Ausnahmezustand. Wie deutsche Tageszeitungen während der Pandemie über Verschwörungstheorien berichteten‘. Dresden.
- › 04.12.2023 – Poster: ‚‚Birds of a Feather?‘ Veränderte Beziehungen im rechten Spektrum infolge des Ukraine-Konfliktes‘. Digital Humanities Day, Leipzig.

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

- › 3.2.2023 – Vortrag: ‚Überblick über den Stand der Forschungen zum NS in Sachsen‘. Universität Leipzig.
- › 27.4.2023 – Teilnahme an Podiumsdiskussion des DGB: ‚90 Jahre Besetzung der Gewerkschaftshäuser durch die SA – Enteignung und Entmachtung der freien Gewerkschaften durch die NSDAP 1933‘. Volkshaus Leipzig.
- › 2.5.2023 – Teilnahme an Podiumsdiskussion: ‚Die Gedenkstätte KZ Sachsenburg und die Dezentralisierung der Erinnerungskultur in Deutschland‘. Auftakt des Terrors. Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus. Sachsenburg.
- › 6.6.2023 – Teilnahme an Podiumsdiskussion: ‚Krieg gegen die Ukraine und deutsche Gedenkkultur an den Zwei-

ten Weltkrieg‘. HAIT mit Gedenkstätte Lager Sandbostel, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Max-Weber-Stiftung, Gedenkstätte Münchner Platz Dresden.

- › 27.6.2023 – Teilnahme Podiumsdiskussion: ‚90 Jahre SOPADE‘. Friedrich-Ebert Stiftung Büro Prag und Public History des Archivs der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn, online.
- › 19.9.2023 – Fachsektion: ‚Der Körper und die Krise. Mediale (Re-)Konstruktion der ‚Spanischen Grippe‘. 54. Deutscher Historikertag in Leipzig.
- › 11.10.2023 – Teilnahme Podiumsdiskussion: Republik in Gefahr? Die Reichsexekution gegen Thüringen und Sachsen 1923. Vertretung des Freistaates Thüringen beim Bund in Berlin.
- › 19.10.2023 – Vortrag: ‚Das Freiburger Blutbad vom Oktober 1923. Die Reichswehr im besetzten Sachsen‘. Stadtbibliothek Freiberg.
- › 18.11.2023 – Vortrag: ‚Die nationalsozialistische ‚Macht-ergreifung‘ in Sachsen 1933. Voraussetzungen – Akteure – Widerstände‘. Erinnerungspolitische Fachtag, Leipzig.

Henrik Selle, Jyngi Yu, Paul Zimmermann

- › 4.12.2023 – Poster: ‚Neue Zugänge zur NS-Tageszeitung ‚Der Freiheitskampf‘. Digital Humanities Day, Leipzig.

Josephine Starke

- › 30.6.2023 – Vortrag, Lange Nacht der Wissenschaften der TUD: ‚Von kämpferischen Ossi und dekadenten Wessi. Zugehörigkeitskonstruktionen in den Biografien sächsischer AfD-Politiker‘, HAIT Dresden.
- › 27.9.2023 – Vortrag: ‚The Endangered Promise of 1989. A Cohort-based Perspective on Transformation and Dictatorship in the Political Biographies of Eastern German AfD Politicians‘. From Birth to Death. Age and Ageing in the Postsocialist Transformation, HAIT Dresden.

Michael Thoß

- › 4.12.2023 – Poster: ‚Visualisierung der Präsenz des Nationalsozialismus im Dresdner Stadtbild am Beispiel der Entwicklung der Dresdner Ortsgruppen der NSDAP (1924–1945)‘. Digital Humanities Day, Leipzig.

Dr. Matthäus Wehowski

- › 16.3.2023 – Vortrag: ‚Twittern, Streiten, Gehört werden: Als Historiker auf Social Media‘. Sharing Knowledge Talk, Universität Tübingen.
- › 17.3.2023 – Vortrag: ‚Ob’s dir gefällt oder nicht, du wirst dich fügen müssen, meine Schöne‘ – Gewaltgeschichte

und Gewaltkultur in Putins Russland. Vorsicht – Mensch?! Gewalt, Grausamkeit und demokratische Verantwortung. Evangelische Akademie Sachsen, Meißen.

- › 27.4.2023 – Vortrag: „1918 – Zur Transformation zu Demokratie und Nationalstaatlichkeit im Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechoslowakei“. Zeitenwenden – Wendezeiten in Mittel- und Osteuropa, Akademiezentrum Sankelmark.
- › 17.10.2023 – Vortrag: „Alkohol, Kartoffeln und Revolution. Die Jahre 1918/19 im Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechoslowakei“. Die Vergangenheit erlesen. HAIT Dresden (mit Dr. Sebastian Ramisch-Paul).

Dr. Manès Weisskircher

- › 6.11.2023 – Vortrag: „Rechtsextremismus versus Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld“. Vielfältig gedacht – Perspektiven sozialer Nachhaltigkeit, TU Dresden.

Hendrik Malte Wenk

- › 3.3.2023 – Projektpräsentation: „Die Rolle des Abschnittsbevollmächtigten der Deutschen Volkspolizei in den Ermittlungen gegen sogenannte ‚Asoziale‘ in der DDR“. Geschichtsmesse 2023, Suhl.

Dr. Jakub Wondreys

- › 16.4.2023 – Vortrag: „Putin’s Puppets in the West? The Far Right’s Reaction to the 2022 Russian (Re)invasion of Ukraine“. Midwest Political Science Association (MPSA) Annual Conference, Chicago, USA.
- › 21.4.2023 – Organisation und Vortrag: „The Enemy of my Enemy is my Friend? The European Far Right’s and Far Left’s Love Affair with Putin’s Russia“. International Workshop, HAIT Dresden.
- › 26.5.2023 – Vortrag: „Putin’s puppets in the West? European far right’s voting on Russia“. D.Rad Academic Workshop: Right-wing radicalization in the EU and neighborhood since the „Two Crises“ – the pandemic and Russia’s invasion of Ukraine, FU Berlin, Berlin.
- › 8.9.2023 – Vortrag: „My enemy’s enemy is my friend? European radical left parties’ response to Russia’s war in Ukraine“. (mit Luke March), European Consortium for Political Research General Conference, Prag.

5.3 Tätigkeit in Netzwerken, Gremien und Beiräten

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am HAIT sind in Netzwerken zur Wissensvermittlung aktiv, beraten Stiftungen und Initiativen. Satzungsgemäß ist der geschäftsführende Direktor bzw. die geschäftsführende Direktorin Mitglied im Beirat der Stiftung Sächsische Gedenkstätten (StSG). Prof. Dr. Mike Schmeitzner ist unter anderem im Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Sächsische Gedenkstätten. Gemeinsam mit Dr. Anne Klammt führt er das langjährige Engagement des HAIT zur Erforschung der Stätten der NS-Zwangsarbeit in Sachsen fort. In diesem Zusammenhang wurde 2023 die erfolgreiche Vernetzungstätigkeit einer Arbeitsgemeinschaft weiter vorangebracht, der neben dem HAIT auch das Landesamt für Archäologie Sachsen (LfA), die StSG, die Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig (GfZL), die sLAG und das Landesamt für Denkmalpflege (LfD) angehören. Die Tätigkeiten der AG gehörten zu

den im „Gesamtkonzept gegen Rechtsextremismus“ des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (SMS) beschriebenen Aktivitäten. An diesem Konzept war das HAIT auch 2023 wieder mit mehreren Beiträgen aus dem Forschungsfeld der „Extremismusforschung“ beteiligt. PD Dr. Steffen Kailitz hat zudem seine Mitgliedschaft im Forschungsnetzwerk „Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung in Sachsen“ (IFRiS) fortgeführt.

Eine beratende Funktion hatte Dr. Maren Hachmeister in dem von anDemos (Institut für angewandte Demokratie- und Sozialforschung e. V.) umgesetzten Projekt „Miteinander politisch sein“ und in dem vom Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden und dem Stadtarchiv Dresden getragenen Vorhaben einer Ausstellung zum Verlauf der Corona-Pandemie in Sachsen.

5.4 Forschungsprojekte

Neben dem oftmals mit der einzelnen Person und ihrer spezifischen fachlichen Expertise verbundenen Transfer werden am HAIT auch Forschungsprojekte durchgeführt, die den Wissenstransfer in die Gesellschaft bereits bei der Erschließung von Quellen, ihrer Auswertung und der Vorlage der Ergebnisse als eigenständiges Ziel mitdenken und umsetzen. Dies betrifft die Projekte „Langzeitbelichtung: Arbeit und Erfahrung in der Dresdner Kamera-Industrie der Transformationsjahre 1980 bis 2000“ und „Lebensalter und digitaler Wandel. Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit, Lebensalter und Digitalisierung von Nachwendezeit bis Corona-Pandemie (1980–2023)“ im Forschungsfeld „Transformationsforschung“. Die Erforschung des Endes

der Kameraherstellung durch die Firma Pentacon beinhaltet die Durchführung von Erzählcafés, einem partizipativem Format, in dessen Rahmen die Forscherinnen und Forscher nicht nur Quellenmaterial gewinnen, sondern zugleich ihre Vorgehensweisen und Ziele transparent und erlebbar machen. Das Forschungsprojekt „Lebensalter und digitaler Wandel“ möchte seine Einsichten zur Frage kommunizieren, ob und wie auch ältere ehrenamtlich engagierte Menschen zu Innovationsträgern der Digitalisierung werden und neue Formen des Austauschs etablieren können. Dies soll im letzten Drittel der Projektphase im Rahmen von Rundgesprächen mit relevanten Verbänden und Vereinen geschehen.

5.5 HAIT-Blog Denken ohne Geländer

Seit 2020 betreibt das HAIT einen Blog auf der Plattform hypotheses.org, einem Blogportal für die Geistes- und Sozialwissenschaften. Dieses Portal bietet ein technisch und inhaltlich kuratiertes Forum für wissenschaftliche und wissenschaftsnaher Blogs, die in Zusammenarbeit mit der französischen Infrastruktur OpenEdition und der Max Weber Stiftung getragen wird. Für den Blog des HAIT bedeutet dies, dass er gut sichtbar innerhalb der *scientific community* platziert ist. Das Portal hypotheses.org betreibt eigene Social Media Accounts und Newsletter, über die auf neue Beiträge und Blogs hingewiesen wird, was zu einer guten Verbreitung der Artikel beiträgt. Ein sehr wichtiger Service ist zudem die Archivierung aller Beiträge durch hypotheses.org. So bleiben Artikel auch erhalten, wenn Blogs nicht mehr weiterbetrieben werden.

2023 wurden über 450 in Deutschland herausgegebene Blogs über die Plattform veröffentlicht. Dass es sich bei dem HAIT-Blog um ein interessantes und sehr zeitgemäßes Format des Wissenstransfers handelt, belegt auch die Einladung an Maximilian Kreter, „Denken ohne Geländer“ auf dem von DRESDEN Concept zusammen mit dem TUDiSC-Projekt „Disrupt!Research“ ausgerichteten „Future Editor Forum“ im September 2023 vorzustellen.



Auf „Denken ohne Geländer“ veröffentlichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Karrierestufen Artikel unterschiedlicher Länge, die sich an eine interessierte Leserschaft richten. Fußnoten und Literaturhinweise belegen den wissenschaftlichen Hintergrund der Beiträge, während Länge und thematischer Zugang der Texte auf eine gute Allgemeinverständlichkeit ausgerichtet bleiben. Oft dienen Blogbeiträge den Projekten am HAIT dazu, Themen zu entwickeln und erste Zwischenergebnisse zugänglich zu machen. Auf „Denken ohne Geländer“ werden auch Berichte zu Ver-

anstaltungen des HAIT veröffentlicht, und schließlich wenden sich externe Autorinnen und Autoren an das Institut, um ihre Texte auf dem Blog zu publizieren. Dessen Betreuung liegt bei der Öffentlichkeitsarbeit; die Redaktion bestand 2023 aus Maximilian Kreter und wurde fallweise von Dr. Andreas Kötzing unterstützt.

2023 wurden insgesamt 26 Beiträge veröffentlicht, die alle redaktionell betreut wurden. Die Veröffentlichungstätigkeit konzentrierte sich überwiegend auf die erste Jahreshälfte; im Herbst hat ein hohes Aufkommen an weiteren Tätigkeiten in der Öffentlich-

keitsarbeit, zusammen mit der Umstrukturierung durch die Einrichtung des Aufgabenfeldes „Wissenstransfer“ am HAIT, dazu geführt, dass die Veröffentlichung einiger Beiträge auf 2024 verschoben werden musste.

Ausgewählte Beiträge aus dem Jahr 2023

Hatespeech im französischen Wahlkampf. Wie kann die Linguistik Hassrede dekonstruierbar machen?

Veröffentlicht am 12.4.2023. <https://doi.org/10.58079/pf28>

Die Linguistin Karolin Küsters, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Prof. Dr. Daniela Pirazzini, Universität Bonn, tätig ist, vermittelt Erkenntnisse der linguistischen Forschung zur Identifizierung von Hatespeech. Dabei stellt sie jene rhetorischen Stilmittel und Vorgehensweisen in den Mittelpunkt, mit denen unter anderem der Politiker Eric Zemmour im französischen Wahlkampf eine starke Polemik verbreitete, ohne jedoch eindeutig besetzte Begriffe zu verwenden.

Avantgarde gegen Apokalypse. Die Sicht der „Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands“ auf den russisch-ukrainischen Krieg.

Veröffentlicht am 8.11.2023. <https://doi.org/10.58079/pf2l>

Der Politikwissenschaftler Jan-Hinrick Pesch widmet sich in diesem Beitrag der Analyse der Perspektiven und Positionen der „Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands“ (MLPD) zum russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Dabei nimmt der Autor die ideologischen und strategischen Positionen der Partei in den Blick und kann aufzeigen, dass die MLPD weder für Russland noch für die Ukraine Partei ergreift, sondern die Ursache in Antagonismen mehrerer Staaten, die als Instrumente kapitalistischer Kräfte um Macht und Einflussphären kämpfen, sieht.

„Infektionsquellen“ und „verwaarlste Mädchen“ Zum Umgang mit Frauen in der Besatzungszeit und der frühen Bundesrepublik.

Veröffentlicht am 6.12.2023. <https://doi.org/10.58079/pf2n>

Mit diesem Blogbeitrag hat Dr. Francesca Weil im Dezember 2023 begonnen, aus den Forschungen zu den Venerologischen Anstalten der SBZ und DDR zu berichten. Sie nimmt dabei in diesem Beitrag eine Einordnung der Stationen in die Maßnahmen vor, die in anderen Ländern und Systemen zeitgleich angewandt wurden. Aufgrund ihrer Betrachtung der Praktiken gegen von Geschlechtskrankheiten betroffenen oder auch nur vermeintlich betroffenen Frauen und Männern, kann sie dabei in der DDR und der BRD eine bis in die 1960er-Jahre fortdauernde Ungleichbehandlung feststellen.

5.6 Datenbanken und -sammlungen

Datenbanken, Verzeichnisse und Sammlungen von Dokumenten sind ein wichtiges Ergebnis der Forschung, können bei entsprechender Aufbereitung, Wissen für neue Forschungen, für die politische Bildung, für Vereine und allgemein für die interessierte Öffentlichkeit bereitstellen. Am HAIT sind fast von Beginn an digitale Verzeichnisse, Datensammlungen und Datenbanken entstanden. Vielfach handelte es sich dabei in erster Linie um Arbeitsmittel zur Durchführung von Forschungsprojekten, deren Ergebnisse in Form wissenschaftlicher Abhandlungen vorgelegt wurden. Weiterhin sind aber auch Datenbanken entstanden, mit denen zunächst Quellen erschlossen werden, die dann anschließend unterschiedlichen wissenschaftlichen Vorhaben zur Verfügung stehen. Dies trifft etwa auf die Datenbank zu den Urteilen der Sowjetischen Militärtribunale zu, die im Zuge der wissenschaftlichen Beschäftigung fortlaufend ergänzt, korrigiert und erweitert wird. Im August 2023 wurde für diese Datenbank der im Projekt DDtrust erarbeitete, sichere Online-Zugang eröffnet. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, aber auch Privatpersonen und andere Interessierte können nun über einen formalisierten Vorgang um Zugang bitten. Damit können die Daten in einem rechtlich geklärten Rahmen freigegeben werden und sind zugleich besser vor missbräuchlicher Nutzung geschützt. Die Bearbeitung der Anfragen wurde von Prof. Dr. Mike Schmeitzner durchgeführt.

Die Nutzung von Datenbanken und -sammlungen wird in hohem Maße von den Möglichkeiten der Suche in den Daten, der Art, wie Suchergebnisse gesammelt und gespei-

chert werden, und schließlich der Zitierbarkeit der Daten bestimmt. Diese Anforderungen richten sich zum einen an die Datenstruktur – und damit an die Konzeption der Datenbank –, zum anderen an die eingesetzte Software sowie schließlich an die Beschreibung der Datenbanken mit bibliografischen Daten. Während die Konzeption und Pflege der Datensammlungen und -banken meist von einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des HAIT vorangetrieben wurde und wird, ist die technische Betreuung und Gewährleistung des Zugangs eine infrastrukturelle Aufgabe, die am HAIT von der IT und dem Forschungsdatenmanagement in Zusammenarbeit mit den Digital Humanities übernommen wird.

Im Berichtszeitraum wurde die Arbeit an der Datenbank zur NSDAP-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ fortgeführt. Erfolgreich abgeschlossen werden konnte dabei die Erfassung des Jahrgangs 1938. Für diesen Jahrgang wurde vom bisherigen Erfassungsschema abgewichen, d. h. es wurden auch Artikel aufgenommen, die sich unmittelbar auf die 1938 erfolgte Annexion von Teilen der Tschechoslowakei und die Einrichtung des Sudetengaus beziehen. Weiterhin ist eine neue Benutzeroberfläche konzipiert und von September an umgesetzt worden. Die abschließende Optimierung der Suche und der Benutzerfreundlichkeit einzelner Funktionen wird im Frühjahr 2024 abgeschlossen.

Im internen Bereich des Digitallabors des HAIT wurde 2023 außerdem die Visualisierung und Auswertung von Daten der Projekte DIKUSA und Varieties of Political Regimes (Va-PoReg) vorbereitet.

Vom HAIT betreute und für die wissenschaftliche Nutzung aufbereitete Datenbanken und -sammlungen

Die NS-Zeitung „Der Freiheitskampf“

Aufgrund von Kriegsverlusten und gezielten Aktenvernichtungen sind nur wenige Quellen zur NS-Herrschaft in Sachsen überliefert. Um dies etwas auszugleichen, wird die NS-Tageszeitung systematisch nach Artikeln ausgewertet, die einen Bezug zu Sachsen und Dresden haben. Online frei zugänglich sind bis Dezember 2023 rund 31 500 Einträge, die zu entsprechenden Beiträgen in der Zeitung führen.



Postkarte als Werbematerial für die Datenbank „Der Freiheitskampf“, Oktober 2023 (Grafik: E. Oertel, HAIT)

SMT – Sowjetische Militärtribunale 1944–1955

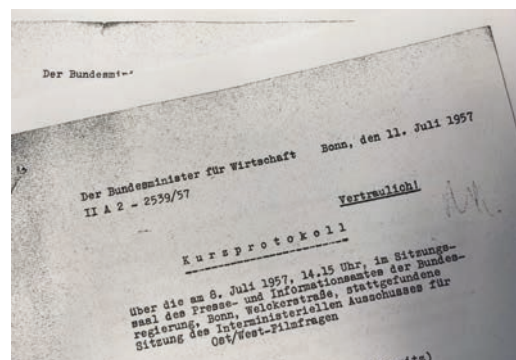
Das HAIT unterhält eine Datenbank mit über 31 000 Einträgen zu Verurteilungen Deutscher durch die Sowjetischen Militärtribunale von 1944 bis 1955. Die Datenbank kann von Forscherinnen und Forschern auf Anfrage hin am HAIT eingesehen werden. Der Zugang erfolgt über DDTrust, einer Datentreuhandstelle an der TU Dresden.



Coverbild der Publikation zur Datenbank SMT (Foto: Imperial War Museum London, BU 8572)

West-Ost-Filmzensur. Der Interministerielle Ausschuss und die Zensur von DEFA-Filmen in der BRD

Die Datenbank umfasst Einträge zu 634 Filmen, die von 1954 bis 1966 vom interministeriellen Ausschuss geprüft wurden, und von denen 105 nur unter Auflagen oder auch gar nicht in der BRD gezeigt werden durften. Die Aufnahme wurde 2018 abgeschlossen und die Datenbank ist seither frei online unter filmzensur-ostwest.de nutzbar.



Protokolle des Interministeriellen Ausschusses (Foto Andreas Kötzing)

Pressearchiv des HAIT

Nach Anmeldung kann in der Bibliothek des HAIT in der eigenen Pressedatenbank recherchiert werden. Gesammelt werden seit 1994 Beiträge aus sächsischen Tageszeitungen, die über Forschungen am HAIT berichten oder unter Mitarbeit von Mitgliedern des HAIT entstanden sind.

5.7 Medien

Auf vielfältige Weise haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des HAIT ihr Wissen 2023 für journalistische Beiträge zur Verfügung gestellt. Dies erfolgte im Rahmen von Interviews für Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen. Große Resonanz fand ein Artikel von Andreas Kötzling in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ), in dem er die Hintergründe eines Fotos vom Reichstagsbrand beleuchtet, das jahrzehntelang als authentische Aufnahme von 1933 galt, tatsächlich jedoch aus einem DEFA-Spielfilm aus den 1950er-Jahren

5.7.1 Ausgewählte Beiträge

Aus Sächsische Zeitung / sächsische.de / von Niels Heudtlaß, erschienen am 23.3.2023



Ist die westliche Demokratie in Gefahr – wie 1933?

Bericht in der Sächsischen Zeitung zum Podiumsgespräch „90 Jahre Machtergreifung: Könnte sich die Zerstörung der Demokratie heute wiederholen?“ mit Thomas Lindenberger, Mike Schmeitzner, Marianne Kneuer und Christian Avenarius.

Podcast, MDR Sachsenradio, veröffentlicht am 25.4.2023



Zwischen Zweifel und Irrglaube – Wenn die Erde „flach wird“ und wie wir damit umgehen

Maximilian Kreter diskutierte in der Sendung „Dienstags Direkt“ mit Piotr Kocyba, Malte Reinke-Dieker und Johannes Gemkow zu Verschwörungserzählungen/-ideologien und dem entsprechenden gesellschaftlichen Umgang.

stammt. Dr. Francesca Weil hat ein Filmteam der Constantin Entertainment GmbH fachlich umfassend bei der Erstellung eines Dokumentarfilms über die geschlossenen Venerologischen Stationen für Frauen in der DDR beraten. Dieser wurde am 10. Dezember 2023 in der ARD ausgestrahlt. Sie unterstützte ebenfalls den Mitteldeutschen Rundfunk bei der Erstellung eines Podcasts zur selben Thematik, der im Frühjahr 2024 veröffentlicht werden soll. Außerdem hat sie beiden Teams Zeitzeuginnen aus Leipzig vermittelt.

Interview, Philip May, Deutschlandfunk, veröffentlicht am 27.4.2023



Junge Alternative. Extremismusforscher befürwortet Einordnung als „gesichert rechtsextremistisch“

Steffen Kailitz im DLF zur Einstufung der Jugendorganisation der AfD, der Jungen Alternative, als „gesichert rechtsextremistisch“ durch das Bundesamt für Verfassungsschutz.

Interview mit Fatemeh Hippler. Sächsische Zeitung / sächsische.de, von Oliver Reinhard, erschienen am 5.5.2023

Integration: Warum sie Zuwandererinnen leichter fällt als ihren Männern

Viele Familien von afghanischen Ortskräften kommen nach Sachsen. Die Leipziger Politologin Fatemeh Hippler forscht über deren kulturelle Anpassung.

Fatemeh Hippler wurde 1982 im Iran geboren, studierte dort Journalismus und Kulturwissenschaft, ging 2011 nach Deutschland und promovierte an der Uni Augsburg in Politikwissenschaft. Sie arbeitet am Dresdner Hannah-Arendt-Institut und veranstaltet zusammen mit ihrer Kollegin Francesca Weil am 8. und 9. Mai den Workshop „Akkulturationsprozesse nach Deutschland geflüchteter afghanischer Frauen“. Wir sprachen mit Frau Hippler über die großen Unterschiede zwischen Zuwandererinnen, über deren Emanzipation in Deutschland und darüber, dass ihre Männer damit oft Probleme haben.

Frau Dr. Hippler, Sie arbeiten an einer Studie über Akkulturation afghanischer und iranischer Frauen in Deutschland, also über deren kulturelle Anpassungsleistung. Jetzt organisieren Sie an der TU Dresden einen Workshop dazu. Wie kamen Sie auf das Thema?

Wenn wir hier über afghanische Frauen reden, geht es immer nur um Burka und Unterdrückung. Dabei gibt es so viele unterschiedlichen Potenziale! Ich bin 2011 nach Deutschland gekommen, um zu promovieren. Ich habe mich seit 2016 in der Flüchtlingshilfe als Sprachmittlerin engagiert, um zu verstehen, welche Bedürfnisse die Frauen haben. Dann war ich zweieinhalb Jahre beruflich in Pakistan, habe im Bereich der nachhaltigen Entwicklung gearbeitet und dabei intensiv mit afghanischen Frauen zu tun gehabt, von denen ja sehr viele im pakistanischen und noch mehr im iranischen Exil leben. Meine Studie über die Akkulturation afghanischer Frauen in Deutschland ist in der Vorbereitung, und gerade der Gender-Aspekt von Migration und kultureller Anpassung war für mich immer sehr reizvoll.

Sie selbst stammen aus dem Iran.

Deshalb habe ich viele Vergleichsmöglichkeiten zwischen afghanischen und iranischen Frauen. Meine wichtigsten Erkenntnisfragen sind: Wie passen sie sich kulturell an die Aufnahmegesellschaft an? Denn woher die Frauen kommen, beeinflusst ihre Fähigkeiten zur Akkulturation. Und da gibt es große Unterschiede zwischen den Frauen aus Iran und aus Afghanistan. Das schlägt sich auch in deren Sichtbarkeit in Deutschland nieder.

Inwiefern?

Akkulturation ist ein Prozess, in dem Migranten sich sozial, psychologisch und kulturell verändern, wenn sie in einem neuen Land sind und eine neue Kultur erleben. Es bedeutet, dass sie Wissen, Werte, Normen, Institutionen, Fähigkeiten, Techniken, Gewohnheiten und die Sprache der Aufnahmekultur übernehmen. Die afghanischen Migrantinnen zeigen hohe Potenziale für Akkulturation.

Welche wären das?

Zunächst möchte ich klarstellen, dass ich zwar erste Erkenntnisse habe, die ich aber noch viel stärker durch weitere Forschungen vertiefen muss. Nach dem, was ich bisher sagen kann, ist es natürlich ein sehr großer Unterschied, ob die Frauen vom Land in Afghanistan kommen oder aus der Stadt. Die Städterinnen sind vielfach gebildet, auf dem Land sieht das ganz anders aus. Entsprechend sind deren Fähigkei-

ten zur Akkulturation ausgebildet. Akkulturation funktioniert über Sprache, Netzwerke, Arbeit und Nachbarschaft. Und daran, wie sich die Frauen integrieren in diesem Kontext, sehe ich, dass die afghanischen Frauen aus dem Iran schneller und kompetenter sind als die Frauen, die aus Afghanistan migrieren. Die größten Unterschiede bestehen zwischen Afghaninnen vom Land und Frauen aus iranischen Städten.

Woher rührt dieser Unterschied zwischen Afghaninnen und Iranerinnen?

Das kann ich noch nicht empirisch belegen, aber meine Arbeitshypothese ist: Im Iran herrscht zwar ein religiöses Unterdrückungssystem, unter dem Frauen massiv leiden. Aber gerade deshalb ist die Frauenbewegung auch sehr stark, und sie sind im Iran grundsätzlich freier, moderner, liberaler und feministischer.

Aus welchen Gründen?

Weil der Iran wesentlich weiter entwickelt ist als Afghanistan. Das betrifft die Kultur, die Bildung, was beides in der iranischen Gesellschaft sehr wichtig ist. Die Alphabetisierung ist dort wesentlich weiter fortgeschritten als in Afghanistan. Auch die Organisation des öffentlichen Lebens bis hinein in die Bürokratie funktioniert deutlich besser. Deswegen können sich Menschen aus dem Iran in Deutschland auch wesentlich schneller und mit weniger Problemen zurechtfinden als Menschen aus Afghanistan

Warum diese Unterschiede trotz Unterdrückung?

Der Islamismus hat in den islamischen Ländern sehr unterschiedliche Ausprägungen. Auch der Islamismus in Afghanistan unterscheidet sich sehr von dem im Iran. Dort ist der Islamismus Ende der Siebziger an die Macht gekommen, als modernes Gedankengut und Liberalismus längst in der Gesellschaft verankert waren und trotz allem nie wieder aus ihr verschwunden sind. Das Konzept des modern organisierten Staates hatte bereits sehr gut funktioniert. In Afghanistan hingegen hat der Staat kaum funktioniert, die Moderne und liberales Gedankengut haben sich niemals durchsetzen können. Auch in den 20 Jahren der Vertreibung der Taliban und der westlichen Hilfe ist das nicht wirklich gelungen.

Was immer wieder auffällt: Frauen meistern den kulturellen Anpassungsprozess in Deutschland häufig besser als Männer. Können Sie das bestätigen?

Ja, Frauen passen sich kulturell schneller und besser an als Männer. Das ist aber eine allgemeine Erkenntnis, die sich

nicht nur auf Frauen aus Afghanistan und Iran beschränkt. Dass Frauen generell eine größere Akkulturationsfähigkeit haben, zeigen seit Jahren Migrationsforschungen auf der ganzen Welt, gerade in den traditionellen Einwanderungsländern wie Kanada, USA und Australien.

Wie wirkt sich das konkret in Deutschland aus?

Ich arbeite auch als Migrationsberaterin, ich will zwar nicht generalisieren, aber meine Perspektive über Akkulturation hat sich geändert. Laut meiner Erfahrung wollen diejenigen, die aus dem Iran kommen, nicht lange von Staatshilfe abhängig sein. Sie nehmen ihre Schicksale selber in die Hand, auch und gerade iranische Frauen. Sie lernen die deutsche Sprache schneller, arbeiten sich schneller in die Bürokratie ein und sind die besseren Netzwerker in der einheimischen Nachbarschaft.

Gibt es auch Zusammenhalt unter Afghanen und Iranern in Deutschland?

Aber ja. Im Iran erleben Afghanen Rassismus, hier halten sie aber zusammen, sie sind vielfach befreundet, helfen und besuchen sich gegenseitig. Der Informationsaustausch wichtig, gerade für Frauen, und viele sind völlig verblüfft, wenn sie erfahren, was Frauen für Rechte in Deutschland haben. Vor allem Afghaninnen wussten oft nicht, was für sie hier alles möglich ist. Jedenfalls theoretisch. Aber nicht jede Frau hat den Mut, ihre Rechte gegenüber ihren Männern auch wahrzunehmen geschweige denn sich zu emanzipieren.

Von denen, die es doch tun, haben sich viele Frauen sozusagen durch ihre Selbstständigkeit von den Männern emanzipiert, viele Ehen sind gescheitert. Ist das Risiko unter den Afghaninnen und Afghanen höher?

Es kommt ein bisschen auf die Generationen an. Sehr traditionell orientierte Männer aus Afghanistan, die es gewohnt sind, das alleinige Sagen in der Ehe zu haben, kommen nicht damit klar, wenn ihre Frauen selbstständiger werden und ihnen bald vieles voraushaben. Die meisten von ihnen, aber auch viele Männer aus dem Iran, legen Wert auf die traditionelle Rolle von Frauen, also die Beschränkung auf die Familie und das Zuhause. Aber zumindest im Iran ändert sich das sehr stark. In der jüngeren Generation akzeptieren immer mehr Männer nicht nur aktive emanzipierte moderne Frauen, sie legen sogar Wert darauf. Vielleicht ist auch das ein Zeichen dafür, dass die Diktatur im Iran ihrem Ende entgegengeht.

Andreas Kötzing im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, erschienen am 12.5.2023

Ist das etwa die Sache mit der Brandstiftung?

Der Reichstag brennt! Die Kuppel ist von Rauch umhüllt, Flammen schlagen aus allen Fenstern. Eine drängelnde Menschenmenge hat sich vor dem Gebäude versammelt und blickt auf das um sich greifende Feuer. Wenige Fotos von einem historischen Ereignis sind so markant wie dieses: Es ist der 27. Februar 1933 in Berlin, eindeutig. Eindeutig?

Wenn heute über die täuschende Bearbeitung von Fotos durch Künstliche Intelligenz diskutiert wird, kann man leicht den Eindruck gewinnen, es handele sich bei solchen Manipulationen um ein neues Phänomen. Tatsächlich sind Bildbearbeitungen, die einen falschen Eindruck von der Wirklichkeit erzeugen, aber beinahe so alt wie das Medium selbst. Das bekannte Foto vom Reichstagsbrand, das seit Jahrzehnten in Schulbüchern, Zeitungsartikeln und anderen Medien verwendet wird, um das Ereignis zu illustrieren, ist dafür ein prägnantes Beispiel, denn es stammt nicht vom Abend des 27. Februars 1933, sondern aus einem DEFA-Spielfilm. Darauf hat kürzlich der Journalist Uwe Soukup in der „taz“ hingewiesen. Der Anlass war eine neue Arte-Dokumentation über den Reichstagsbrand, welche die Spielfilmszenen der DEFA an prominenter Stelle verwendete, ohne auf ihren Ursprung hinzuweisen.

Auch in zahlreichen anderen Medien, die über den neunzigsten Jahrestag des Reichstagsbrandes berichteten, wurde das Motiv jüngst verwendet, unter anderem auf dem Titelbild der „Süddeutschen Zeitung“ und auch in einem Onlineartikel der F.A.Z. Doch wie konnte aus einem fiktionalen Film aus der DDR ein scheinbar authentisches Foto vom Reichstagsbrand werden? Und warum ist das so lange Zeit niemandem aufgefallen?

Die Deutsche Film AG (DEFA), das staatliche Filmproduktionsstudio in Babelsberg, stellte 1955 einen Film über die Hintergründe des Reichstagsbrandes mit dem Titel „Der Teufelskreis“ her. Regie führte Carl Ballhaus. Das Drehbuch basierte auf einem Theaterstück, in dem die Nationalsozialisten selbst als Brandstifter entlarvt werden sollten. Im Mittelpunkt des Films steht der Prozess gegen Marinus van der Lubbe und eine Gruppe kommunistischer Politiker um Georgi Dimitroff, die einer Verschwörung beschuldigt wurden.

„Der Teufelskreis“ ist eher hölzern inszeniert, die Figuren wirken schablonenhaft, und die Geschichte ist vorhersehbar. Aber die Inszenierung des Reichstagsbrandes hatte weitreichende Auswirkungen. Im DEFA-Spielfilmstudio wurde ein verkleinertes Modell des Reichstags maßstabsgetreu nachgebaut und für die Dreharbeiten spektakulär in Brand gesetzt. Im Film gibt es zwei Szenen, in denen das brennende Gebäude zu sehen ist – einmal mit einer Menschengruppe im Vordergrund, während Polizisten am Reichstag eintreffen und das Gebäude absperren. Hierfür wurde der brennende Reichstag mithilfe einer Rückprojektion in die Szene eingefügt. Etwas später im Film sieht man das brennende Modell noch einmal in einer größeren Aufnahme frontal von vorne.

Die Szenen im Film sind kurz, sie dauern insgesamt nur wenige Sekunden. Vergleicht man die Aufnahmen mit dem bekannten Foto vom Reichstagsbrand, dann ist die Herkunft offensichtlich: Das Bild stammt eindeutig aus dem Filmmaterial. Dass die nachgestellte Szene als echt angesehen wurde, hing mit der Verwendung des Filmmaterials in der DDR zusammen. Denn die Bilder vom brennenden Reichstags-Modell nutzte die DEFA intern weiter.

Nur ein halbes Jahr später griffen die Regisseure Andrew und Annelie Thorndike auf die Aufnahmen zurück und verwendeten sie für eine kurze Sequenz in ihrem Dokumentarfilm „Du und mancher Kamerad“, der zu den aufwendigsten Produktionen der DEFA in den Fünfzigerjahren zählt. Die Thorndikes entwarfen darin ein propagandistisch gefärbtes Geschichtsbild der historischen Entwicklung in Deutschland vom späten Kaiserreich bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Archivbilder wurden mit nachgestellten Szenen und Sequenzen aus Spielfilmen zu einem vermeintlichen Tatsachenbericht vermengt, ohne dass auf die unterschiedlichen Ursprünge der Aufnahmen hingewiesen wurde. Die Szene vom Reichstagsbrand aus „Der Teufelskreis“ wurde verwendet, weil es keine authentischen Filmaufnahmen vom Abend des Brandes gab.

„Du und mancher Kamerad“ wurde von der DEFA sehr erfolgreich ins Ausland verkauft – insgesamt in fast fünfzig Länder, darunter Frankreich, Großbritannien, Italien und Schweden. Die gestellte Szene vom Reichstagsbrand konnte dort leicht als dokumentarisch missverstanden werden, denn die Thorndikes hatten das Spielfilmmaterial nachträglich zerkratzt und optisch verfremdet, um es älter wirken zu lassen. Der Effekt hat funktioniert: Unter anderem griff der britische Regisseur Paul Rotha für seinen Dokumentarfilm „Das Leben Adolf Hitlers“ (1961) auf Filmmaterial aus „Du und mancher

Kamerad“ zurück und übernahm dabei – wahrscheinlich unwissentlich – auch die kurzen Einstellungen der DEFA zum Reichstagsbrand. Damit hatten die Aufnahmen endgültig die Schwelle vom fiktionalen zum „echten“ Bildmaterial überschritten.

Rothas Film wurde international breit rezipiert und diente wiederum selbst als Vorlage und Inspiration für andere Kompilationsfilme über die Zeit des Nationalsozialismus, die überwiegend aus Archivmaterial zusammengestellt wurden. Das Filmmaterial vom Reichstagsbrand wurde seitdem immer wieder verwendet, beispielsweise in dem einflussreichen Dokumentarfilm „Hitler – eine Karriere“ (1977) von Joachim Fest und Christian Herrendoerfer, der auf Fests Hitlers Biographie basiert. Die Authentizität der Filmaufnahmen vom Reichstagsbrand wurde nicht mehr infrage gestellt.

Wann genau aus dem DEFA-Filmmaterial das berühmte Foto hergestellt und zum ersten Mal als authentisches Motiv verwendet wurde, lässt sich heute wohl nicht mehr klären. Verstärkt taucht das Foto erst seit der Jahrtausendwende in Zeitungen und Büchern auf, unter anderem in einem Artikel von Klaus Wiegrefe im „Spiegel“ aus dem Jahr 2001, der sich mit der geschichtswissenschaftlichen Kontroverse um den Reichstagsbrand und der umstrittenen These der Alleintäterschaft befasst. Der „Spiegel“ nutzte das Foto als Aufmacher für den Artikel, ohne eine Quelle zu nennen. Neue Nachforschungen zeigen, dass das Foto aber auch schon deutlich früher verwendet wurde, in westdeutschen Schulbüchern und populärwissenschaftlichen Publikationen. In der DDR war es anscheinend nicht verbreitet.

Interessanterweise konnte keine der deutschen Bildagenturen, die das Foto aktuell vertreiben, auf Nachfrage genauere Angaben dazu machen, wie es in ihren Besitz gekommen ist. Eine interessante Spur führt dabei nach Großbritannien zur Agentur Topfoto, die von vielen deutschen Agenturen als ursprünglicher Lizenzgeber für das Foto genannt wird. Viele der Bilder, die sich heute im Bestand der britischen Agentur befinden, stammen tatsächlich aus historischen Filmaufnahmen oder aus Pressematerialien, die in Großbritannien verbreitet wurden. Denkbar ist, dass das Foto vom Reichstagsbrand bei Topfoto aus Paul Rothas Dokumentarfilm entnommen wurde – im Glauben, es handele sich um eine dokumentarische Szene, doch belegen lässt sich dies nicht.

Dass das Foto über Jahrzehnte hinweg als Originalaufnahme verwendet wurde, verwundert kaum. Anders als die Filmaufnahmen, die im Grunde leicht als nachgestellte Szenen zu erkennen sind – wie sollte an dem Abend so schnell ein

professionelles Filmteam zum Reichstag gekommen sein? –, ist das Foto schwerer als Inszenierung zu erkennen. Zudem war der fiktionale Ursprung bislang nirgends dokumentiert. Erst kürzlich haben einige Agenturen die Bildbeschreibung geändert. Doch damit allein lässt sich die unreflektierte Verwendung des Bildes nicht erklären. Ausschlaggebend dafür war vielmehr, dass es nur wenige authentische Fotos vom brennenden Reichstagsgebäude gibt, die alle weniger eindrucksvoll sind als das Foto aus dem Spielfilm.

Da die DEFA den gesamten Reichstag in Flammen setzte, erscheint der Brand noch dramatischer, als er in Wirklichkeit war. Das Feuer am 27. Februar 1933 zerstörte zwar den gesamten Plenarsaal, der Rest des Gebäudes blieb davon aber weitestgehend unberührt. Flammen und Rauch traten nur aus der Kuppel hervor, nicht aus allen Fenstern des Reichstags. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass die Darstellung der DEFA die Rezeption des historischen Ereignisses maßgeblich beeinflusst hat. Nicht selten liest man in Büchern oder Zeitungsartikeln über den Reichstagsbrand, der gesamte Reichstag habe in Flammen gestanden oder sei gar bis auf die Grundmauern niedergebrannt – so wie es in den nachgestellten Szenen der DEFA zu sehen ist.

Auch andere oft reproduzierte Fotos vom Reichstagsbrand sind nachträglich verändert worden, um dramatischer zu wirken, etwa durch hineinretuschierte Flammen. Der Fall zeigt, wie sehr unsere Wahrnehmung der Vergangenheit von visuellen Eindrücken geprägt ist. Vermeintlich authentische Fotos oder Filmaufnahmen können täuschen, gerade wenn man sie gut zu kennen meint. [...]

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv

Interview, Deutschlandfunk NOVA, veröffentlicht am 16.6.2023.



Eine Stunde History – 17. Juni 1953

Im Podcast „Eine Stunde History“ von DLF Nova spricht Mike Schmeitzner ab 25:50 min. über den sowjetischen Einfluss auf den Volksaufstand vom 17. Juni 1953 in der DDR.

Matthäus Wehowski. Nadja Zinsmeister mit dpa-Material, Frankfurter Rundschau, erschienen am 19.6.2023.

Experte: Prigoschin treibt „Russlands Zerfall“ voran

Matthäus Wehowski zu Prigoschin und dem Zerfall Russlands durch die Freilassungen in der Wagner-Armee.

Kiew/Moskau – In Russland sind 32 000 Straftäter, die von der Privatarmee Wagner für den Ukraine-Krieg angeworben und als Soldaten eingesetzt wurden, als freie Männer nach Russland zurückgekehrt. Wie der Wagner-Chef Jewgeni Prigoschin am Sonntag mitteilte, hätten die Straftäter ihren Vertrag und den Einsatz bei den Kämpfen erfüllt. Einen Teil der Soldaten hatte er zuvor persönlich angeworben.

Experte: Wagners freigelassene Ex-Häftlinge treiben „Russlands Zerfall“ voran

Experten beobachten die zahlreichen Freilassungen in der Wagner-Armee mit Besorgnis. Insbesondere Frauen und Menschenrechtler sind unruhig hinsichtlich der Tatsache, dass so viele Straftäter, darunter Mörder und andere Gewalttäter, begnadigt und vorzeitig wieder auf die russische Gesellschaft losgelassen würden. Teils hatten die verurteilten Schwerverbrecher bereits neue Morde begangen.

„Die Gefängnisse werden nun für Menschen gebraucht, die sich gegen Krieg und für Demokratie einsetzen. Mörder und Vergewaltiger kommen stattdessen ungestraft davon“, kommentiert Dr. Matthäus Wehowski die Freilassungen der Straftäter durch Prigoschin auf Twitter. Der Historiker arbeitet am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung. Zu den Freigelassenen würden laut ihm Mörder, Vergewaltiger, Gewaltverbrecher und Neonazis gehören. „Der Zerfall der russischen Gesellschaft setzt sich ungebremst fort.“

Wagner-Chef Prigoschin verteidigt Rekrutierung von Häftlingen für Ukraine-Krieg

Prigoschin selbst bezeichnet seine Rekrutierung von Straftätern für den laufenden Ukraine-Krieg und die anschließende Freilassung hingegen als „großes Resozialisierungsprogramm“. So behauptete der Wagner-Chef in einer Sprachnachricht auf seinem Telegram-Kanal, dass die Freigelassenen im Anschluss insgesamt nur 83 Verbrechen begangen hätten. Das seien 80 Mal weniger Straftaten als von jenen, die regulär nach Verbüßung ihrer Strafe auf freien Fuß kamen.

Wehowski übt an der Formulierung Prigoschins Kritik aus. Soldaten würden demnach ‚resozialisiert‘ durch die Brutalisierung im Angriffskrieg“ werden, schreibt der Historiker weiter. Die Bedingung für eine Freilassung der Straftäter war, mindestens sechs Monate Kampfeinsätze in der Ukraine zu absolvieren. Wer der Vereinbarung zustimmte, bekam auf einen Vertrag eine Begnadigung durch den russischen Präsidenten Wladimir Putin zugesichert, sollte er seinen Kampfeinsatz in der Ukraine überleben.

Russische Häftlinge kämpfen für Wagner: Auch Regierung folgt nun Prigoschins Taktik

Im März hatte Wagner-Chef Prigoschin von 5.000 entlassenen Ex-Häftlinge aus den Wagner-Reihen gesprochen. Nach der Eroberung der ostukrainischen Stadt Bachmut hatte er auch mitgeteilt, dass er bei den Kämpfen dort 20.000 Männer verloren habe, davon allein 10.000 Ex-Häftlinge. Prigoschin hatte sich zahlreich dafür eingesetzt, dass auch die verstorbenen Straftäter ein Begräbnis mit militärischen Ehren erhielten.

Unterdessen soll Russland weiterhin massenhaft Gefangene aus Straflagern für den Kriegsdienst in der Ukraine anwerben. Nicht nur die Privatarmee Wagner, sondern vor allem auch das russische Verteidigungsministerium nutze mittlerweile diese Möglichkeit, neue Soldaten anzuwerben.

Interview mit Thomas Lindenberger. Aus Sächsische Zeitung / sächsische.de / von Oliver Reinhard, erschienen am 22.6.2023

AfD als Forschungsprojekt: Warum Sachsen ein Totalitarismus-Problem hat

Dresdens Hannah Arendt Institut erforscht seit 30 Jahren politischen Extremismus und klärt darüber auf. Ein Gespräch mit Direktor Thomas Lindenberger.

Seit seiner Gründung im Juni 1993 ist das Dresdner Hannah Arendt-Institut für Totalitarismusforschung eine der wichtigsten Institutionen ihrer Art in Deutschland. In der ersten Hälfte seiner Existenz gab es oft Unruhe im und um das Institut, einige galten gar als „Skandal“. Seither ist es öffentlich stiller um das HAIT geworden – dabei ist es größer, diverser und aktiver denn je. Wir sprachen mit Thomas Lindenberger (67), seit 2017 Direktor, über den langen Weg in eine blühende Institutsgegenwart und über das wachsende Problem, das nicht nur Sachsen mit Totalitarismus und Extremismus hat.

Herr Professor Lindenberger, wird nach 30 Jahren immer noch diskutiert, ob der umstrittene Instituts-Name geändert werden sollte?

Ja, das war immer mal wieder Thema, weil die Totalitarismusforschung auf einem Konzept beruht, das in sich sehr widersprüchlich ist. Es hat seine wissenschaftlichen und auch politischen Verdienste. Aber „Totalitarismus“ war auch ein Kampfbegriff, vor allem im Kalten Krieg.

Nach der Totalitarismus-Theorie gibt es eine große Mitte, die von den extremen Rändern bedroht wird. Oft wurde sie benutzt, um wahlweise Nationalsozialismus oder Stalinismus zu relativieren.

Deshalb verstehen wir uns als ein Institut für Autokratie- und Demokratieforschung, dem es um das historische und gegenwärtige Verhältnis von Autokratien und autoritären terroristischen Bewegungen im Verhältnis zur Demokratie geht.

Die Bedrohung durch Rechtsextremismus auf die gleiche Gefahrenstufe zu stellen wie die durch Linksextremismus; das wurde und wird ja auch heute in Sachsen versucht, selbst vonseiten der Landespolitik. Irritiert Sie das?

Nein. Wir haben in jüngster Zeit nicht nur in Deutschland vielfältig beobachten müssen, dass das Totalitarismus-Konzept noch auf eine bedrückende Weise aktuell ist. Denken wir an die Entwicklung der letzten Jahre vor allem in Russland oder auch in China, sollte man dieses Konzept als historischen Orientierungspunkt unbedingt im Gedächtnis behalten. Es hilft uns, zu erkennen, wohin gewisse aktuelle Entwicklungen führen können und welches gefährliche Potenzial sie haben, international und regional. Insofern sage ich: den Namen nicht entsorgen, sondern ihn als Herausforderung begreifen und beibehalten.

Rechtsextremismus findet auf dem Land kaum Widerstand

„Die“ neutrale Mitte, von der die Theorie ausgeht, gibt es so auch gar nicht mehr. Sind nicht im Gegenteil Totalitarismus und Extremismus gerade in weiten Teilen unserer Region längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen?

Ja, und genau das war ein großes Thema für unsere Namensgeberin Hannah Arendt: Wie dringt Extremismus in die Mitte der Gesellschaft vor, warum macht ausgerechnet die Mitte extreme Bewegungen zu Massenbewegungen? Diverse Umfrageergebnisse der letzten Zeit oder Berichte über einzelne Gegenden, zumal in Ostdeutschland, zeigen: Genau das macht die Brisanz von menschenverachtenden Ideologi-

en und Einstellungen wie Rassismus, Antisemitismus und Homophobie aus. Wir haben in Deutschland noch keine Gegenden, die komplett von derartigen Tendenzen durchdrungen sind. Aber wir sehen Potenziale dafür. Um das verstehen zu können, dafür ist die Totalitarismustheorie nach wie vor eine Inspirationsquelle.

Worin drückt sich die Gefahr des Totalitarismus in Sachsen besonders aus?

Ein großes Thema, aber nicht nur in Sachsen, sondern überall, ist die Negierung von unbestreitbaren Fakten und wissenschaftlich erwiesenen Tatsachen in den rechtsextremen und populistischen Bewegungen. In den letzten drei Jahren ist das, was wir als Verschwörungstheorien und Einsatz der Lüge als Mittel der Propaganda kennenlernen mussten, intensiver geworden denn je. Dass ein Teil der politischen Akteure mit Lügen arbeitet, nur um auf diese Weise das politische System außer Kurs zu setzen, ist eine ganz große Gefahr der Gegenwart.

Neben Faktenleugnung und Verschwörungserzählungen manifestiert sich der Extremismus aber auch in politischen Ansichten, in Autoritarismus, Demokratiefeindlichkeit und Rassismus. Ist das eher ein ländliches Problem?

Es ist kein rein ländliches oder kleinstädtisches Phänomen. Radikalismus und Extremismus sind dort aber teilweise sichtbar, weil das offensive Protestpotenzial größer ist und sich vor allem ungestörter entfalten kann, wie es gerade die Corona-Krise gezeigt hat. In Großstädten ist das gesellschaftliche Mischungsverhältnis anders, da gibt es mehr Menschen mit nicht-radikalen Ansichten und entsprechend mehr Widerspruch gegen Extremismus. Insgesamt aber muss man sagen, dass der antitotalitäre Grundkonsens, der sich in der alten Bundesrepublik wie auch im vereinten Deutschland lange einer breiten und – jedenfalls an der Oberfläche betrachtet – selbstverständlichen Zustimmung erfreuen konnte, sich ganz allmählich aufzulösen beginnt. Das ist erschreckend.

Warum „beginnt“? Ist diese Entwicklung nicht längst in vollem Gange?

Etliche demokratische Errungenschaften, die sich die Bundesrepublik und auch die vereinigte Bundesrepublik erarbeitet hat, werden infrage gestellt, und das nicht nur durch die AfD. Das betrifft etwa die Geschlechterpolitik, den Umgang mit Einwanderung, das betrifft sowohl Menschen, die hier ganz akut Zuflucht suchen, wie auch jene, die durch Migration schon seit langem Deutsche geworden sind. Wer in diesen

Dingen einen Rollback betreibt, stellt demokratische Grundwerte infrage.

Die Rollback-Partei schlechthin ist ja die AfD. Ist es bezeichnend, dass sie desto mehr Zuspruch erhält, je stärker sie sich von einer radikalen zu einer extremistischen Partei entwickelt?

Das ist eine der Brot-und-Butter-Fragen für die Demokratie in Deutschland: Wie geschlossen treten die demokratischen Kräfte derjenigen, die den antitotalitären Grundkonsens verteidigen, gegen diese Partei an, oder halten sich zumindest fern von ihr?

Auch in Sachsen kommt es in den Regionen zur Zusammenarbeit von CDU- mit AfD-Politikern. Obwohl Ministerpräsident Kretschmer eben wieder das Kooperationsverbot bestätigt hat.

Ja, die berühmte Brandmauer. Alles hängt letztlich davon ab, ob diese strikte Abgrenzung auch eingehalten wird. Das ist eine der zentralen Herausforderungen, gerade hier in Ostdeutschland. Für ein Institut wie das unsere liegt darin natürlich eine große Aufgabe, sich auch mit diesen Tendenzen und Fragen so intensiv wie möglich zu beschäftigen. Daher gehören die AfD und die Freien Sachsen, aber auch andere Gruppen zu unseren Forschungsgegenständen.

Deutschlandfunk Kultur, Susanne Luerweg, veröffentlicht am 22.7.2023



Intelligent oder manipulativ?

Im Rahmen der Themenreihe „Intelligenz“ hat der „Deutschlandfunk“ mit Andreas Kötzing über die Bedeutung von Filmpropaganda und den Einfluss von KI auf das Filmwesen gesprochen.

Interview mit Mike Schmeitzner. Sächsische Zeitung / sächsische.de / Oliver Reinhard, erschienen am 29.10.2023

Lässt sich die Sachsen-Krise von 1923 mit der Krisensituation 2023 vergleichen?

Historiker Mike Schmeitzner glaubt, die ewigen historischen Vergleiche können dazu führen, dass man aktuelle Probleme und Formen des Extremismus falsch einschätzt.

Herr Schmeitzner, den Rückblick auf 1923 dominieren drei Ereignisse: Ruhrbesetzung mit Ruhrkampf, Hyperin-

flation, Hitlerputsch. Sind die Geschehen in Sachsen und Thüringen nur Randnotizen wert?

Absolut nicht. Schon weil die sächsischen Ereignisse Rückwirkungen hatten auf die Reichspolitik. Angesichts der militärischen Besetzung von Sachsen und Thüringen und mit der Absetzung der Landesregierungen aus Sozialdemokraten und Kommunisten bestand die SPD in der Reichsregierung anschließend darauf, dass man mit gleicher Entschlossenheit gegen die Landesregierung in Bayern vorgeht. Die war quasi auf dem Weg zum Putsch von rechts und hatte die Reichswehr in Bayern unter den eigenen Befehl gestellt.

War das nicht nach damaligen Recht Hochverrat?

Genau. Aber damit nicht genug: In Bayern lagen bereits rechtsextreme Paramilitärs bereit, um gegen die „roten Freistaaten“ loszuschlagen und dann gleich nach Berlin durchzumarschieren.

Wäre es überhaupt denkbar gewesen, Reichswehr aus Berlin gegen Reichswehr aus Bayern einzusetzen? Sie war doch schon 1920 im Kapp-Putsch nicht eingeschritten, nach dem Motto „Truppe schießt nicht auf Truppe“.

Das war auch 1923 undenkbar. Doch anders als in Bayern gab es in Thüringen und Sachsen heftige Konflikte zwischen den Reichswehrkommandos und den dortigen Regierungen. Von daher war es für die Reichsregierung viel leichter, zusätzliche Truppen nach Sachsen zu schicken. Denn diese Truppen waren hochmotiviert, im linken Sachsen einzugreifen, und sie waren es mit Blick aufs rechte Bayern überhaupt nicht. Auch deswegen kam es hier zu deutlichen Übergriffen bis hin zu Dutzenden Toten. Auch die bürgerlichen Koalitionspartner in der Reichsregierung wollten in Bayern kein Einschreiten wie in Sachsen. Daraufhin hat die SPD die Koalition verlassen, und die Reichsregierung brach auseinander. Das ist eine unmittelbare Rückwirkung der sächsischen Ereignisse.

War das Stillhalten der Reichsregierung gegen den Bayerischen Separatismus eine Ermutigung für Hitler, der in München seinen eigenen Putsch vorbereitete?

Auf jeden Fall. Adolf Hitler hatte gute Gründe zur Annahme, dass vor allem die rechtsautoritäre Landesregierung sich nicht gegen ihn und seine Bewegung stellen würde, im Gegenteil. Im Falle Sachsens und Thüringens kam noch eine außenpolitische Komponente hinzu.

Sie denken in Richtung Moskau?

Ja. Die Moskauer Regierung und die Kommunistische Internationale – kurz Komintern – versuchten, die Krise von 1923 für eine revolutionäre Umwälzung in Deutschland zu nutzen – für einen „Deutschen Oktober“. Die Arbeiterhochburgen Sachsen und Thüringen waren hier als quasi-legale Brückenköpfe vorgesehen, weil da die KPD die Chance hatte, in die Landesregierungen einzutreten. Der Beschluss zur „Machtergreifung“ – das ist ein wörtliches Zitat – in Deutschland wurde von der Komintern im Frühherbst 1923 gefasst. Wobei die KPD da uneins war. Ihr linker Flügel hat offen als Ziel geäußert, in Deutschland sofort die Diktatur des Proletariats zu errichten. Der rechte Flügel hat da ein bisschen laviert.

Warum?

Weil er die Situation in Deutschland realistischer eingeschätzt hat und man sich noch gut erinnerte, dass die KPD zwei Jahre zuvor bereits bei einem Aufstand gescheitert war. Letztlich aber unterwarf sich auch dieser Flügel der Parteidisziplin. Vor allem die Komintern setzte große Hoffnungen in die Proletarischen Hundertschaften der Linksparteien.

Diese Hundertschaften spielten bei der Begründung für das Einschreiten der Reichsregierung in Sachsen eine zentrale Rolle. Waren sie überhaupt in der Lage, einen linken Putsch mit Waffengewalt durchsetzen zu können?

In Sachsen verfügten die Proletarischen Hundertschaften kaum über Waffen, die notwendig gewesen wären, um eine Umwälzung abzusichern. Doch gab es immer wieder auch Übergriffe der Proletarischen Hundertschaften auf dem flachen Land. Und das nahmen größere Teile des Bürgertums und der bürgerlichen Parteien zum Anlass, schon früh in Berlin gegen ein vermeintliches „Sowjetsachsen“ mobil zu machen.

Die Verteidiger des linken Sächsischen Experiments von SPD und KPD hingegen sagen, es sei tatsächlich ein ernstzunehmendes Reformvorhaben gewesen, um im Gegenteil die demokratischen Errungenschaften abzusichern und die Demokratie zu stärken. Wie sehen Sie das?

Eine Zusammenarbeit zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten gab es seit 1920. Die SPD hat zweifellos mit den Kommunisten in wichtigen Fragen Gesetzesvorhaben umsetzen können, die aus sozialdemokratischer Sicht die Gesellschaft und den Staat weiter demokratisiert haben, Bildungs-, Justiz- und Gemeindereformen. Aber man hat in bestimmten

Fragen auch mit den Liberalen gestimmt, zum Beispiel in der Frage der Zentralisierung und Demokratisierung der Polizei.

Kann man denn von einem Bündnis zwischen KPD und SPD sprechen?

Das kann man, ab März 1923, mit der Wahl des linken Sozialdemokraten Erich Zeigner zum sächsischen Ministerpräsidenten. Jetzt wurde erstmals ein Tolerierungsabkommen geschlossen. Die Bildung der Proletarischen Hundertschaften war Teil davon. Als Zeigner Anfang Oktober zwei KPD-Mitglieder in die Regierung holte und den KPD-Vorsitzenden Heinrich Brandler zum Chef der Staatskanzlei machte, war das Bündnis zwischen SPD und KPD tatsächlich vollendet.

Und das Maß für Reichsregierung und Reichswehr damit voll?

Ja. Wobei Teile der sächsischen SPD den außenpolitischen Kontext ihres Handelns vernachlässigt haben. Der sowjetische KP-Chef Josef Stalin hat in einem Offenen Brief in der KPD-Presse vom 10. Oktober die revolutionäre Umwälzung in Deutschland regelrecht angekündigt. Quasi im letzten Moment haben dann sächsische SPD-Politiker die Offensivabsichten der KPD auf der Chemnitzer Konferenz am 21. Oktober vereitelt. Zwei Tage später schlug die ultralinke Hamburger KPD dennoch los; mehr als 100 Tote waren dort zu beklagen. Aber das war ein lokaler Aufstand, der völlig isoliert blieb.

Auch jetzt schauen wieder Menschen auf die aktuelle Vertrauenskrise der Demokratie und die Inflation und sagen, das erinnere sie an 1923. Was halten Sie davon?

Nicht viel. Die Dimensionen der politischen und sozioökonomischen Probleme von heute sind mit denen von 1923 kaum vergleichbar. Die damalige multiple Krise war geprägt von Massenarbeitslosigkeit, Massenelend, Hyperinflation und Putschversuchen. Französische Besatzungstruppen standen im Land. Außerdem drohte aufgrund separatistischer Bestrebungen die Reichseinheit verlorenzugehen. Nichts davon gibt es heute. So sinnvoll es erscheint, aus Abgründen unserer Geschichte entsprechende Lehren zu ziehen, so wenig finde ich es zielführend, vordergründig auf Jahreszahlen wie „1923“ zu schießen und sich quasi historisch zu kostümieren. Das kann sogar kontraproduktiv sein und dazu führen, dass man aktuelle Probleme und Formen des Extremismus falsch einschätzt.

Interview mit Steffen Kailitz, Frank Hommel, Freie Presse Chemnitz, erschienen am 18.12.2023.

„Einstufung könnte potenziell Weg für Parteiverbot ebnen“

CHEMNITZ — Steffen Kailitz vom Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der TU Dresden hält die Einstufung des AfD-Landesverbands als rechtsextremistisch für überfällig. Anstelle eines Verbots empfiehlt er aber eine andere Strategie. Mit Kailitz sprach Frank Hommel.

Freie Presse: Herr Kailitz, als Politikwissenschaftler haben Sie sich intensiv mit der AfD, insbesondere mit dem sächsischen Landesverband, befasst. Wie bewerten Sie den Schritt des Landesamts, die AfD als erwiesen rechtsextremistisch einzustufen?

Steffen Kailitz: Die Einstufung des sächsischen AfD-Landesverbands als gesichert rechtsextremistisch durch das Landesamt für Verfassungsschutz ist aus meiner Sicht wichtig und war überfällig. Bereits spätestens seit 2017 siedelt der Landesverband nach meiner Einschätzung klar im Bereich des Rechtsextremismus. Die Einstufung der AfD als erwiesen rechtsextremistisch durch den sächsischen Verfassungsschutz ist ein weiterer wichtiger Schritt in der Auseinandersetzung mit dieser Partei. Sie ist ein erneutes klares Signal an Gesellschaft und Politik, dass die AfD nicht nur eine rechtspopulistische Partei ist, sondern dass sie auch verfassungsfeindliche Ziele verfolgt.

Freie Presse: Was heißt das eigentlich: erwiesen rechtsextremistisch?

Steffen Kailitz: Diese Klassifizierung ist die höchste Stufe der Einstufung durch den Verfassungsschutz. Sie bedeutet, dass es aus Sicht der Behörde keine Zweifel mehr am Vorliegen rechtsextremistischer Bestrebungen gibt. Inhaltlich bedeutet dies, dass der sächsische Verfassungsschutz davon überzeugt ist, dass insbesondere die sächsische AfD die freiheitliche demokratische Grundordnung in Deutschland beseitigen will. Die Einschätzung kann aber nicht losgelöst von jener der Gesamtpartei gesehen werden, da die zentralen programmatischen Äußerungen wie das Parteiprogramm ja für die Gesamtpartei und nicht nur für diesen oder jenen Landesverband gelten. Umgekehrt sind die Einschätzungen mittlerweile dreier Landesverbände der AfD als rechtsextremistisch deutliche Vorboten, dass demnächst auch die Gesamtpartei als erwiesen rechtsextremistisch eingestuft werden wird.

Freie Presse: Das Gutachten des Verfassungsschutzes ist unter Verschluss, aber die Behörde hat eine ausführliche Begründung veröffentlicht. Warum teilen Sie die Einschätzung inhaltlich?

Steffen Kailitz: Die AfD und somit auch ihr sächsischer Landesverband vertritt typische völkisch-nationalistische Positionen. Der sächsische Landesverband liegt dabei nahezu vollständig auf der Linie des inzwischen auch in der Gesamtpartei stark dominanten rechtsextremistischen Teils, der von Björn Höcke angeführt wird. Nur als eine Person sei hier Maximilian Krahn, der Spitzenkandidat der AfD bei der kommenden Europawahl aus den Reihen des sächsischen Landesverbandes, genannt.

Freie Presse: Wieso Herr Krahn?

Steffen Kailitz: Er verbreitet immer wieder die rechtsextreme Verschwörungstheorie des „großen Austausches“. Behauptet wird damit propagandistisch ein Plan, die – wahlweise europäische oder deutsche – Bevölkerung durch Geflüchtete aus dem Nahen Osten oder Nordafrika zu ersetzen. Dabei nutzt Krahn auch den nationalsozialistischen Begriff der „Umvolkung“, der ursprünglich die Umsiedlungen von Deutschen in Osteuropa meinte. Auf der Grundlage des völkisch-nationalistischen Weltbilds richtet sich das Parteiprogramm der AfD in Teilen gegen die Grundwerte der Demokratie und zielt etwa auf eine faktische Abschaffung des Asylrechts.

Freie Presse: Maximilian Krahn ist ja nicht die komplette AfD.

Steffen Kailitz: Die Partei verfolgt eine Politik des Ethnopluralismus, die sich gegen die im Grundgesetz verankerte Garantie der Menschenwürde richtet. Dies beinhaltet die Forderung, dass der Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit sich ausschließlich nach ethnisch-biologischen oder kulturellen Kriterien richten sollte, was dem Verständnis des Grundgesetzes widerspricht. Der sächsische Landesverband der AfD äußert sich feindselig gegenüber Muslimen, indem er männliche Migranten aus dem arabischen Raum pauschal als „importierte Killer“, „Messer-Migranten“, „vergewaltigende, mordende und plündernde Invasoren“ oder „Rapeflüchtlinge“ diffamiert. Führende Vertreter der Partei verwenden regelmäßig ideologische Kampfbegriffe der rechtsextremistischen Szene wie „Der Große Austausch“, „Umvolkung“ oder die Forderung nach „Remigration“. Während der Coronapandemie agitierte der Landesverband gegen die politische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland, indem er staatliche Institutio-

nen und deren Repräsentanten diffamierte und demokratische Strukturen verächtlich machte.

Freie Presse: Welchen Folgen hat die Einstufung aus Ihrer Sicht über die Erlaubnis nachrichtendienstlicher Mittel zur Überwachung der AfD hinaus?

Steffen Kailitz: Neben den nachrichtendienstlichen Mitteln kann die Einstufung auch gesellschaftliche und politische Folgen haben. Dabei glaube ich allerdings nicht, dass dies die Wählergunst bei den Landtagswahlen in Sachsen beeinflussen wird. An andere Parteien und insbesondere natürlich an die demokratische CDU ist das aber ein überdeutliches Signal, dass sie mit der rechtsextremistischen AfD in keinem Fall koalieren kann. Ich denke dieses Signal kommt auch an. Politisch könnte die Einstufung potenziell den Weg für ein mögliches Parteiverbot ebnen. Ob das ein glücklicher Schritt wäre, sei dahingestellt. Für erwägenswerter halte ich es anzustreben, die AfD von der staatlichen Parteifinanzierung auszuschließen, sobald die Einschätzung der AfD als „erwiesen rechtsextremistisch“ durch den Bundesverfassungsschutz vorliegt.

Freie Presse: Viele Menschen folgen eher der Argumentation der AfD, der Verfassungsschutz sei der verlängerte Arm der Regierung. Was entgegnen Sie?

Steffen Kailitz: Die Einstufung basiert auf klaren und nachvollziehbaren sachlichen Kriterien. Der Verfassungsschutz ist unabhängig von der Regierungszusammensetzung verpflichtet, diese Kriterien anzuwenden. Das würde selbst dann gelten, wenn die AfD selbst mit in der Regierung sitzen würde. Diese sachliche Grundlage der Entscheidung zu betonen, wird aber wohl kaum bei denen ankommen, die der Argumentation der AfD folgen. Es ist exakt jenes Drittel der Sachsen, das auch zur Wahl der AfD neigt.

Freie Presse: Der Ruf nach einem Verbotsverfahren wird umso lauter, je stärker die AfD wird. Was braucht es überhaupt, um eine Partei zu verbieten?

Steffen Kailitz: Ein Parteiverbot erfordert den Nachweis, dass eine Partei aktiv gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung arbeitet. Festzuhalten ist, dass die Hürden für ein Parteiverbot deutlich höher liegen als für die bloße Einstufung als rechtsextremistisch. Es ist daher nicht ratsam, ohne sorgfältige Abwägung der Erfolgsaussichten ein Parteiverbot anzustreben – selbst wenn man dies vielleicht aus gesellschaftspolitischen Gründen begrüßen würde. (fhob)

5.7.2 Autorenschaft von Pressebeiträge

Prof. Dr. Thomas Lindenberger

- › Beitrag: „Ein Pfeiler der demokratischen Streitkultur: Das Recht auf die Straße“, Politik & Kultur – Zeitung des Deutschen Kulturrates, 2023, H. 9, erschienen am 29.8.2023.

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

- › Beitrag: „Stalins Mann für die DDR“ Rezension von Ilko-Sascha Kowalczuk: Walter Ulbricht. Der deutsche Kommunist, Sächsische Zeitung, Ausgabe Freital, erschienen am 11.9.2023.

Dr. Matthäus Wehowski

- › Beitrag: „Entfernte Verwandtschaften – Wie viel Faschismus steckt in Russlands Herrschaftssystem? Unterschiede und Ähnlichkeiten“. Der Hauptstadtbrief, erschienen 15.4.2023.

5.7.2 Interviews und Mitarbeit an Beiträgen

Dr. Fatmeh Hippler

- › Bericht zu Fatmeh Hippler: „Iran Expertin: Mit Gasangriffen will Regime Frauen bestrafen“. Christopher Onkelbach, Westdeutsche Allgemeine Zeitung, erschienen am 21.3.2023.

PD Dr. Steffen Kailitz

- › Interview: „Sachsens Verfassungsschutz: Protestbewegungen werden radikaler.“ MDR, erschienen am 21.02.2023.
- › Interview: „Wenn es um Werte geht, sind Kompromisse schwieriger“. Katrin Tomski, MDR Sachsen, erschienen am 28.2.2023.
- › Interview: „Radikale Rechte auf dem Vormarsch: Was die AfD gerade so erfolgreich macht“. Maria Fiedler, der Tagesspiegel, erschienen am 31.5.2023.
- › Interview: „Lina E.: Urteil gegen Linksextremisten“. Thomas Bärsch, ZDF-heute, veröffentlicht am 31.5.2023.
- › Interview: „Lina E. und ihre Gruppe haben Personen gezielt brutal angegriffen. Das ist neu“. Ulf Lüdeke, Focus, veröffentlicht am 2.6.2023.
- › O-Ton zu Beitrag: „Extremismus-Forscher rechnet mit steigenden AfD-Umfragewerten“. Focus, veröffentlicht am 5.6.2023.
- › Interview: „Drei Schicksalswahlen im Osten: AfD bald schon mit Anspruch auf Ministerpräsidenten?“. Gregor-José Moser, Merkur.de, veröffentlicht am 6.6.2023.
- › O-Ton zu Beitrag: „DGB-Chefin: AfD profitiert von Streit der Regierungsparteien“. Süddeutsche Zeitung, erschienen am 6.6.2023.

- › O-Ton zu Beitrag: „Stichwahl in Nordhausen. Er könnte erster AfD-Oberbürgermeister Deutschlands werden“. David Grzeschik, Rheinische Post, erschienen am 24.9.2023.
- › O-Ton zu Beitrag: „AfD Sachsen gesichert rechtsextremistisch“. ARD Tagesschau, veröffentlicht am 8.12.2023.

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

- › Interview: „Budapest's Children. Humanitarian Relief in the Aftermath of the Great War“. Podcast Society for the History of Children and Youth, veröffentlicht am 10.5.2023.
- › Interview: „Interview with Friederike Kind-Kovács about her book ‚Budapest's Children‘“. Queen Mary University London, The Childhood, Law & Policy Network, Book Interviews, erschienen am 22.4.2023.

Dr. Andreas Kötzing

- › Interview: „Die Staatssicherheit, dein Freund und Helfer?“ . SUPERillu, erschienen am 2.1.2023.
- › Interview: „Früherer DOK Leipzig-Chef Fred Gehler gestorben.“ MDR, veröffentlicht am 20.4.2023.
- › O-Ton zu Beitrag: „Als Schwerin für einen Film über Ernst Thälmann zu Hamburg wurde.“ NDR1, veröffentlicht am 25.4.2023.
- › Interview: „Keine Angst vorm Anderssein“. Deutschlandfunk Kultur, veröffentlicht am 28.04.2023.
- › Interview: „Filmzensur in der BRD“. Deutschlandfunk Kultur, veröffentlicht am 6.5.2023.
- › Interview: „Ein historisches Ereignis – ohne filmhistorisches Gedächtnis?“ Deutschlandfunk Kultur, veröffentlicht am 17.6.2023.

- › Interview: „Intelligent oder manipulativ?“ Deutschlandfunk, veröffentlicht am 22.7.2023.
- › Interview: „Jüdische Filmgeschichte in der DDR und BRD“. Deutschlandfunk Kultur, veröffentlicht am 26.8.2023.
- › Interview: „Volksaufstände im Kalten Krieg – Kurator Andreas Kötzing über die Retrospektive“. Deutschlandfunk Kultur, veröffentlicht am 10.10.2023.
- › Interview: „DDR-Erinnerung: mehr Schnatterinchen – weniger Staatssicherheit?“ Oliver Reinhard, Sächsische Zeitung, erschienen am 19.9.2023.
- › O-Ton zu Beitrag: „DOK Leipzig: Widerstand im Ostblock“. Rayna Breuer, Deutsche Welle, veröffentlicht am 6.10.2023.
- › Interview: „Eine Serie, bei der man noch lernen kann?“ Deutschlandfunk Kultur, veröffentlicht am 14.11.2023.

Maximilian Kreter

- › Interview: „Rechtsrock in den Charts – wie Universal der Band ‘Weimar’ zu Erfolg verhalf.“ Podcast, Deutschlandfunk Kultur, veröffentlicht am 10.3.2023.
- › Diskussionsrunde: „Zwischen Zweifel und Irrglaube – Wenn die Erde ‚flach wird‘ und wie wir damit umgehen.“ MDR Sachsen, veröffentlicht am 25.4.2023.
- › Interview: „Corona-Denkmal – ‚Freie Sachsen nutzen das Impfthema für ihr politisches Kalkül““. MDR, veröffentlicht am 9.5.2023.
- › Interview: „Jungwähler sind von Parteien nicht überzeugt“. MDR, veröffentlicht am 25.5.2023.
- › O-Ton zu Beitrag: „‘Es un desastre’: la ultraderecha se dispara en Alemania y todos buscan un culpable.“ Javier Pérez de la Cruz, El Confidencial, erschienen am 7.6.2023.
- › Interview: „AfD-Sieg bei Landratswahl: Politikwissenschaftler sieht Fehler bei CDU.“ SWR1, veröffentlicht am 26.6.2023.
- › O-Ton in Beitrag: „What far-right AfD’s district election win means for Germany.“ Ruairi Casey, Al Jazeera, erschienen am 28.6.2023.
- › O-Ton zu Beitrag: „Wie wird die Demokratietauglichkeit des AfD-Landrats überprüft?“ Michael Feckmann, GMX, erschienen am 2.7.2023.
- › O-Ton zu Beitrag: „Mahnmal, Wappen, Heimatdichter: Wie die Freien Sachsen den Freistaat kapern.“ Henry Berndt, Sächsische Zeitung, erschienen am 6.9.2023.
- › Interview: „Das Millionengeschäft mit dem Rechtsrock.“ Deutschlandfunk Kultur, veröffentlicht am 22.9.2023.
- › Mitarbeit zu Beitrag: „Verbindungen zum rechten Rand? Lake Rock-Festival holt auch ‚Grauzonen‘-Bands auf die

Bühne. Frei.Wild und KrawallBrüder im Salzburger Messezentrum“. Anna-Lena Baldauf, salzburg24.at, erschienen am 13.9.2023.

- › O-Ton zu Beitrag: „Einzug in Rathäuser und Landratsämter. Ein Satz ihrer Wähler zeigt, dass sich die AfD nicht selbst entzaubern kann“. Anna Schmid, Focus, erschienen am 25.10.2023.
- › O-Ton zu Beitrag: „El fantasma nazi reaparece en Alemania“, El Correo, erschienen am 23.12.2023

Sophie Pojar

- › Interview: „Wie wird man ‚Reichsbürger‘?“ Freie Presse, erschienen am 16.2.2023.

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

- › Interview: „Errichtung des KZ Sachsenburg jährt sich zum 90. Mal“. MDR, Drehscheibe Chemnitz, veröffentlicht am 3.5.2023.
- › Mitarbeit zu Beitrag: „Als Sachsen von Grillenburg aus regiert wurde.“ Dorit Oehme, Sächsische Zeitung, Ausgabe Freital, erschienen am 6.5.2023.
- › Mitarbeit zu Beitrag: „Der erste ‚Bomber der Nation““. Gunnar Klemm, Sächsische Zeitung, erschienen am 18.8.2023.
- › Mitarbeit zu Beitrag: „Bombensicheres Waldidyll: Wo Sachsens Chefnazi abtauchen wollte.“ Jörg Stock, Sächsische Zeitung, erschienen am 18.12.2023.

Dr. Matthäus Wehowski

- › Mitarbeit zu Beitrag: „Historiker über Atomic Heart. Sind die Vorwürfe berechtigt?“. Martin Dietrich, GameStar, erschienen Mai 2023.
- › Interview: „Drohnen auf Moskau: Zoff zwischen Prigoschin und Schoigu ‚stützt die Machtposition Putins““. Welt YouTube, veröffentlicht am 1.6.2023.
- › O-Ton zu Beitrag: „Wegen Wagner-Programm setzt sich ‚Russlands Zerfall ungebremst fort.“ Focus, erschienen am 19.6.2023.

Dr. Francesca Weil

- › Mitarbeit zu Beitrag: „Trauma ‚Tripperburg‘ – Gewalt gegen Frauen in der DDR“. MDR, Erstaustrahlung 11.12.2023.

Dr. Jakub Wondreys

- › Interview: „Why Does Eastern Germany Love Putin So Much?“ Jens Kastner und Jack Hewson, Foreign Policy, erschienen 17.9.2023.

6 WISSENSCHAFTLICHE INFRASTRUKTUREN

Das HAIT unterstützt die Forschung seiner wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie seiner Fellows und Promovierenden mit einer eigenen Forschungsinfra-

struktur. Sie besteht aus der Bibliothek, dem Publishing, der Öffentlichkeitsarbeit und dem Forschungsdatenmanagement.

6.1 Bibliothek und Archiv

Die Bibliothek des HAIT ist eine zeitgeschichtliche Spezialbibliothek. Vorrangig werden die Informationsbedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses bedient, sie steht aber auch Studierenden und anderen Interessierten ab dem 18. Lebensjahr als Präsenzbibliothek zur wissenschaftlichen Nutzung zur Verfügung.

Der Bibliotheksbestand in Freihandaufstellung umfasst derzeit ca. 54 800 Bände. Des Weiteren kann auf ein umfangreiches Angebot an Fachzeitschriften, Tageszeitungen und Datenbanken zugegriffen werden. Die Sammelschwerpunkte der Bibliothek orientieren sich an den Forschungsgebieten des Instituts. Vorrangig findet man Literatur zur Geschichte ab 1918, u. a. zu den Themen:

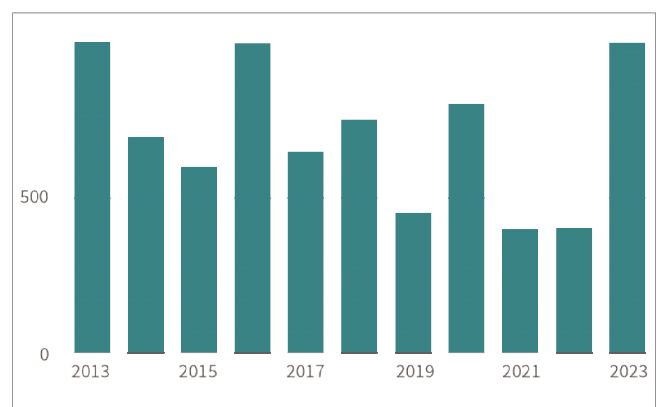
- › Geschichte des Nationalsozialismus,
- › Geschichte der SBZ/DDR,
- › Geschichte des deutschen Wiedervereinigungsprozesses ab 1989
- › Politischer Extremismus,
- › Diktaturen in Europa,
- › Schriften Hannah Arendts in deutscher und englischer Sprache,
- › Vergleichende Transformationsforschung,
- › Theoretische Grundlagen der Totalitarismusforschung (Spezialbestand).

Der Bestand der Bibliothek ist über das Internet recherchierbar. Die Monografien sind über den Online-Katalog auf der Homepage des Instituts (<http://www.hait.tu-dresden.de/open>) und über den Katalog K10plus abrufbar (<https://opac.k10plus.de/>). Außerdem ist der Bestand ermittelbar im gemeinsamen Katalog der Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstättenbibliotheken (AGGB) (<https://aggb-katalog.de/>



Neues Scanzelt in der Bibliothek (Foto: HAIT)

vufind/). Ebenfalls auf der Bibliothekshomepage existiert ein Link zum elektronischen Zeitschriftenbestandsverzeichnis und zu den aktuellen Neuerwerbungen. Hier erhält man Auskunft über die in der vergangenen Woche und im letzten Monat erworbenen Bände. Alle Kataloge und Verzeichnisse werden ständig auf den neuesten Stand gebracht.



Zuwachs an Bänden (Grafik: HAIT)

6.2 Publishing

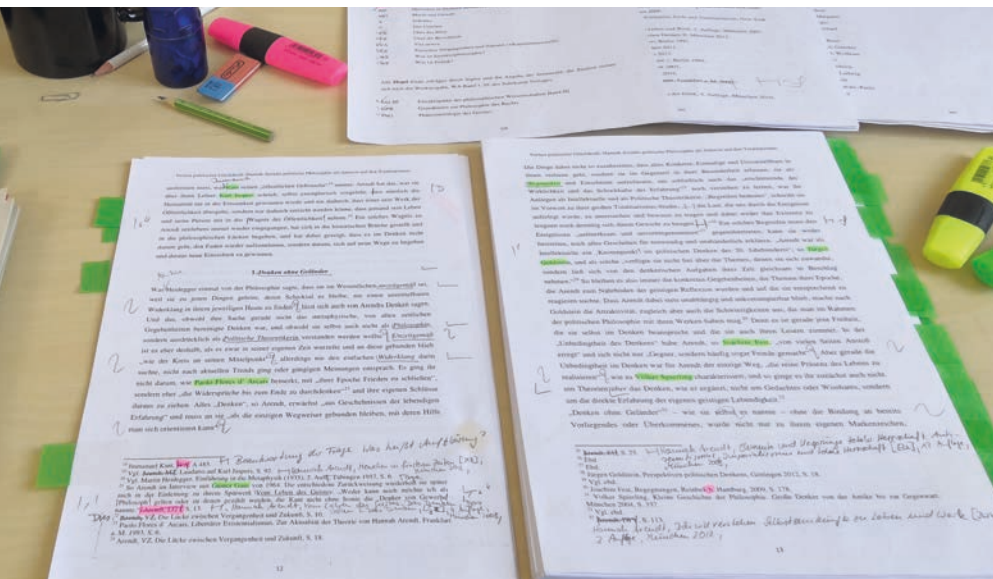
Das HAIT gibt in den Vandenhoeck & Ruprecht Verlagen die drei Schriftenreihen „Wege der Totalitarismusforschung“, „Schriften des Hannah-Arendt-Instituts“ und „Berichte und Studien“ sowie die zweimal jährlich erscheinende Zeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ heraus. Zudem besteht eine Kooperation mit der Stiftung Sächsische Gedenkstätten in der Herausgabe der Reihe „Lebenswege – Leidenszeugnisse“.

Alle eingereichten Manuskripte werden einem internen sowie einem externen Begutachtungsverfahren zur Qualitätssicherung unterzogen. Nach der finalen positiven Begutachtung der Manuskripte werden diese an die Publishing-Abteilung übergeben, die für die Autorinnen und Autoren das Korrektur-, Lektorat und die Erstellung der Druckdatei übernimmt. Zusätzlich unterstützt sie bei der Suche nach geeignetem Bildmaterial und der Einholung von Nutzungsrechte. Auch bei Veröffentlichungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des HAIT außerhalb der institutseigenen Reihen wirkt die Publishing-Abteilung beratend mit.

Ein strategischer Blick in die Zukunft offenbart die Erweiterung und vielfach auch Transformation der traditionellen Publikationsformate hin zu digitalen Produkten. Im Jahr 2023 hat die Leiterin der Publishing-Abteilung, Ute Terletzki, zusammen mit der Verantwortlichen für das Digital Publi-

hing, Dr. Anne Klammt, eine Reihe von Informations- und Sondierungsgesprächen mit externen Institutionen initiiert, in deren Mittelpunkt der Erfahrungsaustausch und die Identifizierung potenzieller Kooperationspartner standen. Zwei Aspekte waren für das HAIT von besonderem Interesse: die Umstellung der Arbeitsprozesse und die Entwicklung von Kompetenzen zur Vorbereitung von Manuskripten für die Online-Veröffentlichung sowie die Kostenentwicklung von Open-Access-Publikationen. Nachdem die Zeitschrift des HAIT bereits seit 2021 für Leserinnen und Leser kostenfrei zu nutzen ist, sollen nun auch Buchpublikationen im Open Access erscheinen. Als ersten Schritt in diese Richtung konnte 2023 die SLUB als Herausgeberin für den Jahresbericht gewonnen werden, der damit ab 2024 (auch) als Online-Zeitschrift erscheinen wird.

Im Jahr 2023 wurde neben der Entwicklung einer eigenen Digitalstrategie auch die Bearbeitung der zwei Hefte der Zeitschrift vorgenommen und ein Manuskript für die Reihe „Berichte und Studien“ sowie ein Grundlagenwerk für die Reihe „Wege der Totalitarismusforschung“ eingehend überarbeitet. Diese Überarbeitungen ermöglichen eine Veröffentlichung im Jahr 2024, und verdeutlichen den hohen Standard der Qualitätssicherung, den das HAIT in seinen Publikationsbemühungen anstrebt.



6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit (ÖA) ist die Unterstützung der Kommunikation des HAIT nach außen. Werden Inhalte und strategische Schwerpunkte der Vermittlung nach außen von der Direktion im Austausch mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am Hause festgelegt, erfolgt die Umsetzung im Zusammenspiel mit der ÖA. Zu ihrem Service gehört die Begleitung der Veranstaltungen von der Bereitstellung von Materialien zur Bewerbung und Durchführung wie auch der Dokumentation der Ereignisse mit Fotos bis hin zu Mitschnitten der Beiträge. Einen großen Raum nimmt auch die Erstellung und Pflege von Inhalten für die Webseite, den Blog, Social Media und solchen Portale ein, die geeignet sind, Informationen zu Angeboten des Instituts weiterzuverbreiten. Ein besonderer Fokus der ÖA am HAIT liegt zudem auf der Vermittlung von Presseanfragen und der Beratung, insbesondere von Early Careers, rund ums Thema Wissenschaftskommunikation. Angesichts der zunehmenden Polarisierung in der öffentlichen Debatte und den Dynamiken der gruppenspezifischen Kommunikation in sozialen Netzwerken oder auch Messenger-Diensten erkennt das HAIT hier einen erhöhten Bedarf der Betreuung seiner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Dieses umfangreiche Aufgabenspektrum erfordert eine bessere personelle Ausstattung. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung war die im Sommer 2023 umgesetzte personelle Verstärkung in der ÖA durch die Besetzung einer unbefristeten Teilzeitstelle (50 %) mit einem wissenschaftlichen Mitarbeiter. Im gleichen Zeitraum wurde die inhaltliche Leitung der ÖA mit jener der Handlungsfelder Wissenstransfer, Digital Publishing und Digital Humanities zusammengeführt, um Synergieeffekte zu erzielen. Auch die Vergabe eines Rahmenvertrags an einen Dienstleister zur Übernahme von Grafikarbeiten konnte realisiert werden. Diese Maßnahme zielte auf die Professionalisierung des Erscheinungsbildes und eine Effizienzsteigerung ab. Als Dienstleister wurde die in Leipzig ansässige Firma Artkolchose auf Grundlage eines Ausschreibungsverfahrens ausgewählt. Insgesamt bleibt aber der Handlungsspielraum der ÖA angesichts der weiterhin begrenzten personellen Ressourcen eng gesteckt. Daher wurde 2023 ein Augenmerk auf die Optimierung der Arbeitsabläufe im Institut sowie auf die Modernisierung der in der

ÖA eingesetzten Hard- und Software gelegt. Dies wird sich in 2024 fortsetzen.

Mit dem Auslaufen aller gegen die Ausbreitung von COVID-19 gerichteten Vorkehrungsmaßnahmen haben Präsenzveranstaltungen 2023 erneut an Bedeutung gewonnen – allerdings nun meist als hybride Angebote. Nicht mehr verzichten mochte auch das HAIT auf Referentinnen und Referenten, die nicht ohne Weiteres für einen Vortrag anreisen konnten. Ebenso ist das hybride Veranstaltungsformat eine barriereärmere Möglichkeit, den Vorträgen zu folgen und sich mit eigenen Diskussionsbeiträgen zu beteiligen. Die Aufzeichnung und Zurverfügungstellung von Veranstaltungen ermöglicht es heute, ein größeres Publikum zu erreichen, und tritt zudem vermehrt an die Stelle von Mitschriften und Berichten. Die ÖA hat 2023 auf diesen Bedarf mit einer umfassenden Erneuerung der Technik zur Aufzeichnung und zum Einspielen von Videos und Onlinekonferenzen reagiert. Das Equipment ist mobil, sodass die Durchführung technisch anspruchsvoller Veranstaltungen nicht länger von der Ausstattung vor Ort abhängig sein wird. Auch in Einrichtungen mit geringeren technischen Möglichkeiten können so die Forschungen des HAIT vorgestellt werden. Dies ist von großer Relevanz, denn inzwischen bildet audiovisuelles Material (Filme, Dokumentationen, Zeitzeugeninterviews) in Projekten aller Forschungsfelder des Instituts teilweise einen konstitutiven Teil der Quellen. Um die Forschungsergebnisse anschaulich vorzustellen, ist aber deren Integration in die Vorträge notwendig.

2023 spielte die Bewerbung von Veranstaltungen mit physischen Medien (Flyern und Plakaten) eine größere Rolle als in den zurückliegenden Jahren 2020 bis 2022. Zusammen mit einem regen Veranstaltungsbetrieb war dies der Ausgangspunkt, um ab Herbst den Einsatz kleiner, schnell zu erstellender Formate zu bevorzugen und neue Strategien für die Auslage der Materialien zu entwickeln.

Im Bereich der Social Media forcierten die unternehmenspolitischen Veränderungen der Plattform X (vormals Twitter) die Etablierung eines Auftritts des HAIT auf dem Mastodon-Server „bildung.social (HAIT_TUD)“. Für den ersten Post des neu eingerichteten Accounts wurde bewusst der 14. Oktober – Hannah Arendts Geburtstag – gewählt. In-



Eine Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit: das Fotografieren bei Veranstaltungen, wie hier bei der Buchvorstellung von Bettina Hitzer im Kulturpalast Dresden (Foto: HAIT).

nerhalb der ersten drei Tage hat der neue Account über 600 Follower gewonnen und somit in dem gegenüber X noch wesentlich kleineren Netzwerk sofort eine befriedigende Sichtbarkeit erreicht. Parallel wurde der Account auf X weitergeführt, da das Institut dort einen stärker international ausgerichteten Personenkreis ansprechen kann und zudem insgesamt von mehr Nutzerinnen und Nutzern abonniert wird. Beide Netzwerke haben eine jeweils eigene soziale Konvention, und entsprechend führte der doppelte Betrieb zu einem vermehrten Arbeitsaufwand, da nicht alle Beiträge gespiegelt werden konnten. Es wurde auch hier versucht, die dafür notwendige Zeit über eine stärkere Steuerung und Vereinheitlichung der Arbeitsprozesse zu gewinnen.

Die Erfahrung des raschen Wandels einer kommerziellen, von der Wissenschaft stark für die Außenkommunikation und den Wissenstransfer genutzten Plattform, veranlasste die ÖA, in Zusammenarbeit mit der IT und dem Forschungs-

datenmanagement, nach einer Möglichkeit zu suchen, die bislang über YouTube veröffentlichten Vorträge des HAIT sowie die 2023 digitalisierten Aufzeichnungen früherer Tagungen, Festreden und Medienbeiträge in einem öffentlich finanzierten Repositorium dauerhaft zugänglich und auffindbar zu machen. Aussichtsreiche Vorgespräche sind hier 2023 mit dem AV-Portal der TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek Hannover geführt worden.

Nach umfangreicher Vorbereitung veranstaltete die ÖA im Wintersemester 2023/2024 erstmals eine Vortragsreihe – „Die Vergangenheit erlesen. Was uns historische Quellen über das östliche Europa sagen“ –, mit der insbesondere Studierende der TU Dresden an das HAIT und seine Fachbibliothek herangeführt werden sollen, um so Hemmschwellen gegenüber der etwas außerhalb der üblichen studentischen Orte liegenden Spezialbibliothek abzubauen (siehe dazu auch Kapitel 5.2).

6.4 Forschungsdatenmanagement

Einen erheblichen Aufholbedarf hat das HAIT im Bereich des nachhaltigen Umgangs mit Forschungsdaten und der Verwaltung von Forschungssoftware. Im Zuge der digitalen Durchdringung der wissenschaftlichen Arbeit am HAIT im Laufe der letzten zehn Jahre bei einer gleichzeitig sehr geringen personellen Ausstattung der IT, die nur die grundlegende betriebliche Infrastruktur, aber keine Forschungsinfrastruktur, abdecken konnte, haben sich am Hause Insellösungen entwickelt. Dabei sind die grundlegenden technischen Voraussetzungen dank eigener Server und technischer Routinen gut.

So sichert das HAIT die Daten aus der inzwischen 30-jährigen Institutsgeschichte lokal mit einem aufwändigen Verfahren, das ein eigenes Archivlaufwerk und das Backup auf Bandlaufwerken beinhaltet. Damit sind die Forschungsdaten jedoch nur für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts sichtbar, und es findet keine einheitliche Beschreibung der Daten vor ihrer Verlagerung in das Archiv statt, die eine Suche nach Themen, beteiligten Personen oder Ähnlichem erlauben würde. Zusammen mit den über die Jahrzehnte entstandenen thematischen Datenbanken und Sammlungen von Digitalisaten hat sich ein beachtlicher Bestand an Informationen ergeben, die im Zuge eines nachträglichen Forschungsdatenmanagements in den kommenden Jahren aufgearbeitet werden müssen. In Vorbereitung darauf hat das HAIT begonnen, alle Daten der Forschungsprojekte am HAIT, die bislang nicht auf den eigenen Servern abgelegt worden sind, sondern auf privaten Laufwerken und Cloud-Lösungen verwaltet werden, systematisch auf die Server des HAIT zu überführen und dabei Prinzipien zur Strukturierung, Benennung und Dokumentation zu entwickeln. Dies sind die Voraussetzungen, um die Forschungsdaten in geeigneten und thematisch relevanten Forschungsdatenrepositorien zu publizieren.

Die Ausarbeitung und Umsetzung dieser Vorgehensweise ist Aufgabe der zum Oktober 2023 erfolgreich besetzten Stelle (50 Prozent) zum Management von Forschungsdaten und -software. Sehr bewusst wurde die Stelle mit einem hohen Anteil an der technischen Pflege der bestehenden Infrastruktur verbunden, da diese spezifisch für das HAIT ist. Noch nicht abgedeckt werden kann dadurch aber zeitlich die allgemeine Einführung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in das Forschungsdatenmanagement (FDM) und dessen Bedeutung für das wissenschaftliche Arbeiten. Entsprechend liegt hier eine der Aufgaben der Leitung des Bereichs (zusammen mit Digital Humanities, Digital Publishing und Wissenstransfer) in der Vernetzung mit lokalen Initiativen (Kontaktstelle Forschungsdaten von DRESDEN-concept, Netzwerk SaxFDM) und nationalen, auf die Disziplin ausgerichteten Angeboten der Konsortien der nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI), damit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses auf geeignete Angebote aufmerksam gemacht werden können.

Was die Forschungssoftware anbelangt, besteht ein Bedarf zur Erfassung der am Hause bereits vorhandenen Lösungen sowie zur einheitlichen Sicherung eigener Entwicklungen. Hierzu wurde 2023 im Zusammenspiel mit dem Bereich Digital Humanities begonnen, die am HAIT selbst entwickelte Software zunächst über GitHub zu versionieren sowie Autorenschaft, Lizenzierung und Ähnliches zu klären.

7 PERSONEN DES HAIT

7.1 Personalia

7.1.1 Neueinstellungen und Verabschiedungen

Im Januar 2023 begann Herr PD Dr. Udo Grashoff seine Tätigkeit am HAIT im DFG-geförderten Projekt „Der lange Schatten der Kollaboration. Vergleichende Perspektiven auf den Umgang mit ehemaligen kommunistischen und sozialdemokratischen V-Leuten der Gestapo nach dem Zweiten Weltkrieg in Ost- und Westdeutschland und Österreich“.

Von Januar bis März 2023 bearbeitete Stefan Brieger das vom SMWK finanzierte Projekt „Vom Virus zu viralen Verschwörungstheorien: Die ‚Spanische Grippe‘ und die Covid-19-Pandemie in interdisziplinärer und internationaler Perspektive“.

Im Zuge des Stellenaufwuchses übernahm Frau Dr. Anne Klammt ab März 2023 die Leitung des neu etablierten Bereichs „Digital Humanities“ am HAIT.

Seit März 2023 promoviert Josephine Starke auf der zweiten, neu geschaffenen Doktorandenstelle im Fach Politikwissenschaft zum Thema „Politisches Handeln in der Transformationsgesellschaft. Eine rekonstruktive Analyse der politischen Biographien sächsischer Stadtratsmitglieder“.

Mit dem Abschluss des Projektes „Aufbruch zu Demokratie und Nationalstaatlichkeit im Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechoslowakei nach dem ‚Großen Krieg‘ (1918–1923)“ beendete Dr. Matthäus Wehowski seine Tätigkeit am HAIT im Juni 2023.

Im Juni 2023 beendete Herr Dr. Jochen Tiepmar seine Tätigkeiten in den SMWK-finanzierten Projekten „Der HAIT-Regimedatensatz. Digitale Aufbereitung, Qualitätssicherung und Erweiterung“ und „DIKUSA – Vernetzung digitaler Kulturdaten in Sachsen“.

Die Nachfolge von Dr. Jochen Tiepmar im Projekt „DIKUSA – Vernetzung digitaler Kulturdaten in Sachsen“ trat im Juli 2023 Herr Chris Weinhold an.

Seit September 2023 verstärkt Hendrik Keller das Team in der IT am HAIT und unterstützt die Wissenschaftler im Bereich Forschungsdatenmanagement.

Im Rahmen des vom BMBF-geförderten Projektes: „Rechtsextremismus vs. Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld“ unter der Leitung von Dr. Manès Weisskircher ist Frau Dr. Manuela Beyer seit September 2023 als Postdoktorandin tätig.

Die Elternzeitvertretung von Alyne Alves da Silva Neubert im Office Management übernahm ab November 2023 Frau Yvonne Pröhl.

Maren Francke bearbeitete von Oktober bis Dezember 2023 das Teilprojekt „Ein liberales Projekt? Die ungarischen ‚Fachkollegien‘ seit dem Spätsozialismus“ im Rahmen des Verbundprojektes „Legacies of Communism? Post-Communist Europe from Stagnation to Reform, between Autocracy and Revolution“ am HAIT.

Von November bis Dezember 2023 bearbeitete Sabrina Schröder das vom SMKW finanzierte Projekt „Lebensalter und digitaler Wandel. Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit, Lebensalter und Digitalisierung von Nachwendzeit bis Corona-Pandemie (1980–2023)“ unter der Leitung von Dr. Maren Hachmeister.

7.1.2 Auszeichnungen

2023 erhielt PD Dr. Friederike Kind-Kovács den Grace Abbott Preis für das beste englischsprachige Buch 2022. Hierbei wurde ihre Publikation „Budapest’s Children: Humanitarian Relief in the Aftermath of the Great War“ gewürdigt. Der Preis wird jährlich von der „Society for the History of Children and Youth“ (SHCY) an herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die beste Publikation zur Geschichte des Kindes, der Kindheit und Jugend verliehen und ist mit 500 US-Dollar dotiert. „Budapest’s Children“ is a rare example of a book that combines the critical deconstruction of adults’ conceptualisations of childhood and youth in the past, but also takes seriously the role of young people as historical actors“, würdigte der Vorsitzende der Jury, Prof. Aaron Moore, das Werk der Preisträgerin Friederike Kind-Kovács.

Eine bedeutende Auszeichnung erhielt auch Dr. Jakob Wondreys für seinen zusammen mit Cas Mudde verfassten Artikel „Victims of the Pandemic? European Far-Right Parties and COVID-19“. Der „Huttenbach Prize for the best article published in Nationalities Papers in 2023“ wurde ihm auf der 2023 Convention der Association for Studies of Nationalities an der Columbia University in New York verliehen.

7.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

7.2.1 Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Prof. Dr. Uwe Backes

Stellvertretender Direktor
Vorsitzender des Freundeskreises des
Hannah-Arendt- Instituts Dresden

Studium

Politikwissenschaft, Geschichte, Ger-
manistik an der Universität Trier

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Typen der Autokratie

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Autokratien, Baden-Baden 2022.
- › Politische Extreme. Eine Wort- und Begriffsgeschichte von der Antike bis in die Gegenwart, Göttingen 2006 (englische Ausgabe: Political Extremes. A conceptual history from antiquity to the present, London/New York 2011; französische Ausgabe: Les Extrêmes politiques. Un historique du terme et du concept de l'Antiquité à nos jours, Paris 2011).
- › Jahrbuch Extremismus & Demokratie. Hg. mit Alexander Gallus, Eckhard Jesse und Tom Thieme, 1989 ff.

Mitgliedschaften

- › Vorsitzender des Veldensteiner Kreises zur Erforschung von Extremismus & Demokratie
- › Mitglied des Beirats für das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“
- › Mitglied des Beirats „Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“ (MOTRA), Bundeskriminalamt/ Bundesministerium für Bildung und Forschung



Dr. Manuela Beyer

Mitglied der BMBF-Nachwuchsgruppe: Rechtsextremismus vs. Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld

Studium

Promotion an der FU Berlin

Mag. Soziologie (HF) Psychologie (NF) und Journalistik (NF) an der Universität Leipzig
M.A. European Political Sociology an der Höögskolan Dalar-na (Schweden)

Aktuelles Forschungsprojekte

- › Rechtsextremismus vs. Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Wie sich unser Fühlen verändert hat. Emotionsdiskurse in der »BRAVO«. Frankfurt a. M. 2023.
- › 'Listen to Your Fear' – How Fear Discourse (Re-)Produces Gendered Sexual Subjectivities. In: Emotions and Society, 4 (2022) 3, S. 323–340.
- › Zur affektiven Dynamik in Interviews mit Sexarbeitenden: Das qualitative Interview als Bühne der Neuinszenierung einer ressentimentbehafteten Identität. In: Sozialer Sinn, 23 (2022) 1, S. 17–47 (zus. mit Anna-Sophie Küster).

Mitgliedschaften

- › Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)
- › Sektion Methoden der qualitativen Sozialforschung in der DGS
- › Research Network 'Sociology of Emotions' der European Sociological Association



Dr. Claudia Böttcher

Assistenz der Direktion

Studium

Neuere und Neueste Geschichte, Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig

Aktuelles Forschungsprojekt

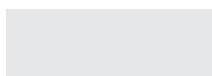
- › Die Geschichte des Ostberliner Künstlerklubs „Die Möwe“

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Frauen – Forschung – Feminismus. Hg. mit Francesca Weil, Dresden 2022.
- › „Fortschrittlich“ vs. „Reaktionär“. Deutungsmuster des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus in historischen Dokumentationen des DDR-Fernsehens, Marburg 2019 (zus. mit Francesca Weil).
- › „Dein Land braucht dich.“ Zur Darstellung der Staatssicherheit in der Fernsehserie Deutschland 83. In: Andreas Kötzing (Hg.), Bilder der Allmacht. Die Staatssicherheit in Film und Fernsehen, Göttingen 2018, S. 291–308.

Mitgliedschaften

- › Mitbegründerin und Mitherausgeberin der Schriftenreihe „MEDIENRAUSCH“ des Zentrums für Wissenschaft und Forschung | Medien e.V./ZWF
- › Mitglied des Zentrums für Wissenschaft und Forschung | Medien e.V.
- › Mitglied im Studienkreis Rundfunk und Geschichte



Stefan Brieger

Mitglied der wiss. Redaktion



Studium

Politikwissenschaft, Geschichte, Soziologie an der Technischen Universität Dresden

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Wirkungsloser Demokratieschutz? Eine Untersuchung zur Effizienz der deutschen Vereinsverbotspraxis. In: Martin H. W. Möllers/Robert Chr. van Ooyen (Hg.), Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2020/2021, Frankfurt a. M. 2021, S. 227–241.
- › Vereinsverbote in den deutschen Ländern – Effizienz und Angemessenheit im Praxistest am Fallbeispiel Brandenburgs. In: Martin H. W. Möllers/Robert Chr. van Ooyen (Hg.), Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2018/2019, Frankfurt a. M. 2019, S. 307–326.
- › Die Vereinsverbotspraxis im vereinten Deutschland und der Einfluss machtpolitischer Kalküle. In: Uwe Backes/Alexander Gallus/Eckard Jesse/Tom Thieme (Hg.), Jahrbuch Extremismus & Demokratie, Bd. 30, Baden-Baden 2018, S. 55–78.



Maren Francke

Studium

Moderne Europäische Geschichte, Humboldt-Universität zu Berlin (MA) und Geschichte/Germanistik, Universität Potsdam (BA)

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Ein liberales Projekt? Die ungarischen „Fachkollegien“ seit dem Spätsozialismus



PD Dr. habil. Udo Grashoff

Studium

Studium Biochemie, Studium Geschichte, Germanistik und Komparatistik; Promotion und Habilitation an der Universität Leipzig

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Der lange Schatten der Kollaboration

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Jugendhaus Halle. „Die Schlägerei hört einfach nicht auf“. Gefängnisalltag (1971–1990). Halle 2023.
- › Kern und Peripherie. Zur Struktur politischer Tabus in der DDR. Das Suizidtabu als Beispiel. In: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung, 31 (2023), S. 239–256.
- › Gefahr von innen. Verrat im kommunistischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Göttingen 2021.

Mitgliedschaften

- › Vorstandsvorsitzender des Zeitgeschichte(n)-Vereins für erlebte Geschichte e. V. Halle (Saale)
- › Mitglied im Verband Deutscher Historiker
- › Mitherausgeber Jahrbuch für hallische Stadtgeschichte



Dr. Maren Hachmeister

Studium

Osteuropastudien an der Universität Regensburg, Promotion im Fach Geschichte Osteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Aktuelles Forschungsprojekte

- › Freiwilligkeit und Fürsorge in Transformation: Lokales Engagement im Dreiländereck
- › Lebensalter und digitaler Wandel. Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit, Lebensalter und Digitalisierung von Nachwendezeit bis Corona-Pandemie (1980–2023)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Just Around the Corner. Women’s Self-Organized Care for the Elderly before and after 1989 in East Germany, Poland, and the Czech Republic. In: Studies in Global Social History, 51 (2023), S. 457–484. (DOI: https://doi.org/10.1163/9789004682481_016).
- › Overlooked and Undeserving: Older People in Narratives of Return in Post-1989 East Germany. In: East European Politics and Societies: and Cultures (2023) (DOI: <https://doi.org/10.1177/08883254231182695>).
- › Volunteering and care in old age: voices from People’s Solidarity in East Germany. In: Journal of Contemporary Central and Eastern Europe, 31 (2023) 1, S. 27–43 (DOI: <https://doi.org/10.1080/25739638.2023.2182503>).

Mitgliedschaften

- › Mitglied der COST Action 18119 „Who cares in Europe?“
- › Mitglied im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands



PD Dr. Steffen Kailitz

Studium

Politikwissenschaft und Ostslawistik
an der Universität Mannheim

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Der HAIT-Regimedatensatz. Digitale Aufbereitung, Qualitätssicherung und Erweiterung
- › Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Sachsen (zus. mit Uwe Backes)
- › Koordination des Forschungsverbunds Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung in Sachsen (IFRiS)
- › Warum brechen Demokratien zusammen?

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Die verflochtenen Herausforderungen politischer und gesellschaftlicher Demokratisierung: Ostmitteleuropas Demokratien zwischen den Kriegen. Hg. mit Heidi Hein-Kircher, Marburg 2022.
- › (Hg.) Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Sachsen, Dresden 2021.
- › Sachsen zwischen Integration und Desintegration. Politisch-kulturelle Heimaten. Hg. mit Gert Pickel und Tobias Genswein, Wiesbaden 2021.

Mitgliedschaften

- › Mitherausgeber der Reihe Vergleichende Politikwissenschaft der Sektion Vergleichende Politikwissenschaft der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft
- › Mitglied des Fachbeirats für den Fachinformationsdienst Politikwissenschaft (Pollux) der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
- › Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft, Jena
- › Mitglied des Expertengremiums des Demokratie-Zentrums Sachsen
- › (stellv.) Mitglied des Beirats für das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“
- › Wissenschaftlicher Rat für Demokratie und politische Bildung, Sachsen



PD Dr. Friederike Kind-Kovács

Koordination Internationalisierung

Studium

Grundstudium der Neueren/Neuesten Geschichte, Kunstgeschichte und Spanisch an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Brsg.

M.A. (M. Litt.) in Modern History, University of St. Andrews, Schottland

Promotion im Fach Geschichte an der Universität Potsdam
Habilitation in den Fächern Neuere und Neueste Geschichte und Ost- und Südosteuropäische Geschichte an der Universität Regensburg

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Die „Wende“ der Kinder: Kindheit in der ostdeutschen Transformation
- › Childhood in Times of Political Transformation
- › „PENTACON-PROJEKT“ – Langzeitbelichtung. Arbeit und Erfahrung in der Dresdner Kamera-Industrie der Transformationsjahre 1980 bis 2000
- › More than a Footnote in History? Asta Nielsson and the Swedish Rescue of Budapest's (Jewish) Children
- › More Than Patients: Hungarian Holocaust Survivors in Postwar Sweden

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Budapest's Children: Humanitarian Relief in the Aftermath of the Great War, Bloomington 2022.
- › The Wireless World: Global Histories of International Radio Broadcasting, Oxford 2022 (zus. mit Simon J. Potter; David Clayton; Vincent Kuitenbrouwer; Nelson Ribeiro; Rebecca Scales; and Andrea Stanton)
- › Written Here, Published There: How Underground Literature Crossed the Iron Curtain, Budapest 2014.

Mitgliedschaften

- › Co-Initiator of the „Working Group for the History of Childhood“ (<https://www.hsozkult.de/event/id/event-134594>)
- › Mitglied des Management Committee der COST Action CA22159 „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000“ (EuroHealthHist) (<https://e-services.cost.eu/action/CA22159>)
- › Leiterin der Working Group 3 „Healthcare Patients“

der COST Action CA22159 „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000“ (Euro-HealthHist) (<https://e-services.cost.eu/action/CA22159>)

- › Co-Chair des Netzwerks „Education and Childhood“ der European Social Science History Conference (ESSHC)
- › Mitglied des Advisory Boards der Buchreihe „War, Conflict and Genocide Studies“ der Amsterdam University Press (<https://www.aup.nl/en/series/war-conflict-and-genocide-studies>)
- › Mitglied des „Rat für Migration e.V.“ (<https://rat-fuer-migration.de/>)
- › Mitglied im Deutschen Hochschulverband
- › Mitglied der Social Science History Association (SSHA)
- › Mitglied der ESSHC
- › Mitglied der Society for the History of Childhood and Youth (SHCY)



Dr. Anne Klammt

Leitung Digital Humanities, Digital Publishing und Wissenstransfer

Studium

Ur- und Frühgeschichte, Klassische Archäologie und Volkskunde an den Universitäten Hamburg und Kiel

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Digitallabor: Sandbox der Digital Humanities am HAIT
- › Datenbank zur Dresdner NSDAP-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“
- › TransFAIR-Daten: Daten und Inhalte der NS-Tageszeitung Freiheitskampf für den Wissenstransfer

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Humanités Numériques: De nouveaux récits en histoire de l'art? (Histoire de l'art 87), Paris 2021 (hg. mit Oliver Bonfait und Antoine Courtin).
- › Questions spatiales et recherche numérique au Centre allemand d'histoire de l'art (DFK Paris). In: Humanités numériques, (2021) 3 (DOI: <https://doi.org/10.4000/revuehn.1853>).
- › Diskussionsbeitrag: Handreichung zur Rezension von Forschungssoftware in der Archäologie und den Altertumswissenschaften. In: Archäologische Informationen, 43 (2021),

S. 357–372 (DOI: <https://doi.org/10.11588/ai.2020.1.81422>) (zus. mit T. Homburg, H. Mara, C. Schmid, S. C. Schmidt, F. Thiery und M. Trognitz).

Mitgliedschaften

- › Mitglied der LAHWA-group (ERC Projekt: Lebanon's Art World at Home and Abroad: Trajectories of artists and artworks in/from Lebanon since 1943)
- › Mitglied AK Digitale Kunstgeschichte
- › Mitwirkung in AG Stätten von NS-Zwangsarbeit in Sachsen
- › Mitherausgeberin der Zeitschrift CKIT



Dr. Andreas Kötzing

Leitung Redaktionsbeirat, gewählter stellv. Gleichstellungsbeauftragter

Studium

Neuere/Neueste Geschichte und Kulturwissenschaften an der

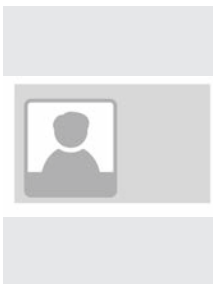
Universität Leipzig

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Zwei Staaten – eine Kultur?
Eine gesamtdeutsche Kulturgeschichte

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Cultural Transfer and Political Conflicts. Film Festivals in the Cold War. (Studien und Berichte 72), Göttingen 2017 (hg. mit Caroline Moine).
- › Verbotene Utopie. Die SED, die DEFA und das 11. Plenum (Schriftenreihe der DEFA-Stiftung), Berlin 2015 (hg. mit Ralf Schenk).
- › Kultur- und Filmpolitik im Kalten Krieg. Die Filmfestivals von Leipzig und Oberhausen in gesamtdeutscher Perspektive, Göttingen 2013.



Maximilian Kreter

Öffentlichkeitsarbeit

Studium

Politikwissenschaft und Soziologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M., Åbo Akademi und Universität Turku

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Juvenile Rebellion oder rechtsextreme Propaganda? Die Ideologie des Rechtsextremismus im deutschsprachigen Rechtsrock von 1977 bis 2017

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „We are the streets and we are the law, the 4th Reich is what we are fighting for“. Four decades of White Power Music in Germany: A historical-sociological reconstruction In: Carsten Schapkow/Frank Jacob (Hg.), Nationalism and Populism: Expressions of Fear or Political Strategies?, Oklahoma 2022, S. 99–133.
- › Kontextfaktoren asylfeindlicher Straftaten in Sachsen 2014–2017. In: Steffen Kailitz/Gert Pickel/Tobias Genswein (Hg.), Sachsen zwischen Integration und Desintegration. Politisch-kulturelle Heimatn, Wiesbaden 2021, S. 217–247.
- › Die Wähler der NPD in Ostdeutschland 2005–2011, Baden-Baden 2020.

Mitgliedschaften

- › Fellow des Far Right Analysis Network (FRAN)
- › Mitglied in der Standing Group „Extremism and Democracy“ des European Consortium for Political Research (ECPR)
- › Mitglied im Zeithistorischen Arbeitskreis extreme Rechte



Prof. Dr. Thomas Lindenberger

Direktor

Studium

Geschichte, Philosophie und VWL an der Freien Universität Berlin

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Das Konzept „Eigen-Sinn“. Handlungsräume und Herrschaftspraxis in historisch-anthropologischer Perspektive
- › „Havarie“ – Industriefälle und Arbeitsschutz in der DDR
- › Freiwilliges Engagement und Zivilgesellschaft in der DDR und der ostdeutschen Transformationsgesellschaft
- › „Totalitarismustheorie“ und „Totalitarismusforschung“ als zeithistorisches Problem
- › Familie, Repression und Kindeswohl: Lokalstudie zur Jugendhilfe in der DDR anhand des Beschlussregisters des Jugendhilfe-Ausschusses der Stadt Potsdam, 1966–1989.

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Politically Motivated Adoptions in the German Democratic Republic. Definitions and Profiles. In: Annales de démographie historique, (2021) 2, S. 81–108 (zus. mit Agnès Arp, Ronald Gebauer, Marie-Luise Warnecke).
- › Eigensinn: Espaces d'action et pratiques de domination. In: Le mouvement social, 273 (2020) 4, S. 67–89 (zus. mit Alf Lüdtke).
- › (Hg.) Herrschaft und Eigen-Sinn in der Diktatur. Studien zur Gesellschaftsgeschichte der DDR (Zeithistorische Studien, Band 12/Herrschaftsstrukturen und Erfahrungsdimensionen der DDR-Geschichte, Band 1), Köln 1999.

Mitgliedschaften

- › Mitbegründer und Herausgeber der Zeitschrift „Werkstatt-Geschichte“
- › Mitglied im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands
- › Mitglied des Stiftungsrats des DDR-Museums Pforzheim
- › Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung Sächsische Gedenkstätten
- › Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur
- › Mitglied des Beirats des vom BMBF geförderten Projekts „Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht“ an den Universitäten Jena, Magdeburg und Rostock



Anselm Meyer

Studium

B. A. Geschichte und Philosophie an der Universität Potsdam

M. A. Geschichtswissenschaften an der Humboldt Universität zu Berlin

Promotionsprojekt/-thema

- › Herbert Backe und die deutsche Ernährungs- und Agrarwirtschaft im Nationalsozialismus. Über den Zusammenhang von Volkswirtschaft und Völkermord

Ausgewählte Veröffentlichung

- › Vladimir Ze'ev Jabotinsky: Die jüdische Kriegsfront, Freiburg 2021. Deutsche Erstausgabe (zus. mit Gerhard Scheit und Renate Göllner).

Funktionen/Mitgliedschaften

- › Stellvertretender Sprecher des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft, Dresden
- › Mitglied des Redaktionsbeirates „Dresdner Hefte. Beiträge zur Kulturgeschichte“
- › Mitglied des Geschichtsforums der SPD
- › Mitglied des Verbands der Historiker und Historikerinnen Deutschlands
- › Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung an der TU Dresden
- › Sprecher des Wissenschaftlichen Beirats der KZ-Gedenkstätte Sachsenburg
- › Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt
- › Mitglied der Fachkommission zur Würdigung, Einordnung und Kontextualisierung bedeutsamer Persönlichkeiten der Dresdner Stadtgeschichte



Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Studium

Geschichte und Germanistik (Lehramt und Magister) an der PH und TU Dresden

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Die Diktatur des Proletariats. Eine Begriffs- und Wirkungsgeschichte
- › Martin Mutschmann. NS-Gauleiter und Reichsstatthalter von Sachsen. Eine Biographie
- › Transformationen der Polizei. 100 Jahre LKA 1922–2022 (Koordination)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › (Hg.) Die Diktatur des Proletariats. Begriff – Staat – Revision, Baden-Baden 2022.
- › Erwin Hartsch (1890–1948). Lehrer – Abgeordneter – Minister. Eine sächsische Karriere, Markkleeberg 2022.
- › „... da schlagen wir zu“. Politische Gewalt in Sachsen 1930–1935 (Berichte und Studien des HAIT 78), Göttingen 2020 (hg. mit Gerhard Lindemann).



Josephine Starke

Ansprechpartnerin Doktorand:innenforum und Doktorand:innen-Kolleg

Studium

M. A. Politikwissenschaften („Internationale und Europäische Governance“) an der Universität Münster und Sciences Po Lille

Promotionsprojekt/-thema

- › Politisches Handeln in der Transformationsgesellschaft. Eine rekonstruktive Analyse der politischen Biografien sächsischer Stadtratsmitglieder

Mitgliedschaft

- › Mitglied in der Sektion Wissenssoziologie der DGS



Dr. Jochen Tiepmar

Studium

Anglistik/Soziologie und Informatik an der Universität Leipzig

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Der HAIT-Regimedatensatz. Digitale Aufbereitung, Qualitätssicherung und Erweiterung
- › DIKUSA – Vernetzung digitaler Kulturdaten in Sachsen

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › MDR Corona Ticker for NLP (DOI: <https://zenodo.org/record/6458330>; zenodo.org, 2022).
- › Die Misstrauensgemeinschaft der „Querdenker“. In: Sven Reichardt (Hg.), Die „Spanische Grippe“ und Covid 19 in Sachsen, Frankfurt a. M. 2021, S. 91–122 (zus. mit Mike Schmeitzner, Isabelle-Christine Panreck, Thomas Lindenberg, Claudia Böttcher).
- › The Canonical Text Services in Classics and Beyond. In: Digital Classical Philology – Ancient Greek and Latin in the Digital Revolution, Berlin 2019 (<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110599572-007/html>) (zus. mit Gerhard Heyer).

Mitgliedschaften

- › Forum für Digital Humanities Leipzig FDHL
- › Computational Humanities Research



Dr. Matthäus Wehowski

Studium

Neuere und Neueste Geschichte (M. A.), Geschichtswissenschaft und Slawistik (B. A.) sowie Promotion im Fach Geschichtswissenschaft an der Universität Tübingen

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Transformationsgeschichte in Ostmittel- und Osteuropa
- › Geschichte der Gesundheitspolitik, des Nationalismus und der Demokratie

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Zwischen Angst und Gleichgültigkeit. Emotionen während der Spanischen Grippe in Breslau und Dresden. In: Virus – Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin, 22 (2023) 1, S. 127–145 (zus. mit Hans-Martin Behrisch).
- › Kosakenaufstand und wilder Osten: Bohdan Chmel’nyč’kyj als Verkörperung des Zeitgeistes der Ukraine im sowjetischen und post-sowjetischen Film. In: Stephan Rindlbacher/Dimitri Tolkatsch (Hg.), Die heutige Ukraine und ihre sowjetischen Wurzeln, Marburg 2021, S. 127–144.
- › Deutsche Katholiken zwischen Kreuz und Fahne. Konfessionelle Mobilisierung und die nationalen Aushandlungsprozesse in Slawonien und Ost-Oberschlesien (1922–1926), Marburg 2020.

Mitgliedschaft

- › Mitglied der Historischen Kommission für Schlesien



Dr. Francesca Weil

gewählte Gleichstellungsbeauftragte

Studium

Pädagogische Hochschule Leipzig
Abschluss: Diplomlehrer für Geschichte und Deutsch
Promotion im Fach Geschichtswissenschaften

Aktuelle Forschungsprojekte

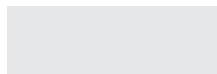
- › Aus, nach und innerhalb von Deutschland migrierte Frauen (1918–2018) – interdisziplinäre Analysen
- › Datenbank zur Dresdner NSDAP-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“
- › DIKUSA – Vernetzung digitaler Kulturdaten in Sachsen

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › ‚Infektionsquellen‘ und ‚verwahrlaste Mädchen‘. Zum Umgang mit Frauen in der Besatzungszeit und der frühen Bundesrepublik. In: Denken ohne Geländer. Der HAIT-Blog vom 6.12.2023 (<https://haitblog.hypotheses.org/5098>).
- › Frauen – Forschung – Feminismus. Hg. mit Claudia Böttcher, Online-Sammelband, SLUB Dresden 2021.
- › „Uns geht es scheinbar wie dem Führer ...“ Zur späten sächsischen Kriegsgesellschaft (1943–1945) (Berichte und Studien 80), Göttingen 2020.

Mitgliedschaft

- › Mitglied des Leipziger Riebeckstraße 63 e. V.



Chris Weinhold



Studium

Philosophie und Geschichte an den Universitäten Augsburg und Freiburg (BA)
Philosophie an der Universität Jena (M. A.)

Aktuelles Forschungsprojekt

- › DIKUSA – Vernetzung digitaler Kulturdaten in Sachsen



Dr. Jakob Wondreys

Studium

Political Science and International Affairs an der University of Georgia (USA)

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Die Positionen europäischer politischer Parteien zu Putins Russland, mit Betonung auf der extremen Rechten und der extremen Linken

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Putin's Puppets in the West? The Far Right's Reaction to the 2022 Russian (Re)Invasion of Ukraine. In: Party Politics, 31 (2023) (<https://doi.org/10.1177/13540688231210>).
- › Unpacking Second-Order Elections Theory. The Effects of Ideological Extremity on Voting in European Elections. In: Electoral Studies, 85 (2023) (<https://doi.org/10.1016/j.electstud.2023.102663>).
- › Victims of the Pandemic? European Far-Right Parties and COVID-19. In: Nationalities Papers, 50 (2022) 1, S. 86–103 (zus. mit Cas Mudde).
- › The "Refugee Crisis" and the Transformation of the Far Right and the Political Mainstream: The Extreme Case of the Czech Republic. In: East European Politics, 37 (2021) 4, S. 722–746.

7.2.2 Nichtwissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Alyne Alves da Silva Neubert

Sekretariat



Yvonne Bilz

Drittmittelverwaltung/
Öffentlichkeitsarbeit



Evelyn Brock

Haushalt/Personal



Sven Haubold

IT/Technik



Hendrik Keller

IT/Forschungsdatenmanagement



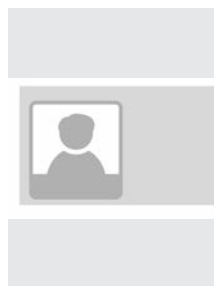
Kristin Luthardt

Mitarbeiterin Layout



Claudia Naumann (Dipl.-Biblio.)

Leiterin der Bibliothek



Yvonne Pröls

Vertretung Sekretariat



Gabriele Schmidt

Mitarbeiterin der
Bibliothek



Ute Terletzki M. A.

Leiterin von Lektorat
und Layout

7.2.3 Fellows



Luise Martha Anter

Studium

Politik- und Kommunikationswissenschaft an der TU Dresden (B. A.)
Journalismus an der Ludwig-Maximilians-Universität München/
Deutsche Journalistenschule (M. A.)

Forschungsthema

- › Making Tomorrows Leaders: Youth Movements of Right Wing Populist Parties



Dr. Agnes Anna Arndt

Studium

Studium der Neueren und Neuesten Geschichte, der Rechtswissenschaft und der Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der

Università degli Studi di Firenze

Forschungsthema

- › Kinderrechte 1924 bis 2024. Diskurse und Praktiken in internationaler Perspektive
- › Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung. Eine Geschichte der politischen Ökonomie von Fürsorge im 20. Jahrhundert
- › Volatilität und Vulnerabilität. Globale historische Perspektiven vom 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Capitalist Cold. Economic Structures and Emotional Cultures in Europe and the United States, London 2024 (hg. mit Kerstin Maria Pahl).
- › Feeling Political. Emotions and Institutions since 1789, London 2022 (mit Ute Frevert et. al.).
- › Rote Bürger. Eine Milieu- und Beziehungsgeschichte linker Dissidenz in Polen, Göttingen 2013.

Mitgliedschaften

- › Gewähltes Beiratsmitglied des Frauenpolitischen Rates Land Brandenburg
- › Gewählte Stellvertretende Ombudsfrau des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung Berlin
- › Mitglied im AHRC Network „Institutions and Infant Care. Foundling Hospitals and Residential Homes for Babies in Twentieth-Century Europe“
- › Mitglied im Netzwerk Kindheitsforschung
- › Mitglied im Netzwerk Wissen und Wirtschaft
- › Mitglied im Arbeitskreis Women in Economic History
- › Mitglied im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands



Dr. Eszter Bartha

Studium

Geschichte, Soziologie, Anglistik an der Eötvös Loránd Universität, Central European University (Budapest) sowie University of Cambridge
Promotion in den Fächern Geschichte

und Soziologie an der Eötvös Loránd Universität und Central European University (Budapest)
Habilitation in Geschichte an der Eötvös Loránd Universität (Budapest)

Forschungsthema

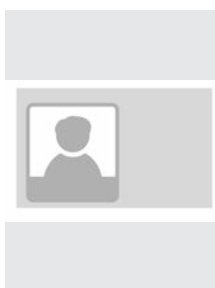
- › New Industrial Workers of a Globalizing Europe (Marie Skłodowska-Curie Fellowship)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Transforming Labour: From the Workers' State to the Post-Socialist Re-Organization of Industry and Workplace Communities: Carl Zeiss Jena (East Germany) and Rába in Győr (Hungary). In: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, 58 (2017) 2, S. 413–438.
- › “This Workers' Hostel Lost Almost Every Bit of Added Value It Had”: Workers' Hostels, Social Rights and Legitimization in Hungary and the German Democratic Republic. In: Marsha Siefert (Hg.), Labor in State-Socialist Europe

after 1945: Contributions to a History of Work, Budapest 2020, S. 67–194.

- › Memory and politics: “Totalitarian” and “revisionist” approaches to the study of the Holocaust in Hungary and Slovakia. In: Central European Papers, 7 (2019) 1, S. 9–24 (with S. Otcenasova).



Stefan Brieger

Mitglied der wiss. Redaktion

Studium

Politikwissenschaft, Geschichte,
Soziologie an der Technischen Uni-
versität Dresden

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Wirkungsloser Demokratieschutz? Eine Untersuchung zur Effizienz der deutschen Vereinsverbotspraxis. In: Martin H. W. Möllers/Robert Chr. van Ooyen (Hg.), Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2020/2021, Frankfurt a. M. 2021, S. 227–241.
- › Vereinsverbote in den deutschen Ländern – Effizienz und Angemessenheit im Praxistest am Fallbeispiel Brandenburgs. In: Martin H. W. Möllers/Robert Chr. van Ooyen (Hg.), Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2018/2019, Frankfurt a. M. 2019, S. 307–326.
- › Die Vereinsverbotspraxis im vereinten Deutschland und der Einfluss machtpolitischer Kalküle. In: Uwe Backes/Alexander Gallus/Eckard Jesse/Tom Thieme (Hg.), Jahrbuch Extremismus & Demokratie, Bd. 30, Baden-Baden 2018, S. 55–78.



Dr. Jeff Hayton

Studium

BA und MA an der McMaster University
PhD in Geschichte an der University
of Illinois, Urbana-Champaign

Forschungsthema

Socialist Summits: Mountains and Mountaineering in the German Democratic Republic

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Culture from the Slums: Punk Rock in East and West Germany, Oxford 2022.
- › Wutanfall: Emotional Entanglements of the East German Punk Subculture. In: Canadian Slavonic Papers/Revue Canadienne des slavistes, thematic issue: Histories of Emotions in Communist and post-Communist Europe, 64 (2022) 4, S. 420–444.
- › Krautrock and German Punk. In: Uwe Schütte (Hg.), The Cambridge Companion to Krautrock, Cambridge 2022, S. 249–262.



Franz-Joseph Hille

Studium

Geschichte und Germanistik
(Literatur- und Kulturwissenschaften)
an der TU Dresden

Promotionsprojekt/-thema

- › Das DDR-Justizministerium unter den LDPD-Ministern Kurt Wünsche und Hans-Joachim Heusinger 1967–1990

Ausgewählte Veröffentlichung

- › Die relative Eigenständigkeit staatlicher DDR-Ministerien – Grundzüge eines Konzepts zur Analyse der Verwaltungspraxis in der sozialistischen Diktatur. In: Denken ohne Geländer. Der HAIT-Blog, erschienen am 25.8.2021 (<https://haitblog.hypotheses.org/1890>).
- › Die LDPD und das Ende des SED-Staates. Der Umgang mit der Vergangenheit am Beispiel der Affäre um Justizminis-

ter Kurt Wünsche. In: Tilman Pohlmann (Hg.), Die LDPD und das sozialistische „Mehrparteiensystem“ in der DDR (Berichte und Studien 81), Göttingen 2020, S. 81–103.

Mitgliedschaften

- › Mitglied im Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e. V.
- › Mitglied im Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden
- › Mitglied im Verband der Stipendiaten und Altstipendiaten der Friedrich-Naumann-Stiftung



Dr. Fatemeh Hippler

Studium

Sozialkommunikation/Journalismus sowie North American Studies/Kulturwissenschaft an der Universität Teheran (Iran);

Promotion in Politikwissenschaften an der Universität Augsburg

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Akkulturationsprozesse von nach Deutschland geflüchteten Frauen 1980–2018 (Teil des Projektes „Aus, nach und innerhalb von Deutschland migrierte Frauen – interdisziplinäre Ansätze unter Einbeziehung der Kategorie Erfahrung“)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Diesmal ist es anders! Die Macht der Inklusivität der gegenwärtigen, iranischen „Frauen, Leben, Freiheit“-Demonstrationen. In: Denken ohne Geländer. Der HAIT-Blog vom 1.2.2023 (<https://haitblog.hypotheses.org/4225>).
- › Understanding the Life of Afghans in Pakistan: self-perception of Refugees, Islamabad 2021.
- › Pakistan: Incoming and Outgoing Migration – Framework for a Discussion on Resettling Afghans in Pakistan after the Taliban’s Victory, Islamabad 2021.
- › Policy Review: COVID-19 and Change in Global Political Order, Islamabad 2020.



Prof. Dr. Bettina Hitzer

Bereich Geschichte, Ethik und Theorie der Medizin / OvGU Magdeburg

Studium

Geschichte, Romanistik und Germanistik an der FU Berlin und an der

Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne

Aktuelles Forschungsprojekt

Zugehörigkeit. Die Geschichte der Adoption von Kindern (1945/49–2000)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Misplaced? Childhood, Separation, and Violence in the 20th Century. (Totalitarismus und Demokratie, 20 [2023] 1) (hg. mit Friederike Kind-Kovács).
- › Feeling DisEase in Modern History: Experiencing Medicine and Illness, London 2022 (hg. mit Rob Boddice).
- › In unsere Mitte genommen. Adoption im 20. Jahrhundert, Göttingen 2022 (hg. mit Benedikt Stuchtey).

Mitgliedschaften

- › Mitherausgeberin des Medizinhistorischen Journals
- › Mitglied im Editorial Board „Palgrave Studies in the History of Experience“
- › Mitglied in der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung e. V.
- › Mitglied in der Gesellschaft für Geschichte der Wissenschaften, der Medizin und der Technik
- › Mitglied im Fachverband Medizingeschichte
- › Mitglied im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands
- › Mitglied im Deutschen Hochschulverband (DHV)



Anita Karimi



Studium

Doktorandin an der Philipps-Universität Marburg
M. A. Iranistik, Philipps-Universität Marburg, und der Universität Uppsala (Schweden)

Masterstudium der altpersischen Kulturwissenschaft und Sprachen, Institut für humanwissenschaftliche und kulturelle Studien Teheran (Iran)

BA der persischen Sprache und Literatur, Universität Teheran (Iran)

Forschungsthema

- › Female Character's Multi-Faceted Self: Individuality in Short Fiction Written by Afghan Female Writers after 1978



Dr. Ana Kladnik

Studium:

Geschichte und Soziologie an der Universität Ljubljana

Forschungsthema

- › Ehrenamtliche Arbeit in lokalen Gemeinden zwischen Staatssozialismus und liberalem Kapitalismus. Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr in Deutschland und Ostmitteleuropa 1980–2000

Funktionen/Mitgliedschaften

- › Association for Slavic, East European, and Eurasian Studies (ASEEES)
- › Deutscher Historikerverband
- › Centre for Cultural and Historical Research of Socialism (Pula, Kroatien)
- › European Association for Urban History (EAUH)
- › International Association for Southeast European Anthropology (InASEA)



Dr. Christine Ludl



Studium

Politikwissenschaft und Politische Soziologie an der Freien Universität Berlin und am Institut d'Études Politiques de Paris

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Zwischen Grundlagenforschung und Anwendungszusammenhängen. Geschichte psychologischer Forschung an der Technischen Hochschule/Universität Dresden (1920–1970)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › *Objet et processus de recherche: Méthodologie et épistémologie du concept de représentation(s)*. In: *Méthod(e)s: African Review of Social Sciences Methodology*, 1 (2015) 1&2, S. 91–110 (<https://www.tandfonline.com/eprint/rM-WrNkGCd7JQ6egx6vCr/full>).
- › *Ambivalent Cosmopolitans? Representation(s) of Senegalese and Malian Migrants in Johannesburg*. In: Mamadou Diouf/Rosalind Fredericks (Hg.), *The Arts of Citizenship in African Cities. Infrastructures and Spaces of Belonging*, New York 2014, S. 231–252.
- › *Dominique Vidal: Migrants du Mozambique dans le Johannesburg de l'aprèsapartheid*. *Travail, frontières, altérité*, Paris, Johannesburg, Karthala-IFAS, 2014. In: *Politique africaine*, 135 (2014), S. 230–232.
- › *Repli sur soi et ouverture vers l'autre dans l'Afrique du Sud contemporaine*. *Représentation(s) de la mobilité et insertion des migrants sénégalais et maliens à Johannesburg*. In: *Transcontinentales*, 8/9 (2010).



PD Dr. Isabelle Christine Panreck

Studium

Politik und Wirtschaft (B.A.) und Politikwissenschaft (M.A.) an der WWU Münster

Forschungsthema

- › Krisen und Innovationen in Demokratien

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Politische Theorie und Ideengeschichte. Eine Würdigung der Schriften Klaus von Beymes. In: Jahrbuch für Politisches Denken, 32 (2023), S. 213–230.
- › Politische Bildung in Kontakt. In: Luisa Girus/Isabelle-Christine Panreck/Marc Partetzke (Hg.): Schnittpunkt Politische Bildung: Innovative Ansätze und fächerübergreifende Perspektiven. Wiesbaden 2023, S. 1–9 (zus. mit Luisa Girus und Marc Partetzke).
- › Verdrehte Wahrheiten, angezweifelte Wahlen. Der Druck von Rechts nimmt zu. In: Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte, 11 (2022), S. 35–39.

Mitgliedschaften

- › Mitglied UK Political Studies Association’s German Politics Specialist Group
- › Mitglied IFRIS-Netzwerk
- › Co-Sprecherin der Sektion Politikwissenschaft und Politische Bildung der DVPW (Deutsche Vereinigung für Politikwissenschaft)
- › Deutsche Gesellschaft für Politikwissenschaft (DGfP)
- › Political Studies Association UK (PSA)
- › Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA), Sektion Politik Sozialer Arbeit
- › Institut für angewandte Bildungs- und Diversitätsforschung



Dr. Klára Pinerová

Studium

Studium in den Fächern Sozialgeschichte, Geschichte und Kultur der islamischen Welt und Geschichte an der Karlsuniversität in Prag

Forschungsthema

- › Politische Polarisierung und kommunistische Vergangenheit in Tschechien und Deutschland

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Prison as a Mirror of Society. The Unequal Battle between Politics, Science and Humanity, Czechoslovakia 1965–1992, CEEOL 2023 (zus. mit Michael Louč und Kristýna Haluzíková Bušková).
- › Jáchymov. Jevišťe bouřlivého století [Jáchymov. A stage of a stormy century], Prag 2018.
- › Do konce života. Političtí vězni padesátých let – trauma, adaptace, identita [Till the End of Life. Political Prisoners of the 1950s – Trauma, Adaptation, Identity], Prag 2017.

Mitgliedschaften

- › Mitglied der Association for Slavic, East European and Eurasian Studies (ASEEES)
- › Mitglied im Verband Společnost pro hospodářské a sociální dějiny (SHSD)
- › Mitglied des Vereins Memoria – Iniciativa za důstojné využití věznice v Uherském Hradišti
- › Mitglied des Vereins Političtí vězni.cz



Sophie Pojar

Studium

BA Europäische Geschichte an der TU Chemnitz
MA Politikwissenschaft an der TU Chemnitz

Promotionsprojekt/-thema

Die Radikalisierung der sächsischen „Reichsbürger“



Dr. Alexia Pooth

Studium

Kunstgeschichte, Neuere Geschichte und Erziehungswissenschaft an der Freien und Humboldt-Universität zu Berlin, Universidad Complutense de Madrid, Promotion am Institut für

Kunstwissenschaft und Kunstpädagogik an der Universität Bremen

Forschungsthema

- › Publikationsprojekt: „Exhibition politics. Die documenta und die DDR“ zur Beziehungsgeschichte zwischen der documenta in Kassel und der DDR im Zeitraum 1955 bis 1997 (in Kooperation mit dem HAIT und dem documenta archiv Kassel)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Privilegiertes Künstlerwohnen im Kalten Krieg: Eigenheim für die Schaffende Intelligenz, Ost-Berlin 1950/51. In: Irene Nierhaus/Kathrin Heinz (Hg.), Ästhetische Ordnungen des Wohnens. Bielefeld 2023, S. 466–487.
- › Ausstellungskatalog: documenta. Politik und Kunst, München 2021 (hg. mit Raphael Gross, Lars Bang Larsen, Julia Voss und Dorothee Wierling für das Deutsche Historische Museum).
- › Freiheit versus Unfreiheit. Der »Osten« als das Andere der Moderne. In: Ausstellungskatalog: documenta. Politik und Kunst, München 2021 (hg. mit Raphael Gross, Lars Bang Larsen, Julia Voss und Dorothee Wierling für das Deutsche Historische Museum), S. 158–169.



Dr. Sebastian Ramisch-Paul

Studium

Studium der Geschichts- und Kulturwissenschaften (M.A.) an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Forschungsthema

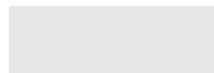
- › Aufbruch zu Demokratie und Nationalstaatlichkeit im Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechoslowakei nach dem „Großen Krieg“ (1918–1923)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Zeiten der Unsicherheiten. Demokratisierung und Nationalisierung in Ostmitteleuropa auf regionaler und lokaler Ebene (1918–1923) (Themenheft der Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung, 73 [2024] 1 [im Erscheinen]) (hg. mit Steffen Kailitz, Tim Buchen).
- › Fremde Peripherie – Peripherie der Unsicherheit?: Sicherheitsdiskurse über die tschechoslowakische Provinz Podkarpatská Rus (1918–1938), Marburg 2021.
- › Clash of claims. Nationalizing and Democratizing Policies during the First Parliamentary Election in Multiethnic Czechoslovak Ruthenia. In: Nationalities Papers, 46 (2018) 5, S. 776–790.

Mitgliedschaft

- › Mitglied bei Plattform Dresden e.V.; dort ehrenamtlich tätig für das Projekt „Ukrainisches Haus“



Dr. Lorenzo Santoro



Studium

Neueste Geschichte sowie Politikwissenschaft an der Universität Roma La Sapienza

Forschungsthemen

- › Beziehungen zwischen DDR und Heiligem Stuhl 1945–1958
- › Die Rezeption von Adorno und der Frankfurter Schule in Italien von 1968 bis 1983: Politische Kultur, Musik und Massenkultur in einer wandelnden Gesellschaft



Dr. Ellen Spielmann

Studium

Promotion Lateinamerikanistik an der Freien Universität Berlin
Magister Lateinamerikanistik, Neuere Deutsche Literatur und Linguistik an der Freien Universität Berlin

Forschungsthema

- › Forschungen zur Rezeption des Werks von Hannah Arendt in Lateinamerika

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Blaise Cendrars' Brasilienreisen in den 1920er Jahren: Begegnung mit der brasilianischen Avantgarde, Berlin 2022.
- › Die Argonauten der letzten terra incognita. Trajekte der wissenschaftlichen Avantgarde: Fernand Braudels, Claude und Dina Lévi-Strauss' Reisen nach Brasilien, Berlin 2018.



Steffi Unger

Studium

Geschichte/Kunstgeschichte und Humanities (B. A.), Geschichte (M. A.) an der TU Dresden; Russian and Eurasian Studies an der European University at St. Petersburg (Master of Russian and Eurasian Studies, M. A.)

Promotionsprojekt/-thema

Freiwilligkeit vor Ort zwischen Spätsozialismus zur Demokratie und Marktwirtschaft: Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehren in Deutschland und Ostmitteleuropa, 1980–2000; Teilprojekt: Das Beispiel Meißen

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „So wurde man angeschubst: Du bist ja in der Feuerwehr...“. Die Freiwillige Feuerwehr als deutsch-deutscher Brückenbauer während der Wiedervereinigung. In: Denken ohne Geländer. Der HAIT-Blog, erschienen am 3.6.2020 (<https://haitblog.hypotheses.org/221>).

- › Weder Ost noch West – Zentral!(Europa!). Freiwillige Feuerwehren als nachhaltiges Muster der lokalen Selbstregierung (zus. mit Ana Kladnik, Thomas Lindenberger, Mojmir Stránský). In: Marcus Böick/Kerstin Brückweh (Hg.), Weder Ost noch West. Ein Themenschwerpunkt über die schwierige Geschichte der Transformation Ostdeutschlands. In: Zeitgeschichte-online, 3/2019 (<https://zeitgeschichte-online.de/themen/weder-ost-noch-west>).



Henrike Voigtländer

Studium

BA Kunst- und Bildgeschichte und Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin
MA Global History an der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Sexismus im Betrieb. Geschlecht und Herrschaft in der DDR-Industrie, Berlin 2023.
- › Sexismus unter gleichberechtigten Werkträgern - Geschlecht und Herrschaft in Industriebetrieben der DDR. In: Deutschland Archiv vom 5.10.2023 (www.bpb.de/541325)
- › „Rowdy“, „Fußball-Skin“, „Faschist“. Frauen in der Neonaziszene der DDR und die Akten der Staatssicherheit. In: Zeitgeschichte-online, Oktober 2019 (<https://zeitgeschichte-online.de/themen/rowdy-fussball-skin-faschist>)



Dr. Clemens Vollnhals M. A.

ehemaliger stellvertretender Direktor und Lehrbeauftragter an der TU Dresden

Studium

Neuere und Neueste Geschichte, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte,

Politikwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Forschungsthemen

- › Entschädigung von Opfern der SED-Diktatur
- › Völkische Bewegung und deutscher Protestantismus

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Christlicher Antisemitismus im 20. Jahrhundert. Der Tübinger Theologe und „Judenforscher“ Gerhard Kittel (Berichte und Studien 79), Göttingen 2020 (hg. mit Manfred Gailus).
- › Nach den Diktaturen. Der Umgang mit den Opfern in Europa, (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts 59), Göttingen 2016 (hg. mit Günther Heydemann).
- › Von Stalingrad zur SBZ. Sachsen 1943 bis 1949, (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts 60), Göttingen 2016, (hg. mit Mike Schmeitzner und Günther Heydemann).
- › Für ein artgemäßes Christentum der Tat. Völkische Theologen im „Dritten Reich“, (Berichte und Studien 71), Göttingen 2016 (hg. mit Manfred Gailus).



Dr. Matthäus Wehowski

Studium

Neuere und Neueste Geschichte (M. A.), Geschichtswissenschaft und Slawistik (B. A.) sowie Promotion im Fach Geschichtswissenschaft an der Universität Tübingen

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Transformationsgeschichte in Ostmittel- und Osteuropa
- › Geschichte der Gesundheitspolitik, des Nationalismus und der Demokratie

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Zwischen Angst und Gleichgültigkeit. Emotionen während der Spanischen Grippe in Breslau und Dresden. In: Virus – Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin, 22 (2023) 1, S. 127–145 (zus. mit Hans-Martin Behrisch).
- › Kosakenaufstand und wilder Osten: Bohdan Chmel’ nyc’kyj als Verkörperung des Zeitgeistes der Ukraine im sowjetischen und post-sowjetischen Film. In: Stephan Rindlischbacher/Dimitri Tolkatsch (Hg.), Die heutige Ukraine und ihre sowjetischen Wurzeln, Marburg 2021, S. 127–144.
- › Deutsche Katholiken zwischen Kreuz und Fahne. Konfessionelle Mobilisierung und die nationalen Aushandlungsprozesse in Slawonien und Ost-Oberschlesien (1922–1926), Marburg 2020.

Funktionen/Mitgliedschaften

- › Mitglied der Historischen Kommission für Schlesien



Dr. Manès Weisskircher

Leitung BMBF-Forschungsgruppe
REXKLIMA

Studium

Politikwissenschaft an der Universität
Wien (Mag.)

Internationale Entwicklung an der Universität Wien (Mag.)
Economic History an der London School of Economics and
Political Science (MSc)
Political and Social Sciences am Europäischen Hochschu-
linstitut, Florenz (MRes)
Political and Social Sciences am Europäischen Hochschu-
linstitut, Florenz (PhD)

Forschungsthema

- › BMBF-Nachwuchsgruppe: Rechtsextremismus vs. Klima-
schutz? Nationalistische Opposition in einem transnatio-
nalen Politikfeld

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › (Hg.), Contemporary Germany and the Fourth Wave of
Far-Right Politics. From the Streets to Parliament, Abing-
don 2024.
- › New Contentious Politics. Civil Society, Social Move-
ments, and the Polarisation of German Politics (Special
Issue, German Politics, 32 [2023] 3) (hg. mit Swen Hutter).
- › Gains and Losses: How Protestors Win and Lose Get
access Arrow, Oxford 2022 (zus. mit James M. Jasper, Luke
Elliott-Negri, Isaac Jabola-Carolus, Marc Kagan, Jessica
Mahlbacher und Anna Zhelnina).

Mitgliedschaft

- › Beiratsmitglied BAG Gegen Hass im Netz



Dr. Thomas Widera

Studium

Neuere und Neueste Geschichte,
Wirtschafts- und Sozialgeschichte
und Soziologie an der TU Dresden

Forschungsthema

- › Sorbenpolitik in der DDR. Strukturen, Akteure und Inte-
ressen zwischen 1968 und 1989 (Drittmittelprojekt am
Sorbischen Institut Bautzen)

Ausgewählte Veröffentlichung

- › Die Aktion „Licht“ des Ministeriums für Staatssicherheit
der DDR. In: Jörg Ganzenmüller/Franz-Josef Schlichting
(Hg.), Verstaatlicht, verkauft & vergessen? Zum Kulturgut-
entzug in der SBZ/DDR und der Frage nach Restitution,
Weimar 2023, S. 35–56.
- › Spurensuche zum Staatlichen Kunsthandel in der DDR.
In: Matthias Deinert/ Uwe Hartmann/Gilbert Lupfer (Hg.),
Enteignet, entzogen, verkauft. Zur Aufarbeitung der Kul-
turgutverluste in SBZ und DDR, Berlin 2022, S. 171–180.
- › Das Projekt „Sorbenpolitik in der DDR. Strukturen, Akteure
und Interessen zwischen 1968 und 1989“. In: Lëtopis, 69
(2022) 2, S. 82–98.



Erik Zignaigo

Studium

BA Internationale und Diplomatische Wissenschaften und
MA Lokale und Globale Entwicklung an der Universität Bologna;
MA Politische Theorie und Demokratische Kultur an der Universität Complutense Madrid
Promotionsstudium an der TU Dresden

Promotionsprojekt/-thema

- › The reaction of extremist parties to democracy-protection measures in Italy and Germany from early 90's until today

Ausgewählte Veröffentlichung

- › La Democracia Militante. Origen y Actualidad de una teoría política revolucionaria (Masterarbeit, Universität Complutense Madrid) (<https://eprints.ucm.es/id/eprint/67978/>).



Dr. Alexander Zinn

Studium

Soziologie, Psychologie und Publizistik an der FU Berlin, Promotionsstudium der Geschichte am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt

Forschungsthema

- › Staatliche Verfolgung Homosexueller in Sachsen in den Jahren der NS-Diktatur und unter dem DDR-Regime bis zur Aufhebung des § 175 StGB im Jahr 1968

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „Das Glück kam immer zu mir“. Rudolf Brazda – Das Überleben eines Homosexuellen im Dritten Reich, Frankfurt a. M. 2011.
- › „Aus dem Volkskörper entfernt“? Homosexuelle Männer im Nationalsozialismus, Frankfurt a. M. 2018.
- › (Hg.) Homosexuelle in Deutschland 1933–1968. Beiträge zu Alltag, Stigmatisierung und Verfolgung (Berichte und Studien 84), Göttingen 2020.

7.2.4 Doktorandinnen und Doktoranden



Christoph Hanzig

Studium

Geschichte, Philosophie und Humanities an der TU Dresden

Promotionsprojekt/-thema

- › Die sächsische NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ und ihre Redakteure 1930–1945

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Seelsorger der Patienten oder Helfer des Regimes? – Die Anstaltspfarrer in den sächsischen Heil- und Pflegeanstalten 1933–1945. In: Hagen Markwardt/Fruzsina Müller/Bettina Westfeld (Hg.), *Konfession und Wohlfahrt im Nationalsozialismus – Beispiele aus Mittel- und Ostdeutschland*, Berlin 2021, S. 115–137.
- › Tiefenerschließung des „Mustergaus“ Sachsen – Die Datenbank zur Dresdner Tageszeitung *Der Freiheitskampf* (1930–1945). In: Markus Stumpf/Hans Petschar/ Oliver Rathkolb (Hg.), *Nationalsozialismus digital – Die Verantwortung von Bibliotheken, Archiven und Museen sowie Forschungseinrichtungen und Medien im Umgang mit der NS-Zeit im Netz*, Göttingen 2021, S. 329–342 (zus. mit Martin Käseberg, Thomas Lindenberger, Michael Thoß).
- › „Rotmord“ vor Gericht. Politisch motivierte Tötungsdelikte in Sachsen im Spiegel der NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ von 1931 bis 1936. In: Gerhard Lindemann/ Mike Schmeitzner (Hg.), „... da schlagen wir zu“. *Politische Gewalt in Sachsen 1930–1935* (Berichte und Studien 78), Göttingen 2019, S. 193–227 (zus. mit Michael Thoß).

Mitgliedschaft

- › Stellv. Vorsitzender Gedenkstätte Großschweidnitz e.V.



Franz-Joseph Hille

Studium

Geschichte und Germanistik (Literatur- und Kulturwissenschaften) an der TU Dresden

Promotionsprojekt/-thema

- › Das DDR-Justizministerium unter den LDPD-Ministern Kurt Wünsche und Hans-Joachim Heusinger 1967–1990

Ausgewählte Veröffentlichung

- › Die relative Eigenständigkeit staatlicher DDR-Ministerien – Grundzüge eines Konzepts zur Analyse der Verwaltungspraxis in der sozialistischen Diktatur. In: *Denken ohne Geländer*. Der HAIT-Blog, erschienen am 25.8.2021 (<https://haitblog.hypothesen.org/1890>).
- › Die LDPD und das Ende des SED-Staates. Der Umgang mit der Vergangenheit am Beispiel der Affäre um Justizminister Kurt Wünsche. In: Tilman Pohlmann (Hg.), *Die LDPD und das sozialistische „Mehrparteiensystem“ in der DDR* (Berichte und Studien 81), Göttingen 2020, S. 81–103.

Mitgliedschaften

- › Mitglied im Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e. V.
- › Mitglied im Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden
- › Mitglied im Verband der Stipendiaten und Altstipendiaten der Friedrich-Naumann-Stiftung



Alexander Koch M.Ed.

Studium

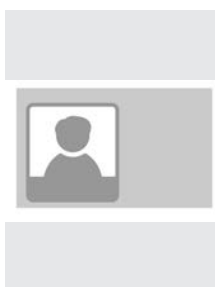
Geschichte und Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft (Höheres Lehramt an Gymnasien) an der TU Dresden

Promotionsprojekt/-thema

- › Die Geschichtspolitik der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands 1945–1990

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „Erbe“ und „Tradition“ der Liberaldemokraten. Zum Geschichtsbild einer „bürgerlichen“ Blockpartei in den 1970er- und 1980er-Jahren. In: Tilman Pohlmann (Hg.), Die LDPD und das sozialistische „Mehrparteiensystem“ in der DDR (Berichte und Studien 81), Göttingen 2020, S. 59–79.
- › Rezension zu: Caroline Close/Emilie Van Haute (Hg.), Liberal Parties in Europe, London 2019. In: Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung, (2020) 2, <https://www.recensio.net/rezensionen/zeitschriften/jahrbuch-zur-liberalismus-forschung/2020/2/ReviewMonograph147472586>.



Maximilian Kreter

Öffentlichkeitsarbeit

Studium

Politikwissenschaft und Soziologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M., Åbo Akademi und Universität Turku

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Juvenile Rebellion oder rechtsextreme Propaganda? Die Ideologie des Rechtsextremismus im deutschsprachigen Rechtsrock von 1977 bis 2017

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „We are the streets and we are the law, the 4th Reich is what we are fighting for“. Four decades of White Power Music in Germany: A historical-sociological reconstruction In: Carsten Schapkow/Frank Jacob (Hg.), Nationalism

and Populism: Expressions of Fear or Political Strategies?, Oklahoma 2022, S. 99–133.

- › Kontextfaktoren asylfeindlicher Straftaten in Sachsen 2014–2017. In: Steffen Kailitz/Gert Pickel/Tobias Genswein (Hg.), Sachsen zwischen Integration und Desintegration. Politisch-kulturelle Heimaten, Wiesbaden 2021, S. 217–247.
- › Die Wähler der NPD in Ostdeutschland 2005–2011, Baden-Baden 2020.

Mitgliedschaften

- › Fellow des Far Right Analysis Network (FRAN)
- › Mitglied in der Standing Group „Extremism and Democracy“ des European Consortium for Political Research (ECPR)
- › Mitglied im Zeithistorischen Arbeitskreis extreme Rechte



Anna Katharina Laschke

Studium

B.A. Geschichte & Deutsche Philologie (Lehramt) und M.A. Public History an der Freien Universität Berlin

Promotionsprojekt/-thema

- › Von den Dingen zu den Menschen. Auf den Spuren junger Familien der späten DDR (1970er-/1980er-Jahre)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „Was Mutti macht, lernt man mit Piko“? Spielzeugkasse. In: Andreas Ludwig (Hg.), Zeitgeschichte der Dinge. Spurensuchen in der materiellen Kultur der DDR, Köln/Weimar/Wien 2019, S. 191–202.
- › Familiendinge. Zwischen Entbehrlichkeit und Bedeutsamkeit. In: Andreas Ludwig (Hg.), Zeitgeschichte der Dinge. Spurensuchen in der materiellen Kultur der DDR, Köln/Weimar/Wien 2019, S. 303–323.



Anselm Meyer

Studium

B. A. Geschichte und Philosophie an der Universität Potsdam
M. A. Geschichtswissenschaften an der Humboldt Universität zu Berlin

Promotionsprojekt/-thema

- › Herbert Backe und die deutsche Ernährungs- und Agrarwirtschaft im Nationalsozialismus. Über den Zusammenhang von Volkswirtschaft und Völkermord

Ausgewählte Veröffentlichung

- › Vladimir Ze'ev Jabotinsky: Die jüdische Kriegsfront, Freiburg 2021. Deutsche Erstausgabe (zus. mit Gerhard Scheit und Renate Göllner).



Heiko Neumann

Studium

Höheres Lehramt an Gymnasien in den Fächern Geschichte und Gemeinschaftskunde/Wirtschaft/Recht (M. Ed.) an der TU Dresden

Promotionsprojekt/-thema

- › Ein Ort für „Menschen mit neuem Bewusstsein“: Lebenswelten hauptamtlicher Mitarbeiter der Bezirksverwaltung Dresden des MfS 1950–1989

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „Und die hatten dann irgendwie meinen Willen gebrochen.“ Haftregime & Vernehmungspraxis in der MfS-U-Haft Bautzner Straße Dresden 1953–1989, Dresden 2016.
- › Planspiel „Vorsicht friedlich!“ Didaktisches Begleitheft zum Planspiel, Dresden 2015 (zus. mit Sascha Ottiger-Donat).

Mitgliedschaft

- › Mitglied des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden „Erkenntnis durch Erinnerung“



Sophie Pojar

Studium

BA Europäische Geschichte an der TU Chemnitz
MA Politikwissenschaft an der TU Chemnitz

Promotionsprojekt/-thema

Die Radikalisierung der sächsischen „Reichsbürger“



Josephine Starke

Ansprechpartnerin Doktorand:innenforum und Doktorand:innen-Kolleg

Studium

M. A. Politikwissenschaften („Internationale und Europäische Governance“) an der Universität Münster und Sciences Po Lille

Promotionsprojekt/-thema

- › Politisches Handeln in der Transformationsgesellschaft. Eine rekonstruktive Analyse der politischen Biografien sächsischer Stadtratsmitglieder

Mitgliedschaft

- › Mitglied in der Sektion Wissenssoziologie der DGS



Michael Thoß

Studium

Geschichte, Geografie und Erziehungswissenschaft an der TU Dresden

Promotionsprojekt/-thema

- › Zwischen Loyalität und Eigenständigkeit. Die Struktur und das Wirken der LDPD auf Ebene der Kreise und Gemeinden zwischen 1961–1989 am Beispiel der Bezirksverbände Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „Rotmord“ vor Gericht. Politisch motivierte Tötungsdelikte in Sachsen im Spiegel der NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ von 1931 bis 1936 (zus. mit Christoph Hanzig). In: Gerhard Lindemann/Mike Schmeitzner (Hg.), „... da schlagen wir zu“. Politische Gewalt in Sachsen 1930–1935 (Berichte und Studien 78), Göttingen 2019, S. 193–227.
- › Reaktionen auf oppositionelle Tendenzen in der Liberaldemokratischen Partei Deutschlands (LDPD) am Ende der 1980er Jahre. Der Fall des Bernauer Kreissekretärs Reimar Clausnitzer. In: Jahrbuch zur Liberalismusforschung, 29 (2017), S. 283–302.



Steffi Unger

Studium

Geschichte/Kunstgeschichte und Humanities (B. A.), Geschichte (M. A.) an der TU Dresden; Russian and Eurasian Studies an der European University at St. Petersburg (Master of

Russian and Eurasian Studies, M. A.)

Promotionsprojekt/-thema

Freiwilligkeit vor Ort zwischen Spätsozialismus zur Demokratie und Marktwirtschaft: Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehren in Deutschland und Ostmitteleuropa, 1980–2000; Teilprojekt: Das Beispiel Meißen

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „So wurde man angeschubst: Du bist ja in der Feuerwehr...“. Die Freiwillige Feuerwehr als deutsch-deutscher Brückenbauer während der Wiedervereinigung. In: Denken ohne Geländer. Der HAIT-Blog, erschienen am 3.6.2020 (<https://haitblog.hypotheses.org/221>).
- › Weder Ost noch West – Zentral!(Europa!). Freiwillige Feuerwehren als nachhaltiges Muster der lokalen Selbstregierung (zus. mit Ana Kladnik, Thomas Lindenberger, Mojmír Stránský). In: Marcus Böick/Kerstin Brückweh (Hg.), Weder Ost noch West. Ein Themenschwerpunkt über die schwierige Geschichte der Transformation Ostdeutsch-

lands. In: Zeitgeschichte-online, 3/2019 (<https://zeitgeschichte-online.de/themen/weder-ost-noch-west>).



Hendrik Malte Wenk

Studium

Geschichtswissenschaft, Politikwissenschaft und Philosophie an der Technischen Universität Dresden

Promotionsprojekt/-thema

- › Die Volkspolizei im Sicherheitssystem der DDR. Ambivalenzen in der Praxis des Abschnittsbevollmächtigten

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Rez. zu: Polizei und Protest in der Bundesrepublik Deutschland, Sabine Mecking (Hg.). In: H-Soz-Kult vom 20.8.2021.
- › Rez. zu: Zwischenfälle im Reichsland. Überschreiten, Polizieren, Nationalisieren der deutsch-französischen Grenze (1887–1914), Sarah Frenking. In: Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung, (2021) 2.



Benjamin Werner

Studium

Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie an der TU Dresden

Promotionsprojekt/-thema

- › Sozialverwaltung zwischen Demokratie und Diktatur. Strukturen und Politik zwischen 1918 und 1939 am Beispiel Dresdens

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Tagungsbericht zur Konferenz am 1./2. Juli 2016 in Dresden: „Aurel Kolnais ‚Krieg gegen den Westen‘“ (zus. mit Linda Fleck). In: H-Soz-Kult, 2.2.2017.
- › Tagungsbericht zur Konferenz am 2. und 3. Juni 2016 in Dresden: „Die LDPD und das sozialistische ‚Mehrparteiensystem‘ in der DDR 1961–1989“. In: H-Soz-Kult, 30.8.2016.

Mitgliedschaften

- › Mitglied im Dresdner Geschichtsverein
- › Mitglied in der Graduiertenakademie der TU Dresden



Erik Zignaigo

Studium

BA Internationale und Diplomatische Wissenschaften und MA Lokale und Globale Entwicklung an der Universität Bologna; MA Politische Theorie und Demokratische Kultur an der Universität Complutense Madrid

Promotionsstudium an der TU Dresden

Promotionsprojekt/-thema

- › The reaction of extremist parties to democracy-protection measures in Italy and Germany from early 90's until today

Ausgewählte Veröffentlichung

- › La Democracia Militante. Origen y Actualidad de una teoría política revolucionaria [Masterarbeit, Universität Complutense Madrid], E-Prints Complutense, <https://eprints.ucm.es/id/eprint/67978/>

8 GREMIEN UND FREUNDESKREIS

Leitung

Direktor

Prof. Dr. Thomas Lindenberger

Stellvertretender Direktor

Prof. Dr. Uwe Backes

Kuratorium

Dem Kuratorium gehörten Ende 2023 an:

Vorsitzender

Jörg Logé (Vertreter des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Kultur und Tourismus)

Stellvertretende Vorsitzende

Prof. Dr. Roswitha Böhm (Vertreterin der Technischen Universität Dresden)

Mitglieder

Prof. Dr. Alfons Kenkmann (Vertreter des Wissenschaftlichen Beirates)

Martin Modschiedler, MdL (Vertreter des Sächsischen Landtags)

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel (Vertreter der Mitgliederversammlung des Vereins)

Prof. Dr. Hans Vorländer (Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats)

Prof. Dr. Hans Wiesmeth (Vertreter der Sächsischen Akademie der Wissenschaften)

Wissenschaftlicher Beirat

Vorsitzender

Prof. Dr. Alfons Kenkmann, Universität Leipzig

Stellvertretender Vorsitzender

Prof. Dr. Hans Vorländer, Technische Universität Dresden

Mitglieder

Prof. Dr. Ellen Bos, Andrassy Universität Budapest

Prof. Dr. Marianne Kneuer, Technische Universität Dresden

Prof. Dr. Sandrine Kott, Universität Genf

Prof. Dr. Dietmar Neutatz, Universität Freiburg

Prof. Dr. Gert Pickel, Universität Leipzig

Prof. Dr. Sybille Steinbacher, Leiterin des Fritz-Bauer-Instituts, Frankfurt a. M.

PD Dr. habil. Barbara Klich-Kluczewska, Institut für Zeitgeschichte, Jagiellonen-Universität in Krakau

Mitglieder des Vereins

Prof. Dr. Martin Gillo

Prof. Dr. Manfred Heinemann

Prof. Dr. Thomas Lindenberger

Dr. Matthias Rößler, MdL

Collegium Carolinum (vertreten durch Prof. Dr. Martin Schulze Wessel)

Freistaat Sachsen, vertreten durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (vertreten durch Regierungsdirektorin Dr. Caroline Wagner)

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V. (vertreten durch Prof. Dr. Andreas Rutz)

Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, Leipzig (vertreten durch Prof. Dr. Maren Röger)

Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig (vertreten durch Prof. Dr. Yfaat Weiss)

Sächsische Akademie der Wissenschaften (vertreten durch Prof. Dr. Hans Wiesmeth)

TU Dresden (vertreten durch Jun.-Prof. Tim Buchen)

Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin (vertreten durch Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum)

Freundeskreis des Hannah-Arendt-Instituts e. V.

Zur Förderung der wissenschaftlichen und publizistischen Tätigkeit des HAIT wurde am 10. Mai 2005 ein Freundeskreis ins Leben gerufen. Er ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Spenden an den Freundeskreis (Dresdner Volksbank und Raiffeisenbank eG, IBAN DE87 8509 0000 2852 3310 06, BIC GENODEF1DRS) sind steuerlich abzugsfähig. Anträge zur Aufnahme in den Freundeskreis nimmt der Vorstand (Prof. Dr. Uwe Backes, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der Technischen Universität Dresden, 01062 Dresden) gern entgegen. Über eine Aufnahme entscheidet die Mitgliederversammlung. Der Jahresmitgliedsbeitrag für persönliche Mitglieder beträgt 100,00 €.

9 PERSONAL, FINANZEN, TECHNISCHE AUSSTATTUNG

9.1 Personal und Finanzen

Wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (haushaltsfinanziert)	Nichtwissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (haushaltsfinanziert)	Wissenschaftliche Hilfskräfte (haushaltsfinanziert)
Backes, Uwe (stellv. Direktor)	Alves da Silva Neubert, Alyne (ab 6/2023 Mutterschutz/Elternzeit)	Brieger, Stefan (WHK Master, 9–10/2023)
Böttcher, Claudia	Bilz, Yvonne	Fleck, Linda (WHK Master)
Brieger, Stefan (1–3/2023)	Brock, Evelyn	Frenk, Arne (WHK Master, 8–9/2023)
Francke, Maren (10–12/2023)	Haubold, Sven	Hanzig, Christoph (WHK Master)
Hachmeister, Maren	Luthardt, Kristin	Neiß, Eric (WHK Master, 5–10/2023)
Kailitz, Steffen	Naumann, Claudia	Oertel, Elisabeth (WHK Master)
Keller, Hendrik (ab 9/2023)	Pröls, Yvonne (ab 11/2023)	Rab, Sebastian (WHK Master)
Kind-Kovács, Friederike	Schmidt, Gabriele	Schulze, Hans (WHK Master, bis 1/2023)
Klammt, Anne (ab 3/2023)	Terletzki, Ute	Steinicke, Ronny (WHK Bachelor, bis 3/2023)
Kötzing, Andreas		Thoß, Michael (WHK Master)
Kreter, Maximilian		Wenk, Hendrik Malte (WHK Master, 12/2023)
Lindenberger, Thomas (Direktor)		
Schmeitzner, Mike		
Wehowski, Matthäus (1–6/2023)		
Weil, Francesca		
Wondreys, Jakub		

Wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (drittmittelfinanziert)	Wissenschaftliche Hilfskräfte (drittmittelfinanziert)
Beyer, Manuela (ab 9/2023)	Braun, Naomi (WHK Bachelor ab 1/2023)
Grashoff, Udo (ab 1/2023)	Frenk, Arne (WHK Master, ab 10/2023)
Tiepmar, Jochen (bis 6/2023)	Husemann, Nicole (WHK Bachelor)
Weinhold, Chris (ab 7/2023)	Mette, Katharina Maria (WHK Bachelor 6–9/2023)
	Meyer, Ines (WHK Bachelor 6–8/2023)
	Pirschle, Priscilla (WHK Master ab 10/2023)
	Weinhold, Chris (WHK Master bis 6/2023)

Studentische Hilfskräfte:

Haushaltsfinanziert: Jos Christopher Arzdorf (10–12/2023), Hannah Heyden, Lilly Hübner (bis 9/2023), Victor Jagotta (bis 9/2023), Emil Jung (ab 10/2023), Marline Johanna Klingsporn, Lewin Ott (ab 4/2023), Carolin Purr, Annkatrin Schütz (ab 12/2023)

Drittmittelfinanziert: Timo Nestler (ab 10/2023), Paula Schrank (ab 7/2023), Malina Witzzenrath (6–9/2023)

Praktikanten und Praktikantinnen:

Paula Bersch (2–4/23), Robert Bosse (ab 12/23), Tim Henning (4–8/23), Luisa Meier (11–12/23), Paula Schrank (4–6/23), Henrik Selle (ab 10/23), Victoria Wenzel (2–3/23), Jingyi Yu (ab 10/23), Paul Zimmermann (ab 10/23)

Promovierende:

Haushaltsfinanziert: Anselm Meyer, Josephine Starke (ab 3/2023)

Externe Finanzierung: Christoph Hanzig, Franz-Joseph Hille, Alexander Koch, Maximilian Kreter, Anna Katharina Laschke, Heiko Neumann (bis 10/2023), Sophie Pojar, Enrico Seelig, Michael Thoß, Steffi Unger, Hendrik Malte Wenk, Erik Zignaigo

Im Jahr 2023 waren zudem 13 freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Basis von Werkverträgen (davon 1 in Drittmittelprojekten) oder von Honorarverträgen 3 (davon 2 in Drittmittelprojekten) beschäftigt.

Das Haushaltsvolumen betrug 2023 ca. 2,28 Mio. €. Davon entfielen ca. 2,02 Mio. € auf Zuwendungen des Freistaates Sachsen, ca. 0,26 Mio. € auf Drittmittel.

9.2 Gleichstellungspapier

Gleichstellungsbeauftragte: Dr. Francesca Weil
Stellv. Gleichstellungsbeauftragter: Dr. Andreas Kötzing

Zu den Grundlagen der gemeinsamen Arbeit am HAIT zählt die Gleichbehandlung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unabhängig von ihrem Alter und Geschlecht, ihrer sexuellen Identität, ethnischen Herkunft, Religion, Weltanschauung oder einer Behinderung. Das im Jahr 2019 beschlossene Gleichstellungsstatut stellt die Grundlage hierfür dar. Auch im Jahr 2023 wurde das Ziel, die Gleichstellung innerhalb des Instituts zu fördern, weiterverfolgt. Dazu gehörte zum einen eine möglichst paritätische Beschäftigungssituation in allen Arbeitsfeldern, zum anderen die Möglichkeit zum mobilen Arbeiten, um die Vereinbarkeit von Familienaufgaben und Beruf zu erleichtern.

Im Jahr 2023 fanden sowohl im wissenschaftlichen als auch im nichtwissenschaftlichen Bereich Bewerbungsverfahren und damit verbunden Einstellungen statt. Der Anteil von Wissenschaftlerinnen (einschließlich Direktorium) beträgt mit dem Stichtag vom 31.12.2023 45 Prozent (2022: 44 Prozent). Im nichtwissenschaftlichen Bereich sind nach wie vor überwiegend Frauen (87,5 Prozent) beschäftigt. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die paritätischen Verhältnisse daher nicht substantiell verändert. Bei den Doktorand:innen nimmt der weibliche Anteil lediglich 28,57 Prozent ein.

Grundsätzlich strebt das HAIT weiterhin in möglichst allen Arbeitsbereichen eine paritätische Beschäftigung von Frauen und Männern an. Aus diesem Grund können Bewerberinnen im wissenschaftlichen Bereich und Bewerber im nichtwissenschaftlichen Bereich bei gleicher Eignung, d. h. bei gleichen fachlichen Qualifikationen und persönlichen Kompetenzen, solange bevorzugt eingestellt werden, wie keine paritätischen Beschäftigungsverhältnisse erreicht sind. „Diese strategische Zielsetzung konzentriert sich entsprechend des weithin dominanten Zwei-Geschlechter-Modells auf die Chancengleichheit von Frauen und Männern. Die Verwirklichung individueller Lebensentwürfe jenseits einer binären Kodierung ist jedoch auch ein wichtiges Anliegen des Instituts.

Im Rahmen der Inklusionsbestrebungen des Instituts wurden im Jahr 2019 Mittel bei der Mollier-Stiftung – angesiedelt bei der „Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V.“ – eingeworben. Angebunden an die Professur für Totalitarismusforschung des Direktors des HAIT konnte eine Mitarbeiterin mit Einschränkungen beschäftigt werden. Von Februar 2020 bis September 2022 arbeitete sie, zunächst als studentische, später als wissenschaftliche Hilfskraft, an einem Forschungsantrag für die DFG. Damit bewirbt sie sich auf eine Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin am HAIT, die von der DFG gefördert werden kann. Im Dezember 2023 konnte der Forschungsantrag bei der DFG eingereicht werden.

9.3 IT-Infrastruktur und technische Ausstattung

2023 wurden verschiedene Investitionen zur Verbesserung der Ausstattung vorgenommen. Diese betrafen u. a. die Erneuerung der Beleuchtung in den Arbeitsräumen. Hier waren noch Lampen vorhanden, die aus den Anfangsjahren des Instituts stammten und den Bedürfnissen moderner Arbeitsplätze mit einem hohen Anteil an Bildschirmarbeit nicht mehr gerecht wurden. Die neu eingebauten Lichtelemente entsprechen nun auch den Anforderungen an ein modernes, energiesparendes Beleuchtungskonzept.

Die technischen Geräte des Instituts (Computer einschließlich Software, Drucker, Scanner, Kopierer, Faxgeräte, Tontechnik) wurden 2023 durch Instandhaltungsmaßnahmen (teilweise über Wartungsverträge), Reparaturen und Ersatzbeschaffungen auf einem einsatzfähigen Niveau gehalten.

Mit dem personellen Zuwachs (s. Abschnitt 6.4) war ein Umzug der IT-Abteilung innerhalb des HAIT verbunden. Es wurde ein Raum gegenüber dem Veranstaltungsraum bezogen, der neben drei Arbeitsplätzen auch einen Tisch für Besprechungen sowie Stauraum für technisches Gerät bietet.



10 PUBLIKATIONEN IN DEN REIHEN DES HAIT

10.1 Schriften des HAIT

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

(bis Band 23 im Böhlau Verlag Köln/Weimar/Wien erschienen)

Nr. 1: Die politische „Wende“ in Sachsen. Rückblick und Zwischenbilanz. Hg. von Alexander Fischer und Günther Heydemann, Köln/Weimar/Wien 1995, ISBN 3-412-07995-2

Nr. 2: Die Ost-CDU. Beiträge zu ihrer Entstehung und Entwicklung. Hg. von Michael Richter und Martin Rissmann, Köln/Weimar/Wien 1995, ISBN 3-412-07895-6

Nr. 3: Stefan Kreuzberger: Die sowjetische Besatzungsmacht und das politische System der SBZ, Köln/Weimar/Wien 1996, ISBN 3-412-04596-9

Nr. 4: Michael Richter: Die Staatssicherheit im letzten Jahr der DDR, Köln/Weimar/Wien 1996, ISBN 3-412-04496-2

Nr. 5: Die Tragödie der Gefangenschaft in Deutschland und der Sowjetunion 1941–1945. Hg. von Klaus-Dieter Müller, Konstantin Nikischkin und Günther Wagenlehner, Köln/Weimar/Wien 1998, ISBN 3-412-04298-6

Nr. 6: Lothar Fritze: Täter mit gutem Gewissen. Über menschliches Versagen im diktatorischen Sozialismus, Köln/Weimar/Wien 1998, ISBN 3-412-04398-2

Nr. 7: Totalitarismustheorien nach dem Ende des Kommunismus. Hg. von Achim Siegel, Köln/Weimar/Wien 1998, ISBN 3-412-04498-9

Nr. 8: Bernd Schäfer: Staat und katholische Kirche in der DDR, Köln/Weimar/Wien 1999, ISBN 3-412-01299-8

Nr. 9: Widerstand und Opposition in der DDR. Hg. von Klaus-Dietmar Henke, Peter Steinbach und Johannes Tuchel, Köln/Weimar/Wien 1999, ISBN 3-412-15698-1

Nr. 10: Peter Skyba: Vom Hoffnungsträger zum Sicherheitsrisiko. Jugend in der DDR und Jugendpolitik der SED 1949–1961, Köln/Weimar/Wien 2000, ISBN 3-412-15798-8

Nr. 11: Heidi Roth: Der 17. Juni 1953 in Sachsen. Mit einem einleitenden Kapitel von Karl Wilhelm Fricke, Köln/Weimar/Wien 1999, ISBN 3-412-06399-1

Nr. 12: Michael Richter, Erich Sobeslavsky: Die Gruppe der 20. Gesellschaftlicher Aufbruch und politische Opposition in Dresden 1989/90, Köln/Weimar/Wien 1999, ISBN 3-412-06499-8

Nr. 13: Johannes Raschka: Justizpolitik im SED-Staat. Anpassung und Wandel des Strafrechts während der Amtszeit Honeckers, Köln/Weimar/Wien 2000, ISBN 3-412-06700-8

Nr. 15: Ralf Ahrens: Gegenseitige Wirtschaftshilfe? Die DDR im RGW. Strukturen und handelspolitische Strategien 1963–1976, Köln/Weimar/Wien 2000, ISBN 3-412-12200-9

Nr. 16: Frank Hirschinger: „Zur Ausmerzung freigegeben“. Halle und die Landesheilanstalt Altscherbitz 1933–1945, Köln/Weimar/Wien 2001, ISBN 3-412-06901-9

Nr. 17/1: Sowjetische Militärtribunale. Band 1: Die Verurteilung deutscher Kriegsgefangener 1941–1953. Hg. von Andreas Hilger, Ute Schmidt und Günther Wagenlehner, Köln/Weimar/Wien 2001, ISBN 3-412-06701-6

Nr. 17/2: Sowjetische Militärtribunale. Band 2: Die Verurteilung deutscher Zivilisten 1945–1955. Hg. von Andreas Hilger, Mike Schmeitzner und Ute Schmidt, Köln/Weimar/Wien 2003, ISBN 3-412-06801-2

Nr. 18: Karin Urich: Die Bürgerbewegung in Dresden 1989/90, Köln/Weimar/Wien 2001, ISBN 3-412-06801-2

Nr. 19: Innovationskulturen und Fortschrittserwartungen im geteilten Deutschland. Hg. von Johannes Abele, Gerhard Barkleit und Thomas Hänseroth, Köln/Weimar/Wien 2001, ISBN 3-412-07001-7

Nr. 20: „Ein Gespenst geht um in Europa“. Das Erbe kommunistischer Ideologien. Hg. von Uwe Backes und Stéphane Courtois, Köln/Weimar/Wien 2002, ISBN 3-412-15001-0

Nr. 21: Mike Schmeitzner, Stefan Donth: Die Partei der Diktaturdurchsetzung. KPD/SED in Sachsen 1945–1952, Köln/Weimar/Wien 2002, ISBN 3-412-07702-X

Nr. 22: Diktaturdurchsetzung in Sachsen. Studien zur Genese der kommunistischen Herrschaft 1945–1952. Hg. von Rainer Behring und Mike Schmeitzner, Köln/Weimar/Wien 2003, ISBN 3-412-14802-4

Nr. 23: Rechtsextreme Ideologien in Geschichte und Gegenwart. Hg. von Uwe Backes, Köln/Weimar/Wien 2003, ISBN 3-412-03703-6

Nr. 24: Michael Richter: Die Bildung des Freistaates Sachsen. Friedliche Revolution, Föderalisierung, deutsche Einheit 1989/90, Göttingen 2004, ISBN 978-3-525-36900-5

- Nr. 25: Thomas Widera: Dresden 1945–1948. Politik und Gesellschaft unter sowjetischer Besatzungsherrschaft, Göttingen 2005, ISBN 978-3-525-36901-2
- Nr. 26: Stefan Paul Werum: Gewerkschaftlicher Niedergang im sozialistischen Aufbau. Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) 1945 bis 1953, Göttingen 2005, ISBN 978-3-525-36902-9
- Nr. 27: Frank Hirschinger: Gestapoagenten, Troztkisten, Verräter. Kommunistische Parteisäuberungen in Sachsen-Anhalt 1918–1953, Göttingen 2005, ISBN 978-3-525-36903-6
- Nr. 28: Politische Religion und Religionspolitik. Zwischen Totalitarismus und Bürgerfreiheit. Hg. von Gerhard Besier und Hermann Lübke, Göttingen 2005, ISBN 978-3-525-36904-3
- Nr. 29: Gefährdungen der Freiheit. Extremistische Ideologien im Vergleich. Hg. von Uwe Backes und Eckhard Jesse, Göttingen 2006, ISBN 978-3-525-36905-0
- Nr. 30: Babett Bauer: Kontrolle und Repression. Individuelle Erfahrungen in der DDR 1971–1989, Göttingen 2006, ISBN 978-3-525-36907-4
- Nr. 31: Uwe Backes: Politische Extreme. Eine Begriffsgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart, Göttingen 2006, ISBN 978-3-525-36908-1
- Nr. 32: Sowjetisierung oder Neutralität? Optionen sowjetischer Besatzungspolitik in Deutschland und Österreich 1945–1955. Hg. von Andreas Hilger, Mike Schmeitzner und Clemens Vollnhals, Göttingen 2006, ISBN 978-3-525-36906-7
- Nr. 33: Totalitarismus und Literatur. Deutsche Literatur im 20. Jahrhundert – Literarische Öffentlichkeit im Spannungsfeld totalitärer Meinungsbildung. Hg. von Hans Jörg Schmidt und Petra Tallafuss, Göttingen 2007, ISBN 978-3-525-36909-8
- Nr. 34: Totalitarismuskritik von links. Deutsche Diskurse im 20. Jahrhundert. Hg. von Mike Schmeitzner, Göttingen 2007, ISBN 978-3-525-36910-4
- Nr. 35: Hannah Arendt weitergedacht. Ein Symposium. Hg. von Lothar Fritze, Göttingen 2008, ISBN 978-3-525-36913-5
- Nr. 36: Communist and Post-Communist Parties in Europe. Ed. by Uwe Backes and Patrick Moreau, Göttingen 2008, ISBN 978-3-525-36912-8
- Nr. 37: Totalitarismus und Transformation. Defizite der Demokratiekonsolidierung in Mittel- und Osteuropa. Hg. von Uwe Backes, Tytus Jaskułowski und Abel Polese, Göttingen 2009, ISBN 978-3-525-36911-1
- Nr. 38: Michael Richter: Die Friedliche Revolution. Aufbruch zur Demokratie in Sachsen 1989/90. 2 Bände, Göttingen 2009, ISBN 978-3-525-36914-2
- Nr. 39: Henrik Steglich: Rechtsaußenparteien in Deutschland. Bedingungen ihres Erfolges und Scheiterns, Göttingen 2010, ISBN 978-3-525-36915-9
- Nr. 40: Das Präsidium der Landesverwaltung Sachsen. Die Protokolle der Sitzungen vom 9. Juli 1945 bis 10. Dezember 1946. Hg. von Andreas Thüsing unter Mitarbeit von Agatha Kobuch, Göttingen 2010, ISBN 978-3-525-36916-6
- Nr. 41: Gerald Hacke: Die Zeugen Jehovas im Dritten Reich und in der DDR. Feindbild und Verfolgungspraxis, Göttingen 2010, ISBN 978-3-525-36917-3
- Nr. 42: Wolfgang Bialas: Politischer Humanismus und „verspätete Nation“. Helmuth Plessners Auseinandersetzung mit Deutschland und dem Nationalsozialismus, Göttingen 2010, ISBN 978-3-525-36918-0
- Nr. 43: Jahre des Umbruchs. Friedliche Revolution in der DDR und Transition in Ostmitteleuropa. Hg. von Clemens Vollnhals, Göttingen 2011, ISBN 978-3-525-36919-7
- Nr. 44: Jörn-Michael Goll: Kontrollierte Kontrolleure. Die Bedeutung der Zollverwaltung für die „politisch-operative“ Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, Göttingen 2011, ISBN 978-3-525-36920-3
- Nr. 45: NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit. Besatzungszeit, frühe Bundesrepublik und DDR. Hg. von Jörg Osterloh und Clemens Vollnhals, Göttingen 2011, ISBN 978-3-525-36921-0
- Nr. 46: The Extreme Right in Europe. Current Trends and Perspectives. Hg. von Uwe Backes und Patrick Moreau, Göttingen 2012, ISBN 978-3-525-36922-7
- Nr. 47: Die völkisch-religiöse Bewegung im Nationalsozialismus. Eine Beziehungs- und Konfliktgeschichte. Hg. von Uwe Puschner und Clemens Vollnhals, Göttingen 2012, ISBN 978-3-525-36996-8

- Nr. 48: Jörg Müller: Strafvollzugspolitik und Haftregime in der SBZ und in der DDR. Sachsen in der Ära Ulbricht, Göttingen 2012, ISBN 978-3-525-36959-3
- Nr. 49: Vom Ostblock zur EU. Systemtransformationen 1990–2012 im Vergleich. Hg. von Günther Heydemann und Karel Vodička, Göttingen 2013, ISBN 978-3-525-36960-9
- Nr. 50: Ideologie und Moral im Nationalsozialismus. Hg. von Wolfgang Bialas und Lothar Fritze, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-36961-6
- Nr. 51: Ideokratien im Vergleich. Legitimation – Kooptation – Repression. Hg. von Uwe Backes und Steffen Kailitz, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-36962-3
- Nr. 52: Wolfgang Bialas: Moralische Ordnungen des Nationalsozialismus, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-36963-0
- Nr. 53: Sachsen und der Nationalsozialismus. Hg. von Günther Heydemann, Jan Erik Schulte und Francesca Weil, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-36964-7
- Nr. 54: Tina Kwiatkowski-Celofiga: Verfolgte Schüler. Ursachen und Folgen von Diskriminierung im Schulwesen der DDR, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-36966-1
- Nr. 55: Maria Fiebrandt: Auslese für die Siedlergesellschaft. Die Einbeziehung Volksdeutscher in die NS-Erbgesundheitspolitik im Kontext der Umsiedlungen 1939–1945, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-36967-8
- Nr. 56: Todesurteile sowjetischer Militärtribunale gegen Deutsche (1944–1947). Eine historisch-biographische Studie. Hg. von Andreas Weigelt, Klaus-Dieter Müller, Thomas Schaarschmidt, Mike Schmeitzner, Göttingen 2015, ISBN 978-3-525-36968
- Nr. 57: Vergleich als Herausforderung, Festschrift zum 65. Geburtstag von Günther Heydemann. Hg. von Andreas Kötzing, Francesca Weil, Mike Schmeitzner und Jan Erik Schulte, Göttingen 2015, ISBN 978-3-525-36969-2
- Nr. 58: Sebastian Rick: Die Entwicklung der SED-Diktatur auf dem Lande. Die Landkreise Liebenwerda und Schweinitz in der Sowjetischen Besatzungszone 1945–1949, Göttingen 2016, ISBN 978-3-525-36970-8
- Nr. 59: Nach den Diktaturen. Der Umgang mit den Opfern in Europa. Hg. von Günther Heydemann und Clemens Vollnhals, Göttingen 2016, ISBN 978-3-525-36971-5
- Nr. 60: Von Stalingrad zur SBZ. Sachsen 1943 bis 1949. Hg. von Mike Schmeitzner, Clemens Vollnhals und Francesca Weil, Göttingen 2016, ISBN 978-3-525-36972-2
- Nr. 61: Silke Schumann: Kooperation und Effizienz im Dienste des Eroberungskrieges. Die Organisation von Arbeitseinsatz, Soldatenrekrutierung und Zwangsarbeit in der Region Chemnitz 1939 bis 1945, Göttingen 2016, ISBN 978-3-525-36973-9
- Nr. 62: Nach dem „Großen Krieg“. Vom Triumph zum Desaster der Demokratie 1918/19 bis 1939. Hg. von Steffen Kailitz, Göttingen 2017, ISBN 978-3-525-36974-6
- Nr. 63: Planwirtschaft – Privatisierung – Marktwirtschaft. Wirtschaftsordnung und -entwicklung in der SBZ/DDR und den neuen Bundesländern 1945–1994. Hg. von Günther Heydemann und Karl-Heinz Paqué, Göttingen 2017, ISBN 978-3-5253-6975-3
- Nr. 64: Staatssozialismen im Vergleich. Staatspartei – Sozialpolitik – Opposition. Hg. von Uwe Backes, Günther Heydemann und Clemens Vollnhals, Göttingen 2019, ISBN 978-3-525-37077-3
- Nr. 65: Nationalsozialistische Ideologie und Ethik. Dokumentation einer Debatte. Hg. von Wolfgang Bialas und Lothar Fritze, Göttingen 2020, ISBN 978-3-525-37078-0
- Nr. 66: Sachsen – Eine Hochburg des Rechtsextremismus? Hg. von Uwe Backes und Steffen Kailitz, Göttingen 2020, ISBN 978-3-525-36328-7r
- Nr. 67: Linda Sauer, Verlust politischer Urteilskraft. Hannah Arendts Politische Philosophie als Antwort auf den Totalitarismus, Göttingen 2021, ISBN 978-3-525-33606-9
- Nr. 68: André Postert, Die Hitlerjugend. Geschichte einer überforderten Massenorganisation, Göttingen 2021, ISBN 978-3-525-36098-9
- Nr. 69: Jan Hendrik Issinger, Militärische Organisationskultur im Nationalsozialismus. Das Reserve-Polizeibataillon 61 und der Zweite Weltkrieg in Osteuropa, Göttingen 2022, ISBN 978-3-525-31737-2

10.2 Wege der Totalitarismusforschung

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Richard Löwenthal: Faschismus – Bolschewismus – Totalitarismus. Schriften zur modernen Weltanschauungsdiktatur. Eingeleitet und bearbeitet von Mike Schmeitzner, Göttingen 2009, ISBN 978-3-525-32600-8

Jacob Talmon: Die Geschichte der totalitären Demokratie. Bände I–III. Hg. von Uwe Backes, Göttingen 2013, ISBN 978-3-525-31012-0

Aleksander Hertz: Skizzen über den Totalitarismus. Hg. von Torsten Lorenz und Katarzyna Stokłosa, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-31024-3

Aurel Kolnai: Der Krieg gegen den Westen. Hg. von Wolfgang Bialas, Göttingen 2015, ISBN 978-3-525-31031-1

Luigi Sturzo: Über italienischen Faschismus und Totalitarismus. Hg. von Uwe Backes und Günther Heydemann, Göttingen 2018, ISBN 978-3-525-31050-293

10.3 Berichte und Studien

Verlag V&R unipress Göttingen

(bis Heft 42 im Eigenverlag erschienen)

Nr. 1: Gerhard Barkleit, Heinz Hartlepp: Zur Geschichte der Luftfahrtindustrie in der DDR, Dresden 1995, ISBN 3-931648-00-1

Nr. 2: Michael Richter: Die Revolution in Deutschland 1989/90. Anmerkungen zum Charakter der „Wende“, Dresden 1995, ISBN 3-931648-01-X

Nr. 3: Jörg Osterloh: Sowjetische Kriegsgefangene 1941–1945 im Spiegel nationaler und internationaler Untersuchungen. Forschungsüberblick und Bibliographie, Dresden 1995, ISBN 3-931648-02-8

Nr. 4: Klaus-Dieter Müller, Jörg Osterloh: Die Andere DDR. Eine studentische Widerstandsgruppe und ihr Schicksal im Spiegel persönlicher Erinnerungen und sowjetischer NKWD-Dokumente, Dresden 1995, ISBN 3-931648-03-6

Nr. 5: Gerhard Barkleit: Die Rolle des MfS beim Aufbau der Luftfahrtindustrie in der DDR, Dresden 1995, ISBN 3-931648-04-4

Nr. 6: Christoph Boyer: „Die Kader entscheiden alles“. Kaderpolitik und Kaderentwicklung in der zentralen Staatsverwaltung der SBZ und der frühen DDR (1945–1952), Dresden 1996, ISBN 978-3-931648-05-3

Nr. 7: Horst Haun: Der Geschichtsbeschluss der SED 1955. Programmdokument für die „volle Durchsetzung des Marxismus-Leninismus“ in der DDR-Geschichtswissenschaft, Dresden 1996, ISBN 3-931648-06-0

Nr. 8: Erich Sobeslavsky, Nikolaus Joachim Lehmann: Zur Geschichte von Rechentechnik und Datenverarbeitung in der DDR 1946–1968, Dresden 1996, ISBN 3-931648-07-9

Nr. 9: Manfred Zeidler: Stalinjustiz kontra NS-Verbrechen. Die Kriegsverbrecherprozesse gegen deutsche Kriegsgefangene in der UdSSR in den Jahren 1943–1952. Kenntnisstand und Forschungsprobleme, Dresden 1996, ISBN 3-931648-08-7

Nr. 10: Eckhard Hampe: Zur Geschichte der Kerntechnik in der DDR 1955–1962. Die Politik der Staatspartei zur Nutzung der Kernenergie, Dresden 1996, ISBN 978-3-931648-09-1

Nr. 11: Johannes Raschka: „Für kleine Delikte ist kein Platz in der Kriminalitätsstatistik“. Zur Zahl der politischen Häftlinge während der Amtszeit Honeckers, Dresden 1997, ISBN 3-931648-10-9

Nr. 12: Die Verführungskraft des Totalitären. Saul Friedländer, Hans Maier, Andrzej Szczypiorski auf dem Hannah-Arendt-Forum in Dresden. Hg. von Klaus-Dietmar Henke, Dresden 1997, ISBN 978-3-931648-11-4

Nr. 13: Michael C. Schneider: Bildung für neue Eliten. Die Gründung der Arbeiter- und Bauern-Fakultäten, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-13-8

Nr. 14: Johannes Raschka: Einschüchterung, Ausgrenzung, Verfolgung. Zur politischen Repression in der Amtszeit Honeckers, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-14-5

Nr. 15: Gerhard Barkleit, Anette Dunsch: Anfällige Aufsteiger. Inoffizielle Mitarbeiter des MfS in Betrieben der Hochtechnologie, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-15-2

Nr. 16: Manfred Zeidler: Das Sondergericht Freiberg. Zu Justiz und Repression in Sachsen 1933–1940, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-16-9

Nr. 17: Ursula Ludz, Ingeborg Nordmann: Über den Totalitarismus. Texte Hannah Arendts aus den Jahren 1951 und 1953, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-17-6

Nr. 18: Totalitarismus. Sechs Vorträge über Gehalt und Reichweite eines klassischen Konzepts der Diktaturforschung. Hg. von Klaus-Dietmar Henke, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-19-0

Nr. 19: Henry Krause: Wittichenau. Eine katholische Kleinstadt und das Ende der DDR, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-20-6

Nr. 20: Repression und Wohlstandsversprechen. Zur Stabilisierung der Parteiherrschaft in der DDR und in der ČSSR. Hg. von Christoph Boyer und Peter Skyba, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-21-3

Nr. 21: Horst Haun: Kommunist und „Revisionist“. Die SED-Kampagne gegen Jürgen Kuczynski (1956–1959), Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-22-0

Nr. 22: Sigrud Meuschel, Michael Richter, Hartmut Zwahr: Friedliche Revolution in Sachsen, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-24-4

Nr. 23: Gefangene in deutschem und sowjetischem Gewahrsam. Dimensionen und Definitionen. Hg. von Manfred Zeidler und Ute Schmidt, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-25-1

Nr. 24: Gerald Hacke: Zeugen Jehovas in der DDR. Verfolgung und Verhalten einer religiösen Minderheit, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-26-8

Nr. 25: Komponisten unter Stalin. Aleksandr Veprik (1899–1958) und die Neue jüdische Schule. Hg. von Friedrich Geiger, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-28-2

Nr. 26: Johannes Abele: Kernkraft in der DDR. Zwischen nationaler Industriepolitik und sozialistischer Zusammenarbeit 1963–1990, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-29-9

Nr. 27: Silke Schumann: „Die Frau aus dem Erwerbsleben wieder herausnehmen“. NS-Propaganda und Arbeitsmarktpolitik in Sachsen 1933–1939, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-30-5

Nr. 28: Andreas Wiedemann: Die Reinard-Heydrich-Stiftung in Prag (1942–1945), Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-31-2

Nr. 29: Gerhard Barkleit: Mikroelektronik in der DDR. SED, Staatsapparat und Staatssicherheit im Wettstreit der Systeme, Dresden 2000, ISBN 3-931648-32-X

Nr. 30: Włodzimierz Borodziej, Jerzy Kochanowski, Bernd Schäfer: Grenzen der Freundschaft. Zur Kooperation der Sicherheitsorgane der DDR und der Volksrepublik Polen zwischen 1956 und 1989, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-33-6

Nr. 31: Harald Wixforth: Auftakt zur Ostexpansion. Die Dresdner Bank und die Umgestaltung des Bankwesens im Sudetenland 1938/39, Dresden 2001, ISBN 978-3-931648-34-3

Nr. 32: Auschwitz. Sechs Essays zu Geschehen und Vergewärtigung. Hg. von Klaus-Dietmar Henke, Dresden 2001, ISBN 978-3-929048-35-0

Nr. 33: Mike Schmeitzner: Schulen der Diktatur. Die Kaderausbildung der KPD/SED in Sachsen 1945–1952, Dresden 2001, ISBN 978-3-929048-36-2

Nr. 34: Jaroslav Kučera: „Der Hai wird nie wieder so stark sein“. Tschechoslowakische Deutschlandpolitik 1845–1948, Dresden 2001, ISBN 978-3-929048-37-4

Nr. 35: Diktaturdurchsetzung. Instrumente und Methoden der kommunistischen Machtsicherung in der SBZ/DDR 1945–1955. Hg. von Andreas Hilger, Mike Schmeitzner und Ute Schmidt, Dresden 2001, ISBN 978-3-929048-38-1

Nr. 36: Gerhard Sälter: Interne Repression. Die Verfolgung übergelaufener MfS-Offiziere durch das MfS und die DDR-Justiz (1954–1966), Dresden 2002, ISBN 978-3-929048-39-8

Nr. 37: Stephan Posta: Tschechische „Fremdarbeiter“ in der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft, Dresden 2002, ISBN 978-3-929048-40-4

Nr. 38: Michael Richter: Entscheidung für Sachsen. Grenzkreise und -kommunen bei der Bildung des Freistaates Sachsen. Bürgerwille und repräsentative Demokratie, Dresden 2002, ISBN 3-929048-41-9

Nr. 39: Martin Kupke, Michael Richter: Der Kreis Oschatz in der friedlichen Revolution 1989/90, Dresden 2002, ISBN 978-3-929048-42-8

- Nr. 40: Wehrmacht – Verbrechen – Widerstand. Vier Beiträge zum nationalsozialistischen Weltanschauungskrieg. Hg. von Clemens Vollnhals, Dresden 2003, ISBN 978-3-929048-43-5
- Nr. 41: Siegfried Jenkner: Erinnerungen politischer Häftlinge an den GULAG. Eine kommentierte Bibliographie, Dresden 2003, ISBN 978-3-931648-45-9
- Nr. 42: Andreas Thüsing: Demokratischer Neubeginn? Aufbau, Organisation und Transformation des sächsischen Justizministeriums 1945–1950, Dresden 2003, ISBN 978-3-931648-46-6
- Nr. 43: Harald Schmid: Antifaschismus und Judenverfolgung. Die „Reichskristallnacht“ als politischer Gedenktag in der DDR, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-201-8
- Nr. 44: Pazifisten in Uniform. Die Bausoldaten im Spannungsfeld der SED-Politik 1964–1989. Hg. von Thomas Widera, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-181-3
- Nr. 45: Tim Fauth: Deutsche Kulturpolitik im Protektorat Böhmen und Mähren 1939 bis 1941, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-187-5
- Nr. 46: Matthias Piefel: Antisemitismus und völkische Bewegung im Königreich Sachsen 1879–1914, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-213-1
- Nr. 47: Mike Schmeitzner: Im Schatten der FDJ. Die „Junge Union“ in Sachsen 1945–1950. Mit einem autobiographischen Essay von Wolfgang Marcus, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-180-6
- Nr. 48: Manfred Zeidler: Der 20. Juli 1944, Göttingen 2005, ISBN 978-3-89971-146-2
- Nr. 49: Henrik Steglich: Die NPD in Sachsen. Organisatorische Voraussetzungen ihres Wahlerfolges 2004, Göttingen 2005, ISBN 978-3-89971-262-9
- Nr. 50: Allierter Bombenkrieg. Das Beispiel Dresden. Hg. von Lothar Fritze und Thomas Widera, Göttingen 2005, ISBN 978-3-89971-273-5
- Nr. 51: „Tod den Spionen“. Todesurteile sowjetischer Gerichte in der SBZ/DDR und in der Sowjetunion bis 1953. Hg. von Andreas Hilger, Göttingen 2006, ISBN 978-3-89971-286-5
- Nr. 52: Lothar Mertens: Priester der Clio oder Hofchronisten der Partei? Kollektivbiographische Analysen zur DDR-Historikerschaft, Göttingen 2006, ISBN 978-3-89971-307-7
- Nr. 53: Frank Hirschinger: Fälschung und Instrumentalisierung antifaschistischer Biographien. Das Beispiel Halle/Saale 1945–2005, Göttingen 2007, ISBN 978-3-89971-354-1
- Nr. 54: Francesca Weil: Zielgruppe Ärzteschaft. Ärzte als inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit, Göttingen 2007, ISBN 978-3-89971-423-4
- Nr. 55: Stanislav Kokoška: Prag im Mai 1945. Die Geschichte eines Aufstandes, Göttingen 2009, ISBN 978-3-89971-540-8
- Nr. 56: Politik und Wissenschaft in der prähistorischen Archäologie. Perspektiven aus Sachsen, Böhmen und Schlesien. Hg. von Judith Schachtmann, Michael Strobel und Thomas Widera, Göttingen 2009, ISBN 978-3-89971-741-9
- Nr. 57: Frank Hirschinger: Der Spionage verdächtig. Asylanten und ausländische Studenten in Sachsen-Anhalt 1945–1970, Göttingen 2009, ISBN 978-3-89971-750-1
- Nr. 58: Die Zerstörung Dresdens 13. bis 15. Februar 1945. Gutachten und Ergebnisse der Dresdner Historikerkommission zur Ermittlung der Opferzahlen. Hg. von Rolf-Dieter Müller, Nicole Schönherr und Thomas Widera, Göttingen 2010, ISBN 978-3-89971-773-0
- Nr. 59: Udo Grashoff: Schwarzwohnen. Die Unterwanderung der staatlichen Wohnraumlentung in der DDR. Göttingen 2011, ISBN 978-3-89971-826-3
- Nr. 60: Francesca Weil: Verhandelte Demokratisierung. Die Runden Tische der Bezirke 1989/90 in der DDR, Göttingen 2011, ISBN 978-3-89971-881-2
- Nr. 61: Maria Magdalena Verburg: Ostdeutsche Dritte-Welt-Gruppen vor und nach 1989/90, Göttingen 2012, ISBN 978-3-89971-936-9
- Nr. 62: Anna Walentynowicz: Solidarność – eine persönliche Geschichte. Hg. und bearbeitet von Tytus Jaskułowski, Göttingen 2012, ISBN 978-3-89971-980-2
- Nr. 63: Der Tjul’panov-Bericht. Sowjetische Besatzungspolitik in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Hg. von Gerhard Wettig, Göttingen 2012, ISBN 978-3-8471-0002-7

- Nr. 64: Nationalistische Politik und Ressentiments. Deutsche und Polen von 1871 bis zur Gegenwart. Hg. von Johannes Frackowiak, Göttingen 2013, ISBN 978-3-8471-0152-9
- Nr. 65: Mit Herz und Verstand – Protestantische Frauen im Widerstand gegen die NS-Rassenpolitik. Hg. von Manfred Gailus und Clemens Vollnhals, Göttingen 2013, ISBN 978-3-8471-0173-4
- Nr. 66: Christoph Wowtscherk: Was wird, wenn die Zeitbombe hochgeht? Eine sozialgeschichtliche Analyse der fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Hoyerswerda im September 1991, Göttingen 2014, ISBN 978-3-8471-0324-0
- Nr. 67: Karel Vodička: Die Prager Botschaftsflüchtlinge 1989. Geschichte und Dokumente. Mit einem Prolog von Hans-Dietrich Genscher sowie unter Mitarbeit von Jan Gülzau und Petr Pithart, Göttingen 2014, ISBN 978-3-8471-0345-5
- Nr. 68: NS-Militärjustiz im Zweiten Weltkrieg. Disziplinierungs- und Repressionsinstrument in europäischer Dimension. Hg. von Claudia Bade, Lars Skowronski und Michael Viebig, Göttingen 2014, ISBN 978-3-8471-0372-1
- Nr. 69: Uwe Backes, Anna-Maria Haase, Michail Logvinov, Matthias Mletzko, Jan Stoye: Rechts motivierte Mehrfach- und Intensivtäter in Sachsen, Göttingen 2014, ISBN 978-3-8471-0374-5
- Nr. 70: Disput über den Totalitarismus. Hg. vom Hannah-Arendt-Institut in Zusammenarbeit mit dem Voegelin-Zentrum, Göttingen 2015, ISBN 978-3-8471-0492-6
- Nr. 71: Für ein artgemäßes Christentum der Tat. Völkische Theologen im „Dritten Reich“. Hg. von Manfred Gailus und Clemens Vollnhals, Göttingen 2016, ISBN 978-3-8471-0587-9
- Nr. 72: Cultural Transfer and Political Conflicts. Film Festivals in the Cold War. Hg. von Andreas Kötzting und Caroline Moine, Göttingen 2017, ISBN 978-3-8471-0588-6
- Nr. 73: Tilman Pohlmann: Die Ersten im Kreis. Herrschaftsstrukturen und Generationen in der SED (1946–1971), Göttingen 2017, ISBN 978-3-8471-0660-9
- Nr. 74: Aurel Kolnais „Der Krieg gegen den Westen“. Eine Debatte. Hg. von Wolfgang Bialas, Göttingen 2019, ISBN 978-3-8471-0822-1
- Nr. 75: Zwischen Christuskreuz und Hakenkreuz. Biografien von Theologen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens im Nationalsozialismus. Hg. von Konstantin Hermann und Gerhard Lindemann, Göttingen 2017, ISBN 978-3-8471-0726-2
- Nr. 76: Die SS nach 1945. Entschuldungsnarrative, populäre Mythen, europäische Erinnerungsdiskurse. Hg. von Jan Erik Schulte und Michael Wildt, Göttingen 2018, ISBN 978-3-8471-0820-7
- Nr. 78: „... da schlagen wir zu.“ Politische Gewalt in Sachsen 1930–1935. Hg. von Gerhard Lindemann und Mike Schmeitzner, Göttingen 2020, ISBN 978-3-8471-0934-1
- Nr. 79: Christlicher Antisemitismus im 20. Jahrhundert. Der Tübinger Theologe und „Judenforscher“ Gerhard Kittel. Hg. von Manfred Gailus und Clemens Vollnhals, Göttingen 2019, ISBN 978-3-8471-0996-9
- Nr. 80: Francesca Weil: Uns geht es scheinbar wie dem Führer... Zur späten sächsischen Kriegsgesellschaft (1943–1945), Göttingen 2020, ISBN 978-3-8471-0993-8
- Nr. 81: Die LDPD und das sozialistische „Mehrparteiensystem“ in der DDR. Hg. von Tilman Pohlmann, Göttingen 2020, ISBN 978-3-8471-1003-3
- Nr. 82: Uwe Backes, Sebastian Gräfe, Anna-Maria Haase, Maximilian Kreter, Michail Logvinov, Sven Segelke: Rechte Hassgewalt in Sachsen. Entwicklungstrends und Radikalisierung, Göttingen 2019, ISBN 978-3-8471-1029-3
- Nr. 83: Norbert Herms: Zwischen „schädlichen Einflüssen“ und „wertvollen Erbströmen“. Der „rassenhygienische Diskurs“ in Deutschland zwischen 1891 und 1914, Göttingen 2020, ISBN 978-3-8471-1072-9
- Nr. 84: Homosexuelle in Deutschland 1933–1969. Beiträge zu Alltag, Stigmatisierung und Verfolgung. Hg. von Alexander Zinn, Göttingen 2020, ISBN 978-3-8471-1169-6
- Nr. 85: Ann Katrin Düben: Die Emslandlager in den Erinnerungskulturen 1945–2011. Akteure, Deutungen und Formen, Göttingen 2022, ISBN 978-3-8471-1316-4
- Nr. 86: Alexander Zinn, Von „Staatsfeinden“ zu „Überbleibseln der kapitalistischen Ordnung“. Homosexuelle in Sachsen 1933–1968, Göttingen 2021, ISBN 978-3-8471-1322-5

10.4 Lebenszeugnisse – Leidenswege

gemeinsame Publikationsreihe mit der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft

Nr. 1: Luxemburger Zwangsrekrutierte im Wehrmachtgefängnis Torgau – Fort Zinna 1943–1945, Dresden 1996, ISBN 978-3-9805527-0-7

Nr. 2: Hans-Dieter Scharf: Von Leipzig nach Workuta und zurück. Ein Schicksalsbericht aus den frühen Jahren des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates 1950–1954, Dresden 1996, ISBN 978-3-9805527-1-4

Nr. 3: Maria Vittoria Zeme: „... und entzündete einen Funken Hoffnung“. Aus dem Tagebuch einer italienischen Rotkreuzschwester im Kriegsgefangenenlager Zeithain 1943–1944, Dresden 1996, ISBN 978-3-9805527-2-1

Nr. 4: Hunger – Kälte – Isolation. Erlebnisberichte und Forschungsergebnisse zum sowjetischen Speziallager Bautzen 1945–1950, 5., korrigierte und ergänzte Auflage Dresden 2009, ISBN 978-3-9805527-3-8

Nr. 5: „Die Entscheidung konnte mir niemand abnehmen“. Dokumente zu Widerstand und Verfolgung des evangelischen Kirchenjuristen Martin Gauger (1905–1941), Dresden 1997, ISBN 978-3-9805527-4-5

Nr. 6: Achim Kilian: „From Special Camp No. 1 to U.S.“ Jugendjahre zwischen Vogtland, Mühlberg und Arkansas, 2., ergänzte Auflage Dresden 2004, ISBN 978-3-9805527-5-2

Nr. 7: Kurt Kohlsche: „So war es! Das haben sie nicht gewusst.“ Konzentrationslager Sachsenburg 1935/36 und Wehrmachtgefängnis Torgau – Fort Zinna 1944/45 – ein Häftlingsschicksal, Dresden 2001, ISBN 978-3-9805527-6-9

Nr. 8: Wege nach Bautzen II. Biographische und autobiographische Porträts, 3., korrigierte und ergänzte Auflage Dresden 2003, ISBN 978-3-9805527-7-6

Nr. 9: Aktenzeichen: „unerwünscht“. Dresdner Musikerschicksale und nationalsozialistische Judenverfolgung 1933–1945, Dresden 1999, ISBN 978-3-9805527-8-3

Nr. 10: Günter Heinisch: „Solange du lebst, lebe auch die Hoffnung noch.“ Erinnerungen an Haft und Selbstbehauptung in Chemnitz, Dresden und Bautzen (1950–1956), Dresden 2000, ISBN 978-3-9805527-9-0

Nr. 11: Dr. Margarete Blank (1901–1945). Justizmord und Erinnerungspolitik, Dresden 2000, ISBN 978-3-934382-00-8

Nr. 12: Zum Beispiel Vilem Kostka. Der tschechische Widerstand vor dem Oberlandesgericht Dresden. Ein Haftschicksal in Briefen 1941–1945, Dresden 2001, ISBN 978-3-934382-03-9

Nr. 13: Friedrich Salzburg: Mein Leben in Dresden vor und nach dem 30. Januar 1933. Lebensbericht eines jüdischen Rechtsanwalts aus dem amerikanischen Exil im Jahr 1940, Dresden 2002, ISBN 978-3-934382-04-6

Nr. 14: „... ist uns noch allen lebendig in Erinnerung.“ Biografische Porträts von Opfern der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Anstalt Pirna-Sonnenstein, Dresden 2003, ISBN 978-3-934382-07-7

Nr. 15: Hans Corbat: „Unserer Entwicklung steht er feindselig gegenüber.“ Erlebnisse in kommunistischen Lagern und Gefängnissen in Berlin, Torgau und Bautzen, Dresden 2004, ISBN 978-3-934382-10-7

Nr. 16: Kassiber aus Bautzen. Heimliche Briefe von Gefangenen aus dem sowjetischen Speziallager 1945–1950, Dresden 2004, ISBN 978-3-934382-11-4

Nr. 17: Gezeichnet. Kunst und Widerstand. Das Dresdner Künstlerhepaar Eva Schulze-Knabe (1907–1976) und Fritz Schulze (1903–1942), Dresden 2005, ISBN 978-3-934382-17-6

Nr. 18: Peter Blachstein: „In uns lebe die Fahne der Freiheit.“ Zeugnisse zum frühen Konzentrationslager Burg Hohnstein, Dresden 2005, ISBN 978-3-934382-16-9

Nr. 19: Benno Kirsch: Walter Linse. 1903 – 1953 – 1996, Dresden 2007, ISBN 978-3-934382-19-0

Nr. 20: Hannelore Hahn: „Auf dem Weg zu den Schwänen“. Autobiografische Erinnerungen einer Dresdner Jüdin, Dresden 2008, ISBN 978-3-934382-21-3

Nr. 21: Daniela Martin: „... Die Blumen haben fein geschmeckt“. Das Leben meiner Urgroßmutter Anna L. (1893–1940), Dresden 2010, ISBN 978-3-934382-23-7

Nr. 22: Isidor Nussenbaum: „Er kommt nicht wieder.“
Geschichte eines Überlebenden. Hg. von Hans Medick und
Jens-Christian Wagner, Dresden 2013,
ISBN 978-3-934382-24-4

Nr. 23: Cesare Gottardi: Erinnerungen eines italienischen
Militärinternierten – Memorie di un internato militare
italiano. Hg. von Francesco Dal Lago, Dresden 2015,
ISBN 978-3-934382-25-1

Nr. 24: Als Mädchen im KZ Meuselwitz. Erinnerungen von
Maria Brzęcka-Kosk. Hg. von Maria Brzęcka-Kosk, Dresden
2016, ISBN 978-3-934382-27-5

Nr. 25: „Nun ließe sich viel erzählen von all den Tages-
ereignissen“. Kommentierte Chronik des Katharinenhofes
Großhenndorf 1934–1941. Bearbeitet von Boris Böhm,
Hagen Markwardt und Jürgen Trogisch, Dresden 2017,
ISBN 978-3-934382-28-2

Nr. 26: „Recht muss doch Recht bleiben!“ Die Verfolgung des
Juristen Martin Gauger (1905–1941) im Nationalsozialismus.
Bearbeitet und eingeleitet von Boris Böhm, Dresden 2018,
ISBN 978-3-934382-54-1

10.5 Zeitschrift. Totalitarismus und Demokratie

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

TD 1/2004 Herausforderungen der Demokratie

TD 2/2004 Totalitarismus – Konzepte, Denkformen,
Herrschaftspraktiken

TD 1/2005 Weltanschauungsdiktaturen im Vergleich

TD 2/2005 Fluchtpunkt Realsozialismus – Politische
Emigranten in den Warschauer-Pakt-Staaten

TD 1/2006 Doppelte Demokratisierung – Transition in der
DDR 1989/90

TD 2/2006 Politische Freiheit – Traditionen in Ost und West

TD 1/2007 Wahlen und Demokratiekonsolidierung in
Ostmitteleuropa

TD 2/2007 Opposition im Ostblock

TD 1/2008 Bunte Revolutionen in Eurasien

TD 2/2008 Weltanschauungsdiktaturen – Unterschiede,
Formverwandtschaften, Wechselwirkungen

TD 1/2009 Ungleichheiten im Transitionsprozess

TD 2/2009 Autokratien im 21. Jahrhundert

TD 1/2010 Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in
Ostmitteleuropa

TD 2/2010 NS-Täterforschung. Karrieren zwischen Diktatur
und Demokratie

TD 1/2011 Der stalinistische Massenterror

TD 2/2011 Populismus: Konzepte und Theorien

TD 1/2012 Ideokratien im Vergleich – Legitimation,
Kooptation, Repression

TD 2/2012 Populismus und Faschismus

TD 1/2013 Akteure der Diktatur – Regionale Fallstudien zur
NS- und SED-Herrschaft

TD 2/2013 Rechtsextremistische Gewalt

TD 1/2014 Islam(ist)ischer Totalitarismus?

TD 2/2014 Stasi konkret? Zur gesellschaftlichen Wirksamkeit
der Staatssicherheit

TD 1/2015 Die Demokratie zwischen den Weltkriegen –
vom Triumph zur Krise

TD 2/2015 Jugend und Jugendpolitik in Deutschlands
Diktaturen

TD 1/2016 Hitlers „Mein Kampf“

TD 2/2016 Kommunistische Nachrichtendienste im
westlichen Europa

TD 1/2017 Lenins Diktatur: Begriff, Selbstverständnis, Reaktion

TD 2/2017 Islamischer Staat und Totalitarismus

TD 1/2018 Fremdenfeindliche Militanz in Sachsen

TD 2/2018 Zeitzeugen

TD 1/2019 Geschichtspolitik und Erinnerungskulturen

TD 2/2019 Soziale Medien

TD 1/2020 Rechts- und Linkspopulismus

TD 2/2020 Freiwilligkeit im (Post-)Kommunismus

TD 1/2021 Antifaschismus

TD 2/2021 Erinnerungsarbeit zum Nationalsozialismus in
Sachsen

TD 1/2022 Arbeiter und Rechtspopulismus / Labour and
Right-Wing Populism

TD 2/2022 Pandemie – Krise – Protest

TD 1/2023 Am falschen Ort? Kindheit, Trennung und Gewalt
im 20. Jahrhundert / Displaced – Misplaced? Childhood,
Separation and Violence in the 20th Century

TD 2/2023 Ziviler Demokratieschutz / Civil Democracy
Protection